

81H:

VJ



BIBLIOTHECA
UNIV. JAGELL.
CRACOVIENSIS

real. incip.

910466

Mag. St. Dr.

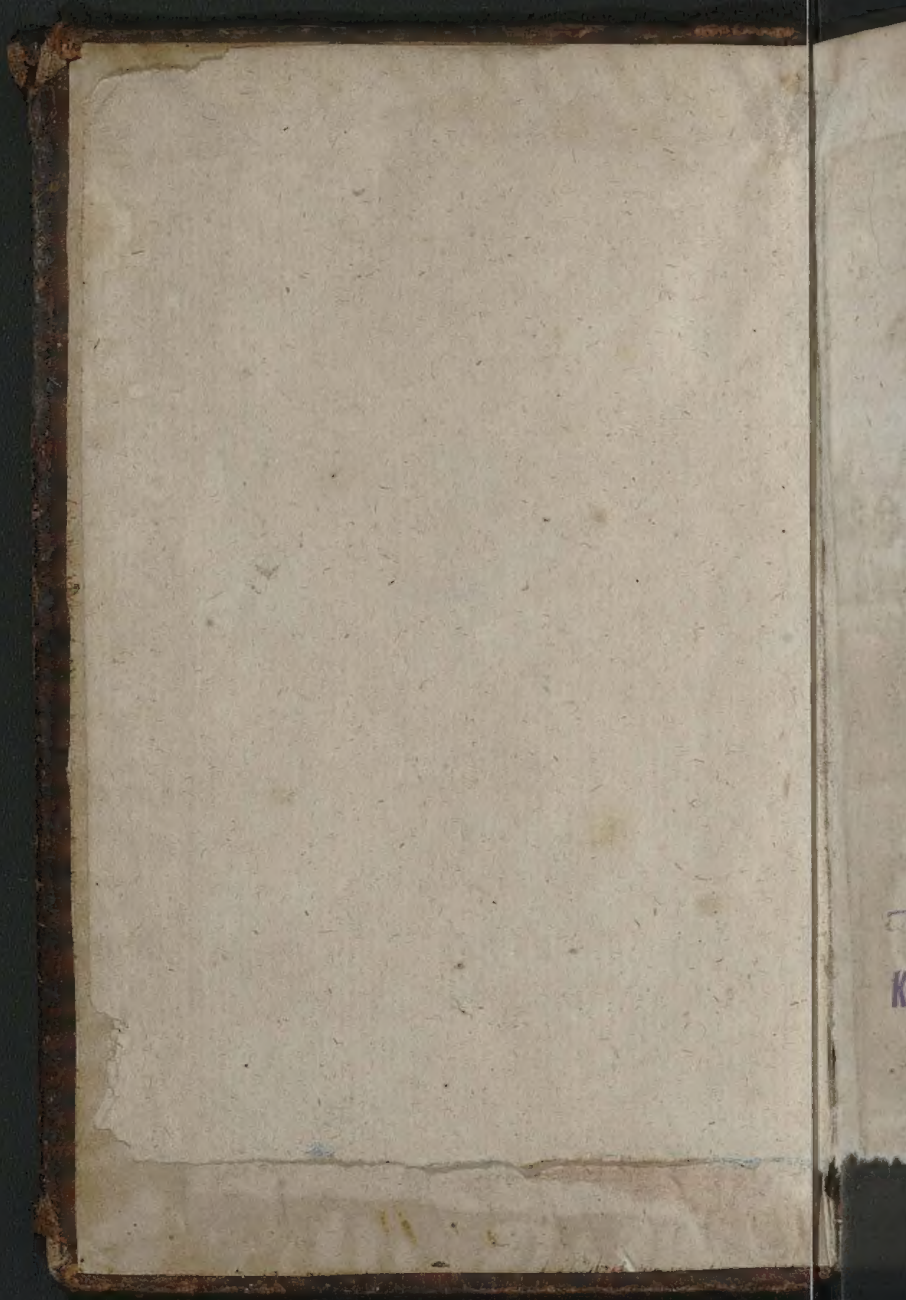
I



. 910466 I
Mag. St. Dr.

9429.







**GABINET ARCHEOL. UNIW. JAGIELL.
KOLLEKCYA PRZEDZIECKICH**

(Za zbiorów Prof. Józefa Łepkowskiego.)



DAPPERVS EXOTICVS CVRIOSVS

Das ist/
des viel-belesenen

Hn. ODOARDI DAPPERI
Africa-America-und Asiati-
sche Curiositäten/

So in den
Drey Haupt-Theilen der Welt
verwundernd vorkommen;

Den Beglerigen zur Lust
Den Armen zum Heyl
Den Gelehrten zum Gebrauch
Den Studirenden zum Nutz
Allen aber zur Vergnügung.

Auffs kürzeste zusammen getragen

von
M. J. C. Männling/ Bernstad. Siles. P. L. E.

Illust. Colleg. Teut. Conf. p. t. P. P. A. S.

Frankfurt und Leipzig/

Bey Michael Kohrlachs sel. Wittben und Erben/
von Siegm. 1717.

BIBLIOTHECA
UNIVERSITATIS
CRACOVENSIS

UNIVERSITATIS CRACOVENSIS
KOLEJOWA 7 ZEZDZIESKICH
(Prof. Józef Józef Józef)

910466

+ 331
- 11-2

pub. Joz.

St. Dr. 2016 D. 227/5

(13)

Dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/
H E R R N
FRIDR. LEOPOLD
von
NATZMER.

Des
Weyland Hoch-würdigen/ Hoch-Wohl-
gebohrnen Herrn/
H E R R N
NICOLAUS ERNST
von NATZMERS,

Ihrer Königl. Majestät in Preussen
Hoch-betraut-gewesenen Geheimten Rathes,
residirenden Prælatens, im hohen Stifft Cam-
min, Regierungs Rathes im Herzogthumb
Hinter-Pommern und Fürstenthums Cam-
min, zu dem, in denen Landen Lauenburg
und Bütow vorgehenden Tribunal würckl.
bestallten Marschalls; Hauptmanns und
Burg-Richters der Graffschafft Neugarten,
und der Herrschafft Massow und Gültzow,
Erbherrns auf Leba, Neuhoff, Schönor,
Rossgars, Scharfow, Ganfs, Wobeese,
Gutzmin, Lubo und Lentzen,
&c.&c.

hinterlassener Herr Sohn/

Als

**Der Hoffnung hoher Eltern;
Meinem gnädigen Herrn.**

Überreicht mit Wünschung zu seinem
Studiren alles Göttl. Segens,

**Dieses Buch/
wie sich selbst/**

**Dessen ergebenster Diener und Vorbitter
bey Gott**

M. J. C. Männling/ P. L. C.

In der Schule und der Krieg sind die zwey *Exercir*-Plätze/das von der Geschicklichkeit Auszüge kommen. Seiden läßt sich wohl auch die Wilden in *Virginien* zu Hause/ aus einem Straute spinnen; aber den Gold-Zeug bereitet allein des Künstlers Hand. Perlen zu fahen soll das sicherste *Modell* seyn/ einen todten Leichnam mit vielen Bunden in die See zu hengen/ zwischen welche Schnitte sich die Perlen ein *logieren*. Aber Ehr und Ruhm in der Welt zu erlangen bringt nur zu wege Ver-

)(3 stand

stand und Erfahrungheit / diese aber
 muß durch Fleiß gesucht werden.
 Die Creuz = Blume / so *Arsinoë*
 führte / widerstehet aller Faulnuß
 und Gifft / womit ihr Bruder ihre
 Leiche so wohl vor den Würmen
 verwahret / als durch das *magne-*
tische Gewölbe ihr eisernes Bild
 im Alexandrinischen Tempel schwe-
 bend in der Luft gezogen hat. Doch
 noch mehr verrichtet solches Klug-
 heit und Wiß / so auch Todte leben-
 dig / unsterblich und ewig macht.
 Weßwegen die Griechen die Nah-
 men ihrer Helden und Gelehrten in
 die Schleyer gestückt / die Römer
 hingegen der ihrigen in den *Salia-*
 rischen

rischen Liedern abgesungen/ um die
Hinterbliebenen zu einer thätigen
Nachahmung aufzumuntern/ damit
der beständige Nachklang ihnen
daraus erwüchse. *Carolus V.*
prieße den Glück = seelig / welcher
Hochgebohren wäre / als ein tapf-
ferer Held lebte und als ein Wei-
ser stürbe. Und das ist auch wahr/
denn allein dieser Trieb bringt auf
den höchsten Gipffel der Vollkom-
menheit. Der kräftigste *Bezoar*
verjagt nicht nur allein das tödten-
de Gifft/ sondern stärcket auch das be-
freyete Herz ; Weißheit hergegen al-
le Ungeschicklichkeit un̄ wilde Unarth
des Lebens. Und da Ungelehrte gleich

kommen denen Einwohnern zu
Malacca, welche die Holländer
Filii de Kackerlac nennen/
 weil sie nur des Nachtes sehen/ am
 Tage aber liegen und schlaffen: so
 bleiben Gelahrte gleich denen Ein-
 wohnern des Mondens / die alle
 Tuncfelheit der Thorheit und Ge-
 fahr durch ihre *Prudenz* vertreie-
 ben/indem dieses allemahl der Vor-
 zug eines Weisen ist und bleibet/
 was der Sonnen ihrer vor der Fin-
 sterniß.

Hoch-wohlgebohrner Herz!
 Leuen kennt man gleich an der Ge-
 buhrt / die Balsam-Staude an ih-
 rem Geruche/ und was eine *Ceder*
 wer=

werden will / wächst in einem Mor-
gen mehr als der Isop in 10. Jah-
ren. Daß Er seinen hohen Ahnen
und so wohl seinem theuren Herrn
Vetter / *Ihro Excellenz* dem
Herrn General von Natzmer,
wie auch seinem seeligen Herrn
Vater *Arte & Marte*, durch
Gottes Gnade gleich kommen wol-
le / beweist / daß Er schon mit *Heir-
cule* von der Wiegen an / Schlan-
gen will erdrücken / und wie *Ale-
xander* zu den Waffen / Er vor-
nehmlich zu gelehrter Wissenschaft /
als der Quelle aller Geschicklichkeit /
einen Enffer träget / davor halten d /
daß einem jungen Menschen der

Staub in der Schule und auf der
 Rennbahn oder Kampff-Platz zu-
 träglicher sey / als der *Ambra* in
 dem Frauen-Zimmer / weilen was
 in der Jugend eingedrückt wird / das
 bleibt wie in einer Wachs-Tafel
 beständig / und wie der Geschmack
 in einem Gefässe unaustreiblich.
 Wer das rechte Auge der Seelen/
 den einigen Leitstern zu löblichen
 Entschließungen / ja die rechte Kunst
 zu leben und den Stein der Wei-
 sen will finden / der muß sich umb
 Klugheit von den Bindeln an be-
 mühen / weil diese aus Zwergen
 Riesen des Gemüthes machet.

Ich

Ich gratulire dessen Hoch-
gebohrner gnädiger Mamma
zu einem so geschickten Hn. Sohne/
aus welchem mit der Zeit ein vor-
treffl. *Mercurius* erwachsen wird.
Der Höchste benedeye sein *Studi-*
ren / und bestrahle es mit Väterl.
Seegen. Er lasse seine Gnaden-
Blicke doppelt auff ihn fallen / weil
durch den Fall des Seeligen Hrn.
Vaters / Er dazu das Erbtheil er-
langet / damit er zum Ruh dem Kö-
nige / zum Heyl dem Vaterlande /
zum Trost der Seinigen möge
aufwachsen ; Wie ich denn Herz-
innigst wünsche / das / was die *Por-*
tugiesen in Ost-Indien von dem
Steis

Steine *Pietra de Cavar*, i.e.
 Jugend=Steine glauben / wer von
 selben täglich was in Speisen brau-
 che / die Krafft solle erlangen / das
 Leben zu erlängern / und gleichsam
 in steter Jugend zu blühen / daß Er
 nie ungestalt noch alt werde ; Gott
 ihm bey seinem *studiren* diesen
 Segen ertheilen wolle / daß Er durch
 seine Gnade gestärckt / von Tag zu
 Tag in seiner Erkenntnuß und gu-
 ten Wissenschaften zunehmen / damit
 Er zu einem Stern *primæ Ma-
 gnitudinis* auffsteige / und des
Opals Gestalt trage / welcher alle
 Farben der Ähnlichkeit vorspie-
 gelt / und endlich wie ein ander *Cur-
 tius*



tius vor das gemeine Heyl zu wa-
chen erscheine. Er nehme dieses ge-
ringe *Præsent* geneigt an/welches
Ihm bey seinem *Studiren* befre-
Dienste soll thun/ als der *Archivi-*
sche Brunn Canato, oder die *Le-*
ontische Quelle/ welche gelehrt
macht. Er halte mich in beständiger
Gnade/so werd ich ferner bethen/dasß
ihn Gott erhören und benedeyen
wolle; welches innigst wünscht:

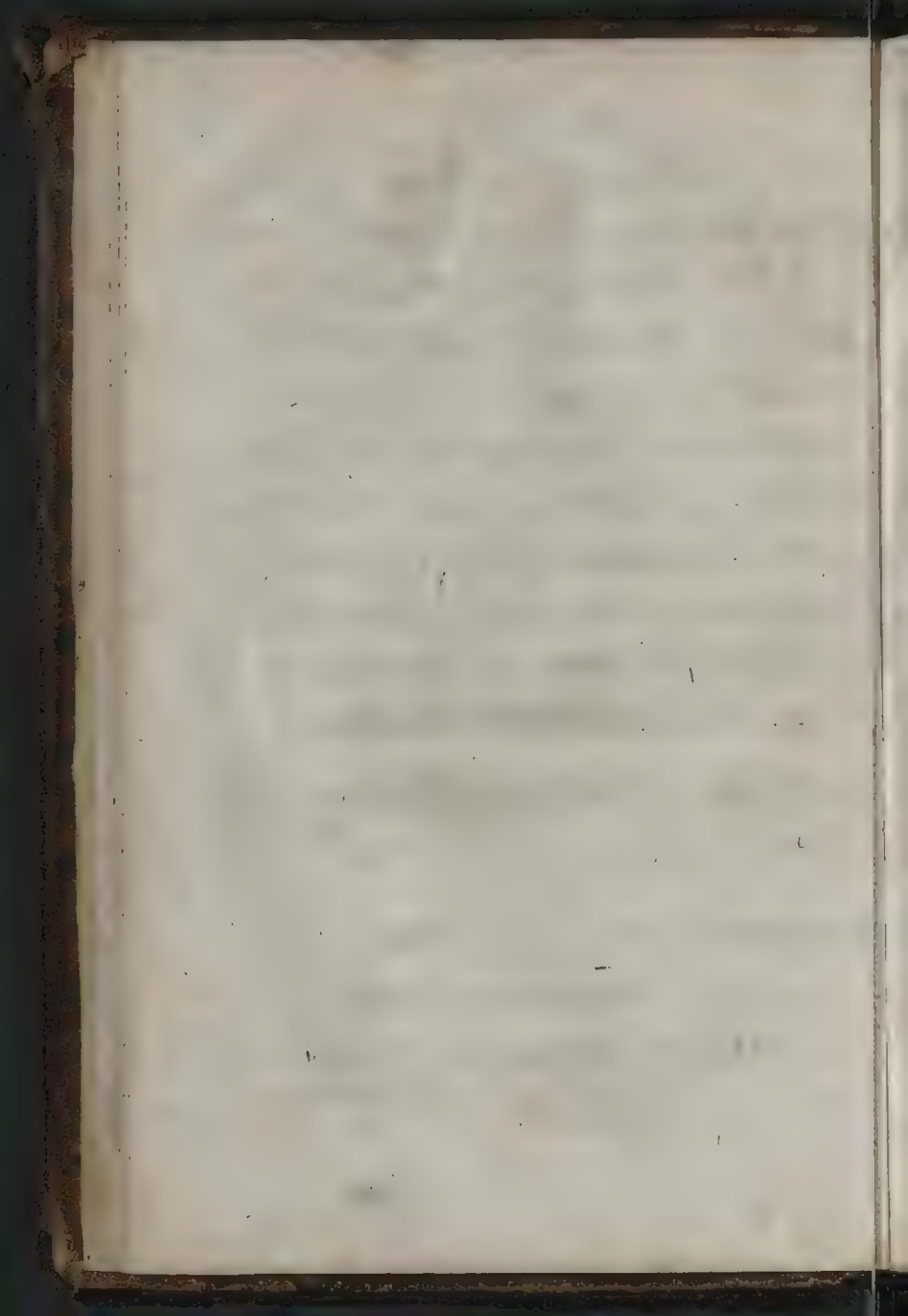
Hoch und Wohlgebohrner
Herr

An. 1717. den 24. April.

Dessen

Gebeth: Dienst: schuldigster

M. J. C. Männling / P. L. C.
Colleg. Teut. Conf. p.t. Prediger
in Stargart.



Dappers Beschreibung
von
AFRICA.



geneigter Leser!

In der Welt leben / aber
mit den Hottentotten und
Barbarn ohne Wiſſenſchaft
und Nachricht / wie es darin
zuſtehe ſich aufhalten / iſt
eben ſo viel / als mit den flie-
genden Fuchſen auf Dornſtreichen ſeine
Ruhe ſuchen / und mit den Braſilianern und
Iſländern glauben / daß bey ihnen die Welt
mit Brettern verſchlagen ſey / weil an ihren
Gränzen alle Schiffsarten neſt dem Son-
nen-Lauffe wie an Heda die Eiſſchollen ſich
endeten. Es hat aber die runde Kugel
der Welt ihre gewiſſe Abſätze / wie das
Meer ſeine Gränzen und Apelles ſeine
Pinſelſtriche / die gleich der Jahrzeit / im
Frühlinge / Sommer / Herbfst und Winter-
oſſo / in Europa, Alia, Africa und America /
eingetheilet werden. Zwar ſolche auf ei-
ner Taſſel vollkommen vorzuſtellien / Wie
der

der Teuffel vor Christo sich bemühet /
 Matth. 4.) ist nicht Menschenwerck / als
 derer Augen allzusehr den Staar haben
 aus einer Welt in die andere zu sehen / und
 wären es gleich Augusti Tiberis, Neronis
 und Attilæ hell funckelnde Augen / die auch
 im finstern / wie die Einwohner in Nieder-
 Ethiopien, oder weisse Mohren / sehen; O-
 der des Strabonis, der in die 33. teutsche Mei-
 len von dem Libyæo dem Vorgebürge Si-
 ciliens biß an Carthago und dessen Hafen
 soll gesehen haben / Teile Plinio. Inzwi-
 schen zeigt uns doch Gottes Güte durch
 die lebendige Ferngläser (ich meine die ge-
 reisten) derer so in frembden Ländern sich
 umbgesehen / oder derer Reiß-Beschreibun-
 gen gelesen / diß / was unsrem Gemüthe ei-
 ne Verwunderung und den Affecten eine
 Vergnügung schaffet / absonderlich wann
 jene / nicht wie Ilysis Diener / sich um Wol-
 läste / oder mit den Bothen-Läufern umb
 gute Wirths-Häuser umbsehen / sondern
 umb daß so remarquabel und gedenckens-
 würdig. Unter welcher Zahl der höchst-
 berühmte ODOARDVS DAPPERVS sich
 gewiß ewigen Ruhmes werth gemacht /
 daß er so wohl in Holländischer als Deut-
 scher

scher Sprache was er sorgfältig gelesen/
 mühsam zusammen geschrieben / auf das
 säuberste und deutlichste in netter Beschrei-
 bung zu Amsterdam und Nürrenberg An.
 1681. 1670. 1673. von Asia, Africa und Ame-
 rica heraus gegeben / so daß kein Decani-
 scher Demant-sucher / kein Peruanischer
 Goldgräber / kein Europäischer Schacht-
 fahrer ihm in Fleiße gleiche kommt. Un-
 bey hat der werthe Herr nicht derer Almei-
 sen oder mißgünstigen Mundlöcher und
 Türcken-Frauen Art geheget / daß er sol-
 che Arbeit allein vor sich hätte vorgenom-
 men / damit er sich wie die Heuschrecken mit
 ihren breiten Flügeln könte groß machen /
 sondern wie es am Tage liegt / hat er / was
 er aus der Frembde von gutem und cu-
 rieusem empfangen / Holl- und Deutsch-
 land redlich communiciren wollen / umb
 aus den viel gelesenen Scriptoribus die drey
 Theile der Welt in einer lieblichen mundi-
 rung vorzustellen.

Ich vor mich bin bewogen worden
 denen hunrigen Gemüthern / welche wegen
 Kostbarkeit der Bücher nicht können heil-
 haft werden / aber doch darnach eine
 Sehnsucht tragen / sein Amanuensis zu seyn
und

und nach der Poëten Lebens-Regel: inter-
pone tuis interdum gaudia curis, mich über
Exercirung seiner curieusen Exotischen
Merckwürdigkeiten zu machen / weil ich
weiß daß die menschliche Lüfternheit ab-
sonderl. Deutscher Gemüther / mehr umb
frembde Moden, frembde Speisen und
frembde Bücherorgeträgt / als was
unser Land und Boden führet und zeu-
get / daß gar zu besorgen stehet / es dürfte
mit der Zeit Jhme Deutschland einen neu-
en Gott entweder aus Frankreich oder
Indien bringen lassen / damit nicht sie
nach Gotte / sondern Gott nach ihnen sich
künstlich richten.

Wir hat in dieser Arbeit Hülf-reiche
Hand in vorigen Zeiten gereicht / mein spe-
cial treuer Freund in Schlessen / den Gott
zum Segen innter und ewiglich seze / sei-
ner Wohl-Ehrwürden Herr Daniel SI-
NAPIVS Pastor zu N. N. ohnweit Treb-
nis / ein höchst-gelehrter Mann. Nun
war ich wohl niemahl Willens solche Ex-
cerpta durch den Druck zu publiciren / nach-
dem ich aber gewahr worden wie nicht al-
lein Crucius, Dapperi Affricam à verbo ad
verbam ausgeschrieben und unter seinem

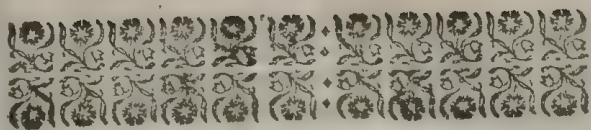
eigenen Nahmen heraus gegeben sich bemüht/ solches auch noch täglich von vielen neuen Scriptoribus geschieht die ohne gedenden des Dapperischen Nahmens / gleichwohl seine Arbeit vor die übrige ausgeben/ umb nur der Welt eine Brille aufzusetzen/ so habe hiedurch dran die Sonne auf seine und anderer Blätter scheinen wird / seine Ehre retten wollen. Und weil ich auch gesehen wie reichlich Gott den Abgang meines Arminii enucleati gesegnet / so bin davon bewogen worden / denen Armen und Studirenden/ so die kostbaren Bücher vor 24. Thlr. nicht erkauffen können / solcher Inhalt durch eine curieuse Auflage zu einem vergnügenden Opfer zu consecriren und auszufertigen/ mich antreiben lassen/ weil ich weiß daß eben so viel Seltsamkeiten werden darinn anzutreffen seyn/ als in America Wunder. Indem was von dem grossen Becmann man sagte / daß er nichts schreibe/ als was artig sey/ man auch von Dappero also sprechen muß.

Palästina bin ich mit denen Fuhrleuten so den gleichen richtigen Weg gehen/ durchwandert und daher DAPPERI Ordnung in etwas verlassen/ massen ich Flüsse


zu Flüssen/ Städte zu Städten/ Berge zu Bergen gesetzt/ damit ein Liebhaber jedes benjamin/ wie die Städte auf einer Land-Charte antreffe/ und also diß als eine kleine Geographische Taffel anschauet. Daß ich aber den Anfang nicht wie die Sinenfer mit ihrer Schrift von oben herab/ sondern wie die Juden von hinten her mache/ indem ich von Africa anfangen/ ist geschehen weil ich darinnen das größte merckwürdigste wie auch in America angetroffen/ so daher verdienet als ein Kleinod zur Wunderschau oben angefügt zu werden.

Die Regüter werden bey jedem Theile dem Leser das seyn was den Seefahrens den der Polar-Stern und Magnet-Nadel/ und den Reisenden der Wegweiser. Daß ich aber zuweilen ein und andern Autorem dazu citirt, wird niemanden beschwerlich fallen. Was sonst beliebig und anständig/ dessen bediene dich mein Leser. Sollten aber unterschiedl. sich angeben so aus Momus Freundschaft wären/ und gleich dem americanischen Meer-Muscheln/ mit mulicalischen Noten bezeichnet kämen/ worunter nur ein Text darff gelegt werden/ daß sie meine Arbeit durchzögen/ und

vor ein widergefautes Werck ausschreyen/
 die bitte ich nur so lange des pauliren aus-
 zuhalten samt ihrem Judicio, biß sie vor-
 her selber was excerpirt werden haben/ so
 man der Müß wieder werth könte schätzen
 der Welt vorzulegen/ alsdenn mögen sie
 ihren Mund aufthuh/ gleichwohl sich en-
 frig hüten daß ihnen nicht das Wappen der
 Stadt Bourges in Francreich zugelegt
 dörfte werden/ noch sie ihr Vaterland un-
 glücklicher machen als die orcadischen In-
 suln ihre Einwohner/ bey welchen keine
 Schlangen noch Narren; sintemahl tad-
 ler gemeiniglich mit den Maroccanern in ei-
 ne Classe gehören/ welche wann sie im Fel-
 de vom Regen überfallen werden/ die Klei-
 der ausziehen/ darauf sich nackend setzen/
 nur daß sie nicht naß werden. Bediene
 dich dargegen meiner Mühe zu deinem Be-
 leben und laß mich in deiner Gunst leben/
 so wird uns Gott wann unser Leben auff
 Erden seine Wahlfarth endet/ im Himmel
 zu einem ewigen Freuden-Leben einführen
 und bey ihm in der seeligen Ewigkeit und
 ewigen Seeligkeit leben lassen stets
 ohn Ende.



I. N. I.

 Er ganze Erdboden begreift in seinen Umzuge 5400. 1) in seinem Durchzuge aber von Süden bis Norden 1718. deutsche Meilen. In seiner Ausstreckung so in der Länge und Breite zugleich bestehet hat er 9278180. p. 1.

Magellania 2) oder das unbekandte Südländ ist ein eigendlich Theil der Welt und von Ferdinando Magellano Anno 1520. entdeckt. Hernach haben Frantz Drake, Thomas Candisch, Olivier von Nord, dieses grosse Welttheil erforscht, aber niemand hat es weiter entdeckt, als Ferdinand de Qvier, ein Spanier p. 2.

Africa heist so viel als Kälte, oder ohne Kälte. 3) Die Alten heissen es gemeiniglich Lybien, welchen Nahmen heute nur ein Landstrich in Africa führt: Sonst wurde Africa auch genennet Olimpia, Cyrene, Oceania,

A 5 Coryfe,

1) Erdbodens Grösse. 2) Magellania. 3) Africæ Nahmen.

Coryfe, Hesperia, Ortygia, Ammonia, Ethyopia, Ophiura, Cefenia, Eria. Africa aber ist es genennet von Afer einem Sohne des Lybischen Hercules. Die Mohren heissen Africa Alkebulan, die Indier Bezeka, die Araber Ifrikwia. p. 2.

Africa 1) wird durch die Mittelländische See der Straße Gibraltar von Europa; durch den Arabischen Seebusen von Asia, durch die Welt-See von America abgesondert p. 2.

Die Türcken nennen Africa Magribon, der Nahme Africa aber kommt her vom Ebräischen Afar, i. e. Staub, weil viel Sand und Staub drinnen zu finden. Aber Festus will behaupten, daß es von dem Grigischen α , welches eine beraubende Krafft in seiner Bedeutung heget, und dem Worte *Fein*, das ist Kälte, zusammen gesetzt sey, also daß Africa heiße, ein Land ohne Kälte, welches auch sehr wohl kommt. Der gelehrte Frankose Bochart meynt es köme her vom Französischem Feruk, das ist eine Korn-Aehre, und also heiße Africa so viel als ein reiches Korn-Land, welches auch gar wohl eintrifft p. 3.

Die Gränzen Africae 2) sind gegen Morgen Palästina und dessen Wüste, Arabia petraea

1) Africae Entscheidung. 2) Gränzen Africae.

træa und Sues, der Arabische Seebusen in das rothe Meer, dadurch es von Asien abgesondert wird. Gegen Mittag die Etyopische See, die es von Südland abgesondert, und die Atlas-See so es von America scheidet. Gegen Mitternacht die Strasse Gibraltar, so es von Europa scheidet.

Von Asien wird es abgesondert durch einen schmahlen Landstrich der etwa 25. Meilen lang, und darumb ist auch Africa eine der grössten Inseln. 1) Sie lieget gleich als eine Grab-Epithe, welche sich mit ihrem Grundfasse durch die Mittelländische See bis an den Mund der Strasse Gibraltar erstrecket; und mit der Seiten gegen Morgen durch das rothe Meer, und Abendwärts durch die Atlandische See bis an das Haupt der guten Hoffnung gehet, da beyde Seiten sich zuspitzen p. 3.

Die Länge Africa 2) von der Seestrasse Gibraltar bis an die Ecke der guten Hoffnung sind 1200. Die Breite von grünen Vorgebirge bis ans Vorgebirge Guardafui am Arabischen Seebusen 1050. Meilen p. 3.

Die Alten haben von Africa nichts gründl. gewusst, 3) sondern nur etwas von Hörensagen,

1) Africa Gestalt. 2) Africa Grösse. 3) Africa unbekandt den Alten.

gen, und war ihnen nur das Theil an der Mitteländischen See bekandt. Denn weil das meiste Afric. unter der Zona torrida liegt, die Alten aber gemeynht, ob könnten alle solche Länder nicht bewohnt werden, so haben sie sich niemals bemüht weiter hinan zu forschen. Und eben darum haben diejenigen so in solche Länder nicht kommen, und dennoch solche beschrieben, so viel Wunder-Menschen hinein gesetzt. 1) Dergleichen sind wie Pomponius Mela schreibt: die Gimsfasanten welche ganz nackt aller Menschen Anblick. Die Kunocephalen so an Köpfen und Klauen den Hunden gleich auch so gebellet. Die Sciaboden, welche sich für der Hitze mit ihren breiten Füßen bedeckt. Die Blemmier ein Volk ohne Kopff so Mund und Augen auff der Brust gehabt, & similes (vid. Pratorii Weltbeschauung von unterschiedlichen Menschen.) p. 3.

Aber man hat dieses alles falsch befunden, 2) und wird Africa meistens überall bewohnt, und kan auch überall bewohnt werden, denn die Hitze in den Ländern sub Zona wird durch die nächtliche Luft und Winde gemäßiget. So giebt's auch überall Brunnen, Bäume und Nahrung p. 3. 4.

Wun:

1) Africanische Monstrose Menschen. 2) Africa weohnbahr.

Wunder bahr ist's da sonst bey uns die Sonne, wenn sie nahe ist Hitze, und wenn sie weit von uns ist Kälte verursacht 1); Unter den brennenden Luftstriche das Widerspiel zu finden nempe, bey gegenwärtiger Sonne, Kälte und bey entfernter, Hitze. Denn sonst könnte freylich kein Mensch unter dem brennenden Luftstriche wohnen; woher dieses komme kan niemand ergrübeln, die meisten proviciren auf die Providenz Gottes p. 4.

Die Luft so über dem Erdboden schwebt 2) entstehet aus Wasser und wird auch wieder zu Wasser, sonderlich entstehet Sie aus der grossen Welt See p. 5.

Die Alten hatten von dem innern Africa schlechte Kundschafft, denn ob zwar Hanno ein Einwohner, Stadt Juncker zu Carthago ein grosses Theil vom Weststrande Americae entdeckt, 3) so kam er doch nicht weit ins Land, (kam nur biß an die Insel Helena) gab auch nicht seine Reise andern Völkern ans Licht, biß sie endlich An. 1533. aus der Französische Sprache von Sigismundo Gelenio in die Griechische übersezet und zu Basel gedruckt worden p. 7.

Co

1) Sonne so kühle. 2) Luft. 3) 1. Hannonis Schiffarth.

So hat auch Sataspes des Theaspes Sohn An. 3485. zur Zeit Xerxis 1) eine Schiffarth um Africa gethan, aber nicht ganz herum vid. Herodot. in Melpomene p. 7.

Nach diesem haben esliche Jünglinge der Nassamoner 2) so ehmahls das Reich Tunis bewohnt, Africam entdecken sollen: denn die Nassamoner hatten aus ihren Mitteln 5. reiche und verädtelte Jünglinge durchs Loos erwählt, die Wildniß Africa zu untersuchen, aber sie haben nichts gründliches zurück gebracht / wie diese Reise Herodotus in seiner Euterpe weitläufftig erzehlt p. 8.

Herodotus vixit 3) A. M. 3529. ante Christum natum 420. p. 8. Aber heute ist Africa wohl bekant: 4) Den Vaskes Gama ist ein kühner Portugallor gewesen, der erste so An. 1497. die Schiffarth in Africa recht in Schwang gebracht und dasmahl an der Atlatischen See einige Perther weggenommen und durch diesen glücklichen Fortgang ist der Viseische Herzog Heinrich Heinrichs erster Sohn dermaßen angefrischet worden daß er alle seine Mittel angewandt nur Länder zu entdecken. 5) darum ver-

1.) 2. Sataspis Schiffarth. 2.) 3. Nassamoner Schiffarth. 3.) Herodotus. 4.) Vaskes Gama. 5.) Africa Entdeckung.

verschrieb er aus Italien und Spanien die weisesten Männer, berathschlagte sich mit ihnen und entdeckte mit ihrer Hülffe An. 1420. die Insul Maderâ und 8. Jahr hernach die Insul zum Heil. Hafen 1) und im 1440. die Insuln des grünen Eckes S. Capo de Verde; 2) An. 1452. auch die meisten Berther in Guinée. Aber als dieser tapffere Herzog An. 1463. starb, so blieb das Werck wohl 20. Jahr liegen, biß endlich König Johannes II. wieder anfang, und durch den Seeheld Diegokon An. 1486. die reiche Angola, Kongo, die Insuln S. Georgii entdeckte, auch ließ er das folgende Jahr durch den Hauptmann Bartolomeus Dias, Africam treulich untersuchen, es kam Dias biß an das Eck der guten Hoffnung, entdeckte auch am ersten die Fürsten-Insel, 3) ware auch umb ganz Africa gefahren, wenn nicht entweder die Würbelwinde, oder unwillige Gottes-Gesellen ihn abgeschreckt. Darum schickte König Emanuel abermahlen Vaskas Gama aus, welcher nicht nur die Insuln S. Helene und S. Georgii entdeckte, sondern er begab sich an das schreckliche Afrikische Eck daran sich Dias nicht wa:

-
- 1) Heilige Hafen. 2) Insel des grünen Eckes.
3) Fürsten-Insel.

wagen wolte, und gab ihm den Nahmen Cabo di bona Esperance 1) weil er nunmehr gute Hoffnung hatte den Weg zum Ost-Indischen Handel zu finden. Hierauf entdeckt er Quiloa, Mosambike, Mombasa, Melinde auch Kalikut in Ost-Indien, von dannen er mit grosser Freude um Jahr 1500. wieder zu Lissabon ankam. Ein Jahr drauf ward Alvares Kapraldes ausgesandt mit 12. Schiffen und 1500. Schiffss- und Kriegs-Leuthe, er litt aber Schiffbruch bey Bresil und muste also zurück. Darauf gieng das folgende Jahr Vaskes Gama mit seinem Bruder Steffano mit grösserer Macht fort diese Welt-Gegend zu entdecken. Nachgehends sind viel Schiffarten mehr dahin gegangen, als Ferdinand Almeida und Alfons von Albuquerque, welchen hernach auch die Engel- und Holländer gefolget p. 9.

Strabo 2) macht Africa sehr klein und verwundert sich über dieselben, die es mit unter die 3. Theile der Welt rechnen. Mela breitet es nur bis an den Nil aus. Ptolomaeus macht es zwar grösser, doch siehet man aus seinen Schrifften, daß ihm die Oerther über 15. Grad Südlicher Breite unbekant gewesen, und also haben die Alten von Africa wenig gewußt. p. 10.

1) Cabo di bona Esperance. 2) Africa Grösse.

Die Römer theilten Africam in 6. Haupt-Länder 1) de quibus vid. Dapper. p. 10. Ptolomæus in 10. Haupt-Länder. Leo Africanus so An. 1526. gelebt in 4. Haupttheile als Barbaren, Numidien sed Biledulgerit, Libien und Mohrenland. Jedoch irret er, wenn er den Nil zur Gränze Africae setzt, da es doch Sinus Arabicus ist; Item schweiget er von Abyssinien ganz stille. Nachdem die Portugallier mehr entdeckt, hat man hernach alles dasselbe was vom 16. Grad sich unter dem Mittags-Striche bis ans Eck der guten Hoffnung erstrecket, Neu-Asien genannt p. 10.

Aber die beste Eintheilung ist diese, 2) wenn man das feste Land Africae (Insulis exceptis) heutiges Tages in 7. Haupttheile theilet: als Egypten, Barbarey, Biledulgerit, die Wüste Sarra, 3) das Land der Schwarzen, Ober Echiopien oder Mohrenland, sonst Abyssinum oder (wiewohl falsch) Priester Johannis Land genannt, und Nieder-Mohren-Land.

Egypten wird getheilt, 4) in das Oberste, Mittelste, Unterste oder Nieder-Egypten p. 11.

B

Die

1) Africa Gränzen. 2) Africa Eintheilung.
3) Wüste Sarra. 4) Egyptens Eintheilung.

Die Barbarey hat 6. Theile 1) die Landschaft Borka und die 5. Königreiche Tunis, Algier, Termisse, Fes, Marocke und Dara p. II.

Biledulgerit hat 3. Königreiche: 2) Targa, Bardoa, Gagon und 4. Wüsten: Lempre, Hair, Zuenzinga, Sanhaga.

Die Einöde Sarra 3) wird gar nicht eingetheilet.

Das Land der Schwarzen 4) oder Mohrenland (Negros-Land) hat 19. Königreiche; Gvalate, Hoden, Genocha, Zenoga, Tombuti, Melli, Bitonin, Gvine, Temian, Dauma, Cano, Kassane, Benin, Zanfara, Gvangara, Borno, Nubia, Biäfara, Medra.

Ober Ethiopien f. 5) Ober-Mohrenland vel das Reich der Abyssinen oder weissen Mohren hat auch 19. Königreiche: Dasila, Barnagasso, Dangali, Dobas, Tigremahon, Ambiankativa, Vangue, Bagamadiri, Beleguanse, Angote, Balli, Fatigar, Olabi; Barü, Gemen, Fungi, Tirut, Esabela, Malemba.

Nieder Ethiopia 6) oder Nieder-Mohrenland der weissen Mohren, hat 4. Länder: Ranggo, Monomotapa, Sanlibar, Ajan p. II.

Die

1) Barbarey Eintheilung. 2) Biledulgerit Eintheilung. 3) Sarra. 4) Land der Schwarzen. 5) Abyssinien Eintheilung. 6) Nieder-Ethiopia.

Die Africanischen Inseln 1) sind in der Mittelländischen See, Malta, Tripoli gegenüber. In der Welt-See der Heil. Hafen, 2) Madera Insulæ Canaria, Insulæ de Capo Verde, Insula Ferdinandi Poo, Insula Principis 3) Insula S. Thomæ, Insula S. Matthæi, Insula Ascensionis, Insula Ambonæ, Insula S. Helenæ, Ins. Martin Vaas, Tristan de Cunha, Picos Insula, Maria de Agosta, Insul Trinitatis Diese alle liegen nach dem Abend zu von Africa. Gegen Mitternacht von dem Ede der guten Hoffnung und gegen Morgen von Africa sind diese: die Elisabeth und Cornelis Inseln, die Lorenz-Insul S. Madagascar, die Marien Insul Komore, Moritz Insul, die Insul Sokotora, bey dem Ede Gwardafui im Munde des Arabischen Seebusens und andere kleine p. II.

Die fürnehmsten Berge in Africa sind 4): der grosse und kleine Atlas, der Crystal Berg, Montes Solis, der Saspeterberg, der Berg Sierre Lyonne, Amare, der Tasselberg und die Berge Os, Picos, Fragaos. p. II.

Atlas Magnus 5) wird von den Afrikern auch Aidvakal und Anchile oder Majäse genannt, er strecket sich durch Africam, wie Taurus

B 2

rus

1) Africanische Inseln. 2) Heilige Hafen. 3) S. Inseln. 4) Berge. 5) Berg Atlas.

rus durch Asien und die Alpen durch Europa. Sein Anfang ist in Marmarika und laufft zwischen Barbarien und Biledulgerit, von Morgen sehr weit nach dem Abend, 40. Meilen von Alexandria laufft er immer nach dem Abends Ufer der Atlas-See fort. Man findet keinen Berg von dem die Poëten so viel ertichten, als von diesem grossen Atlas, er sollte des Nachts Flammen von sich geben, Satyros Hegen vom Gethöne der Schalmeyen und Trompeten einen angenehmen Hall von sich geben p. 11.

Atlas minor 1) auch Lant genandt fängt sich an bey der Mittel-See da er Errif genandt wird und geht von Gibraltar biß an Bone. Etliche Spanier nennen diese beyde Berge montes claros, klare Berge, weil sie ihrer ungeheuren Grösse wegen, sehr weit können gesehen werden, die Mohren nennen sie Diris p. 12.

Auf dem Ecke 2) da die Atlasische See in die Mittel-See schießt, ist der Berg Abile, den die Spanier iezo Sierra Kimiera oder Sierra de las Monas i. e. den Affenberg nennen, dieser ist einer von des Herculis Seulen, davon die andern Calpe in Spanien gegen über liegt.

Der Crystalberg 3) fängt sich an auf den
Grän:

1) Atlas minor. 2) Berg Abila. 3) Affenberg
4) Crystal-Berg.

Grängen des Königreichs Kongo ist sehr hoch und unbewohnlich und hat von den reich-Crystal-Brüchen so daselbst zu finden, seinen Nahmen p. 12.

Der Sonnenberg ist nicht weit davon 1) welcher seiner ungläublichen Höhe wegen und weil er alles Gewächses beraubet ist, so genennet wird. ibid.

Der Salpeterberg 2) ist auch an eben denselben Seiten, hat seinen Nahmen von den vielen Salpeter so er giebt, zu beyden Seiten desselben schießt der Fluß Sarbelis vorbey.

Das Gebürge Amara 3) bestehet aus sehr hohen unbesteiglichen Bergen, welche das feste Schloß darauf des Königs Sohn erzogen worden, umringen p. 12.

Montes Lunæ 4) liegen zwischen den Tropico Capricorni und den Ecke der grünen Hoffnung, nach der Suchspitze zu und reichen biß an die Landstriche Zeva und Gojame. Sie übertreffen an Höhe alle Berge in Africa und Europa. Die Einwohner nennen sie heute Bets. Auf diesen Bergen kan kein Mensch wohnen, weil sie eitel Steinrizen sind und stets mit Sonne und Eiß bedeckt stehen. Etliche Hi-

B 3

stori-

1) Sonnenberg. 2) Salpeterberg. 3) Gebürge Amara. 4) Monden-Berge.

historici wollen dafür halten, als ob der Nilus daraus entspringe, aber falsch p. 12.

Der Taffelberg 1) liegt am Ecke der guten Hoffnung, ist auf seiner obersten Spitze flat wie eine Taffel, daher er auch den Nahmen hat. Er liegt eine Stunde vom Strande an einem Flusse und muß man durch eine Klufft hinauf steigen, denn sonst kan er seiner Steile und Höhe wegen nicht bestiegen werden. Er ist so hoch daß man in 5. Stunden kaum auf die Spitze gelange, und daher siehet man ihn wohl 10. Meilen in der See. Wenn ein Ungewitter kommen soll wird er 2. oder 3. Stunde zuvor mit dicken Wolcken dergestalt überzogen, daß sein Gipffelnicht kan gesehen werden p. 12.

Der Leuenberg 2) bildet von ferne eines Leuen Gestalt ab, und hat daher den Nahmen. Er liegt ein wenig nach dem Niedergange vom Taffelberge, und wird von viel Leuen bewohnt. Auf dem Gvineischen Grängen ist auch ein Leuenberg, den die Spanier Sierra Leona nennen p. 12.

Nicht weit vom Taffelberge liegt auch der Bruch: Spitzenberg 3) den die Portugiesen wegen seiner spitzigen Nozen Os Picos Fragosos
nen:

1) Taffelberg. 2) Leuenberg. 3) Bruch: Spitzenberg.

nennen, diese Berg: Spitzen sind mit stetem Schnee bedeckt und liegt unten am Fusse ein grosser Fluß p. 12.

Meer in AFRICA.

2) Diese sind zwar viel, doch ist unter allen das vornehmste Saire oder Sembre 1) so von Linschoten vor das Meer Triton, davon die Alten so viel geschrieben, gehalten wird auf diesem kommen die 2. grossen Flüsse des Königs reichs Kongo, Koanse und Lalande, es schreiben ihrer viel das der Nil auch aus diesen See seinen Ursprung nehme p. 13.

Die vornehmste Flüsse in Africa 2) sind Nil, Niger (welcher von den Spaniern Rio grande, der grosse Fluß genennt wird) die Senegal, die Gambre, die Saire, die Kovame und der Fluß des Heil. Geistes. 3) Diese haben fast einerley Art, und ergiessen sich und machen die Länder fruchtbar p. 13.

In Africa giebt's viel Thiere so den Europäischen gleich, und auch viel so in Europa nicht bekannt. Als Camele 4) findet man sonderl. in den Libischen, Biledulgerischen und Barbarischen Wildnissen sehr häufig. Wiewohl

B 4

solche

1) Mare Zambre. 2) Flüsse. 3) Fluß des Heil. Geistes. 4) Thiere Africa, Camele.

solche auch in Asien, sonderlich bey den Bactri-
orn und Arabern häufig sind. Und diese ge-
braucht man zum Lasttragen; denn die be-
schwerliche Reisen in Arabien und Egypten
können ohne Camele nicht vollbracht werden.
Die Araber nennen einige Camele Gimel, aber
viele heißen sie Elbil. Das Camel hat meist
im Fusse 2. Klauen, und auf dem Rücken ei-
nen Buckel wie auch nach unten zu noch einen
darauff im biege der Knie sein übriger Leib
sich lehnt. Die Natur hat ihm ohnzweifel
darum 2. Magen gegeben 1) weil er Disteln
und Dornen frist. Die heutigen Phyci, son-
derlich Purghasius und Peter Avitei zehlen
dreyerley Arthen der Camele, 2) die eine heist
bey den Arabern Elhegen oder Hogium, diß
sind die Grossen und können wohl 1000. Pfund
tragen. Das andere Geschlecht heist bey den
Arabern Bocheti, ist kleiner und hat 2. Höcker,
trägt aber nicht so viel und wird in Asien ge-
funden. Das dritte Geschlecht heist Elma-
hari oder Kaguahil, und diß sind die sogenann-
ten Drometarii, 3) sind klein, mager, zart und
allein geschickt Menschen zu tragen, sie lauffen
so schnell fort daß sie in einem Tage wohl
100000.

1) 2. Magen. 2) Dreyerley Arthen der Came-
le. 3) Drometarii.

100 000. Schritt hinter sich legen, ja bey schlechten Futter die größten Einöden durchwandern. Der Arabische Adel, 1) braucht sie meist zu reiten. So schickt man auch die eylesfertigen Bothen drauf fort, weil diß Camel in 8. Tagen wohl 250. Meilen laufft. Wann das Camel beladen wird, so fällt es auf den Bauch und steht wieder auf, wenn es seine volle Last hat. Denn es nimt nicht mehr auf als seine Kräfte tragen können. Und zwar sind die Afrikschen weit hurtiger als die Asischen, weil sie wohl 50 Tage ohne Haberfutter tragen können und nur vom Gras u. Baumlaube sich erhalten, welches die Asischen nicht thun können. 2) Sie dürsten auch bey 4. Tage, aber trincken auf einmal so viel, daß sie lang genug haben, denn unrein leimicht Wasser trincken sie gerne 3) drum trampeln sie im klaren Wasser so lange, biß es leimicht wird. Im fall der Noth sollen sie wohl 14. Tage Durst leiden können. Sie bringen niemahls mehr als ein Junges, und werffen alle drey Jahr. Seine Galle liegt nicht abgesondert wie in andern Thieren, sondern in etl. Andern eingeschlossen. Zwischen ihnen und dem Pferden/ Leuen und Kuhstiegen 3) ist eine

B 5 - na:

-
- 1) Edelleuthe Neutterey. 2) Durst vertragen.
3) unrein trincken. 4) Anthipathi.

natürliche Feindschaft. Daher Cyrus mit seinen Camelen die Renteren Crast confundirt. Die Leuen trachten ihnen sehr nach, und die Kuhfliegen plagen sie über die massen. Die Camele 1) sollen juxta Aristotelem 50. juxta Solinum biß 100. Jahr alt werden; Sie sind Nachgierig, lehrsam und haben ihre Jungen sehr lieb. Die Jungen lernen auch nach der Drommel tanzen. Wenn sie ermüdet, werden sie nicht mit Schlägen 2) sondern mit Gesange fortgetrieben. Die Araber halten Camele vor ihr größtes Reichthum, 3) darumb wenn sie jemandes Reichthum rühmen, so sagen sie nicht: Er hat so viel Sonnen Goldes, sondern er hat so viel 1000. Camele. Das Fleisch der Camele so den Juden verbothen war, essen (viel unterschiedl.) Völcker, als Araber und Siner p. 13. 14. 15.

Den Elefant 4) nennen die Afriker Elfil, Er wird in Asia und Africa gefunden, doch in Africa in den Büschen hinter den Syrten häufig, wie auch in den Wildnüssen bey der Stadt Salee in Ober-Mohrenland Gvinee am Flusse Niger, am Berge Atlas, er ist mancherley, nempe, der Libische der Indische, einige Sumpff-

1) Alter der Camele. 2) Music. 3) Reichthum.
4) Elefant,

andere Berg: andere Feld: oder Busch: Elefanten. Die Sumpff-Elefanten haben braune Zähne. 1) Die Berg Elefanten haben kleinere doch schöne Zähne, die Feld-Elefanten sind zahm, lehrsam. Die Busch-Elefanten halten sich im Königreich Senega, sonderlich am Fluß Gambe mit ganzem Heerden auf, da sie, wie ben uns die Hirsche weiden. Die Libischen oder Mohren-Elefanten sind kleiner als die Indische, aber diese können jener Geschren, ut Politiusscribit, nicht vertragen. Die Indischen sind die größten und hat man zu Constantinopeleinen gehabt der 11. Füsse lang war. Einige der gemeinen sind 12. 13. 15. mahl 9. Daumen hoch. Kamustus hat einen gesehen der mehr Fleisch gehabt als 5. Europäische Ochsen. Sie sind alle schwarz, wiewohl es in Narlinga auch weisse giebt, die Haut ist voll Narben und hart. Sie haben 4. Zähne zum kauen, und noch andere welche herfür ragen. 2) Die 2. Zähne sind oft sehr groß. Vartoman hat auf Sumatra ihrer 2. von 336. Pfund gesehen. Polibius meldet daß man solche in Ethiopien anstatt der Thür-Seulen und Pfäle gebraucht. Wenn sie essen, bewegen sie nur den Unterkinnbacken, anstat der Nase haben sie einen langen

Nüß

1) Unterschiedl. Elefanten, 2) Elefanten-Zähne.

Rüssel, hiemit nehmen sie Franck und Speise und führen sie zum Munde, führen auch den Wagen, die Füße sind so rund als der Pferde, aber breiter, so daß sie wohl 2 mahl 9. Daumen breit sind, haben 5. Klauen von schwarzen Horn / ihr Futter ist Baum-Laub, Kräuter Früchte und Wurzeln. Auch verschlingen sie manchemahl Erd und Steine. Wenn sie gewehnet trincken sie Bier und Wein. Zu Antorff hat einer auf einmahl 16. Rüssel und solches zu unterschiedlichen mahlen getruncken, doch können sie auch 8. Tage dursten. Sie sind sehr lehrsam: König Emanuel von Portugall schickte Leoni X. Papæ einen Elefanten, welcher denselben so bald er seiner gewahr ward 1) ihm drey mahl mit gebogenen Knien grüßete. Metelerzehl, daß sie auf Ceylon der Inwohner Sprache verstanden. So hat Plinius einen gesehen der mit Griechischen Buchstaben geschrieben: Ich selbst habe dieses geschrieben und den Zeltischen Raub auffgeopffert. Wenn sie über ein tieff Wasser gehen sollen, so stellet sich der gröste unter ihnen in die Mitte 2) und läßt die andern über sich als eine Brücke. Acocta erzehl von einem der Wasser in einen Kessel

1) Ehr-erbietiger Elefant. 2) Elefanten Geschicklichkeit und Thaten.

sei geschöpffet. Busbequius hat einen gesehen
 der nach dem Gesange getantz 1) und mit dem
 Rüssel den Ball geschlagen. Zu Rom hat
 einer Knöpfe gemacht, auch die unrechtge-
 machten, darüber er von seinem Meister be-
 straft worden, wieder bey Mondschein loß ge-
 macht und verbessert. 4) Doch soll das Weib-
 lein an Klugheit und Stärke das Männlein
 übertreffen. Mit ihren Zähnen werffen sie
 Büchen, Gel und Palmbäume nieder. 2) Var-
 toman meldet, daß ein Elefant einen Baum
 der so dick gewesen daß ihn 4. Männer kaum
 umbklaffern können, niedergerissen. In dre-
 y andere ein groß Schiff auf den Strand gescho-
 ben. Mit ihren Zähnen fechten sie hefftig, 3)
 und der Überwundene fliehet vor der Stämme
 des Überwinders. Zwischen ihnen und den
 Leuen, Schlangen, Drachen, Eygern, Wid-
 dern, Schweinen und Nasenhorn, ist eine Erb-
 Feindschaft, 4) ja sie hassen auch etliche
 Farben und das Feuer. Vom Nasenhorn
 schreibt Plinius in den Schau: Spielen Pom-
 peji M. war auch ein Rinocerus des Elefanten
 gebohrner Feind, dieses, wenn er sich zum Streit
 rüstet, schleiffet sein Horn an den Klippen und
 trach:

1) Tanzender Elefant. 2) Elefanten Stärke
 3) Überwinder. 4) Anthipathi.

trachtet meist nach dem Bauche, weil es weiß daß der Elefant da am weichsten ist. Die Elefanten belaulen sich alle 3. Jahr nur einmahl und stets mit einem andern Weiblein. Da werden sie von den Mohren mit starcken Bercken gefangen p. 15. 16. 17.

Der Leu ist das allergrausamste Thier 1) die Araber nennen ihn Azed. Ein Mohrischer Leu ist wohl so muthig daß er einen Hauffen von 200. Reislagen angreiffe, und läßt nicht ab seine Zungen zu beschirmen 2) ob er schon tödlich verwundet wäre. Doch sind diejenigen so auf kalten Bergen sich befinden, nicht so grausam, als am heißen Orthen. Die allergrausamsten und stärcksten 3) sind in Africa zwischen Fes und Tremise, item in den Angvepischen oder Angodischen und Tremischen Wüsten, wie auch zwischen Tunis und Bone. An Vorderfüßen hat er 5. an Hinterfüßen 4. Klauen. Den Leuen kennt man vor der Leuin an den Mienen welche sie nicht hat. Die Zunge ist ganz rauh gepflummt und scharff. 4) Er ist von Natur sehr hitzig, welches aus dem starcken Sieden des Herzens entspringt. Seine Speise ist Ochsen-Fleisch und Camel-Fleisch,
in

1) Leue. 2) Leuen Liebe gegen Junge. 3) Grausamste Leuen. 4) Zunge rauh.

in Hungerknoth ergreiffet er auch Menschen. Von toden Aesern sollen sie nicht essen, wiewol Alianus solches bejahet. Trinct wenig und kan 3. Tage im Sommer dursten, aber im Winter trinct er viel. Das Meerschwein leidet er gern, 1) aber vor der Frauen Scham hat er Abscheu, und so bald sie ihm gewiesen wird, fleucht er, 2) ut Leo Africanus narrat. Er hasset das Schwein, den Wolff, wilden Esel, und Stier. Die Alten hielten dafür, daß er für den Hanen-Gesirren sich fürchtete, aber falsch. In Gefahr erweist sich seine Groß-Muthigkeit, da er nicht nur aller Gewehr verachtet, sondern endlich durch alle Jäger und Hunde hin ins freye Feld sich begiebet, damit ihn jederman sehe. Da er läufft so schnell durch Wald und Hecken hin als ob diese Dertther Glucht-Winkel wären. Wenn er was verfolgt läufft er mit Springen, welches er im fliehen niemahls zu thun gewohnt, denselben der ihn verwundet kennt er unter vielen und greiffet ihn an. Aber der nach ihm geschossen und seiner gefehlet, den wirfft er zwar zu Boden, aber thut ihm über das nichts. Sie können gut zahm gemacht werden. 3) Im Lande Elemea und

1) Sympathie. 2) Antipathie. 3) Leuen zahm machen.

und Adonis Hözen-Hause schmeichelten sie denen so allda einfuhrten. Hanno Syracusanus 1) soll der Erste gewesen seyn der einen Leuen angegriffen und zahm gemacht, drum er auch zum Tode verurtheilt ward, weil sein Witz und Kühnheit jedem zu groß schiene, die allgemeine Freyheit zu vertrauen. Marcus Antonius brachte nach der Pharfalischen Schlacht, 2) die Leuen zum allerersten unter das Joch und spannete sie vor den Wagen, welches zu der Zeit ein grosses Wunder war. Sie sind auch danckbar. 3) Elpis, als er von Samo nach Africa segelte, floh vor einem Leuen, so ihm mit aufgesperten Rachen begegnete, auf einen Baum, vor welchen sich der Leu betrübt niederlegte und den Rachen stets offen haltend, kläglich hinauf sahe, weil nun Elpis hieraus merckte daß ihm etwas fehle, so stieg er endlich herab und sahe einen Knochen zwischen seinen Zähnen stecken, welchen er heraus rückte. Darumb brachte der Leu, so lange das Schiff da war zur Danckbarkeit täglich Wildpret. Eben dergleichen hat sich mit Mentor einem Sirakuser begeben, welcher einem Leuen in Syrien einen Dorn ausgezogen. Zu Rom gebrauchte man

1) Hanno Siracusanus. 2) Marcus Antonius.
 3) Danckbar Leu.

man die Leuen in Sieges-Gepränge und spannete sie vor den Staats-Wagen der Überwinder. 1) pag. 18. 19.

Quintus Scævola gab ein Secht Spiel vieler Leuen dem Röm. Volk zu schauen. 2) L. Sil-la, brauchte zum allerersten 100. mit Mahnen auf den Schauplaz. Pompejus M. 600. dar- unter 350. mit Mahnen. Julius Cæsar 400. Wenn zuweilen die Leuen wegen der grossen Hitze ungeschickt sind das Weiblein zu bespringen, so vermengen sich diese mit dem Pardel 3) daraus ein Leopard wird, als auch mit dem Panter, daraus ein junges Ohnmähnen wird, und mit der Hyæna daraus ein Krokute wird. Ihre Jungen bringen sie stehende zur Welt, 4) so sonst kein 4. Füßig Thier so Klauen hat thut, sie werffen oft nur eines, aber auch bis- weilen 6. Philostratus meldet gar von 8. Elia- nus will, daß sie mit ihren Klauen die Bärmut- ter durchfragen, aber falsch p.19.

In Africa giebt's Pferde 5) so man bar- barische nennet, die gehen an Schnellheit allen andern vor, man heist sie auch Arabische. Weist diese Pferde das Thier Lant oder den Strauß.

1) Leuen ziehen Siegs-Wägen. 2) Leuen im Schauspiel. 3) Leuen vermischet sich mit andern Thieren. 4) Leuen Gebürt stehend. 5) Pferd.

Vogel in der Lauffbahne einholen können / so gilt eines wohl 2000. Thlr. oder 100. Camele. Und diese geschwinde Klepper 1) findet man nur bey den Arabern in Wüsteneyen, diese geben ihnen kein ander Futter als in Tag und Nacht nur 2. mahl Camels Milch, doch gehen sie auch in der Graszeit auf die Weide. Sie lauffen juxta Vartoman, wohl 24. Stunden nacheinander in vollem Trabe und legen wohl 100. Stadia hinter sich p. 20.

Die wilden Pferde 2) sind seltsam, weil sie die Araber weg fangen und ihr süßes Fleisch vor grosse Delicatesse halten. Sie werden mit Schleiffen von Stricken, so unter den Sand gelegt sind, gefangen ibid.

Der Rinoceros oder Nasenhorning seu Nasenhorn, hat eine schwärzliche Haut 3) wie der Elefant, voll sehr tieffer Kerben, also daß es scheint, als ob es Schilde u. Schuppen wären, wie es auch so abgebildet wird. In diese Haut ist so zehe daß sie mit keinem Japanischen Hauzer kan durchgehauen werden. Seine Schnauze ist wie ein Schwein-Rüssel / doch forn spitziger, hierauf steht am Ende das Horn. Das Nasenhorning ist so groß als ein Elefant, wie wohl

1) wilde Pferde. 2) Rinoceros oder Nasenhorner.

wohl er kürzere Beine hat und daher kleiner scheint. Tempore Aristotelis war das Thier weder Griechen noch Römern bekannt, und man weiß nicht eigen wer es am ersten gefunden. Dio ſchreibt, Augustus habe das erste nach Rom gebracht, aber Plinius meldet ſolches vom Pompejo, welches auch Solinus bekräftiget. Sein Futter iſt ſtachelicht Laub und Kraut, daher auch ſeine Zunge ganz rauh iſt. 1) Mit dem Elefanten hat es eine natürliche Feindſchaft, aber keinen Menſchen greift es an, als geiziget 2) Sein Horn wehrt es an Steine wenn es ſechten will, und das ander Horn übern Kopffe ſtoßt es den Elefanten in den Bauch, wo es aber den Elefanten nicht am Bauche treffen kan, ſo wird es oft von ihm umgebracht. Er iſt ſo ſtark daß er einen Mann ſamt dem Pferde nieder wirfft als einen Floß, und ihn hernach zu tode lecket, denn ſeine Zunge iſt ſo ſcharff daß ſie Haut und Fleiſch von dem Gebeine ſcheidet, darum ſpricht Hiob. 41. 3) Kanſtu den Leviathan oder Naſenhorn mit den Hainen ziehen und ſeine Zunge mit einem Stricke faſſen. Durch das Wort Hainen wird angedeutet, daß er ſowohl in der See, als auf dem Lande lebet, wie ſolches auch die Erfahrung beſtätiget 2c.

E 2

daß

1) Rauhe Zunge. 2) Antipathi. 3) Leviathan.

daß aber Leviathan diß Nasenhorn sey, ist gewiß, weil seine ganze Beschreibung mit ihm überein trifft p. 21.

Die Muskess-Ziege oder Biesem-Thier, 1) wird in Persia, Sina, Africa und Egypten gefunden, von welcher der Muskess und Biesem kommt. Wiewohl die Historici nicht übereinstimmen was es vor ein Thier sey. Doch beschreiben solches die Meisten als eine Art der Ziegen. P. Martinus in Atlante Sinensi schreibt, daß diß Thier in Sinischen Lande Xenti zu finden, und den Muskess in seinem Nabel trage. Es soll fast aussehen wie ein Hirsch ohne Hörner, und wird von den Sinesern gegessen. Wenn diß Thier in der Brunn ist, schwillt sein Nabel auf, und wird voll braungelbes Blutes so in einem dünnen härigen Beutel bestehet, welcher hernach ausgehohlet wird. p. 21.

Die Zibet-Katze, 2) Spanisch Genetta genannt, von den Griechen: Zapetion, ist einen Ellbogen lang und so groß als ein Marder, an Farbe wie ein Wolff, hat rauhe Haare, ist gern rohes Fleisch, Mäuse, Eyer auch Reis und alle süße Dinge. Sie hat bey der Schaam einen Beutel voll kleiner Löcher, darinn der

Zi.

1) Biesem-Thier. 2) Zibeth-Katze.

Zibet als ein weißer Schaum lieget und heraus fließet. Dieser Zibet-Schaum riechet anfänglich sehr eckelhaft, aber wenn er geronnen und eine Weile in der Luft gestanden, sehr lieblich, man pflegt ihn täglich mit einem silbernen Löffelchen auszunehmen, auch bißweilen vorher die Zibet-Raze zu zörgen damit der Zibet desto häufiger fließe p. 21.

Der Pardel, Leopard oder Panter-Thier, hat eine lange Stirne, runde Ohren und einem sehr langen dünnen Hals, langen Rücken und fleischichte Lenden. Umb dem Bauch ist er blat und mancherley Farben, mitten unterm Bauch hangen 4. Zihen, an Forderfüßen hat er 5. an Hinterfüßen 4. Klauen. Seine Augen sind bey Nacht dunkel feurig. So soll auf seinem weißen und schwarz-gesprengten Buckel ein Fleck stehen wie ein wachsender Mond. 1) Hat ein groß Herz. Man findet ihn in Africa, Asia, unß Bengala. Er belaußt sich oft mit Leuen, Hunden und Wölffen. Den Menschen ist er so feind daß Er auch ein Papier darauffein Mensch-Bild stehet zerreiſet. 2) Wiewol er vor eines Menschen Todten-Kopff fliehet. 3) Ja etliche sagen daß er auch vor

E 3

dem

-
- 1) Mond auf dem blatten Fell. 2) Antipathi.
 3) Todtenkopff e. schreckt.

dem Angesicht des Menschen schüchtern sey. Den Hahn, den Knoblauch und die Schlangen hasset er, daher sagt Plinius: daß derselbe so sich mit Nähen. Saftte bestrichen vor dem Pardel sicher sey. So ist auch einer der ein Kleid von Pardel-Fellen trägt vor den Schlangen sicher. Ja er lebt mit der Hyane in solcher Feindschaft, daß auch sein Fell, wenn es gegen einen Hyanen-Felle über hanget, sein Haar verlieret, wie Plinius meldet p. 22.

Der Camel-Pardel hat seinen Nahmen daher weil er an Grösse dem Camel und mit seinem Flecken dem Pardel gleich ist. 1) Die Mohren heißen es Giraffa, wie auch die Lateiner und Griechen. Sie haben 2. Hörner bey 6. Finger lang vor dem Kopffe. Vom Schwanz bis an den Kopff sind sie 8. Fuß lang und so wol am Halse als übrigen Leibe 9. Daumen breit. Über den ganzen Leib haben sie grosse Viereckichte Flecken, sonst sind sie als ein Hirsch gefärbt, die Füße sind gespalten wie Ochsenfüße 2c. seine Zunge ist 2. Füße lang 2) un rund als ein Mal, blau von Farbe, damit weiß er die Zacken und Kräuter sehr behende abzubrechen und zu fressen. Purchasius sagt gar daß es so groß sey, daß ein Reiter unterhin reitet

1) Camel-Pardel. 2) Zunge groß.

ten kann. Es wird in Africa bey den Troy-
lodyten und in Egypten gefunden. Die Jus-
den dürfen es nicht essen. Caesar hat den ers-
sten Camel Pardel auf den Römischen Schau-
Platz gebracht p. 22.

Die wütende Rüh in Africa von den Spa-
niern Vaccas bravas genant, lauffen so schnell
als Hirche, sind kleiner als die Ochsen, haben
spizige Hörner und Delicat Fleisch. 1) In der
Barbarey gehen ihrer wohl zu 200. beyssammen,
sonderlich in Dukele und Tremise p. 22.

In Abylsine sieht man an beyden Seiten des
Nils sehr starke Ziegen, derer Böcke den Rals-
bern so 1. Jahr alt gleichen. 2) Und so lange
Haare haben daß sie solche nachschleppen. Ihre
Felle so man Xarequies nennet, sind in hohem
wehrt p. 22.

Die wilden Esel 3) in den Libischen Wüsten
neyn lauffen so geschwinde als die besten Pfera-
de p. 22.

In Ethiopien haben die Schaase so grosse
Schwänze 4) da sie dieselben durch Anhän-
ge, ihre Schwänze schonen; theils Schwän-
ze daran sind biß 20. pf. schwehr. In etliche
wollen gar von 80. pf. und 150. Pfunden sagen.

C 4

Die.

1) Wütende Rüh. 2) Ziegen. 3) Esel wilde.
4) Schaase Schwänze groß.

Die Einwohner müssen oft diese Schwänke auf kleine Roll-Wagen binden, damit sie sie leichter nachschleppen können. So giebt's auch Schaafse daselbst 1) so anstatt der Wolle Zigenhaare haben und biß 4. oder 6. Hörner haben p. 23.

In der Libischen und Numidischen Einöde giebt es auch eine Art Schaafse Adimnaim genannt, 2) sind so groß als ein mäßiger Esel, geben Milch und Wolle p. 23.

Der Arabische Dabuch oder Jeseff, 3) ist so groß als ein Wolff, sieht auch fast so aus, nur daß er mit dem Beinen den Menschen gleicht. Er thut andern Thieren nichts, aber todten Menschen trachtet er nach, gräbt sie aus und frisst sie, und ist eine andere Art der Hyæna, man fangt es auch so: Indem die Jäger mit singen und spielen hinzu gehen, und ihm da Stricke an die Füße werffen p. 23.

Das Thier Dub 4) in den Libischen Wildnissen ist einer Heyderen gleich, doch so lang als ein Arm und 4. Finger breit. Es trinckt niemahls Wasser, denn so bald es solches in die Schnauze kriegt, stirbt es: Es legt Eier, ist nicht

1) Schaafse ohne Wolle. 2) Schaafse groß. 3) Dabuch frisst tode Menschen. 4) Dub stirbt vom Wasser.

nicht giftig, daher es gefressen wird. Wenn es gleich 3. Tage todt ist, 1) rührt es sich doch bey'm Feutr.

Das Thier Lant in Biledulgerit und Libien, ist ein kleiner Ochse und der Alten Bubalus, 2) hat weiß Haar und kohlschwarze Hüfe/ rennt überaus schnell/ doch wird es im Sommer eh, als im Winter gefangen, weil die Hitze sein Huf frum macht p. 24.

Im Ober-Ethiopischen Gebürge Bet, 2) ist ein Thier so man Einhorn nennet, wie Garzias ab Horto dergleichen gesehen. Aber daß ein Land. Einhorn gefunden werde, verwerffen die heutigen Physici und haltens vor ein Märlein, die Alten beschreiben es selbst nicht einerley. Strabo vergleicht es einem Pferde. Philo aber sagt daß es mit dem Zigel einem wilden Schwein, mit dem Rachen einem Leuen gleichet. Plinius vergleicht es mit dem Kopff einem Hirschen, mit den Füßen einem Elefanten und mit dem Leibe einem Pferde und fornen mit einem 2. Ellen langen Horn. Isidorus macht zwischen ihm und Nasenhorn keinen Unterschied. Marcus Paulus schreibt, daß man Einhörner in der Tartarey im Königreich Lam-

C 5 bri

-
- 1) rührt sich tod. 2) Thier Lant seu Bubalus.
3) Einhorn.

bei finde/so kleiner als ein Elefant, einen Kopff wie ein wild Schwein hätten.

Ludwig von Bartoma ein Banonier, hat 2. Einhörner gesehen zu Mecha so den Pferden gleich gewesen mit langen 3. Elligen Hörnern. Die Hörner so man hin und wieder in Europäischen Kunst-Kammern, (siehet) zeigt, sind durchaus nicht von Landthieren, sondern von Seethieren, aus dem Gronländischen Meere. Dessen Wirkung aber eben die Krafft hat welche man dem Land-Einhorn bengelegt. 1) Es treibt die Masern und Pocken aus, auch die bößartigen Fieber, dieses See-Einhorns Vid. descript. p. 25. Francisci Acerm. Exotic. P.I. p. 904.

Das Thier Zorafes in Nubien und Abyssi-nien 2) ist so groß als ein Stier, und hat einen Hals der eine halbe Diecke lang ist. Seine Hinterfüße sind kurz, die vordersten lang, hat Ohren als ein Hirsch, sieht weiß und schwarz aus. Dieses geht einsam in den Büschen herum und erschreckt die Menschen. 3) Es kann aber nicht als nur jung gefangen werden p. 25.

Die Wurzel Terfes oder Kamha 4) wächst in

1) Masern/ Pocken/ Fieber-Thier. 2) Zorafes, mit langen Haße. 3) Einsamkeit lieben. 4) Terfes Süß-Wurzel.

in dem Biledulgeritischen Wüsten, siehet aus wie eine Erdnuß, aber ist sehr süsse, darum essen sie auch die Araber so gern als Zucker p. 26.

Die Wurzel Addat 1) ist so giftig daß ein wenig Wasser davon distillirt den Menschen in einer Stunde tödten kan p. 26.

Die Wurzel Surnag 2) am Berge Atlas hat eine besondere Krafft den Saamen zu vermehren und Lust zum Beyschlaff zu machen p. 26.

Das Salz im innersten Mohrenland 3) ist so seltsam daß i. Pf. i. Rthlr. gilt, darum setzet man nicht Salz auf den Tisch, sondern sie nehmen nur etliche Körnlein in die Hand und lecken dran so oft sie einen Bissen essen p. 27.

Der Berg Atlas 4) hat gute Erzk-Schachte, doch die Gold und Silber-Gruben welche in Guinee und Mohren-Land häufig zu finden, sind sehr herrlich p. 27.

In Lime der Afrikanischen Provinz findet man eine Arth Steine 5) wie Abenjozar bezeuget. Die Araber nennen sie Hajar acht, und die Spanier Los Hechizos. Auf etlichen derselben steht ein ganzes Menschen-Bild, auf den andern

1) Addat giftige Wurzel. 2) Surnag Wurzel ad Coitum. 3) Salz rarr. 4) Atlas Berckwerck. 5) Stein Gunst zu erwecken.

dern ein Kopf, Herz, Arm, Bein/ diese Bild-
Steine werden zur Zauberere gebraucht, und
wenn man etwas zuvor wissen will. 1) Son-
derlich werden dieselben in hohem Wehrt ge-
halten darauf ein vollkommenes Menschen-
Bild steht. Denn sie glauben fest daß solche
Krafft darinnen verborgen, die Günst der Für-
sten und Könige zu gewinnen, wenn sie einer
am Halße trägt p. 27.

In den Bergen Alard und Quen findet man
den wunderlichen Stein Bet, 2) der die Krafft
hat dieselben so ihn lang ansehen stumm zu ma-
chen. Die Einwohner erzehlen, daß Eskan-
der oder Alexander der groffe das Schloß der
Verwunderung 3) aus diesem Steine habe
bauen lassen, und den Aristotelem gefragt wie
man solche Steine solte von dannen bringen,
der gerathen, er solte mit seinen Leuthe eben so
viel Leibeigene mit dahin schicken, die erst mit
offenen Augen die Steine besichtigen solten,
aber seine Leuthe mit bedecktem Angesicht da-
bey stehen, und darnach wenn sie vernommen
daß die Leibeigene stumm geworden dieselben
fauffen. Und also bekam er auch Steine ge-
nung p. 27.

Die

1) Zauberere mit Steinen. 2) Stein so stumm
macht. 3) Schloß der Verwunderung.

Die grösssten Vögel in Africa sind die Adler 1) so man Arabisch Neir heisset, sind grösser als Kraniche und fliegen schrecklich hoch, und wenn sie alt und Federlos werden bleiben sie im Neste und werden von den Jungen ernähret.

p. 27.

Marmol will daß man die Vögel Greiff, 2) so Arabisch Itrit heissen, auf dem Berge Bet finde, ibid.

Viel Autores schreiben, daß diejenige Völker so nahe bey dem Mittags-Striche wohnen, schwarz und je näher je schwärzer seyn, hingegen die so weit davon sind, weiß seyn. Sed talium. Die Sonne färbt ihre Unterworffene nicht einerley, und diejenigen Völker 3) so grade unter der Sonnen wohnen sind nicht alle schwarz. So sind die Patagoner an der Magellanischen Strasse weiß. Die Leuthe aber um das Ecke der guten Hoffnung die aller-schwärzesten Afriker, und liegen doch beyde unter einem Luststriche. Woher solches komme, disputatur, etliche schreibens der trüben Luft oder Erde, oder Wirkung der Sterne, oder der Art des Landstriches zu. Andere meinen daß der Anstrich mit Palmen-Dehle und fettem

1) grosse Adler. 2) Vogel Greiff. 3) schwarze Viehren.

tem Schmer damit sie sich schmieren, solche schwarz mache p. 28.

Die Einwohner in Africa sind zweyerley: 1) Afriker und Araber. Die Afriker wiederum zweyerley: Weiße und Schwarze. Die Weißen werden getheilt in 5. Arten und Geschlechter: In Musmuder, Zanhager, Zenceter, Hacerer, Gumerer. Die Musmuder wohnen auf der Morgen- und Mittags-Seite des Atlas. Die Gumerer auf den Bergen Maritania, an der Mittelländischen See. Die übrigen 3. wohnen in den Temesnischen Feldern und Libischen Wüsten. Diejenigen so die Wildniß Africa am ersten bevölkt, heisset man Bereber Afriker und sind aus Arabia Felici gekommen. Aber die andern heisset man Bereber Xiloher p. 29.

Die Libischen Wüsten 2) werden von verschiednem Volk bewohnt: von Zanagern, Gvanefern, Tregern, Lemptern, Berdoern. Sie sind alle sehr arm und schwermen überall herum p. 30.

Die Araber so in Numidien wohnen 3) sind grosse Liebhaber der Reym-Kunst, und beschreibt ein jeder seine Liebe, Jagt, Kriegs und andere Thaten sehr artig in Reymen p. 30.

Die

1) Africanische Einwohner. 2) Libische Einwohner. 3) Poetie Liebhaber.

Die Hunde und Katzen 1) werden von den Afrikanischen Arabern sehr hoch gehalten, weil jene die Leuen offenbahren, diese aber die Ratten und Schlangen charginen p. 32.

Die Araber in Africa 2) wünschen neuen Eheleuten also Glück: Gott wolle ihren Ehestand also segnen, daß ihrer viel sich vermehre und die Milch bis an die Spitze des Gezeltes fließe p. 34.

Die Afrikanischen Araber 3) sind große Räuber, daher hat man vor Alters unter dem Wort Araber einen Dieb verstanden. Also wenn Jeremias sagt: Gleich wie ein Dieb in der Wüste, so setzt Hieronymus in der Übersetzung: Gleich wie ein Araber p. 34.

Abimalik soll die Arabischen Buchstaben 4) erfunden haben p. 34.

In Africa reden sehr viel Völker die Arabische Sprache 5) theils die Mohrische. Zu Marocco in Numidien, Gedulien und an der Mittel-See, die reine Barbarische Sprache, p. 34.

In Africa 6) geben etliche Völker ihre Meinung einander mit Fischen zu verstehen.
An.

1) Hunde und Katzen geliebt. 2) Hochzeitswunsch.
3) Araber Räuber. 4) Arabischer Buchstaben. 5) Arabische Sprache. 6) Fische.

Andere reden gar nicht, ja wenn einer von ihnen gefangen wird, stirbt er lieber vor Hunger ehe er reden wolte p. 35.

Die Afriker sind gute Astronomi 1) und bißweilen auch die Bauren und Arbeits-Leuthe so weder lesen noch schreiben können p. 36.

In Africa an der Mittelländischen See 2) giebt's die scharff sinnigsten Köpffe, und ist auch daher entsprossen gewesen: Terentius, Augustinus &c. die vortreffliche Helden zu geschweigen, doch heute sind sie schon abgeartet p. 36.

Das Jahr der Afrikaner 3) hat XI. Tage weniger als das Europäische, und bestehet in 354. Tagen, darin 6. Monath 30. die übrigen aber nur 29. Tage haben p. 36.

Die besten Gold-Bergwerke in Africa 4) sind in Gvinee, Sofale, Gago, Nubia. Die besten Silber-Schachte in Angole Monomotape. Das rothe Coral 5) wird häufig in der Barbarey am Barbarischen See-strande gefischt p. 36.

Die Afriker sind zwar sehr mächtig, 6) also daß sie der ganzen Welt könten gewachsen seyn, aber sie sind nicht Streitbar und wissen mit den Waffen nicht umzuspringen p. 36.

Die

1) Astronomii 2) Africaner scharffsinnig. 3) Jahr der Africaner. 4) Gold-Bergwerke. 5) Coral. 6) Africaner Macht.

Die Barbarey oder der Römer Africa 1) ward erstlich durch Fürsten und Könige beherrscht, darnach als Carthago verwüstet worden, kam sie unter die Römer, welche sie durch Unter-Burgemeister beherrschet, biß sie Gensericus der Wenden König mit 24000. Soldaten A. C. 427. erobert. Unter ihm blieb Africa 108. Jahr, biß Carthago welches die Wenden 96. Jahr besessen. An. 553 durch Kaiser Justiniani Feldherrn Bellisarium erobert und ihr König Gilimer gefangen ward. Also blieb es bey den Griechen; doch rissen die Araber auch ein Stücke zu sich, die andere Barbaren griffen auch zu und theilten endlich Africam wie es heute ist p. 37.

Die ersten Völcker in Africa beteten wie die Perfer das Feuer und Sonne an, 2) und stifteten beyden köstliche Gözen-Häuser. Bey solcher Abgötterey blieben sie biß A. C. 349. da nahmen sie den Römischen Gottesdienst an, 3) wiewohl nicht alle, denn viel hiengen an Kezereyen. Die Numidier, Getulier, Libier betheten ein jeglicher einen sonderlichen Irstern an. 4) Theils Mohren auch das Wasser

D fer

1) Africanisch Regiment. 2) Feuer und Sonne anbethen. 3) Africaner Glauben. 4) Etern anbethen auch Wasser.

fer. Zu viel betheten das erste lebendige Ding an so ihnen im Ausgehn begegnete. Die Ober-Mohren nahmen die Jüdische Lehre an, welche die Königin von Saba, 1) als sie von Salomo gekommen, alda ohne Zweifel eingeführt. Doch An. 1067. schlich die Mahometische Kezerey ein. Etwa 250. Jahr vor Mahomets-Geburt hatte die Barbarey den Christlichen Glauben angenommen, wurden aber, wie gesagt, von dem Saracenen vertrieben. Damals florirten in Carthago die trefflichen Väter: Tertullianus, Ciprianus, Fulgentius, Babst Gelasius I. Augustinus p. 38.

Es sind in Africa fünfferlen Gottes- und Gözen-Dienste; 2) Etliche Christen, Juden, Caffer (so ohn allen Gözendienst leben,) Mahumeder und andere Gözendienner p. 39.

Die Völker von Mosambieke biß ans Ende der Guten-Hoffnung. 3) Item alle Caffreer leben alle ohne Gottesdienst wie das Vieh p. 40.

Mahomet ist A. C. 592. unter Keyser Mauritio gebohren worden (es wollen etliche seine Geburt 11. Jahr, 4) andere 16. früher setzen) in einem schlechten Arabischen Dörfflein Itapien Sein Vater war ein Ismaeller Abdillas. Sei-

ne

1) Königin aus Saba. 2) Africaner Religion.
3) Leben ohne Gottesdienst. 4) Mahomets Leben.

ne Mutter eine Jüdin: Kadiges. Er soll 23. Jahr mit fortpflanzung seiner Lehre zugebracht haben; Ist gestorben unter Keyser Constante Anno 655. Soll 63. Jahr alt gewesen seyn, wiewohl andere schreiben, daß im 39. Jahre seines Alters ihm mit Gifft vergeben worden. Die Uhrsach, daß diese Lehr so behende überhand genommen, ist, weil sie aus vielen Lehren zusammen geflickt ist, die Bollüste zuläßt und nicht nach der Vernunft, sondern bloßem Glauben seine Nachfolger anhält. Denen Jüden ist sie einigermassen plaisant, weil die Mahometer nur einen Einigen Gott erkennen. Adam, Abraham, Mosen, vor heilige Männer halten. Die Beschneidung, die Opfer und das Palsa angenommen und kein Schwein: Fleisch essen. Den Heyden beliebt sie, weil sie die Sonne etlichermassen anbeten und viel Weiber nehmen zuläßt. Den Christen accommodiret sie sich, in dem sie Christum, Mariam und etliche Apostel ehret dabey, fastet un einen Gott verehret p. 40.

Wenn ein Christ Mahometisch wird, führet man ihn mit grosser Pracht durch die Gassen und beschenckt ihn reichlich 1) p. 41.

Unter den Mahometern gibts viel Secten: 2)
Als die Morabuter, welche dem Buchstäblichen
D 2 Sinn

1) Türkisch werden. 2) Mahometer Secten.

Sinn des Mahomets folgen, der 2. Anhang folget dem Elhesibum Abilhazen, welcher die Eingekunst zuläßt, welche doch der Alcoran verbietet. Der 3te Anhang folget dem Elhari-Ibim Eefel, und diß ist der Mächtigste deme folgen sehr viel in Tunis und Fes. Ferner sind unter den Mahometern die Kabalisten, Sunakister 2c. p. 41.

Mahomet hat von unserm Heyland viel gehalten und neßt ihn in seinem Alcoran, Jesum und Mariam 1) Wunderwerke vor den Menschen, ja er sagt, daß das Wort Gottes Christus Jesus, der Marien Sohn sey vom Schöpffer der Welt geschickt, damit er das Angesicht aller Völker sey. Er nennet Jesum auch anderswo: Gottes Krafft, Wort und Weisheit, ja den Wind und das Herze Gottes, geböhren durch Göttliche Anblasung aus der Jungfrau Maria und daß er Todten aufgeweckt, blinde sehend gemacht und daß er der fütrefflichste Prophet gewesen. Er sagt auch, daß als man Jesum im Garten gesucht, Judas der Verräther in Jesus Gestalt sey verändert und an seine statt gekreuzigt worden. 2) So schreibet er: Ein jeder der den wahrhafftigen Gott 3) anbe-

1) Mahomet von Christo. 2) Judas gekreuzigt. 3) selig werden, alle Menschen.

anbetet und ehrlich und rechtfertig lebt, er mag ein Jude oder Christ seyn könne er selig werden. So glauben die Türcken auch Resurrectionem mortuorum, Judicium extremum, Aeternam remunerationem & poenam, und daß Jesus am Jüngsten Gericht nächst Gott sitzen soll.

Die Muhameder beschneiden ihre Knaben im 8. Jahr, da sie mit einem Bunde auf dem Kopff und einer Fackel in der Hand zu Pferde in Tempel geführt werden; Nach der Beschneidung ruft das Kind: Gott ist ein Gott, aber Mahomet sein Prophet. p. 42.

Des Mahomets Gesetze begreift acht Gebothe: Das 1. daß man nur einen Gott und einen Propheten erkennen soll. 2. Die Eltern Ehren. 3. Den Menschen lieben. 4. Die Bethzeiten im Tempel fleißig halten. 5. Die Jährl. Fasten 30. Tage lang nicht unterlassen. 6. Den Armen helfen und austheilen. 7. Vom Ehestande. 8. Man soll nicht tödten. Denen so solche halten verspricht er ein Wellüstiges Paradies; Den Ubertretern aber ist die Hölle mit 7. Thoren bereitet, darin sie Feuer essen und trinken und mit siedendem Wasser sollen gereinigt werden p. 42.

D 3

Die

1) Beschneidung der Türcken. 2) Mahomets Gesetze. 3) Hölle.

Die Morabuten in Africa (eine Mahometische Secte) glauben 1) daß man durch Fassen und gute Werke, der Engel Natur könne theilhaftig werden/ und stellen 50. Treppen allerley Wissenschaften, 2) als durch welche man zur Glückseligkeit gelangen könne p. 43.

Die Sunamiten (ist eine Art der Morabuten in Africa) haben keine Beschneidung 3) als im 30. Jahre und tauffen im Nahmen des Lebendigen Gottes p. 44.

ÆGYPTVS.

In Or Zeiten war Egypten zu Asien gerechnet, nempe, als man den Niel zur Gränze zwischen Asien und Afriken setzte. Aber die nachmahlige Geographi, so den Arabischen Seebusen oder das Rothe Meer zur Gränze gemeldter 2. Welttheile machen, rechnen es unter Africa p. 45.

Strabo Diodorus & alii deriviren diesen Nahmen 4) von seinem ersten Könige Egyptus so des Beti Sohn und des Danay Bruder soll gewesen seyn. Zuvor sey es Milea Aeria Ofrina genannt worden. Andere wollen, daß
der

1) gute Werke. 2) Glückseligkeit zu erlangen.
3) Tauff- und Beschneidung. 4) Egypti Nahmen.

der Niel ehemahls Egyptus geheissen und dem Königreiche solchen Nahmen mitgetheilet. So soll es auch Oceania geheissen haben. Ogigia. Potamitis. Melambolos. Ethiopia. Chus. Hefestia. Die Türcken nennen es Elkebitz. Die Araber Mesra. Die Chaldæer Mesrai. Die Syrer Mizri. Die Ethiopier Mesra. Die Ebræer Mizraim. Die alten Egypter Chammia. (daher es auch in Heil. Schrift unter Chams Hütten verstanden wird,) endlich die Römer nach Augusto. Augustania p. 45.

Die heutigen Egypter werden von den Türcken genannt: 1) Elkupti oder Kupti, von den Abyssinern aber Gyptu oder Gibetu p. 45.

Herodotus nennt Egyptum eine Gabe des Niles und hält nebst viel andern davor, es sey ein vom Niel aufgeworffenes Land p. 45.

Die Gränze Egypti werden unterschiedlich gesetzt: 2) doch die neuesten Geographi schreiben ihm gegen Morgen die Arabische Wüsten zu, so zwischen dem Rothen Meer un Egypten liegt. Gegen Abend die Libischen Berge und Barkische Wüsten sammt Nubien. Gegen Mittag Abyssinien und die Bugischen Wüsten. Gegen Mitternacht die Mittelländisch See. p. 46.

D 4

Egy-

1) Egypter Nahmen. Egypti Gränzen.

Aegypten ist mit eitel Sand, Wüsten umbringer, 1) ausgenommen an der Mittel-See. Denn Ostwärts gegen dem Nil liegt der berühmte Landstrich Thebe 2) sammt seiner Wüste so bis ans rothe Meer gehet, bey 4. Tagereisen. In dieser Wüste waren vormahls viel Städte, so vielmehr Klöster und Kirchen als Häuser hatten, und hielten sich in solcher Wüste 3) viel Einsiedler auf p. 46.

Die andre Wüste gegen Abend, ist die Barkische 4) an der Barbarischen Seite, so 15. Tage Reise lang. Hierin lag vormahls das berühmte Gözen-Hauß Jovis Hammonis, so Alexander Magnus besucht 5) p. 46.

Von Cairo Südwärts ist eine grosse Wüste 6) so bis an Palestinam geht, und vor dieselbe gehalten wird darein die Kinder Israel 40. Jahr gewaltsam: sie ist nicht mit Sande, sondern eiteln unfruchtbahren Feldern und Flecken bedeckt p. 46.

So liegt von Cairo an bis an das Dorff Delbegui eine Wüste 7) mit gelbem Sande, und wird die Sand See genannt, ist bis 20. Tagereisen lang, hat ganz kein Wasser noch

1) Aegyptische Wüste. 2) Wüste Thebe. 3) Einsiedler. 4) Wüste Barka. 5) Jovis Hammonis Tempel. 6) Wüste Israels. 7) Sandwüste.

Herberge. Nur allein bey gemeldtem Dorfe
 se ist ein schöner Brunn. In diesem Sand-
 See findet man die ausgetrockneten Leiber der
 Reisenden, so durch das hefftige Stäuben er-
 sticket und da bedeckt worden, solches Stäu-
 bens wegen ist es sehr übel zu reisen, und muß
 die Reise in hölzernen Kasten geschehen so auff
 Camele gebunden und nur mit kleinen Löchern
 versehen sind p. 46.

Etliche Theil in Egypten 1) in 13. Land-
 Haupt-Mannschafften so man Egyptisch Kas-
 sis nennet: Als Sahid oder Girgio Manfelout,
 Benesuef, Fium, Gize, Bouhera, Mansoura,
 Kalliaubith, Minio, Cherkeffi, Kattia p. 47.

In der Wüste Macarii 2) so in der Herr-
 schafft Tartarane in Egypten liegt, sind 63.
 Eremiten Klöster zu finden ibid.

Andere zehlen 10. Land-Hauptmannschaff-
 ten: 3) Sahid, Baera, Garbien, Menufen,
 Mansure, Gize, Fium, Ebenesuef, Manfelout,
 Minien, deren jede 360. Dörffer hat p. 48.

Sonsten theilt man auch Egypten in Ost-
 Egypten, so zwischen den Niel und dem Troglo-
 ditischen Bergen liegt, und West-Egypten, so
 zwischen dem Niel und dem Libischen Bergen

D 5 liegt.

1) Egyptens Eintheilung. 2) Eremiten Kloster.
 3) Land-Hauptmannschafften.

liegt. Man theilt es auch in Ober- und Unter-Egypten. Unter-Egypten ist das Theil so man Delta nennt. Ober-Egypten aber begreift alles was auf dieser Seite des Delta gelegen, sich bis an die Nilschen Wasser-Fülle nach Morgen zu erstreckt p. 48.

Sa etliche habens auch in 3. Theile getheilet, in Ober-Mittel-und Unter-Egypten. Ober-Egypten begriff Teben, Mittel-Egypten Heptapolis, Unter-Egypten das Delta. Andere setzen gar 5. Theil als Sahif, Demefor, Alexantria Resint, Damiate p. 48.

Heute theilen es die Mahometer in 3. Theil 1. in Nahar Allerif so von Cairo bis an Rosette gehet und das Gebürge mit dem Landstriche bey der See begreift. 2. in Sahid welches von Cairo bis Bugisa gehet und so viel heisset als festes Land. 3. Bechria welches Sumpffigt ist und am Arme des Nils liegt der nach Damiate geht. Das erste Theil bringt Reiß und allerhand Früchte. Das ander Geträide, Vieh, Vogel und Flachs, das dritte Zucker, Kolhr, Baumwolle und dergleichen p. 48.

Reiß und Zucker 1) wachsen nur in feuchten Orthen, aber Fenchel und Kümmel in Truckenen p. 48.

Nor

1) Reiß/ Zucker/ und Fenchel.

Vor Alters ward Egypten 2) in 30. Reichs-
Aempter eingetheilet und war der Labyrinth
das Vorbild dieses Reichs, wie auch der geheis-
me Egyptische Tempel, denn sie hatten beyde
30. Säler oder Zimmer. Ein jedes Theil E-
gyptens hatte 10. Reichs-Aempter; das Ober-
Mittelfte und Unterste, so zusammen 30. wa-
ren p. 49.

Egypten war das allgemeine Gözen-Haus
der ganzen Welt: 2) denn sie betteten Wölfe,
fe, Hunde und Katzen an ibid.

Wie lang ist Egypten? 3) Maginus zehlet
1560. gemeine Meilen. Marmol und Cluver
150. Französische Meilen. nempe, vom Ostio
Pelusiaco biß an die Stadt Cababatmus. Sei-
ne Breite ist: nachdem Marmol an der Mit-
telländischen See 26. Spanische Meilen. Der
Niel zwischen Bergen und Felsen von Asæ an
biß Alkair 20. Meilen, über Alkair zertheilt
er sich in 2. Arme, nach 60. Meilen über Alkair
ertheilt er sich wieder in 2. Arme, 4) davon der ei-
ne den man den Kanopischen nennet, nach Ro-
sette, der andre nach Damiate laufft, dieser
theilt sich wieder in einen Arm daraus ein Land,
See

-
- 1) Alten Egyptens Eintheilung. 2) Gözen.
Dienst Egypti. 3) Länge und Breite Egypti.
4) Niel mit seinen Armen.

See entsteht, so sein Wasser durch ein enges Loch in die Mittel See, bey der Stadt Tenesse ausgießet, und diese letzten 2. Arme, machen diesem untersten Theile Egypti, eine dreneckichte Figur, als daß es Nieder Egypten oder Delta genannt worden, wiewohl solch Theil die iezigen Egypter Macheleck nennen p. 50.

Diß Delta 1) ist juxta Strabonem 375. Welsche Meilen im Umbkreise. Maginus rechnet 300. Villamont 700. Sonst ward Delta auch Phium genannt, so in der Egyptischen Sprache See bedeutet, und soll dieses Theil vor Zeiten eine offenbahre See gewesen, oder doch wie ein See voller Moräste und Wasser ausgesehen haben. So theilet man auch diß Theil wieder in das große, kleine und dritte Delta, und in diesem Delta war vormahls eine Stadt Pithon darinn viel Denckzeichen von Joseph zu sehn gewesen. Sie ward Pithon genannt von einem schrecklichen Drachen 2) der viel Menschen erwürgt. Ja Kircher meldet, Joseph habe dieses Phium oder Delta durch grosse Mühe wohnbar gemacht, und die morastige Wasser durch Graben abgezapffet 3) p. 50.

Daß das Theil Delta vor Zeiten eine See gewesen, behaupten viel treffliche Schreiber und ist ohnstreitig. p. 51.

Kö.

1) Delta. 2) Drache. 3) Josephs That.

König Sosostris hat das Rothe Meer durch das schmähle Land in die Mittelländische See leiten wollen, aber die Priester habens ihm widerrathen, weil sie gesagt, das Rothe Meer 1) sey höher als Egypten und würde also das Land ersauffen. p. 51.

Der Niel 2) ist der größte und fruchtbarste unter allen Flüssen des Erd-Bodens. Seine Nahmen sind diese: die Ebraer nennen ihn Mahal Mizraim, den Fluß der Aegypter, wie auch Sihor welches schwarz oder auch leimicht heist. So nannten ihn auch die Griechen Melas, Schwarz-Fluß, wegen seiner schwarzen und dicken Farbe. Diodorus nennet ihn Aquila, vielleicht wegen seiner schwarz-grauen Adlers-Farbe. Cedrenus 3) nennet ihn Syene, das ist heftlich, und darumb war das Bild Nili nicht von weissen Steinen wie sonst alle Bilder der Flüsse, 4) sondern von schwarzen gehauen. Etliche wollen ihn auch durch Gihon den Paradisischen Fluß verstehen. 5) Wiewohl Gihon in Asien nicht aber in Africa gelegen. So sollen ihn auch noch heute die Gojamer, Gehon nennen. Homerus, Diodorus, Xenophon nennen ihn Egypten, Plutar-

1) rothes Meer. 2) Niels Nahme. 3) Syene heftlich. 4) Flüsse in Stein gebildet. 5) Gihon.

tarchus Ofiris, Appolonius Triton, Plinius Astraton, Cedrenus Chrysoin hoe, das ist Gold-Fluß. 1) Die Abysliner Abanhi, Vater der Flüsse.

Die 2. Flüsse Astapus und Astaboras sind Arme des Niels. Zur Zeit des Egyptischen Königs Orus nannte man ihn Nun. Jetzt aber heißt er Niel, vielleicht aus dem Ebräischen Nahat, ein Fluß; wiewohl andere sagen, er habe solchen Namen von einem Königs-Kinde, so darinn ertrunken, bekommen p. 50. 51.

Der Niel hat viel Eigenschaften. 2) Erstlich gibt er ganz keinen Dampf von sich und daher ist die Egyptische Luft gesund. Zweitens fließt er ganz sanfft ohne alle Wellen, daß er ohne Gefahr kan befahren werden. Drittens macht er nicht nur die Felder sondern auch Vieh und Menschen fruchtbar und fett/ und daher ist Egypten jederzeit das Volkreichste Land gewesen, 3) also daß man vor Zeiten, juxta Diodorum 18000. Städte, so alle heutzl. drin gezehlt zu Ptolomæi Ligi Zeit, waren ihrer noch bey 3000. Die Zahl der Einwohner 4) belieff sich auf 17000000. Die Frauen weil sie das Niel-Wasser trincken, bringen zuweilen 3.6.7.8 Kin:

1) Gold-Fluß. 2) Niels Eigenschaften. 3) viel Städte. 4) Einwohner viel.

Kinder zur Welt, 1) und daher ist es nicht zu verwundern, daß die Kinder Israels in nicht einmahl 200. Jahren ihrer Egyptischen Diensthbarkeit sich so vermehret. Ja eben darum haben die Egyptischen Könige so ungeheure Grab-Epizen 2) aufrichten können, weil sie sehr viel Arbeiter darzu gehabt p. 52.

Die Egyptischen Priester haben wegen solcher Herrlichkeiten des Niels 3) diesen Fluß unter ihre Abgötter gesetzt, heiligten ihn die Geste der Isis und beteten ihn an, weil er np. machte daß sie frey von Pest/ Erdbeben und Plagregen wären. Sie nenneten ihn des Osiris Arm. 4) Homerus sagt, daß er aus Jupiters Schooße gefallen. Viel haben ihn Jupiters Gabe. Andere die Thronen der Götter. Andere den Arm des Paradieses, des Proteus Fischteich, und der Abgöttin Isis Gemahl genennet. Die Mohren nennen ihn überall Ankaata Marat Schamarawi i.e. den Hauptbrunn der himmlischen Wasser. Die Arabischen Poëten Ibunfarit und Eldeburg nennen ihn Giatellarthim, das Heben der Erde. Elaias cap. 23. gedenkt auch der Fruchtbarkeit des Niels was für Früchte an Sihor und Geträide am Wasser wuchs.

Si-

1) viel Kinder bringen. 2) Pyramiden. 3) Niel anbethen. 4) Niels Ehren-Nahmen.

Sihor 1) aber bedeutet juxta Commentarios den Niel welcher mit seinem Ueberflusse in einem Monden mehr ausrichten kann als alle andere Flüsse kaum in einem Jahr. Die Griechen hatten diese verborgene Fruchtbarkeit mit dem Worte Νῆλας exprimirt 2) denn dieses Wort nach der geheimen Zahl: Kunst betrachtet, bringet so viel Zahlen heraus als Tage im Jahre sind, np. N. ist bey den Griechen 50. E. 5. I. 10. A. 30. O. 70. Σ. 200. so zusammen 365. Tage machet p. 52.

Wo entspringet der Niel! 3) darüber haben schon über 3000. Jahr die Weisesten Männer gegrübelt aber nicht getroffen. Doch scheinen zu unsern Zeiten Kircherus und Volsius (libro de Nieli Origine) dahinter gekommen seyn. Kircherus in ædipo suo schreibt: daß der Niel seinen Ursprung im Lande, Sakela im Königreich Gojam nimmt, der Brunn ist auf einem Berge und kaum 1. und ein halb Fuß breit, fließt aber nicht eben heraus, sondern unten aus dem Berg herfür und breitet sich stracks zu einem Flusse aus, der endlich mit andern Flüssen vermehrt sein Wasser in ein Meer 30. Meilen lang ausgießt. Aus diesem Meer geht er wieder krumm zurücke fast biß an seinen Brunn,
darz

1) Sihor. 2) Νῆλας. 3) Niels Ursprung.

darnach fällt er frumm über die Eteim Klippen
biß in Mohrenland und geht nach Fazolo und
Ombarea zu, von dañen er noch unzählliche Lan-
der durchwandert in Egypten fällt und von dar
in die Mittel-See, wie solchen Ursprung Per-
söhnlich untersucht / Peter Pais A. 1618. p 52. 54.

Über Isaacus Voslius wirfft diese Meinung
weg, wegen seines Ursprunges, und will nicht
zugeben daß er aus dem Frumm entstehe, son-
dern daß er von dem Regen entspringe. Sed
Q. warum überlaufft der Niel im Sommer
und in der Zeit da die meiste Flüsse sub Zona
temperata Wasser-los werden (denn andere
Flüsse ergießen sich zu Winters Zeit) und hin-
gegen wenn andere sich ergießen wird er klein?
Die Egyptischen Priester geben 3. Ursachen,
1. daß Egypten an sich selbst viel Wasser fort-
brächte 2. daß die Welt-See sich in den Niel
gösse zu solcher Zeit. 3. die grossen Ploß Regen
zu solcher Zeit. 1) Anaxagoras schreibt solchen
Überlauff dem Schnee-Wasser zu. Kir-
cherus aber macht diese Ursachen, nempe: des
Nils Überlauff komme von den Schlag-Regen
in Mohrenland 2) welche, nachdem sie eist
fallen, und zwar im Sommer, das Erdreich end-
lich

-
- 1) Warum der Niel sich ergißt und überlaufft.
2) Regen gewaltiger.

lich durchfeuchten, also, daß es kein Wasser mehr in sich ziehen kann und alle Wasser-Köcher voll werden; alsdenn muß nothwendig nicht nur der Nil sondern auch die andern Flüsse daherumb als Niger 2c. überlauffen. Nun regnet es im ganzen Jahr nicht so, als wenn die Sonn im Krebs steht, dann von der Zeit an regnet es sehr stark, und häuffen sich die Wasser es regnet auch stets bey 20. Wochen lang 1) also, daß endlich die Flüsse geschwängert werden. Nach der Zeit aber ist es wieder klar und regnet nicht, darum, weil die Sonne aufhöret alsdann so stark zu wirken/ und die Erde auch hernach trocken wird, und keinen Zeug hat, daraus die Sonne Regen ziehen könnte p. 56.

Der Regen 2) fällt nur in morästige, bergichte Länder und wo Flüsse sind, denn in düren Ländern spühet man keinen. Also kan es in den Libischen Sand-Wüsten nicht regnen, weil keine Feuchtigkeit und Zeug zum Regen vorhanden p. 56.

Weil nur vom Anfang des Ostermond bis in Augustum die Platz-Regen als Bäche täglich herab fallen, so ist die wahre Ursache des überlauffenden Nili solcher Regen p. 57.

Sed

1) Regen 20. Wochen. 2) Warum es nicht allenthalben regnet.

Sed Q. Warum regnets aber zu solcher Zeit in Ethiopien so starck? Resp. solches thut die Gelegenheit des Landstriches, denn die Ethiopischen Berge 1) causiren solches, weil sie die Strahlen der Sonne (da sie zu solcher Zeit über ihnen gehet,) als heile Spiegel empfangen und also ihre Krafft kräftig vermehren, also, daß sie die Dämpffe sehr starck anziehen und Wolcken machen kan p. 58.

Der Regen wird so: 2) Erstlich zieht die Sone die Dämpffe hinauf, hernach macht die Mittellufft, welche kalt ist, und auf den kalten Gipffeln der hohen Berge hängt, die von den Nordwinde zusammen gejazte Wolcken zu nichte und resolviret sie in Regen p. 56. & 58.

Man kan aus der Ergießung eines Flusses mercken 3) wo er seine Haupt-Brunnen habe, np. wenn er im Heu. und Erndt Monat sich ergeußt, so ist es ein Zeichen daß er in Zona torrida seinen Haupt-Brunn habe, und zwar im Nordtheile. Wenn er aber im Harten und Hornung sich ergießt, so hat er seinen Haupt-Brunn in Zona torrida parte australi p. 60.

Wenn ergeußt sich der Nilus? 4) Resp.

E 2

auff

1) Berge verursachen Regen. 2) Regen/woher. 3) Flüße Ursprung erkennen. 4) Wann sich der Nil ergeußt.

auf den 27 Tag des Sommer Monaths, strackts nach dem Sonnen Stande oder Solsticio Cancrici, und jemehr er wächst, je schneller laufft er, wenn er nun in Abyssine biß 20. Ellen auffß höchste wächst, so kan er in 3. biß 4. Tagen in Egypten se. n. In Abyssine sonderlich ist er zu der Zeit grausam schnell, 1) kommt wie ein großer Berg gewalzt und geschossen, wenn er durch eine Schlunde geht. Ja er erweckt ein so schrecklich Geräusche und Donner als ob der Himmel einfallen wolte p. 61.

Wie lange wächst der Niel? 2) Resp eini-
ge wollen er wachse 40. Tage und falle 40. Tage.
Die Alten Griechen schreiben/ daß er biß 100.
Tage wachse. Aristides sagt 4 Monden.
Sein Anwachs ist Anfangs sehr klein und in
24. Stunden kaum 2 Finger hoch, und so lange
die Sonne im Krebs ist, wächst er immer so
mächtig. Aber wenn die Sonne in den Leu-
en tritt/ wächst er stärker, erstlich einen halben
Fuß, denn einen ganzen, biß er auffß höchste
kommt und alle Felder Egypti bedeckt. Also
daß, da der Niel, sonst kaum ein stadium breit
ist, alsdenn wohl 300. stadia breit wird. Wenn
der Niel auffß höchste gewachsen, welches mei-
stens geschieht, wenn die Sonne mitten im Leu-
en ist, so bleibt er oft in solcher Höhe 20. auch
mehr

1.) Niel geschwinder Fluß. 2.) Niel wachsen.

mehr Tage stehen so lange, biß die Sonne in die Jungfrau tritt, als denn fällt er allmählich, und da öffnet man Aecker und Dämme, welches meistens 3 oder 4 Tage vor dem Ende des Ernden-Mondens geschieht. Darnach fließt der Niel von den Aeckern und zwar Erstlich von Oberhernach Nider-Egypten. Jemehr darnach die Sonne der Wage sich naht, jemehr tritt der Niel ab, unendlich im æquinoctio autumnali fällt das Wasser wieder in seinen natürlichen Busen 1) vor dem 7 oder 8. Tage des Wein-Mondens. Denn fängt man an zu ackern und wenn die Sonne in Scorpion tritt zu säen p. 62. 63.

Die Ägypter, wenn sie den Anwachß Nili merken, 2) und wissen wollen, bewahren sie einen getrockneten Klobß Erden aus dem Niel in einem truckenen Orthe, welcher, wenn der Niel zu wachsen anfängt, schwerer wird p. 62.

Wiewol man aus Vielheit des Thaues so als den zu fallen pflegt, den Anwachß viel beßer wissen kann. ibid. Im Abflauffen fließt der Niel in 2. Stunden faum 1. Meil; aber wenn er aufß höchste wächst, schießt, er so schnelle fort, daß er in 6. Tagen in Egypten ankommt und wohl alle Stunden 3. Meilen fort schießet. Wie wol er

§ 3

in

1.) Saat-Zeit in Egypten. 2.) Niels Anwachß erkennen.

in Egypten so schnell nicht fließet, weil er daselbst auf 10. Meilen breit ist: Also daß, wenn er in Mohrenland alle Stunden 4. Meilen fort fließet, er in Egypten kaum in einer Stunden 1. Meile ableget p. 63.

Die Haupt-Brunnen des Nili sind in Abyssine, 1) und zwar die Brunnen der Flüsse Maleg und Anket: Denn diese entspringen im Lande Damut und machen durch ihren Sturz den Niel, und sind 3. Arme Nili, der erste, so Maleg ist, behält diesen Nahmen noch, da er 80 Meilen gelauffen, der mittelfte Arm ist der vornehmste, entspringt im Lande Sakala. Aus diesem Sakala kommen unzählliche Bäche, die das große Meer Dambea machen, 2) so 22. Meilen lang und 15. breit ist. Der 3te Arm ist der Fluß Takale, so aus Angole kommt in Abyssinien und vereiniget sich mit dem Niel p. 64.

In den Odebischen Wildnissen 3) sind ehmahls viel Klöster und Waldbrüder gewesen in Abyssina p. 64.

Nili Wasser-Fälle, 4) welche von den dasigen Einwohnern Kataduben oder Katadhi, so ein Geräusche heißet, genennt werden, sind unterschiedlich: Als am Berge Gianadel in Nubien 5) da er über Felsen und Steinrizen fließet und

1) Nils Ursprung-Brunn. 2) Meer Dambea.
3) Eremiten. 4) Wasser-Fälle des Nils. 5) Berg Gianadel.

und ein dermassen großes Geräusch machet, daß nicht zu glauben. Dieser Wasser Fall schießt wol 200. Füsse niederwärts ganz schein, hernach fließt er ganz stille nach der Fläche Egypti biß an Kairo, da er bey den Bulachischen Hafen eine Französische Meile breit ist. 80. Meilen von Kairo theilt er sich in 2. Arme und bald darnach in mehr, und daher hat er vielerley Ausgänge, derer die Alten 7. gezehlet. Ptolomeus 9. Plinius XI: Als der Heracleotische oder Kanopische oder Naukratische oder Bolbitische, Sebennitische, Batmetische oder Farnische oder Bukolische oder Mendelische, Tonische, Pelulische. Hernach erzehlen sie 2. falsche Mundlöcher, als das Diolkische und Pineptimische. Die heutigen Scribenten 1) befinden würcklich 9. große und kleine Mundlöcher, darunter die fürnehmsten sind: das Kanopische/ oder nach der nehmsten Stadt Rosette, das Rosetische, das Pelulische welches etliche vor das Damiatische, andere vor das Tenelische halten. Durch dem Bolbitischen Mund verstehen sie den Canopischen. Der Sebennitische heist igo Scuirioni. Der Patmetische noch also. Durch den Mendelischen, verstehen theils den Damiatischen. Der Tanische heist igo Kalixene oder Tenes. Der

C 4. ers

1) Nämlich Ausgänge.

erdichtete Mund Pineptini wird in der Karte durch den Ort Brule angedeutet p. 65.

Etliche wollen, daß diese Ostia heute nicht mehr zu finden sind, sondern mit Sand verslopfet wären, ausser dem Rosettischen, Darniatischen, und 2. Graben, aber sie sind noch zu finden p. 66.

Aegypten wird heute in 3. Theile getheilet, 1) davon ist das Abendtheil 1. Errif; die gränzt nach der See an die barbarische Landschaft Barka, und erstreckt sich von dar biß an Rosette. Begreift, alle die Städte und Derter zwischen den 2. Armen Nili von Alexandria und Rosette biß Kairop p. 66.

Die Städte in Errif 2) sind bald nach Barka die Stadt Plinte ab Italis Fodie der Araber Thurm genannt. 3) nicht weit davon die Seestadt Monester. Hierauf folgt die Ubralte Stadt Busiris vel Bosiri an der Mittel See 20. Meilen von Alexandria, ist aber von den Christen ganz verwüstet worden, und liegt noch so. Diese Stadt nennt Ezechiel cap. 30. Fatures. Busiris ist sie 4) juxta quosdam von dem Tyrannen Busiris, der alle seine Gäste den Jupiter geopfert, genennt worden. Andere meinen dieser Nahme komme her von Osiris &c.

Die

1) Aegyptens Eintheilung. 2) Errif. 3) Araber Thurm. 4) Busiris schlachtet seine Gäste.

Die Griechen halten diese Stadt vor Tebe, aber irren sehr, indem diese beyden Städte sehr weit von sammen liegen.

Die Busirites haben einen Ochsen angebetet 1) weil Osiris allhier sich in einen Ochsen soll verwandelt und den Menschen viel Wohlthaten erwiesen haben, und weil Busiris nicht weit von Memfis oder Alkair, und nahe bey Heliopol, so vor das alte Ramesse, da sich die Israeliten aufgehalten, liegt, so meynē etliche, daß das Anbeten des Kalbes 2) der Israeliten in der Wüste daher seinen Ursprung habe p. 66.

Nach Busiris kommt Alexandria 3), die uralte Stadt von Alexandro M. so genennet, welcher sie etwa 300. Jahr vor Christi Geburt durch den Baumeister Dinokrates anlegen lassen. Sie wird Noi à No-amon genant ab Hebræis. Die Römer nannten sie Faros, Sebastæ, Augusta, Julia, Claudia, Domitiana. Die Alten Egypter nemten sie Kakotis, und sagten, daß sie die Egyptische Königin Dalucha, 4) nach dem ihr Eh-Herr im rothen Meer umkommen gestiftet habe, heute nennen sie die Türcken Skanderik. Die Europæer Alexandrinen. Es giebt viel Alexandrien, als Alexandria in Egypten

1) Ochsen anbethen. 2) Kälber-Dienst Israels.

3) Alexandria. 4) Pharaonis Gemahlin Dalucha.

pten (de quo modo) Alexandria in Asien, so Alexander M. ebenfalls gestiftet. Alexandria in Scythia am Fluße Tanais. In der Lombarden so Alexander soll gestiftet haben, 1) Item neu Alexandria am Berge Caucasus auch von Alexandro M. gestiftet, und endlich eines in Troas. Noch ein Alexandrien war in Thracien. Eines in Asien (in Persia) eines auf Cipro. Eines bey'm Berge Latmos. Eines in Carra': doch alle sind dahin und verwüstet. Ausgenommen Alexandria in Egypten und Alexandria im Herzogthum Meyland / p. 66.

Alexandria in Egypten de quo hic sermo, 2) liegt am Mittelländischen Meer bey dem Ostio Nili Canopico auf einen sandigten Lande. Sie liegt etwa 700. Schritte vom Hafen. Dieser Hafen wird sehr befahren, ist weit, aber gefährlich, weil 2. große Klippen der Diamant und Girofle davor liegen, doch ist er sonst sicher p. 67.

Sie liegt als ein Kreuz und wird in die neue und alte Stadt getheilet. Die erste ist 3. Meilen lang und hat 3. Sandberge im Begriff. Beyde Städte sollen im Umkreis 6. Welsche Meilen machen, 3) die alten Mauern stehen noch, theils nach soviel Verwüstungen.

1) Alexandria vielerley. 2) Alexandria in Egypten. 3) Alte Mauer.

gen, und sind eben die so Alexander setzen lassen herum, rund herum sehr viel Thürme, 1) und juxta quosdam 4000. Doch in Wahrheit findet man ihrer heute noch 118. Jeder Thurm hat 4. Übersetze und ist mehr zierlich als feste. Sie sind so groß, so daß in einem wohl 100. Soldaten stehen können p. 67.

Sie die alte Stadt hat 4. Thore das Alkarische, 2) an der Ost-Seite des Niels. Das 2. an der West-Seite. Das 3. das Paulische oder Päbstliche an der Süd Seite. ; So gerade gegen den grossen Meere Elbucharia oder Boncharia, 3) olim Mareotis, gehet. Dieser See liegt eine halbe Meile von der Stadt ist rund herum mit Dattel-Bäumen beschatet, und soll im Umkreis 300. Meilen seyn. Es liegen etliche kleine Inseln drinnen, darauf sich die Einwohner zu Kriegs-Zeiten verbergen. Etliche nennen dieses Meer auch das Antakische, nach der nächsten Stadt Antaka. Das 4. Thor heist das See-Thor nach der See zu p. 67.

Die neue Stadt Alexandria oder der Plan 4) von Alexandrien genannt ist viel lustiger, liegt auf einer Fläche, und hat zur linken Portavechio

1) Thürme viele. 2) Thore Alexandria. 3) Meer Elbucharia. 4) Neu Alexandria.

vechio den alten Hafen, welcher aber nicht gut ist. Wenn neu Alexandria nicht so nah am See lege, also, daß die Europæischen Schiffe da anckern müßten, würde Sie ganz unbesohnt seyn, 1) denn die Luft ist sehr böse p. 67.

Alexandria ist zwar oft verwüstet worden, 2) doch niemahls ärger, als An. 1624 da sie von den Barbarischen See-Räubern ganz und gar verheeret worden, also daß man nichts als Stein- und Aschen-haußen sahe. Doch ist sie nachmahls mit mählichem wieder erbauet worden. Wiewol dieses zu beklagen daß die Türcken lauter Neu Gebäude gebaut, und die Alten in ihren Ruderibus versinken lassen. Davon man noch sehr viel herrliche Zeichen siehet. 3) Alle Häuser stehn auf Marmor-Seulen, wegen des Nilischen Überlauffs, welcher zwar eigentlich nicht dahin fließt, aber von Foa durch einen Graben hingeleitet wird p. 68.

Und dieses Niel-Wasser trinckt man zu Alexandria, nach dem es zuvor gereiniget: 4) Denn sonst ist in Alexandria kein Brunn noch Wasser zu finden, p. 68.

In der Stadt liegen 3. kleine Berge, darinn oft viel Erden-Gefäße und Münzen aus gegrab:

1) böse Luft. 2) Alexandria Verwüstung.

3) Häuser auf Marmor-Säulen. 4) Orth ohne Wasser.

graben werden. So stunden auch vormahls bey dem alten Schloße 2. Pyramiden, 1) welche 100. Fuß hoch 8. breit waren, so König Sotis 1058. Jahr post diluvium solte erbauet haben. Die eine ist noch ganz aber ziemlich eingesunken, die andere ist zubrochen p. 68.

Nicht weit von der Stadt gegen das Meer Bucharia ist ein Hügel mit Dattel Bäumen, 2) darauf steht die Pompejus Säule, von den Arabern Hemadussenar, Säule der Bäume genennet. Diese ist aus einem ganzen Steine gehauen, und so sehr hoch und dicke daß biß dato noch niemand eine Kunst erfunden, solche an einen andern Orth zu bringen. Sie ist 125. Fuß hoch und unten 15. dick. Ist noch ganz vollkommen, besteht aus eben solchem gesprengten Marmel als die Feuer Säulen pflegen gemacht zu werden. Niemand weiß, warum man sie Pompejus Säulen genennet. Etliche sagen, daß sie zum Gedächtniß seiner Siege aufgerichtet worden; andere wollen gar, daß sie ein Egyptischer König aufgerichtet und auf die Spitze ein Glas gestellet habe damit man die Schiffe anzünden können, p. 68.

In der Stadt ist ein erhabener Orth zwischen 3. Porfir Säulen, 3) da die Märtyrin, Catharina Nicht Platz.

1) Pyramiden. 2) Pompejus Säule. 3) Catharina Nicht Platz.

tharina soll enthauptet worden seyn. Es hatten die Christen eine Kirche dahin gebauet, so aber die Türcken eingenommen. Nahe dabey ist auch eine Gasse mit einem aufgerichteten Creutze, (1. darin soll der Evangelist Marcus enthauptet worden seyn. It. ist hier die Kirche S. Marci, darinn Marcus begraben gelegen, welchen danach die Venediger heimlich entführt p. 69.

So wird auch in der Kirche 2) S. Johan. Baptista 3) ein Stein gewiesen darauf er auf Herodis Befehl enthauptet worden. Es kann aber kein Türk oder Ungläubiger darauf sitzen, sondern wird hefftig gepeiniget p. 69.

Man sieht zu Alexandria noch am See Gestade einen Stein-Hauffen, von einem sehr prächtigen Gebäu darinn viel Schlauf-Löcher sind, 4) und das Schloß Cleopatra soll gewesen seyn p. 69.

Alexandria 5) war als sie noch florirte die allerbeste Stadt nach Rom, un̄ ward von den Alt-Batern oft genannt ein Irdisch Paradies, sonderlich wegen des Gottesdienstes, welcher daselbst herrlich blühte p. 69.

Die hohen Schulen 6) zu Alexandria waren
zwey,

1) S. Marcus enthauptet. 2) Kirche S. Johannis.
3) Wunder-Stein. 4) Cleopatra Schloß. 5) Alexandria ein Paradies. 6) hohe Schulen berühmt.

zweyerley 1. Die Serapische und Iſiſche. Die Serapiſche übertraff die andere an Schönheit und Größe und erſtreckte ſich das Gebäude allein über 1. Meile. Daneben war ein großer Gerichts Saal und Luſt - Wälder. Alle Prieſter und Schül'inge bey der Schulen wurden von der Stadt unterhalten. So war auch noch eine obſcure Schule dem Anhange Ariſtotelis (zugethan) zugehörig p 69.

Marcus Evangelista 1) ſoll auch eine ſeine Geiſtliche Schule daſelbſt aufgerichtet haben und ſelbſt darin den wahren Glauben gelehret. Nach der Zeit haben allezeit fürnehme Kirchen-Lehrer drinne gelehret, als Panthemus, Hieronymus, Baſilius, Gregorius, Philo Judæus p. 69.

So war auch in Alexandria berühmet 2) die treffliche Bibliotheca, ſo Ptolomæus Philadelphus König in Egypten hier geſtiftet und von den folgenden Königen ſehr vermehret worden. Gemeldter Philadelt war ein großer Patronus literarum, ſtiftete demnach 3) die vorreffliche Bücherey, darzu er den Ariſtoteles gebrauchte. Er ließ von allen Enden her Bücher zu bringen, weltliche und geiſtliche, welche

1) S. Marcus richtet Schule auf. 2) Bibliotheca zu Alexandria. 3) Ptolomæi Philadelphi Geſtiftete

er meistens im Jüdischen Lande aufsuchen ließ. Da nach dem er die Bücher des Gesetzes von H. Priester Eleasar bekommen, schrieb er noch mahlß an denselben, und bath um 6. verständige Männer aus jedem Stamme, die im Gesetz und Sprachen erfahren wären, damit sie solche Bücher in Griechische Sprache übersetzen möchten. 1) Diese LXX. Männer wurden gnädigst empfangen, und auf der Insel Faros logiret daselbst das H. Gesetz zu dolmetschen. Welches ihnen auch durch Gottes Providenz also gerathen, daß die sämtliche alle einen Sinn und Worte gebraucht, ob sie gleich ein jeder absonderlich gewohnt. Wie Augustinus, Nicephorus bezeugen, und nach ihnen ist solche Uebersetzung der 70. Dolmetscher genennt worden p. 70.

Der Bibliothecarius welchen Filadelfus über diese treffliche Bücherey setzte, 2) war Falerius Demetrius ein Atheniensischer Exul und berühmter Gelehrter p. 70.

Es sollen juxta Senecam in dieser Bibliothec gewesen seyn. 3) Vierhundert tausend Bücher, hernach 700000. Aber diesen unschätzbahren Schatz, darinn alles mit der Feder geschrieben war

1) LXX. Dolmetscher. 2) Bibliothecarius Alexandrinus. 3) Bücher-Menge.

war, hat das Feuer in bello Pompejano verzehret: 1) Denn als Julius Cäsar wider dieser Stadt Einwohner stritte und die Schiffe anzünden ließ, schlug die Flamme fort und fort biß in die Bibliothec und verzehrte alles. Welches den Plutarchus, Diosc. Cæsari gar übel deuten. Und so verbrauchte sie, nachdem sie in dem schönen Tempel Serapidis 183. Jahr gestanden p. 71.

Cleopatra 2) samlete zwar wieder hierauf eine andere Bibliothec darzu Antonius die Pergamische und Attalische Büchereyen schenckte; aber sub Theodosio Imperatore ist sie untergangen und distrahirt worden p. 71.

Alexandria gegen über liegt die weit berühmte Insel Faros 3. von den Einwohnern Magraf, und von den Arabern: Magor Alexandri i. e. Faron von Alexandrien genennt. Der Thurm. 4) auf dieser Insel heißet Garafalo. Zu Homeri Zeit ward diese Insel von Alexandria durch eine See geschieden, nun aber liegt es meistens mit dem festen Lande vereinigt. Diese Insel hat 2. Hafen und 2. Schlöffer von der Stadt Alexandria Seite. Auf einem Ber-

F

ge

1) Bibliothec verbrannt. 2) Cleopatra Bibliothec. 3) Insel Faros. 4) Faros Thurm.

ge dieser Zeit hatte König Filadelf einen sehr hohen Thron setzen lassen, darauf viel brennende Lichter bringen, um den Jähmenden zu Nacht zu leuchten, drum wird es von etlichen vor ein nes der 7. Welt-Wunder gehalten. Sein Baumeister Sostrates Guidius, welcher auf demselben in Marmelstein folgende Worte grub: Sostrat von Guidien Duxus Sohn den Beschirm-Göttern zur Erhaltung der Seefahrer den. 1) Dies Wort überstrich dieser Ehrgeizige Mann mit Kalke und schrieb des Königes Mahnen drauf; Damit wenn der Kalk abfiel, seiner in Marmel ewig bliebe p. 72. vid. Strabo L. 17.

Alexandria die Stadt liegt in einer sandigten Wüste und hat weder Garten- noch Ackerbau. Viel Tamarisken-Bäume sind da, und das Kraut Kalli. 2) Diß Kraut ist dreierley und wird an der Sonne getrocknet und hernach zu Asche gebrannt, welche nach Venedig geführet wird, alwo man sie zu den klaren Venedischen Gläsern und zur Seife braucht. p. 72. Sie ist Alexandria geringe. Daraus ist bürtig gewesen der berühmte Land-Beschreiber Peolo-

1) Ehrgeiz. 2) Kraut Kalli zu Glas und Seife.

PTOLOMEUS. Indesß geht hierher noch eine große Handelschafft, und sind viel Europaische Factors da. p. 73.

Nach Alexandrien liegt gegen Morgen die verfallne Stadt Bochir l. Bicheri so vormahls Canopus geheissen. 1) Hierauf. sieht man den Thurm und Vorgebürge 2 Bochir welches den Schiffen sehr gefährlich ist. Dichte dabey sind 2. Schloßer, die Bochirische Schloßer genant; So ist auch das Bochirische Meer hieben. p. 73.

Rosette 3) die Stadt und Schloß liegt 8 Meilen von der Mittel See, 30. von Alexandria, 300. von Alkair bey einem Munde des Nils. Etliche meynen, es sey die alte Stadt Schedie andere Metelis; die Türcken nennen sie Raschid l. Rasisit. Sie ist klein und unbemauert; aber hat schöne Gebäude und 2. herrliche Schloßer am Ufer des Nils, einen schönen Tempel und Hafen. p. 73.

Bei der Stadt Rosette und bey Alkair wächst im Wasser Graben des Nili ein sonderlich Gewächse Lotus l. 4) Rund Kraut genant so häufig, daß sie eben auf den Wasser lie und mit den Blättern ganz bedecken. Diß Ge-

F 2

wächse

1) Canopus l. Bochir. 2) Vorgebürge. 3) Rosette Stadt. 4) Lotus Kraut.

wächse schießt gleich so lang auf, als das Wasser hoch ist, und wo das Wasser eines Mannes hoch ist, 1) da ist der Lotus auch so hoch. Auch bleibt er niemahls untern Wasser, sondern allezeit drüber, so kehren sie sich auch mit der Sonnen um. 2) Ein jedes Blat hat einen besondern Stiel, und siehet den See Blumen gleich. Diß Gewächse bleibt so lange grün, biß das Erdreich das Niel Wasser eingezogen, alsdenn verwelkt es. Und also geht diß rund Kraut alle Jahr aus. Die Blume dieses Krauts ward ehemahls zum Sieges-Kränzen gebraucht. 3) Tho machen die Arabereinen Saft drauß/ 4) den sie mit Zucker vermengt vor die innerliche Hitze brauchen p. 73. 74.

Weiter hin in Erif liegt das Städtlein Natumbes eine halbe Tage Reise von Rosette am Niel. Darnach die Stadt Foa 5) am Niel olim Neydicta 45. Meilen von Rosette. Diese Stadt ist sehr Volkreich, hat enge Gassen, eine sehr große Vorstadt und schön Frauenzimmer. 6) Hier haben die Frauen sehr große Freyheit und mögen den ganzen Tag ausgehen, dörffen auch

1) Sympathi. 2) Sonnen-Wende. 3) Sieges-Kränze-Blumen. 4) Saft vor Hitze. 5) Stadt Natumbes und Foa. 6) Frauen-Freyheit.

auch nicht von den Männern bestraft werden

P. 74.

Ein wenig hinter Foa liegt eine Insel olim Nattos 1) und die gute Insel genannt, ist heist sie Gezierat Eddeheb, liegt eine Meile vom Niel, hat viel schöne Dörffer und Schlösser. So befindet sich auch darauf die Volkreiche Stadt Mechelle i Maquilla am Niel. Item die Stadt Derote, war ehemahls eine reiche Stadt und wuchs soviel Zucker da, 2) daß die Bürger allein vor die Freyheit Zucker zu machen, jährlich dem Sultan 100000. Kronen bezahlten. Ist ist die Stadt arm p. 75.

Das andere Theil Egypten heist Elbeahria f. Beheyra. 3) Erstreckt sich auf einer Seite ans Mittel- Meer auf der andern an den Oestlichen Arm des Nils, so nach Damiate laufft. diß Theil fängt sich bey Rosette an, und endet sich bey Faramide. Darum nennen es die Egypter Seeland und die Welschen Maremma. Es geht biß an Aicair längst dem Niel. p. 75.

In diesen Beherrischen See-Buhen ist das Vorgebürge Brüle f. Pineptimi. p. 75.

Die Stadt Damiate 4) liegt nicht weit von

§. 3:

Brü-

1) gute Insel oder Nattos. 2) Zucker = Freyheit.

3) Egyptens 2. Theil. 4) Stadt Damiate.

Brüle, wird von etlichen vor das alte Tamiatis, von andern vor Pelusium gehalten. Gleichwohl Guilandinus hält es vor die Stadt Tanis, davon S. Scriptura redet und daren der Tanische Mund seinen Mahmen bekommen. Aber Burchardus & alii unterscheiden Damiate und Tanis. Andere wollen ganz das Damiate das alte Heliopel sey; Aber ergfalsch, denn Damiate liegt an der Mittel-See, Heliopel aber wohl 100. Meilen von der See. Sonst liegt Damiate ganz niedrig 2. Meilen von der See am Niel, welcher sie auf der einen Seite besfließet und auf der andern durch Wasserleitungen durch die Stadt schießt. Ist ziemlich feste, hat keine Mauern. 1) Weil es niedrig liegt wird es desto mehr vom Niel beschwemmt, und daher wächst hier alles besser als sonst in Egypten sonderlich die schwarzen Zimmt-Bäume, Limonen, Weinstöcke. p. 75.

Hinter Damiate liegt die Stadt Tenes s. Tanis, dabey ist ein See-Busen, den die Einwohner Beyrene 2) andere den Damiatischen See-Busen nennen. Dieser Seebusen, darein der Niel von Morgen zuschießt, ist den Schiffen sehr

1) Fruchtbarste Orth Egypti. 2) See-Busen Beyrene.

sehr gefährlich, weil er viel Sand; Bänke hat.
p. 76.

Nach Tenes kommt die Stadt Arisse 1)
sonst Ostraca s. Ostracine genannt. Nach
Arisse, Foramide, 2) so etliche auch Rhinoco-
rone nennen an den Syrischen Grängen. Die
Stadt soll sonst groß und wohl bebaut seyn. Al-
ber Burchard schreibt, daß die Einwohner dieselb
be wegen der vielen Schlangen 3) verlassen.
p. 76.

Von Foramide gegen Alkair liegt Seru und
Kaskallis 2. Städte, 4) darnach Masur. Al-
ward Ludovicus IX. Rex Gallie von den Sara-
cenen gefangen. 5) Hinter Masur kommen die
Städte: Damanora, Faskat, Chagnie, Meru-
je, Kanibri, Karakadie, Bulgaite, Abbege, Su-
ba. p. 76.

Das dritte Theil Egypti heist Sahid 6) sonst
Tebe nach der ehmaligen Residenz der Egy-
ptischen Könige, die man hernach zu Memfis
und endlich zu Alexandria aufschlugen, bis er
endlich nach Alkair kommen. Diß Sahid nemte
man

§ 4.

-
- 1) Stadt Arisse. 2) Stadt Foramide.
3) Schlangen-Orth. 4) Städte in Behoy-
ra. 5) Ludovicus gefangen. 6) 3 Theil Egy-
pti Sahid.

man vormahls Ober: Ägypten, erstreckt sich von Bochir bis Alkair und Afrue. p. 76.

Alkair s. Kairo 1) die Haupt Stadt in Sahid und ganz Ägypten, wird von vielen vor das alte Memfis gehalten. Etliche sagen das Kairo an dem Orth siehet wo das alte Babylon gelegen, am Deltischen Ecke. Andere sagen Memfis habe eben da gestanden, wo ige Alkair. p. 76.

Alkair nennen die Ägypter Momphta, die Armenier Messor, die Chaldæer Kabra, Die Hebræer Hoph auch Migdol oder meistens Mizraim. Die Türcken Milsir und Alkair p. 76.

Memphis 2) war eine sehr alte Stadt, dessen Name auf Egyptisch so viel heißet als Wasser des Hn. sie ward bald nach der Sündfluth von Misraim Hams Sohn gestiftet, und Misraim genennt (juxta Kircherum) endlich ist sie wegen der Fruchtbarkeit, die der Niel machet: Momphta & Memfis, Wasser des Herrn genennt worden Herodotus schreibt, daß der alte Egyptische Könige Menes (qui & Mizraim dicitur) sie erbauet. p. 77.

Alkair ist keine alte Stadt, 3) und soll juxta Leon. Africam von einem Araber Gehoar & Quetib erbaut worden seyn. p. 77.

Alkair

1) Alkair. 2) Memphis. 3) Alkairs Baumeister.

Alkair wie es heute ist 1) wird in 4. Städte getheilet 1. Bulack 2. Charaffa 3. Alkair 4. Neukair oder groß Kair. Die beyden ersten Städte halten viel nur vor die Vorstädte des großen Alkairs. Diß Alkair soll nebst den Vorstädten im Umkreise 30. Meilen haben. Bulak s. Bubalon ist Hafen der Stadt Cair 2. Meilen von groß Alkair am Nil, hat bey 4000. Häuser und Schlöffer, zwischen Bulak und groß Cair liegt der große Flecken: Lesbrequi. Von Bulak biß groß Alkair ist ein sehr lustiger Weg, 2) sonderlich ist der Orth in der Vorstadt bey dem Ekore, den man Usbekia neßt, sehr schön, denn dieser Orth ist rund herum mit Häusern bebauet. p. 77.

Charaffa 3) liegt 2. Meilen von groß Cair, hatte olim 2000. Häuser, ist aber iht sehr wüste. Doch werden hierin noch biß dato die 7. Korn-Häuser Josephi 4) (ut Beauranscribit) gezeiget. p. 77.

Alt Alkair liegt am Ost Ufer des Nils, ist unbemauret; doch wollen es etliche bemauret machen. es scheint iho nur einem Dorffe gleich und wird von Armeniern und Griechen bewohnt.

§ 5

Hier

1) Alkairs Größe. 2) lustiger Orth. 3) Charaffa.
4) Josephi Korn-Haus.

Hierin sieht man viel Rudera und viel Kirchen der vormahligen Christen. p. 78.

Ausserhalb diesen Deyern um Alkair sind noch 3. andere Vorstädte: Nils Bebzuailla, Gemethailon, Bebellah. Bebzuailla auch Misru-letich genannt hat 2000. Häuser, erstreckt sich anderthalb Meilen hat viel Kirchen und schön Schloß/ 1) darinn ist der Batta wohnt. p. 78.

In Gemethailon wohnen viel Kauff Leute und Handwerker, als Wöhren. Ist sehr groß. Bebellah die 3te Vorstadt 1. Meile von Alkair hat bey 3000. Häuser, u. groß Schloß jetzt Jazbachie genannt. 2) In dieser Vorstadt findet man allezeit Huhner, Spieler, Gaukler, die Cäfel, Camele und Hunde tanzen 3) lassen, Fechter, Meister, Sängern darum, daß das Volk sehr oft sich daselbst divertirt. p. 78.

Sonst liegt groß Alkair fast mitten in Egypten 2000. Schritt vom Nil in einer Fläche am Berge 4) Moncatur, darauf eine Burg liegt, so die Stadt beschirmt. Es halten sich sehr viel frembde Kauffleute allerley Völker hierauf. Die rechten Einwohner aber sind Mohren, Türcken, Juden, Griechen, Kopten, Armenier.

1) Schloß. 2) Orth leichtfertig 3) Hunde Tanz.

4) Alkair beschirmt.

menier. Sie ist die vornehmste Stadt Egyptens, u. grösser als Rom Constantinopel, &c. soll juxta Villamont 22. Meilen im Umkreisse haben. Die Stadt hat überall Mauern ohn an der Seite des Nils. Ihre Gestalt ist lang rund, oder wie Beilon will, dreneckicht. Sie hat viel Thore als an der Ost-Seite das Thor Babenatre, das Thor Bebzuailla, das Thor Bebelsatuch. Der Bürger Häuser sind etwa 30000. drinnen aber glatt und mit engen Thüren, 1) das man gebückt hinein gehen muß. Sie haben an den Thüren meistens hölzerne Schloßfer 2) doch so künstlich als unsere eiserne. Von außen sehn sie gar schlecht aus, aber inwendig haben sie viel Bilder, Werke. Der vornehmsten Kirchen 3) (Moskeen) zehlet man hier 6800. mit den gemeinen aber 24000. In einer Vorstadt stehen 1200. in einer andern 700. die schönste ist, so man Bemafar neñet und nach ihr die Kirche Elhashar. So findt man hier auch viel Kranken Häuser, davon das 1. jährlich 100000. Gold-Kronen 4) einzunehmen hat. Mitten in der Stadt liegt ein groß stück Landes so besäet wird. Da sieht man auch den grossen Markt

1) niedrige Thüren. 2) Schloßfer von Holz. 3) Kirchen viel. 4) reich Spittal.

Markt Befestan 1) da allerley herrliche Waren feil stehen. 2) Es sollen bey 8000. Gassen zu Cairo seyn, welche alle des Nachts geschlossen werden. p. 79.

Zu Cairo sind 2 Gasse, die notable sind, 3) die Zirkasier Gasse darauf die Zirkasser oder Mammelucken ihre Pferde getummelt, ist mit Mauern umgeben und mit Lust Gängen gezieret. 2. Die Kirchen-Gasse, ist wohl 1000. Schritt lang und sehr breit, hat auf beyden Seiten Kirchen, Gärten, Schlösser, Thürme, welche den alten Zirkassern zu Grabmahlen gedienet. Ist aber heute wenig bewohnt p. 80.

Das Schloß zu Alkair 4) liegt auf einem Felsen, ist so groß als eine Stadt, hat rund herum viel alte Thürme doch nicht fest. Hat eine überaus lustige Aussicht und schöne Zimmer noch von den Mammelucken gebaut, darinn ihr Califf residirt. Die Thore und Fenster 5) sind mit Perlen-Mutter, Eben-Holz, Crystall und Corall gezieret und alles künstlich gemahlet. p. 80.

Von Cairo ziehn jährlich grosse Caravanen nach Mecha 6) zu Mahomets Grabe, solches ge-

1) grosser Markt. 2) viel Gassen. 3) schöne Gassen. 4) Schloß groß. 5) Fenster = Zierrath. 6) Wallfahrt gen Mecha.

geschicht im Schlacht: Menden. Diese Compagnie ist bisweilen auf 40000. starck. Den Obersten der Caravanen heist man Hamirag, so mit 300. Kriegs: Knechten sie begleitet. Die Zahl der Cameel ist offtr 60. bis 90000. starck. Der Groß Türck allein giebt zu solcher Wall: fahrt 1200000. rhl. oder das 4te Theil der Einkünfte Egypti. p. 80. 81.

Dergleichen Balsfahrt ziehn jährlich auch von Damasko und Egypten nach Mecha, wenn sie aus Mecha wieder fort ziehn, besuchen sie einen Berg, den man Atrat nennt an dessen Fuße liegt der Orth Maura 1) da sie opffern zum Gedächtniß Abrahams, welcher an diesen Orth soll geopffert haben. p. 81.

Um Alkair wächst der Tamarinden: Baum, 2) dessen Blätter allezeit der Sonne folgen und daher Sonnen: Folger genennt werden. Solches thun auch die Egyptischen Bäume: Akazie, Abrus, Ablus, Sesban. p. 83.

Dasselbst wächst auch das Baumlein Kaleb 3) dessen Blüthen das Herz erlustigen. Darum heist es auch Kaleb i. e. Arabisch: Herz. p. 83

7000.

1) Maura wo Abraham geopffert. 2) Tamarinden: Bäume. Sonnen: Wenden. 3) Kaleb Herz erfreuender Baum.

7000. Schritt von Alkair liegt der Flecken Materaa oder El Mattharia, welchen etliche vor das alte Hermopel, wiewohl unrecht halten. Hier soll Maria und Joseph, 1) als sie mit dem Kindlein Jesu vor Herode flohen, sich aufges halten haben, wie denn izo ein Altar und Kirche da ist, wo die Priester Messe thun. Man zeigt auch dem Brun 2) da wo sie die Windeln soll gewaschen haben. Die Türcken halten solch Wasser sehr hoch/ und soll es kräftig seyn die Fieber zu genäßen. p. 83. Vid. Neitschütz. 7ten Jahrl. Besch.

Sycomorus Egyptisch Feigen-Baum, 3) den man izt Farao Feige heist und die Egypter Giumerz, ist nicht hoch aber theilt sich breit aus und macht mit seinen dicken Aesten einen angenehmen Schatten, sieht sonst in allen den Feigen-Bäumen gleich, mit den Blättern aber dem Maulbeer-Baume. Dieser Baum ist so fruchtbar 4) daß er niemahls ohne Frucht ist, welche nicht oben sondern beym Stamme um die dicken Aesten wächst. Diese Früchte sehen aus wie Feigen, wiewohl nicht so groß, sind inwenig

1) Joseph und Maria Wohnung in Egypten.

2) Wasser-Brunn wider Fieber. 3) Sycomorus Feigen-Baum. 4) fruchtbar Baum.

wendig hohl und mit einem gelben Zeuge bes
streuet, darin gemeiniglich Würme sind, diese
Zeigē sind den Magen sehr schädlich aber zu einer
Kühlung sehr gut. It. in genäßen sie alle harte
Geschwülste. Diese Bäume werden gemein
lich auf die Niel-Dämme gepflanzt damit sie
mit ihren Wurzeln den Damm desto besser ver
wahren. Man steckt sie nur so wie die Wei
den in die Erde, so wachsen sie bald und wer
den sehr alt. Beim Dorffe Matarea steht ein sol
cher Baum, welcher so alt geschätzt wird, daß sie
glauben, Maria hab sich in der Verfolgung vor
Herode darin mit den Kindlein verborgen. Et
liche wollen er hätte sich damahls wunderlicher
Weise von einander gethan und Mariam ver
borgen, 1) hernach hab er sich wieder auf ge
macht, wie er noch ist, er wird sehr geehrt und ist
rund herum mit einem Dammre verwahret.
Man schneidet Stücklein vom Stamm und
nimmt sie als Heiligthümer mit. Un Alkair
findet man diesen Baum 2) sehr häufig also
dick, daß ihn 3. Männer kaum um flästern kön
nen. Ein solcher Baum war es, darauf Za
chäus stieg 3) Luc. 19. *συκομορια* ein Egypti
scher

1) Maria suchte in einen Baum. 2) dieser Baum.
3) Zachari Baum.

scher Feigen-Baum und haben die teutschen Ueberseher ihn unrecht einen Maulbeer-Baum gesetzt. p.84.

So wächst in Egypten das Gewächs Ossar, diß hat am Saamen Bolle, 1) daraus man Madragen macht, die Milch aber vertreibt die Sonnen-Sprossen und Flecke der Haut. p.85.

Der Balsam-Bäume 2) Vaterland ist eigentlich das glückliche Arabien und nicht Egypten oder Syrien, wie Theophrastus, Plinius, Justinus &c. fälschlich vorgeben; jedoch werden sie oft aus Arabien gebracht und in andere Länder gepflanzt, verderben aber sehr leicht. Nirgends wachsen sie häufiger als bey Mecha und Medina. In dürrer Orthen bringen sie wenig Balsam aber destomehr Saamen, aber an fetten Orthen geben sie viel. Josephus schreibt. L.8. Hist Ind. daß die Königin von Saba 3) einen Balsam-Baum aus Arabien mitgebracht und dem König Salomo damit beschenkt. Doch ist in Arabien verbothen, daß niemand diß Gewächse als nur die Obrigkeit 4) pflanzen mag, auch darff niemand ohn derselben Vergünstigung Balsam lesen. Sonst ist der Balsam-Baum

-
- 1) Wollen-Pflanze. 2) Balsam-Bäume.
3) Königin aus Saba. 4) Obrigkeit regale.

Baum nicht gar groß, hat sehr wenig Blätter der Rinde gleich, das Holz ist hart und von aussen röhlich. Die Zacken lang gerade, und wohlriechend. Die Blüthe ist klein, hängt zu fünffen auf einem Stiel als ein Körnlein, 1) riecht wohl. Wenn die Blüthe weg ist, folgt ein wohlriechender gelber Saamen, so inwendig eine Honig-gleiche Feuchtigkeit hat. Das Harz oder der Balsam, den man Opopalium nennt triefft des Sommers aus der gefärbten Rinde des Stammes und wird wenn er in die Luft kommt wießlicht/ darnach grün, endlich Honig-gelbe, wenn er alt wird, ist er so dick als Terpentin. Auch ist er, wenn er aus der Rinde laufft, so stark riechend 2) daß einem der Kopff davon weh thut, ja oft das Bluth aus der Nasen springet, doch verändert sich dieser scharffe Geruch bald in einen angenehmen. Der alte Balsam ist fast ohne Geruch. Man bringt den Balsam nach Alkair in Flaschen und ledernen Bullen. Jedoch rinnt nicht aller Balsam aus der Rinde, denn dieser ist der wenigste, wiewohl der beste. Sondern man ziehet den meisten aus dem Holze und grünen Zacken, so man libern Feuer

1) Balsam. 2) Balsam-Krafft.

Lochet. Ja auch diesen läſſet man nicht rein, ſondern verfälſcht ihn mit Terpentin. Se preſt man auch aus dem Saamen Balsam. Bey dem Egyptern wird der Balsam vor alle Kranckheiten gebraucht, ſo aus kalten Feuchtigkeiten oder Giſſten entſtehen. Sie heilen alte Wunden damit, alle Schlangen-Biſſe, Scorpionen-Stiche. Er befreyet jeden vor der Peſt, ſo man täglich ein halbes viertheil Loth einnimmt. Vertreibet alle Fieber, 1) verzehret die Feuchtigkeiten, ſtärckt Geſicht und Gehör drein getröpffelt dient wieder Schwindel und fallende Sucht, Verlähmung, Zittern, Huſten, Stein, er macht die Haut ſchön weiß und glatt, und gleichſam ein jung Angeſicht p. 86. Den Balsam aus dem Holz nennt man, Xylo-balsamum, den aus dem Saamen, Karpobalsamum. p. 87.

Bey Matarea 2) ſteht in einem groſſen Meere eine Sonnen-Spiße, mit Egyptiſchen Sinnen-Bildern, weiß aber nicht, wer ſie aufgericht. p. 87.

Die Stein-Hauffen der Sonnen-Stadt Heliopol 3) ſieht man noch 250. Schritt von Ma-

1) Fieber-Cur. 2) Pyramis. 3) Sonnen-Stadt Heliopolis.

Matarea. Sonnen-Stadt wird sie genennet von einem Spiegel, den man alda in einem Götzen-Hause der Sonnen geweiht, er war so künstlich bereitet, 1) daß er den ganzen Tag die Strahlen und Arth der Sonne von sich gab und das ganze Gebäude erleuchtete. Nirgends hat man mehr Antiquitäten 2) zu sehn als in Heliopel. p. 87. 4. Meilen von Alkair an der West-Seite des Nils sieht man die Grab-Spizen, 3) oder Feuer-Säulen, sie sind vier-eckicht, unten breit, oben immer schmähler, sind nicht sehr zierlich, denn die Egypter sehn nicht so wohl auf Schönheit als Daurhaftigkeit. Sie sind alle aus grossen Marmor-Stücken, aus den Egyptischen Gebürgen. Die 3. grössesten Grab-Spizen, davon Radzivil Bel-lon und andere schreiben, stehn nebst viel andern etwa 12000. Schritt vom Niel in einer unfruchtbahren Sand-Fläche. Die 1. so die andern alle an Herrlichkeit und Grösse übertrifft, ist unten am Fusse auf jeder Seite 300. Schritt breit, und im Umkreise 1200. Schritt dicke und 600. Fuß hoch, hat 250. Stufen bis hinauf, deren jede 2. Hände breit und 4. 3. 2. hoch.

1) Sonnen-Spiegel. 2) Antiquitäten.

3) Pyramiden.

hoch. Doch sind solche Stufen schon hin und wieder sehr zerbrochen, alle Steine dieser Grab- Spitze sind einander an Grösse fast gleich nempe 3. Füsse lang, 2. breit und dicke. Die Nord. Seite ist mehr als die andern 3. zer- malnet, weil der Nordwind, so in Egy- pten gar feucht ist, sie bespielet. Der Gipffel ist oben blatt und viereckicht und auf jeder Seite 24. Füsse breit, also daß wohl 10. Män- ner oben stehn könnten, man kan sehr weit drauff sehen und die Füsse sind von der Sei- ten des Gipffels soweit, daß der beste Pfeil aus dem Bogen nicht über die Treppfe schiessen kan. Mitten in dieser Pyramide ist ein gewölbter Umgang, in 8. ungemeinen grossen Steinen eingehauen. Der Weg geht sehr eng und niedrig hinein, un zwar darum, damit niemand den Verstorbenen sobald verunruhigen könnte. Zudem war auch der Eingang so künstlich ver- macht, daß man ihn von aussen gar nicht sehen mögen. Dieser Weg ist so dunkel, daß man ohne Leuchte nicht fort kommen kan, und geht wohl in die 200. Schritt hoch. Zu Ende diß Weges ist ein klein Kämmerlein, da die er- müdeten Beschauer ruhen können. Denn weil man hinauf stets gebückt gehen muß, so wird man sehr müde. p. 88.

Aus

Aus diesem Kämmerlein geht ein ander steiler Gang in die Höhe, an dessen Ende eine hohe Kammer ist, in deren mitte ein Grabmahl zu finden, welches ganz bloß und unbedeckt: Weil der König, so solches bauen lassen, nicht darinn begraben worden. 1) So sieht man auch darin eine grosse Säule 2) aus einem ganzen Marmor, welcher so hart ist, daß man mit keinem Hammer das geringste davon schlagen kann, sondern auf den Schlag so laut klingt, 3) als eine grosse Glocke, sie ist hohl und 12. Hände lang, 4. breit. p. 89.

Die 2. Grab-Spitzen steht auf einem Hügel, 4) ist viel kleiner als die erste, und hat keine Treppen, so daß man nicht hinauf steigen kann, sie ist viereckicht und laufft so spitz zu, daß kein Mensch auf der Spitze stehen kann, so ist sie auch von der Nord-Seiten wie die erste von der vielen Feuchtigkeit ganz Baufällig. p. 89.

Die dritte ist noch kleiner, doch ganz unbeschädigt und vollkommen, ist etwa ein 3. Theil grösser als die zu Rom bey dem Berge Testaceo

G 1

(die

1) Grab darcin kömt sein Herr nicht. 2) Marmor, Säule harte. 3) Säule klingt. 4) Pyramide.

(die Hure 1) Rhodope soll sie gestiftet haben) p. 89.

Dichte am Niel nahe bey der ersten Grabs Spiz, steht das Wunder Thier Sphinx 2) aus Stein gehauen, Herodotus nennt es Andro Sphinx. Hat eines Menschen Angesicht und hinten eines Leuen Gestalt, man kann nicht ergründen, ob; er auf der Stelle aus einem Steine gehauen, oder von anderwärts dahin geführt worden. Der Sand hat sich um dasselbe so gehäufft, das er bis an die Schultern geht. Plinius L. 35. c. 12. schreibt/ daß König Amasis 3) darin begraben seyn solle. Der Kopff dieses Sphinges ist im Umzuge 122. Füsse dick, 143. lang und vom Bauche bis an die Scheitel 62. hoch. p. 89. Dieser Sphinx soll als ein Abgott Antwort gegeben haben. Wie wohl etliche meinen, es sey durch der Priester Trügeren geschehen, 4) welche unter der Erden einen Gang bis in Kopff gehabt und geredet. p. 89.

Die Egypter bedeuteten eigentlich durch die Abbildung des Sphingis die Beschaffenheit des Nils : 5) Denn sie bildeten ihn mit dem

1) Hure stiftet eine Pyramis. 2) Sphinx. 3) König Amasis Begräbniß. 4) Oracul redet. 5) Sphingis Bedeutung des Nils.

dem Leibe wie einen Leuen, und mit dem Angesicht wie eine Jungfer ab: weil nehmlich, so lange die Sonne in diesem Zeichen dem Leuen und Jungfrau lauffet, der Nيل auch pflaget über zulauffen. Plinius erzehlt, daß dieser Sphinx 1) in Egypten gar viel gewesen, sonderlich an denen Orthen, so der Nيل überschwemmet, als: zu Heliopol. Sais &c. Doch ist der, so noch zusehen, wohl der grössste gewesen. p. 90.

Die Egypter bildeten auch die Fruchtbarkeit des Nils unter einem Leuen vor, 2) und zierten daher alle Brunnen, Röhren, Sähe und dergleichen Dinge, so Wasser von sich gaben, mit Leuen-Köpfen. p. 90.

Die Egypter stellten auch die Sphinx 3) vor die Thüren der Gözen-Häuser, anzudeuten, daß die Lehre göttlicher Dinge in einer Weisheit bestünde so in Räthseln und Geheimnissen verborgen. p. 90.

Etliche 1000. Schritte vom gemeldten 4) Grab-Spitzen liegen noch andere Spitzen mehr so man Mumien nennt, weil sie in einer Grube

G 4. *in nomine* gend

1) Sphinx viel. 2) Leu ein Bild des Nils.

3) Sphinx. Bild göttlicher Geheimnisse.

4) Grab-Spitzen Pyramiden.

gend, wo die Mumien gefunden werden. Eine darunter ist ziemlich groß, doch iſo ſind die Treppen ſehr zerbrochen, ſo daß man nicht hinauf ſteigen kann; jedoch kann man inwendig weit gehen biß in etliche groſſe Kammern. Aus der letzten Kammer laufft ein Weg in die Höhe, doch iſt er ſo ſteil, daß ohne Leiter nicht hinauf zu gelangen. Die Egypter ſagen, daß droben eine Grab-Stätte ſey. p. 90.

Wer die Grab-Spitzen erbaut, iſt ungewiß. 1) Die meiſten Historici meinen, daß die Juden, ſo in Egypten dienſtbahr geweſen, ſie gebauet. Aber das verwunderlichſte iſt, daß ſie auf einem ganz feſſichten Gebürge, deſſen Grunde eitel Stein, gebauet ſind, und noch dazu aus ganz andern Steinen, da man nicht begreifen kann, wie doch ſoviel groſſe Steine dahin gebracht worden, ſonderlich weil jeder wohl 2. Ellen lang und breit und anderthalb hoch. p. 91.

Die Zweyte Pyramide liegt 2. Bogenſchüſſe von der erſten, iſt etwas kleine und hat keinen Eingang, von außen kann man biß an die Helffte ſteigen, aber von deren ſind die Steine ſo plat gelegt, daß unmöglich weiter zu:

zugelangen, welches ohne Zweifel mit Willen so geschehen. Aber über diesem platten Stück liegen die folgenden Stücke wider bis an dem Gipffel so wie unten, also daß man wohl hinauf kommen könnte. p. 91.

Die dritte Grab-Spitze ist von der Hure Rhodope 1) erbauet aus lauter geschliffenen Steinen so, daß man nicht hinauf steigen kann. 3. Bogen Schüsse von dieser Pyramide nach Alkair zu, stehet auch das Haupt 2) dieser Hure mit einem langen Halse und grossen Armen 7. Ellen hoch aus einem ganzen Steine. Etliche wollen, daß aus der dritten Pyramide ein verborgener Gang in dieses Haupt gegangen sey, und daß solches geredet. p. 91.

In die Grab-Spitzen wurden die Beschirm-Götter Serapes genannt gesetzt. Diese waren oben und unten voller Sinn-Bilder und sollten die Leichen beschirmen, 3) auch die Seelen nach den Himmels-Kreisen führen. 2. solche Beschirm-Bilder 4) holten die Türcken aus einer Grab-Spitzen, so ein Loch hatte, jedes wog 800. Pfund, waren Mannes und Frauen

G 5

1) Rhodope Pyramide. 2) Rhodope Haupt.

3) Serapes Beschirm-Götzen. 4) Schutz-Bil-

der.

ens: Bilder, hatten beyde eine Hülle mit Ohr-
Lappen auf dem Haupte und Egyptische
Bild: Schrift vor der Brust, sie waren aus
schwarzen Thebischen Steinen. p. 92.

Ferner sind denkwürdig die schwarzen
Marmelsteinern Gräber 1) unter der Erde um
Alkair darinn die Egypter ihre Leichen legten,
denn gar wenig kamen in die Pyramiden hin-
ein zu liegen. Weil sie nun die Verhaufung
der Seelen 2) aus einem Leib in den andern
glaubten, so bekümmerten sie sich nicht nur
ihre Leichen mit kräftigen Salben vor der
Verwesung zu bewahren; Sondern auch mit
wohl verwahrten Begräbnissen wieder alles
Ungemach zu beschirmen. Diese Gräber 3)
waren in klahren Stein gehauen, wie denn
der Grund um Alkair steinicht ist/ ob zwar ob-
ben Sand lieget. Solche Grab: Höhlen be-
stehn aus unterschiedlichen Gewölbern oder
grossen Sälern, mit viel Eingängen, so daß
man aus einer Höhle in die andre gehen kann,
und gleichsam ein rechter Irr: Garten sind,
und sollen sich diese Höhlen unter der Erde
etliche Meilen, ja biß an das Ammonitische
und

1) Gräber der Egyptier. 2) Seelen Metem-
psychosis. 3) Gräber.

und Serapische Götzen: Haus erstrecken, also daß die Priester unter der Erden zusammen gehen konnten, 1) und die Hitze der Sonnen und den Staub also meiden, und so solte die ganze Sand:See hohl seyn, ja von Memphis bis Heliopol alles unten hohl seyn. p. 92.

Das Dorff Sackara liegt den Grab:Höhlen am nächsten und ernähren sich die Einwohner darinn meistens von aufgraben dieser Höhlen und dem gefundenen Mumien, 2) weil sie der Land:Bau nicht ernehren kann wegen des bösen Bodens und kann man vor ein Franck:Geld solche Höhlen zu sehn bekommen. Eh man sie ausgräbt sind sie oft so hoch mit Sand beworffen, daß man fast unmöglich glauben kan, daß Gräber daselbst vorhanden. Es ist auch schwer hinunter zukommen, weil nur ein schmahles Loch hinunter gehet, so etwa 2. Füsse weit und 16. tieff. Man wird auf den Schultern eines Knechts, der ein Wind:Richt hat, hinabgelassen. Jedoch kann man auch durch etliche ohne Stricke hinunter steigen, wenn man die Beine in etliche darzu gemachte Seiten:Löcher sezet. Wenn man nun in das Loch hinunter gelanget, kommt man erst:

1) Gänge unter der Erden. 2) Mumien.

erstlich in einen viereckichten Gang/ so nicht weiter ist als das Loch, doch offte 15. Füsse lang, aber überall so niedrig, daß man gebückt gehen muß. Vor dem Ende dieses Ganges liegt ein viereckicht Gewölbe, auf jeder Seite bis 20. Füsse lang. Und am Ende jeder Seite ist eine Taffel aus eben dem Steine etwa 5. Fuß lang 3. und ein halb breit und ein hoch, darauf pflegt man die Leichen in ihren Särgen zu setzen. Doch stehen auch offte andre Särge noch auf dem Fluhre neben den Taffeln, welche etwa Kinder oder Haus-Gesinde waren. Zuweilen findet man 30. Grab-Gewölbe an einander, so alle auf ein enges Loch aufkommen, und darff man sich ohne Licht und einem guten Wegweiser nicht hinein wagen. p. 92

An Särgen findet man 1) gemeiniglich an dem Haupt-Ende Bilder der Schirm-Götzen so als gewindelste Kinder aussehen, bey den Füßen aber ein Habicht. p. 93.

In etlichen Grab-Höhlen sind die Wände mit eitel Beschirm-Götzen bemahlt, 2) denn sie glaubten, daß diese Zeichen eine grosse Krafft hätten.

1) Särge der Egyptier mit Bildern. 2) Beschirm-Götzen der Leichen.

hätten, die Leichen zu beschirmen. p. 94.

Die Särge sind wie auch die Bindeln, darin die Mumien liegen, 1) zierlich verguldet, gemahlet und mit Hieroglyphicis bezeichnet. Ihre Särge waren nach Standes Unterscheid unterschiedliche. Etliche von Stein, andere von Holz aus Egyptischen Feigen-Bäumen, so nicht Wurmstichig wird. 2) Auf solchen gemeiniglich ganz verguldeten Särgen stunden allezeit entweder die Gestalt des Verstorbenen, oder eines Schirm-Götzen, dem die Leiche befohlen ward Die Sinn-Bilder waren unterschiedlich. 3) Eine Nacht: Eule. Das Bild der Gottheit. oder des Verstorbenen. Eine Götzen Höhe. Eine halbe Kugel ein Papierstock: Ein Krug mit einem Ohre: Ein Wasser: Zeicher. Ein Strick: Ein Balsam Faß: Eine Gans. Egyptischer Storch: Schiff u. welche sämtlich auf die Beschirmung der Leiche zielten. p. 94.

Der Sarg, darin eine Frau lag, war wie eine Frau gebildet, 4) hatte eine Hülle auf dem Haupte mit 2. hangenden Ohr-Lappen, welche verbortelt waren, auf der Brust waren unterschiedliche bortel riegweise gebogen, zwischen
die=

1 Särge verguldet. 2) Holz so nicht Wurmstichig. 3) Sinn-Bilder an Särgen. 4) Särge arth.

diesem stand ein Frauen-Bild mit ausgestreckten Armen habend einen Kreis, auf dem Haupt; Eine Schlag-Feder in der Hand mit einem 3fachen Vogel-Flügel, der Leib war unten zu immer schmähler und mit unterschiedlichen Netzweise gezogenen Strichen bewunden. In den 3. obersten Netz-Strichen stunden die Bilder der Gottheiten so das böse abwenden, 1) an jeder Seite 3. mit Stricken in Händen; ohne welche 6. Gottheiten keine Leiche hingelegt ward. Kircherus erklähts also: der ganze Sarg stellt die Abgöttin Isis vor mit den 6. Ubelabflehrenden Bözen, die 7. Kiege Weise gezogene Borten auf der Brust bedeuten die 7. Himmels-Kreise, dahin die Seelen fahren sollen. Das Frauen-Bild mit ausgestreckten Armen bezeichnet die Egyptische Spinx. Diese Sphinx ist das göttliche und ewige Eben-Bild, darnach Gott alles nach der Egypter Bahn geschaffen. Die Schlag-Feder gäbe die Geschwindigkeit ihrer Wirkung zuerkennen. Der Kreis auf dem Haupte bedeutet das sie die größte der Gottheiten sey.

P. 94.

Die

1) Leichen-Götter.

Die 6. Ubelabwehrende Gottheiten waren:
 1) Orus, Anubis, Nefte, Kinozefal, Osiris, Arueres. Orus hatte die Gestalt eines Kindes, Anubis eines Hundes. Nefte (welche so viel war als bey den Römern die Venus und bey den Ebræern Astaroth) lag auf den Knien. Kenozefal war als ein Affe. Osiris als ein Habicht. Diese Götzen sollen die Seelen nach den 7. Himmels-Kreisen abführen, und daß böse abwehren, darum hatten sie Stricke in Händen die Gewalt der gegenstreitenden Mächten zu binden. Und daher stunden sie fast auf allen gebalsamten Leichen, denn die Leiche ward ihnen befohlen. p. 95.

So wurden auch in die Särge kleine Beschirm-Götter-Bilder angenehet p. 95. Diese Beschirm-Bilder waren meist mit den Sinn-Bildern²⁾ gezieret, welche auch auf der Leiche zusehen waren und diesen Inhalt hatten: Der Geist dieses Leichnams, welcher durch die Vorsehung und das Leben der gnädigen Gottheiten selig ist, soll durch das Anbieten der Stäbe des Orus des Herschers der Jahre gen Himmel fliegen. p. 95

Die

1) 6. Beschirm-Götzen der Egypter. 2) Hieroglyphica auf Leichen.

Die Windeln und Leichen-Kleider, 1) der Todten wurden mit einer von Kreide, Wachs und Pech gemachten Pappe bestrichen, theils damit sie nicht verfaulen, theils damit sie die Sim-Bilder desto besser fassen möchten. Gemeiniglich ward darauf erstlich das Bildniß des Verstorbenen mit einer unvergänglichen Farbe gemahlet. Dieses hielt in der Hand das Kennzeichen des Gottes-Dienstes zusamt den Früchten, so den Abgöttern pflegten geheiligt zu werden. Die übrige Fläche ward mit Bändern gezieret. p. 95.

Die Leichen der Könige 2) und Fürsten legte man zuweilen in Leichen-Töpffe, welche so gebildet waren wie die Nils-Krüge, und oben einen Habicht-Kopff hatten, dem sie als dem Zeichen der Gottheit der Sonne die Leiche zu beschirmen befohlen. Auf diesen Leich-Töpfen 3) stunden viel Bild- und Schrifften: Als eine Gans. Ein Reichs- Stab, ein Wasser-Zeichen, Habichts-Kopff, 2. Schlag-Federn, eine halbe Kugel. Ibis frummer Stab. Welche soviel bedeuteten: Der Beschirmer Chenosiris macht durch einen himmlischen Ein

1) Leichen-Kleider der Egyptier. 2) Könige Leichen der Gans befohlen. 3) Leichen-Töpffe.

Einfluß mit einer göttlichen Flüchtigkeit des Geistes den Todten seelig. 1) Die Weisheit der Sonnen labe ihn mit ihrem himmlischen Trankte. Hermanubis bringe ihn durch seinen herrschenden Einfluß in des Osiris Garten. 2) Noch mehr andere Zeichen standen weiter, so diese Bedeutung hatten. Der Beschirm-Gott durch heilige Gaben und gezeigte Dienste bewogen gönne dieser Leiche das Leben, und führ es in die himmlische Kreisse.

p. 95.

Bei den gebalsamten Leichen werden auch oft Papiene Rollen voller Bilder: Schriften gefunden, darin das ganze Leich-Gepränge des Verstorbenen abgebildet ist, dergleichen Abrisse solcher Leich-Gepränge siehet man in Kircheri libro de Mumiis.

Die Aegypter 3) begruben ihre Leichen ūberaus prächtig, wie davon post Kircherum weitläufftig Francisci P. 2. Acerr. Exotic. sonderlich wenn Könige und Priester begraben wurden. Fast alle ihre Götzen wurden in procession auf Bahren nachgetragen. p. 96.

Die Aegypter 4) hatten ein 4tägiges Fest der

H

Ge

-
- 1) Leichen-Wünsche. 2) Hieroglyphica der Todten.
3) Begräbnuß der Aegypter. 4) Isis Fest.

Geburth der Abgöttin Isis, in welcher Zeit niemand von 1) Crocodilen nach ihrem Wahne beleidiget ward. p. 96.

Durch alle diese Bilder-Schriften haben die Aegypter nicht das Leben und Lob des Verstorbenen, wie etliche wollen, zu erkennen gegeben, sondern es waren nur bloße Beschwerden der Götter, daß sie die Leichen beschirmen möchten. p. 96.

Bei manchen Mumien 2) findet man auch unter der Zungen, ein Gold-Büchlein, etwas mehr wehrt als 2. Ungrische Geld-Gülden, und darum brechen die Araber in Aegypten alle Mumien in Stücken, ob sie gleich in vielen nichts finden. p. 97.

Niemand hat besser geschrieben von Mumien 3) als Kircherus in tract. de Hieroglyphicis Aegyptiorum; & Joh. Nardius in notis ad Lukretium. ut & Della Valle. Della Valle ist selbst in einer Grab-Höle gewesen und 2. Mumien gesehen. Eines Jünglings und einer Frauen. Francisci Acerr: Exot. P. 2. Tit. Mumia; & Daper. p. 97.

Manche Mumien 4) werden dermassen von den

1) Crocodile schaden zu gewisser Zeit nicht. 2) Todten Geld unter der Zungen. 3) Mumien Authores. 4) Mumien.

den durchdringenden Juden: Pecher ausge-
 trucknet und verzehret, daß das Gebeine und
 Fleisch/ wie Säge: Späne von Holze au-
 sehen. p. 98. Mumia heist soviel als ein ausge-
 truckneter und unverweslich: gemachter Leich-
 nam. Man findet in Africa in der grossen
 Sand: Wüsten am Niel, so die Sand: See
 heisset, oft todtre Leichen, so der vom Winde
 aufgetriebene Sand bedecket und die Sonne
 ganz ausdörret, so daß sie auch ofte vor rech-
 te Mumien verkaufft werden. Über sie findts
 nicht, weil nur die gebalsamten Leichen Mumien
 sind, dergleichen man noch iso häufig um
 Memphis findet. p. 98.

Herodotus 1) in seiner Euterpe hat dieses bal-
 samiren sehr weiltläfftig beschrieb u. sonst kein
 Autor so wohl; seine Worte meritiren hieher
 gesetzt zu werden: Wenn sie den Verstorbenen
 beklagt, schreibt er, so lassen sie die Leiche balsam-
 iren, hiezu sind sonderlich Leute bestellt, so diese
 Kunst ausüben und den Leichen: Trägern, wenn
 sie die Leiche bekommen, etliche hölzerne Vor-
 bilder von andern Leichen, so man nach dem Ver-
 storben gemahlet, zeigen. Zuerst lassen sie die al-
 terköstlichsten sehen. Darnach schlechtere, end-
 lich

H 2

lich

1) Balsamirung der Mumien.

lich die schlechtesten. Welche nun bedungen und erworbet wird, so gehn die Träger nach Hause. Die Balsamirer aber balsamen in der Balsam-Kammer die Leiche mit grossem Fleisse. Erstlich ziehn sie mit einem krummen Eisen das Gehirn durch die Nasenlöcher aus dem Haupte und giessen etliche Arzneyen drauf, hernach schneiden sie mit einem scharffen Mohrischen Steine das Weiche des Bauches auf und nehmen das Eingeweide heraus, welches sie reinigen, mit Solnigischen Weine abspühlen und mit gestossenen Rauchwerck bestreuen. Hierauf füllen sie den hohlen Leib mit gestossnem Myrrhen, Zimmet, und andern solchen Würzen, den Beyrauch allein ausgesondert, und nehen ihn wieder zu. Nachdem legen sie ihn 70. Tage in Salz, denn länger darff er nicht liegen. Darnach wird die Leiche abgewaschen, und über und über mit seidenen Tüchern länglicht geschnitten umwunden, unnd wiederum mit Harz bestrichen. So bald die Freunde den Leichnam wieder bekommen, 1) machen sie einen hölzernen Menschen, darein sie die Leiche legen, und also in die Grab-Höhle setzen. p. 98. 99.

Die

1) Carg Egyptens.

Die es mittelmässig begehren, derer Todten werden also zugericht. Man füllet eine Sprüze mit Saft von Cedern, den sprüzet man durch den Hinter-Darm in Bauch, also daß man ihn nicht aufschneidet/ 1) noch das Gedärm herausnimmt. Denn legt man ihn 70. Tage in Salz. Am letzten Tage treibt man den Cedern-Saft wieder aus dem Gedärme, welcher eine solche Krafft hat, daß er daß Eingeweide gleichsam als verzehrt mit sich führt. Das Salz aber verzehrt das Fleisch, so daß nur Haut und Gebein übrig bleibt, und so ist die Leiche fertig. Die allergeringste Balsamirung armer Leute ist diese: Erstlich wird der Bauch gereiniget und gewaschen, darnach der Leib 70. Tage eingesalzen/ so ist's fertig. p. 99.

Vornehme Frauen, 2) wie auch schönes Frauenzimmer giebt man nicht bald nach dem Tode zu balsamiren, damit nicht etwa der Balsamer sich mit ihnen vermenge. Wie denn dergleichen Exempel einmahl soll geschehen seyn, doch hat man den Thäter auf Anflage seines Mittgesellen drüber ertapt. p. 99.

H 3

Der

1) Leich bereiten. 2) Balsamirung der Frauen.

Der Arabische Arzt Hali schreibt: 1) daß man die Leichen könne unverweslich machen mit Juden-Pech, Harze von Balsam-Bäumen, oder Oppobalsamo, Myrrhen, und dergleichen Gewürze. Nardius, welcher mit Fleiß etliche gebalsamte Leichen zerbrechen lassen/ meynt, daß die Egyptischen Leichen mit keinem andern Zeuge, als bloß mit Juden-Pech gebalsamt worden. Doch ihrer viel ziehn in Zweifel, daß das Juden-Pech allein die Leichen könne unverweslich machen. Andere wollen, dieses Pech mit Salz vermischt könne es thun, aber falsch, denn das Salz verzehret die Leichen, ob sie gleich im Anfange ein wenig drin dauern. Wie eigentlich die Leichen mit dem Juden-Pech gebalsamt worden, kann man nicht wissen, noch weniger, wie sich solches Pech, wenn es sich in die innerste Theile des Leibes hinein gezogen, mit dem Leibe in einen so harten Zeuch verwandelt. 2) Doch ist glaublich, daß die Leiber in dem zerlassenen Asphalt oder Juden-Pech in einem Kessel eine Weile weilen müssen, biß sich solches Harz durch den Leib gezogen. Und ist glaublich, daß das balsami-

1) Leichen unverweslich machen. 2) Juden-Pech durchbringend.

famiren bloß mit Juden-Pech geschehe, denn solches giebt der Geruch zuerkennen. Zudem findet man auch an etlichen gebalsamten Leichen, in den Haaren, und Augen noch ganze Klumpen Juden-Pechs hangen. Das Juden-Pech ist so starck, daß es auch durch die Gebeine dringt, und die Leiber dermassen einziehet und einschrumpffelt, daß die in ihrem Leben eine rechte Mannes-Größe gehabt, izo so klein als Kinder worden. Und darum haben sich viel betrogen, wenn sie die Leichen der Kinder vor ungebohrne Kinder angesehen. p. 100.

Zu mercken ist, daß alle Egyptische Leichen, so mit Bilder-Schriefften in den Grab-Höhlen und Pyramiden gefunden werden, begraben worden, 1) ehe der Einfall des Persischen Königes Cambyfes in Egypten geschehen, nempe Ao. M. 3430. denn nachdem sind keine Leichen mehr so gebalsamt und gezieret worden. Weil Cambyfes allen Gözen-Dienst der alten Egypter ausgerottet und die Persischen Gebräuche eingeführt. Alle Priester mußten sterben, oder ins Elend gehen. Daher konten keine Leichen mehr balsamt werden; Weil niemand die rechte Kunst damit, und son-

H 4

der:

1) Balsamirung der Leichen wenn aufgehoert.

derlich mit den Bild- & Schrifften umzugehen wußte, welche die Priester alleine verstanden. Ib. Bey Memfis 1) wurden in den Grab- Höhlen noch oft auch brennende Lichter gefunden, so in Gestalt eines Menschen, Hundes, Hasbichts, Strees 2c. von gefochter Kreide, gegossen sind, und theils mit 3. 4. auch 8. bis 12. Dochten brennen. p. 100. und sollen die Alten diese Kunst ewig brennende Lichter zu machen gewußt haben, dergleichen Lampen man bey Rom gefunden Anno 1401. tempore Henrici III. Imp. eine im Grabe des Riesen Pallas, die andere im Grabe Tulliolæ zu Zeiten Pauli 3. Papæ, welche wohl über 700. Jahr soll gebrannt haben. Doch etliche wollen durchaus nicht zugeben, daß solches recht und natürlich zugehe. Denn was sich in Dampff und Rauch verkehret, das kann nicht ewig währen; atqui alle fette Nahrung des Feuers verflieget und wird zu Rauch. Ergo kann die Nahrung des Feuers nicht ewig währen. Die das Gegentheil behaupten, sagen: 2) Daß eben nicht alle Nahrung des Feuers in Dampff zerflieget, weil etliche Dinge gefunden werden, so dem Feuer kräfttig widerstehen, als Asbest,

Ami-

1) Ewige Lampen. 2) Asbest.

Amiant oder Katzen-Silber, und hätten gemeldte Lichter durch diese Mittel brennen können. Sed Resp. man hat aber dergleichen Dochte von Asbest niemahls gemacht und gefunden. p. 101. Das Dehl vom Asbest sollte freylich ewig und unverwestlich seyn, aber es kann es niemand extrahiren u. liegt bloß daron, wer dieses Dehl machen könnte, der könnte auch ein unverzehlich Feuer bereiten. p. 101.

Der Egypter ewig brennende Lampen waren nicht mit Asbest bereitet, sondern es ward durch verborgene Röhren das Juden-Pech und Stein-Dehl dahin geleitet, welches den unverzehlichen Docht befeuchten mußte. p. 101. Vid. Francisci acerr. Exot. P. 1.

Warum haben die Egypter die Zeichen so gebalsamt? 1) Resp. Sie glaubten fest, daß die Welt nach Verlauff 36000. Jahren, oder wie andre wollen, 40000. wieder zu ihrem ersten und alten Stand gelangen müsse; Ferner daß die Herrschafft der Welt der 7. Ober-Beschirmer des Egyptischen Reichs sich alle 7000. Jahr endigte und wieder zum Ende kehrte, welches so lang währete, biß 49000. Jahre verlauffen, da der Stillstand aller Ding

H 5 gesche:

1) Platonischer Jahr-Glaube.

geschehen sollte, und sollten nach Verlauff solcher 7000. Jahrre die Seelen nach so vielerley 1) Verhaufungen aus einem Leibe in den andern wieder in ihren eigenen Leib, den sie im Grabe gelassen, kehren, welcher durch die Balsamirung, von der Verwesung erhalten worden, und alsdenn sollte sie in einen höhern Himmels-Kreis versetzt werden, biß sie alle Himmels-Kreise durch gereiset, und endlich in ihr Vorbild, damit sie ewig seelig und unveränderlich leben möchte, wieder verändert würde. Daben glaubten sie, daß die Seelen der Gottlosen bey den Gräbern herum schwebeten, auf einen Leib, darein sie fahren könnten, laureten. Drum machten sie starke Grab-Spitzen und Grab-Höhlen, damit sie nicht herein konnten, und balsamirten die Leichen, damit die Seelen nach ihrer Verhaufung eine würdige Wohnung finden möchten, 2) und nicht dorfften in Leiber der Thiere fahren, wenn sie keine Wohnung funden. Denn sie glaubten feste, daß die Seelen in keine Leiber führen, so der Verwesung unterworffen, oder zu Asche worden wären. Darum balsamirten sie die Leichen/ damit die Seelen nach vollbrachter Ver-

1) Metempsychosis. 2) Seelen der Gottlosen Thun.

Verhaufung, so alle 7000. Jahr sich endigte, wieder in ihre alte Leiber kehren, und in höhere Himmels Kreise versetzt, auch endlich nach vollbrachtem Umlauffe der Verhaufung, die in 40000. Jahren geschehen, in ihr Vorbild sollte verändert werden, damit sie ewig leben, und niemahls mehr der Verhaufung von einem Leibe zum andern möchte unterworfen seyn. Und diese Egyptische Lehre von Verhaufung der Seelen hat hernach Pythagoras in Griechen Land bracht. p. 102.

Städte und Dehrtter in SAHID.

Erstlich ist zu mercken die Insel Michias, 1) welche mitten im Nil nicht weit von Alkair liegt, gegen über der alten Stadt Mirulhetich. Auf dieser Insel wohnen etwa 1500. Hauf. Gesinde, un ist ein schönes Schloß darauf, sammt einer grossen Kirche. Hier in dieser Insel beobachtet man, den Ab- und Zuwachs des Nils, 2) denn es ist ein Brunn daselbst, darinn eine Säule steht, so in 18. Theile

1) Insel. Michias. 2) Brunn wachsen des Nils Zeichen.

le getheilt ist, dahin nun werden gewisse Beamtete gesandt, die das Wachsen des Nils observiren, und die Höhe desselben gewissen Kindern andeuten müssen, welche mit gelben Binden um das Haupt solches durch alle Gassen in Alkair verkündigen, davor werden sie von jedem beschenkt. Wenn das Wasser bis 15. Ellen hoch steigt, so haben sie fruchtbahre Zeit zugewarten. 1) Aber so es unter 12. Ellen bleibt, bedeutet es Theurung. Bey wärendem Wachsthum des Nils wird in allen Städten Egypti täglich die Trummel gerührt, und Trommeten geblasen. p. 103.

Dichte bey Michias liegt, 2) die Stadt Geza, welche nur durch diese Insel von Alkair geschieden wird. Hierin findet man schöne Häuser und Schlösser, noch von den Mamelucken erbaut. Auf der einen Seite hat sie die Sand-Wüste der Grab-Spitzen, darum ist der nächste Weg, wenn man zu den Grab-Spitzen gehen will, durch diese Stadt p. 103.

Drey Meilen von Alt-Alkair, liegt das Städtlein Mahallaka, 3) und nahe dabey der grosse Meer-Busen Meris, welcher nach Diodori

1) Theurungs-Zeichen in Egypten. 2) Stadt Geza. 3) Meer Meris.

dori Bericht 450. Meilen groß soll seyn, aber die heutigen Schreiber, setzen nur 8. teutsche Meilen. Zur Zeit des Nilschen Überlauffs, ergießt sich dieses Meer weit und breit und befeuchtet das Erdreich. Man sagt der König Meris habe es graben und mitten darein vor sich und seine Gemahlin ein herrlich Grabmal bauen lassen, nempe 2. schöne Grabspitzen 40. Schritte hoch, auf denen 2. steinerne Bildsäulen gestanden. So hätte auch gemeldter König, 1) die Einkünfte von den Fischen dieses Meeres, so sich täglich auf 1. Talent Silbers belaufen, zu ihrem Aufschmücken verehrt. p. 103.

Sechs Meilen von Alkair liegt 2) die Stadt Changa, so ehmahls sehr groß, aber izo ziemlich ruiniret ist. p. 104.

Hernach kommt die Stadt Sues, 3) welche Ptolomæus die Stadt der Helden nennet. Sie liegt auf dem Ede des Arabischen Meeres Busens, etwa 3. Tagreise von Alkair, hat den vornehmsten Hafen am Rothen Meer, dahin die Mohren aus Indien die köstlichen Gewürze Amber, Moskus, sammt Perlen und Edel

-
- 1) Fische Einkünfte. 2) Stadt Changa.
3) Stadt Sues oder der Helden.

delsteinen bringen. Ptolothaus rechnet zwar diese Stadt zu Egypten, aber Maginus und andere zu dem Trygloditischen Arabien. Sie steht unterm Gebieth des Balla zu Alkair und ist rund herum mit einer unfruchtbahren Sand- Wüsten umgeben, da weder Gras noch Laub wächst. Und daher müssen alle Lebens-Mittel von andern Orthen in die Stadt gebracht werden, wie auch das Wasser 2. Meilen von dannen. p. 104.

Nach dem Mittag zu liegt ferner 1) Betfames, so etliche vor die alte Stadt Heliopol halten. 15. Meilen von Alkair gegen Mittag liegt am Niel die verfallne Stadt Muhailira, und 125. Meilen davon am Niel Bernisvahid. p. 104.

18. Meilen von Alkair liegt die Stadt Munie, ferner die Stadt Elsum oder Fium, darin 2) soll Joseph das erstemahl seyn benegesetzt worden, ehe die Kinder Israel seine Gebeine mit in Canaan genommen. p. 104.

Dichte bey Fium, ist die grosse und alte Stadt Manflot am Niel. Hier findet man vor- trefflich Antiquitates 3) und Bilder: Schrift- A-

-
- 1) Stadt Betfames. 2) Josephs Beysehen.
3) Antiquitäten.

Azut olim Bubast, 1) am Niel 250. Meilen von Alkair, war ehmahls eine treffliche Stadt ist aber ganz verwüstet, ohn daß noch etwa 4. Kirchen und 1. Kloster daselbst stehen; Es wohnen etwa 100. Christliche Haus-Gesinde und 100. Mönche da. p. 104.

Ichium 2) fast die älteste Stadt in Egypten 300. Meilen von Alkair am Niel. Mizraim der Sohn Chus soll sie gestiftet haben. Doch die Mahometaner haben sie in Grund verwüstet, und die Steine davon und Sonnen-Säulen nach der andern Seiten des Nils geführt, alwo sie die Stadt Munlia 3) erbauet, so gar enge Gassen hat, alda es des Sommers so sehr stäubet, daß man oft nicht hindurch sehen kann, gleichwohl ist es ein sehr fruchtbahrer Orth. p. 105.

Antius oder Antinoe, ehmahls eine schöne Stadt am Niel. p. 105. und nicht weit davon die Stadt Bornabal.

Thebe 4) ehmahls einer der berühmtesten Egyptischen Städte liegt auch an der Abend-Seite des Nils, 5. Tagreise von Alkair. Strabo nennt sie Diospolis, Jupiters Stadt, weil

1) Stadt Azut. 2) Ichium ältere Stadt Egypti.
3) Stadt Munlia stäubichter Orth. 4) Thebe.

Supiter darin angebethet ward. Homerus und andre nennen sie Hecatompilos, 1) hundert Thore, welche sie soll gehabt haben. Diodorus, nennt sie Busiris. Die Mohren Sirien. Die Araber Asuam. Diese Stadt ist igo sehr verwüstet, und grossen Theils eingangen. Sonderlich standen 2. treffliche Sonnen: Säulen darinne, und viel andere Sonnen: Spizen, 2) davon noch bis dato etliche stehen. Die Sonnen: Spizen nennt man auch Obeliskten, die Griechen nennen sie Brat: Spieße, denn Obelos heist ein Brat: Spieß. Die Welschen heissen sie Aguglia Nathele, wie auch die Holländer, die Araber nennen sie Faraons Messalernen, das ist Faraons Nadeln. Die Egyptischen Priester aber nennen sie Sonnen: Finger. V. Kircheri obelisc. pamphil. Die erste Sonnen: Spitze in Egypten, ist vom König Manustar, oder Herrn von Memfis A.M. 2604. aufgerichtet worden. Nach ihm vollbrachte sein Sohn Soris das angefangene Werk. A.M. 2893. 1175. vor Christi Geburt. Und eben dieselbe haben auch 12. Sonnen: Spizen zu Heliopel gesetzt. Monfenkur des Sesostris Sohn hat eine

1) Stadt mit 100. Thoren. 2) Obelisci Sonnen: Spizen.

eine ohne Bild. Schrift ganz glatt gebauet, A. M. 2947. Und Simanes erliche A. M. 2986. zur Zeit Königes Davids. A. M. 3022. ließ Afres oder Vafres eine glatte Sonnen: Spitze setzen, so hernach Kaysers Claudius weggeführt, und vor das Mausoleum zu Rom gesetzt. König Psammetichus vel Sennesertus richtete A. 807. vor Christi Geburth eine grosse Sonnen: Spitze zu Heliopel auf. König Nectabanus s. Necho richtete A. 740. ante Christum Natum eine zu Memfis auf, welche hernach König Pro- lomæus Philadelfus nach Alexandria geführt. Die meisten dieser Sonnen: Spitzen, welche Cambyfes 1) nicht zerbrochen, haben die Rö- mischen Kaysers nach Alexandria und Rom ge- führt, da noch etliche zu sehn. Dieser Wütes- rich, als er Egypten A. M. 3528. und A. ante Christ. Natum 522. erobert, ließ er sehr viel Sonnen (Spitzen) Säulen zernichten und die Priester erwürgen, so daß von der Zeit an die Gewohnheit Pyramiden aufzurichten auf- gehöret. p. 106.

Doch haben nicht nur Könige, sondern auch Priester und andere ansehnliche Leute Sonnen: Säulen aufgerichtet, wiewohl gar kleine nach
 3 ————— ihr

1) Cambyfes Einfall.

ihren Vermögen; ja es war fast kein Orth in Egypten, da nicht einige Sonnen: Säulen standen. Und diese wurden einzig der 1) Sonnen zu Ehren aufgerichtet, welche bey den Egyptern sehr verehret ward. p. 106.

Die glatten Sonnen: Säulen waren alle von frembden Königen, so aus Mohrenland bürtig, und nicht von Eingebornen aufgerichtet, 2) ausgenommen die, welche Ninkor ein geborner Egyptischer König glat aufgerichtet, ohne Bilder: Schrift, vielleicht durch den Todt daran verhindert, denn die frembden Könige haben entweder die Bilder: Schrift nicht geachtet, oder die Priester haben sie ihnen nicht offenbahren wollen. p. 107.

Diese Sonnen: Säulen waren alle von Thebischen Marmor, welchen die Welschen Granito Rosso nennen, ist spränglich und unzerbrechlich und lag der Stein Bruch dieses Marmels nahe bey 3) Thebe; Alle Sonnen: Säulen ganz feine ausgeschliffen, hieb man allein aus diesem Marmel, denn er war sehr schön. Auf der Insel Ilia und anderer Orthen Welschlandes findet man auch schönen Marmor, wie auch

1) Sonnen: Dienst. 2) Sonn: Säulen glatte.
3) Thebischer Marmel.

auch in Schweden, aber keiner ist so schön und hart als der Thebische. Sie nehme ohn Zweifel allein diesen Marmel zu den Sonnen Säulen, weil er die Eigenschaft der Sonnen am besten abbildete: Denner hat vielerley Farben blinkend roth, blau, Aschfärbig, schwarzstrichich. Welche Sonnen Säule nun nicht von diesem Marmel war, die ist nicht recht Egyptisch. p. 107.

Sonst hatte ehnmahls Thebe 1) juxta Diodorum 140. Welche Meilen im Umkreis, 28. derselben auf eine teutsche Meile gerechnet. Mela meldet, daß zu jedem Thore, derer es 100. soll gehabt haben, auch wohl 10000. bewaffnete Männer ausgehen können, 2) so Volkreich sey sie gewesen. At alii non credunt. So schreibt Plinius, 3) daß die ganze Stadt auf Schwieb. Bogen gestanden, und der König unter den Häusern hinziehen können, ohne jemanß des Wissen. p. 108.

Rund um diese 4) verwüstete Stadt liegen die Thebischen Wüdnissen, darin vormahls viel Einsiedler wohneten. Chiam oder Elchiam eine kleine Stadt von Türcken erbaut ist

J 2 sehr

1) Thebe. 2) Volkreiche Stadt. 3) Stadt auf Schwieb. Bogen. 4) Wüste.

sehr verwüstet, und soll die Stadt 1) Diospolis hier gestanden haben, nach Sanuti Meynung. p. 108.

400. Meilen von Alkair liegt am Niel die Stadt 2) Barbande, so die Römer erbaut, aber ist zerstöhrt liegt. p. 108.

Gegen Barbande über liegt die 3) Stadt Kane am Niel, so sehr Kornreich ist, und von dem Rothen Meer durch eine Sand Wüste getrennt wird. Diß Korn verführt man gen Mecha und Medina. p. 108.

Gegen dieser Stadt über am Rothen Meer liegt der Hafen Kossir, dahin man von Kane durch die Wüste reiset, und wurden viel Waren dahin gebracht. Es soll juxta Sanutum die Stadt 4) Berenice ehemahls hier gestanden haben, weil sie eben unter derselben Himmels Höhe lag. Unweit von der Stadt Asne liegt auf der Nilischen Insel 5) Elefantine die Stadt Konzo, olim 6) Metakompfus. Die Stadt Asne liegt am Westlichen Ufer des Nils, und hieß ehemahls Siene, aber die Araber haben sie 7) Asne i. e. schön geheissen, da sie Siene heß:
lich

-
- 1) Diospolis. 2) Barbande. 3) Kane Kornreich. 4) Berenice. 5) Insel Elefantine. 6) Metakompfus. 7) Asne schön Stadt.

lich hieß. Es ist auch eine schöne Stadt, vom Türcken schön renovirt, hat reiche Einwohner und Kauffleuthe. In dieser Stadt sieht man noch viel alte Egyptische Grabmäher, auch ist hier ein sehr tieffer Brunn, welchen die Sonne am Grunde von allen Spitzen des Mittags bescheinet, wenn sie des Sommers ihre Wiederskehr beginnet. Bis hieher und nicht viel weiter kann der 2) Niel mit Schiffen befahren werden, denn hierauf kommt ein grosser Wasserfall, so daß man die Wahren zu Lande bis hinter den Wasserfall wieder in den Niel bringen muß. p. 109.

Asuan 3) die alte und grosse Stadt an der Ost-Seite des Nils, gränket mit der 4) Wüste Buche, über Asuan findet man wieder starcke Wasserfälle und Klippen, so daß man den Niel nicht weiter befahren kann. Des Sommers istz schrecklich heiß hier, und sehn die Einwohner so schwarz als Mohren aus. Hier sieht man noch viel alte Egyptische Gebäude, Thürme und Grab-Spitzen. p. 109. Hinter Asuan, welches die äußerste Gränze Egypti ist, findet man keine Stadt mehr, sondern nur etliche Hütten. p. 109.

I 3

Sonst

1) Brunn tieff. 2) Niel wie weit schiffbar.

3) Asuan. 4) Wüste Buche.

Sonst sind in Egypten noch diese 1) Städte: Tura bey Alkair, Sachila und Farlone am See-Busen Meris. Marnite und Nitriote auf der andern Seite dieses See-Busens. El-mene, Libelezaid, Suguan, Dakat, so alle wenig bewohnt. p. 109.

Man zeigt auch noch 2) Josephi Grabmahl, welches nach Sanuti Bericht ein altes Gebäude ist in einem Winkel zwischen 2. Niel Armen, hierinnen soll Josephi Leich gestanden haben, bis sie in Canaan mit genommen worden. p. 109.

Ferner sind noch am Rothen Meere 3) Faraons Ecke, von da Moles mit seinem Volk ins Rothe Meer ging, Korondal, Aziruth, Afaca, alle am Rothen Meer gar geringe. p. 109.

Sieben-Brünnen 4) ist ein Ort am Niel in einem dünnen Land-Striche, da man noch iho die Kenn-Zeichen der alten Wasser-Brünnen sieht, in denen man das Niel-Wasser bewahret. Andere Städte sind noch: Menuja, Kofera, so auf der Insel Heracleopolites liegen. Veneria und Ansene nicht weit von sammen. p. 110.

Die

-
- 1) Städte Egypti. 2) Josephi Grab.
3) Pharaons Ecke. 4) Sieben-Brunn.

Die 2. Insul des Nils 1) Heracleopolites, und Künopolites. Heracleopolites ward sie genennt nach der Haupt: Stadt Heracleopol oder Hercules Stadt, weil 2) Hercules drinn verehret ward, ist 50. Meilen groß, fruchtbahr sonderlich an Oliven. In gemeldter Stadt ward auch das Thier 3) Ichneomon, das Crocodilen und Schlangen tödet, angebethet. p. 110.

Künopolites, 4) oder Hunde: Land war die ander Insul, hatte zur Haupt: Stadt, Künopolin oder Hund: Stadt, 5) weil ein Hund daselbst angebethet ward, ist heist die Stadt Monfalut. p. 110.

Sonst sind in Egypten 6) sehr viel Dörffer, und in Delta bey 20000. und um Alkair 4000. Ib. Der Egyptische Boden ist sandigt und unfruchtbahr, und könte ohne des Nils Hülffe nichts bringen. Aber der machts mit dem fetten Schlamm trefflich fruchtbahr, ja an etlichen Öhrten so geil, daß es die Leuthe offte mit Sand vermengen müssen. Und so ist der Niel

3 4

blo,

-
- 1) Insul Heracleopolites. 2) Hercules verehrt.
 3) Ichneomon angebethet. 4) Hund Insul Künopolites. 5) Hund: anbethen. 6) Dörffer viel.

bloße Ursache, daß man Egypten vor Zeiten eine 1) Korn-Scheure der Stadt Rom, ja der ganzen Welt genennet, weil es das ganze Römische Reich mit seinem Korn ein drittel des Jahres speissen konnte. Plinius sagt, der Egyptische Boden sey so fruchtbahr, daß 1. Korn wohl 100. brächte, aber das ist übel, daß das Egyptische Geträide nicht so lange dauret. p. 110.

Daben versorgt Egypten ganz Europam und ein groß Theil Asia mit Zucker, schwarzen Zimmt, Senes-Blättern. Der Landstrich Delta ist der allerfruchtbahrste in ganz Egypten, weil viel Niel-Aerme darinn sind. Uiber das übrige Land unter Alkair bis Aethiopien ist unfruchtbahr, ohn wo man den Niel 2) durch Gräben hinleitet, welches Joseph soll erfunden haben. Der Reichs-Strich Erif trägt Reiß überflüssig, und bey 3) Rosette ist der Reiß nicht weiß, sondern röthlich, dergleichen Reiß findet man auch bey Damiate. p. 110.

Ge-

1) Egypten Geträide-reich. 2) Joseph Erfinder der Gräben. 3) Reiß roth.

Gewächse und Kräuter in Egypten.

An findet alhier viel Datur, Colokasia, Sebesten, schwarze Zimmt: Bäume, Alcanne, Lablack, Melochia, Sesban, Sofera, Absus, Chate, Tamarisken, Datteln, Musa, Karob; Sant, &c.

Datura 1) ist eine Arth Nachtschatten, hat eine rothe Wurzel, so wohl 5. Ellebogen aufschiesset, die Blume ist weiß, riechet wohl, daraus wird endlich eine Frucht mit einer dornichten Schaafe, so viel Saamkörnlein in sich hält. Wer diesen Saamen isset, wird Sinnlos und truncken, wiewohl er endlich zu sich kommt. Bey den Räubern in Egypten ist dieses Kraut sehr gemein, denn diese geben es oft den Rauffleuten zu trincken, in dem sie sich zu ihnen gesellen, und rauben hernach ihre Gütther: Denn wer solches isst oder trinckt, schläfft so fest ein, daß er erst in 2) 3. Tagen erwacht. Solches thun auch die Huren in Ost-Indien, wenn sie ihre Cortisans ums Geld bringen wollen. p. III.

Colokasia 3) ist das bekanteste Gewächse in Egypte, sonst nehet mā sie auch Egyptische Bohnē.

I s Und

1) Datura. 2) schlaffen 3. Tage. 3) Colokasia.

Und essen die Egypter davon die Wurzeln täglich auf allerley Weise zugerichtet, so wie bey uns die Rüben. Sie machen Lust zum benschlafen, 1) und wurden ganze Felder damit bepflanzt. Niemahls hat man solches in Egypten mit Blüthen, Früchten, oder Stielen gesehen, aber, welches seltsam, wohl ausser ihrem Vaterlande, und solches geschieht ohne Zweifel wegen der allzu grossen Fertigkeit der Egyptischen Niel-Erde, also daß sie keine Blüthe noch Stiel bekommt, sondern sich nur mit Blättern häufig ausbreitet. ib. 2) Sebesten-Baum, dieser ist wild und zahm, hat weiße Blüthen, sieht aus wie ein Pflaumen-Baum, trägt auch Früchte wie kleine Pflaumen mit zerfickten Kernen, ist gut vor Seitenstechen, Fieber. 2c. Aus dem Marcke der Früchte macht man guten Vogel-Leim. p. 112.

Schwarzer Zimmet Baum, 3) Latine, Cassia Fistula, Koffel Fisteln, sieht aus wie der Nuß-Baum, hat Blüthe wie gelbe Beilgen, sehr wohlriechend, darum die Egypter gemeiniglich drunter spazieren gehn. Seine Frucht sind Stiele, welche endlich zu dicken Pfeiffen werden,

1) Benschlaff erwecken. 2) Sebesten - Baum.
3) Schwarß Zimmet/Cassia.

den, und das ganze Jahr hangen bleiben, sind schwarz und voller Marcks. Das Marck ist eine gute Arzenei, macht Stuhlgang, ist gut 1) vor Stein, Nieren, Blase. p. 112.

Alkanna 2) ist ein hoher Strauch, hat Blätter den Dehl: Blättern gleich / und Blüthen wie der weiße Hollunder. Mit den Blättern wird grosser Handel getrieben, denn sie färben Gold: gelb, und pflegen die 3) Frauen ihre Nägel damit zu färben zum Zierath. Ja sie färben auch mit dem gestossnen Blätter: Staube, den sie Archenda nennen Hände und Füsse gelbe. p. 113.

Lablab ist ein Baum so hoch als Wein: Reben 4) kan 100. Jahr dauern. p. 113.

Molochia 5) ist ein Kraut einer Ellen hoch wird in Egypten bey allen Speisen gessen. Ib.

Sesban 6) ist ein Baum wie ein Myrten: Baum / trägt gewisse Schoten und sieht sonst aus wie ein Dorn: Strauch. p. 113.

Sempfen lat. Sesamus, 7) ein Bäumlein gibt gut Dehl, so herrlich ist, und daher mehr gilt als Oliven: Dehl. p. 114.

Das

1) Stein: Mittel. 2) Alkanna. 3) Finger: Färberey. 4) 100. Jahr dauender Baum. 5) Molochia. 6) Sesban. 7) Dehl: Baum.

Das Papier-Schilff 1) welches die Egypter Berd, die Griechen und Lateiner Papyrus nennen, wächst am Niel-Ufer, hat eine schilffichte Wurzel mit viel geraden Stengeln, so wohl biß 7. Ellen in die Höhe steigen. Die Blätter, so unten am Stengel stehn, wie auch oben, sind gerade, zedicht, sanffte breit, und lauffen spizig zu, so daß sie fast wie ein Schwerdt aussehen. Die Egypter brauchen die Wurzeln an Holzes statt, und vom Marcke der Stiele machten sie einen dünnen Leim, und daraus Blätter, darauf sie denn zu schreiben pflegten. Ja die Egypter nahmen ehemahls alle Nothdurfft zu des Menschen Unterhalt von diesem Schilff, machten davon Kleider, Schiffe, Hausrath &c. aber ißo achtet mans nicht. p. 114.

Der Baum 2) Atle ist den Tamarisken-Baum gleich, und eine Arth desselben, wächst so hoch als ein Oehl-Baum das Holz dieses Baumes gebraucht man meistens zum Brand-Holze, mit dem abgesottenen Wasser von diesem Holze curiren die Egypter 3) die Frankosen. Aus den Rannen von diesem Holz gemacht trincken die Milchsüchtigen. p. 115.

Hin

1) Papier-Schilff. 2) Atle. 3) Frankosen- und Milchsucht-Chur.

Hin und wieder in Egypten, sonderlich um Alexandrette sind viel Dattel: Büsche. 1) Dieser Baum bekommt seine Früchte gemeiniglich um das andre Jahr. Ja sonst gar keine, wo nicht die Zacken der Weiblein mit den Zacken der 2) Männlein zusammen geflochten werden, und einander gleichsam küssen. 3) Viel streuen auch den Staub, so in den Blasen der Männlein, daraus die Frucht wächst, zu finden, auf die Zacken der Weiblein, sie fruchtbahr zu machen. Denn sonst würden sie keine Datteln tragen, oder doch nicht reiff werden. Wiewohl Veslingius solches verwirfft, und die Fruchtbarkeit vielmehr dem guten Boden zuschreibt; Die Wurzeln des Dattel: Baums sind sehr dünn und kleine, daß es Wunder, daß der Dattel: Baum vor dem Winde bestehen kann. Und daher habē viel gemeynet, der Dattel: Baum bekäme seine Nahrung nicht von der Erde 4) sondern von der Luft. p. 116.

Kein 5) nützlicher Baum ist auf der ganzen Welt, als der Dattel: Baum, denn der Stamm giebt Balken, die Aeste dienen zu Wänden und
Ge

1) Dattel: Baum. 2) Sympathi. 3) Ehlicher Liebe Bild. 4) Baum lebt von der Luft. 5) nützlicher Baum.

Gefäßen, die Blätter geben Körbe, die Rinde Stricke. Die Frucht ist man und ist zu vielen Arzneyen gut. Im Stamm des Baumes, da die Zacken ausschießen, findet man schloßweißes Marck, solches essen die Egypter um Lust zum 1) Bey-schlaff zu bekommen. p. 116.

Der Baum 2) Gottne 1 Segiar wie ihn die Araber nennen, daran wächst die Baum-Wolle, er ist biß 10. Ellen hoch, hat viel färbige Zacken/eine bleichgelbe Blume, so um den Rand Purpur-roth, daraus kömmt eine Frucht so groß als ein Apffel mit einer grünen Schaaale, so schloßweiße Wolle in sich hält un etliche dunkelbraune Körner verbirget, dergleichen Wolle findet man auch alda an einem Kraute, so dem Baume an Gestalt der Zacken und Blättern gleichen. In Candia, Cypro, Apulia, Syria wird es häufiger gefunden als in Egypten. Den die Wolle in Egyp ten weil ihrer so wenig ist, wird nicht eingesamlet, sondern die Egypter müssen ihre Wolle aus den benannten Völkern hohlen. p. 116.

Der Baum, daran das 3) Johannes-Brodht hängt, wächst sowohl in Egypten, als Europa.

Die

-
- 1) Bey-schlaff erwecken. 2) Baumwoll-Baum.
3) Johannes-Brodht.

Die Alten nennen ihn Karob, Mutter der Hörner, weil das Johannes-Brodt wie Hörner aussieht, 1) aus diesem Johannes-Brodt ziehen die Araber einen süßen Honig. p. 116.

Der Baum Sant wächst am Rothen Meer und auf dem Berge Sinai, hat eine schwarze dornichte Rinde, seine Blätter schließen sich mit der 2) Sonnen Untergang zu, und mit ihrem Aufgang auf. Mit dem Saft aus diesen Blättern wird eine schwarze Farb gemacht, damit die Färber die Häute zu färben pflegen, und aus diesem Baumes fließt das 3) Gummi Arabicum. p. 116.

Der Baum Mauz 4) oder Musa wächst sonderlich um Damiate. In Egypten wachsen keine Blumen, 5) sondern werden von Constantinopel dahin gebracht, verliehren aber ihren Geruch alda wegen der dampffigten Luft. p. 117.

Man findet alhier keine Pappel-Bäume, aber sehr viel Myrthen-Bäume. 6) Sondern eine Arth Raute, Harmale genannt, damit 7) beräuchern sich die Araber und Egyptier
des

1) Honig aus Frucht. 2) Sonnenliebender Baum.
3) Gummi Arabicum. 4) Mauz. 5) keine Blumen. 6) Myrthen-Baum. 7) Raute. Rau. ch. soll Teuffel vertreiben.

des Morgens, damit die bösen Geister nach ihren Wahn fliehen möchten. p. 117.

So haben die Egyptier auch keine Aecker/ Welsche: noch 1) Hasel-Nüsse. p. 117.

Um Rosette und andern Orthen wächst 2) auch viel Flachs. Endlich wächst auch in Egypten kein Wein 3) wegen der flachen Felder. p. 119.

Die Egypter haben dreyerley Arth 4) Melonen: Abdellavi, Chajar, Batechia & Mavi. Die letzte Arth die beste. Das Wasser daraus ist der Egypter täglicher Tranck des Sommers. p. 114.

Thiere in Egypten.

Die Schaafe fallen hier schwarz 5) sind fet, haben Wanmen wie Ochsen und müssen die breiten Schwänze nach schleppen, die 6) Ziegen haben lange Ohren, so bis zur Erde hangen und an den Enden 4. oder 5. Finger breit aufwärts gekrümmt sind. p. 117.

Auch findet man in Egypten eine Arth wil-
de

-
- 1) Nüsse keine. 2) Flachs viel. 3) Wein feiner. 4) Melonen. 5) Schaafe schwarz. 6) Ziegen mit langen Ohren.

de Ziegen von den Egyptiern 1) Gazelles, von den Griechen Oryges genennet, lauffen Heerde weise in Büschen, sind an Schwänzen und Haaren wie Camele, die forder Füße sind kürzer als die hindern, sie steigen sehr geschwind auf die Bäume und lauffen geschwind. p. 118.

Egypten hat eine Arth Affen 2) Kynocphalus genennt i. e. Hunde Köpffe, weil sie mit dem Kopffe einen Hunde, mit dem Leibe einem Affen gleichen, sind stärker, grösser und wilder als andre Affen, und haben sehr starke Zähne Horus schreibt, daß sie aus einer sonderbahren Eigenschaft, wenn die Sonne Tag und Nacht gleich macht, 12. mahl des Tags ihr Wasser lassen 3) und auch soviel des Nachts. Die Egyptischen Priester hatten sie auch zu ihren Sinnbildern. p. 118.

Chameleon, 4) so in der Griechischen Sprache ein kleiner Leu heisset, weil er vielleicht den Schwanz wie ein Leu aufgefürmmt hat, wird bey Alkair und andern Oherten in Egypten gefunden, sieht fast aus wie ein Crocodil: gleicht mit dem Kopffe einem Schwein, doch ist er etwas spitziger, seine Augen sind mit feinen

1) Gazelles wilde Ziegen. 2) Affen mit Hundes Köpfen. 3) Affe Geiger. 4) Chameleon.

nen Augen: Fiedern versehen und können sich nach allen Seiten umdrehen. 1) Es ist eindummes und schlimmes Thier, hält den Kopff eben als wenn es kein Fühlen hätte, aber auch den Rachen allezeit offen, ohn wenn es mit der Zunge die Speise nach sich zieht, welches denn so geschwinde geschieht, daß man es nicht sehen kann, und verschlingt also in einem Augenblick Fliegen, Raupen, Käfer, an statt der Zähne 2) hat es ein einiges Bein, wie eine Eage, denn es kauet keine Speise, sondern verschlingt sie als bald. Der Hals ist kurz, hat keine Milch 3) noch Wasser-Blase, und trinckt niemahls. 4) Auf den Rücken hat es eine schuppichte harte Haut mit etlichen Dornen. Die Füße sind als Affen-Füße, an den vordersten stehen 3. Klauen einwärts, 2. auswärts mit krummen Nägeln. Sein Gang ist lächerlich. 5) Denn wenn es die 2. Füße auf der linken Seite zusammen setzet, so setzet es die auf der rechten Seite weit von einander, und zwar bewegt es sich so plump, daß man lachen muß, doch kann es auf den Bäumen so schnell lauffen, als ob es flöge, und hält sich mit dem Schwanz an die Zacken feste, sonderlich ist die Bewegung der Augen wunder:

1) Augen artlich. 2) Zahn. 3) Milch nicht haben. 4) nie trincken. 5) Gang lächerlich.

derlich, 1) denn wenn es das eine nach der linken Seite zudrehet, so drehet sich das andre nach der rechten, und wenn das eine gerade vor sich sieht, drehet sich oft das andre um, ja wann das eine in die Höhe sieht, ist das andere auf die Erde gerichtet. Es dreht sich auch nach den Rücken um, und sieht also von hinten. Es frist auch gar wunderlich, denn es pikt nicht wie die Vögel, kaut auch nicht wie die Ochsen und Ziegen, sondern schwingt seine Zunge nach der Speise und verschlingt sie. Wenn es nach der Speise schnappen wil, so dreht es seine Augen zuvor auf allen Seiten herum, 2) und endlich sieht es starre auf das Aas und erschnapts mit der langen Zunge sehr geschwind. Diese Zunge ist nichts anders als eine hohle Pfeiffe, fleischicht und schwammicht. Wunderlich ist auch, 3) daß er seine Farben ändert, bald am Schwanz, bald in den Augen, bald über den ganzen Leib, und nimmt jede Farbe an, die ihm am nächsten, ausgenommen roth und weiß nicht. Seine eigene Farbe ist Aschgrau, die behält es bis in den Todt. p. 119.

Die Egyptische Maus sonst 4) Ichneumon

R 2

und

1) Augen bewegen. 2) Zunge lange. 3) Farbe ändern. 4) Ichneumon.

und Yllos, ist so groß als eine Katze, etwas länger, hat harte Haare wie die Wölffe, ist weißfahl und gelb gesprenkelt, hat einen Schweins Rüssel, und hinten bey dem Hintersten eine weiße Oeffnung, so einer Frauen Scham ganz gleich. Daher viel meynē, es sey zugleich Männlein und Weiblein. Eigentlich wirds in Egypten erzücht, und als Hund und Katzen zahm gemacht. Wiewohl es auch am Berge Atlas gefunden wird/ seine Speise sind Mäuse, Schlangen, Schnecken, Henderen, Hühner, sonderlich solls nach der Leber des Crocodils begierig seyn, 1) und darum soll es ihm, wenn es schläfft, durch den Hals in dem Bauch kriechen. Auch zerbricht es die Crocodils. Eyer, wenn es sie findet. Den 2) Wind kann es nicht vertragen, und versteckt sich bald in die Löcher, fängt Mäuse u. Schlangen wie die Katzen, und zieht den Kopff zusammen, wie ein Igel. Es ist sonst muthig und fällt auch große Hunde und Pferde an. Mit 3. Schlägen bringt es eine Katze um, wenn es mit der Schlangen fechten will, wälzt es sich zuvor im Schlamm und trucknet sich wieder.

P. 120.

Der

1) Antipathi. 2) Wind nicht vertragen.

Der Land Crocodil von Griechen 1) Scinkos genennt, ist so groß als ein Hender nicht länger als ein Daume, schuppicht und hält sich am Niel auf, von dar man sie nach Venedig führt. Ihre Speise sind wohlriechende Blumen. 2) Sie werden zur Arzenei sehr gebraucht und ihr Fleisch vermehrt die Geilheit. 3) p. 120.

Der Egyptische Storch 4) Ibis oder Eib hat einen langen Schnabel und lange Beine wie die Störche, und ist zerley (1) der Weiße, so in ganz Egypten zu finden, und (2) der Schwarze, so sich nur bey Damiate und sonst nirgends aufhält. Der Weiße hat einen Kopff, wie ein Wasser; Rabe und einen spitzen, krummen und rothen Schnabel, wenn er den Kopff in die Erde verbirgt sieht er aus wie ein Herz. p. 120. Sein Herz ist gegen die Größe des Leibes sehr groß. 5) Alianus schreibt, 6) daß sein Darm 96. Ellen lang ist, welcher zgedruckt ist, so lange der Mond nicht scheint. Dieser Vogel ist um Alexandria häufig 7) und des Egyptischen Reichs eigener Vogel. Fastet sich selbst zu Tode, wenn er daraus geführt wird; seine Spei-

K 3

se

-
- 1) Land-Crocodil. 2) Blumen essen. 3) Geilheit erwecken. 4) Ibis Storch. 5) groß Herz. 6) Darm groß. 7) Vaterland, lieb.

se sind Schlangen, Heuschrecken, Kaser. Sie verzehren die fliegenden Schlangen, 1) so aus der Libischen Wüsten kommen, so gar, daß sie auch oft diesem ihren Feinde entgegen ziehn, eh es den Egyptischen Boden berührt. Die Egypter wähnen, daß sie mit den Schnäbeln das Werck der Liebe pflegen 2) und ihre Jungen fort ziehlen. Ihre Nester machen sie auf hohe Palm-Bäume aus Furcht vor den Katzen. Etliche meynē, daß aus solchem Storch. Ey der Basilisko ausgebrütet werde. 3) Seine Federn sowohl als das Ey, soll den Crocodil unbeweglich machen 4) wie Alianus schreibt. Wenn er schlaffen geht, reinigt er sich, und haben wir den Gebrauch der Clystir von diesem Storch gelernt, 5) denn er spritzt ihm selbst mit seinem krummen Schnabel Salz- Wasser in Hinter- Darm damit sich der Leib öffne. Auch trinckt dieser Vogel niemahls trübes Wasser, 6) und darum besprengen sich die Egyptischen Priester mit dem Wasser, daraus der Ibis getruncken. p. 121.

Der

-
- 1) Feindschaft. 2) Liebes- Kuß Ibis. 3) Basilisk. 4) Crocodil entkräften. 5) Clystir erlernt. 6) Reinlichkeit lieben.

Der Egyptische Habicht, 1) so ehmahls ein heiliger Vogel war, ist so groß als ein Rabe, an der Farbe wie ein Falke und ist in Egypten sehr gemein. Mit diesem Vogel bildeten die Egyptischen Priester grosse Geheimnisse ab, und setzten ihn fast auf alle Sonnen-Säulen, da er allezeit die Sonne oder oberste Gottheit bezeichnete. Darum nannten ihn auch die Egypter Bajet. Den Bai heist in der alten Egyptischen Sprache leben, 2) ein Herz. Ja wenn die Egypter Gott bezeichnen wolten, so bildeten sie den Habicht ab, 3) theils wegen seiner Fruchtbarkeit, theils wegen des langen Lebens, theils weil er vor allen andern Vögeln sehr steiff in die Sonne sehen kann. Darum haben sie auch oft die Sonne unter den Bilde eines Habichts abgebildet. Wer einen Habicht oder Egyptischen Storch vorsätzlich oder unversehens tödtete, 4) der ward getödet. p. 121. Ja der Habicht ward so hoch geehrt, daß, wenn er starb seine Leiche in die Stadt Buris geführt und daselbst begraben ward. 5) p. 122.

K 4

Die

-
- 1) Egyptische Habicht. 2) Hieroglyphica.
 3) Habicht bedeutet Gott und Sonne. 4) Todtschläger des Habichts oder Ibis Straffe. 5) Habicht begraben.

Die 4. Thiere, der Ochse, Eib, Habicht, Hund, waren bey den Egyptiern die berühmtesten, und heiligsten, 1) und von diesen haben sie die vornehmsten Buchstaben abgesehen, und solche nach der unterschiedlichen Gestalt ihrer Beine, Köpffe gebildet. Diese Thiere wurden an ihren hohen Festtagen, so sie Komastien hießen, 2) in procession herum getragen. p. 122.

So wurden um Thebe auch vormahl heilige Schlangen gefunden, waren sehr klein, hatten 2. Hörner auf dem Kopff und thaten den Menschen keinen Schaden diese, wenn sie gestorben, 3) wurden sie in Jupiters Gözen-Hause begraben. p. 122.

Unter den Wasser-Thieren ist der Crocodil der vornehmste, 4) und zwar sind die Nilschen Crocodile die größten. Denn die, so sich im Niger in Africa, und im Ganges und in America finden, sind klein dagegen, vorzeiten hieß man ihn in Egypten Suchus. In Indien heisset er Keiman und die Araber nennen ihn Korbi. Es ist ein Land und Wasser-Thier, hat grosse Augen mit kleinen Augäpfeln. Sein
Rück:

1) heiligste Thiere. 2) Thiere in procession umgetragen. 3) Heilige Schlangen begraben. 4) Crocodil.

Rückgrad hat so Wirbel-Beine, an den Füßen sind scharffe Klauen, so ein wenig auswärts gehen. Der Schwanz ist so lang als der Leib selbst. Im Lauffen ist er schnell, aber er kann sich nicht wohl umdrehen, und darum verliehrt er offt seinen Raub, er soll ganzer 4. Monath lang ohne Speise leben können, 1) und weint wie ein Mensch, wenn er hungert, er frist Fische und sonderlich gern Menschen-Fleisch. Petrus Martyr erzehlt, daß man einen gefangen, der 3. junge Kinder im Leibe gehabt. Das Weiblein legt 60. Eyer so groß als Gänß-Eyer, und brütet sie in 60. Tagen aus. Etliche wollen, daß sie von der Sonnen-Hize ausgebrütet würden. p. 122. Manche Crocodil sind über 30. Fuß lang. 2) Sonst führt er eine Feindschafft mit der Egyptischen Maus, mit dem Büffel, Zieger, Habicht, Delfin, Scorpion und Menschen. Die Egyptische Maus zerbricht seine Eyer, und freucht ihm, wenn er schläfft, in Hals, frist ihm das Eingeweide aus. 3) Dagegen hält der Crocodil Freundschafft mit dem Schwein und Vogel Trochilus, denn die Schweine lauffen unbeschädigt am Niel-Ufer

K 5. hers

1) leben ohne Speiß 4. Monath. 2) Antipathi.
3) Sympathi.

herum. Der Trochilus ist sehr klein, 1) hat eine scharffe Spitze aufm Kopffe, fliegt dem Crocodil in Rachen, wenn er schläfft, u. reinigt ihm den Rachen und Zähne, frist auch die Würmer heraus so zwischen dem Zähnen stecken, und wenn der Crocodil zuschnappen will, so sticht er sich an des Vögleins Rohne und muß es heraus lassen. p. 123.

Die Ägypter und andere Völker essen das Crocodil-Fleisch, 2) sonderlich die Eyer, und waren die alten Einwohner der Land-Haupt-Mannschafft Apollonopel durch ein gewisses Gesetz darzu verbunden, vielleicht weil des Königs Pflammonitis Tochter von einem Crocodil verschlungen worden, 3) oder aus Haß wieder den Tison, der sich in einen Crocodil soll verwandelt haben. In der Stadt Arsinoe, so ehemahls Crocodil-Stadt hieß, 4) ward er heilig gehalten, und mit Brodt, Fleisch und Wein gespeiset, darum nur, damit er, weil er im See Meris, nahe bey der Stadt sich aufhielt, und großen Schaden that, möchte versöhnet werden. 5) Hingegen verehrten die nechst gelegenen Heraclaeer das Ichneumon des Crocodils Feind. p. 123. Das

1) Trochilus. 2) Crocodil essen. 3) Crocodil verschlingt Königs Tochter. 4) Crocodils-Stadt 5) Abgötterey.

Das Fluß : Pferd Hippotamus ist sehr groß,¹⁾ hält sich bey der Stadt Sais auf, doch findet man solches auch im Flusse Niger u. viel andern Orthen. Es sieht einem Pferde gar nicht ähnlich. Denn mit dem Kopffe gleicht es einem Ochsen, mit den Füßen einem Bähre, vom Kopffe bis an Schwanz ist es 13 Fuß lang, fünfftes halb breit und dritthalb dicke, der Bauch ist mehr platt als rund, der Umzug der Füße einen Fuß dicke u. an jeder Klaue 3. Finger, der Kopff vierdthalb Fuß breit, 3. lang 7. dicke, der offne Rachen einen Fuß lang, die Augen klein, sonst Klauen als ein Ochs, und einen Schwanz wie ein Schwein, krümme Nasen Löcher, ein Maul wie Katzen und Leuen, über den ganzen Leib Haarlos. Im untersten Kinn Backen 6. Zähne, davon die 2. äußersten wohl einen halben Fuß lang. Zu beyden Seiten 7. Backen-Zähne, und oben wieder 6. starke Zähne. Diese Zähne wenn man mit einem Messer : Rücken drauf schlägt, geben Feuer,²⁾ daß also dieses Thier, wenn es die Zähne aufeinander reibet, Feuer spenen kann. Es laufft oft aus dem Niel aufs Land, und wenn es sich mit Korn gefüllet laufft

1) Hippotamus. 2) Zähne geben Feuer.

es rücklings wieder zurück: 1) Es ist dem Menschen so gefährlich als der Crocodil. Wenn das überflüssige Fett es drückt, so reibt es sich an einem Rohr bis eine Ader zer springet, 2) welche es hernach mit Schlamme wieder zustopft. Die Wehren essen sein Fleisch. Und findet man sonderlich um Gvinea sehr viel Fluß-Pferde. Die Zähne werden in viel stäupen gebraucht. In Lovango findet man ihrer auch viel/ so groß als Büffel welche oft auf den Lande weiden.

p. 12. 4.

Die alten Egypter betheten viel Thiere an, 3) u. pflegten ihrer sorgfältig. Sie schnitt den Kindern die Haare ab, 4) welche gegen Silber gewogen worden. Davor kauften die Thier-Bewahrer Futter vor die Thiere, nempe geschnittne Fische. Wenn etwa in einem Hause eine Kaze gestorben, 5) denn schoren alle, so in dem Hause waren, das Haar über den Augbraunen ab. Starb aber ein Hund, so geschachs über den ganzen Leib. p. 142. Die todte Kaze brachte man in geweihte Gräber und sagte sie ein

1) rücklings lauffen. 2) Aderlassen. 3) Egyptischer Thier-Dienst. 4) Kinder Haare kostbar. 5) Trauen über Hund und Kaze.

ein, 1) man begrub sie in der Stadt Bubase; Aber die Hunde begrub ein jeder in seiner Stadt in geweihten Gräbern. Die Habichte begrub man in der Stadt Butam. Die Bär und Wölfsse, so auch heilig waren, 2) wurden da begraben, wo man sie fand. Sie assen auch zugleich mit den Katzen, Hunden und Habichten über einer Taffel, 3) und gaben ihnen die niedrigsten Bißgen. p. 125. Doch war dieser Thierdienst ganz vermischet in Egypten, denn die Einwohner der Stadt Lykopol oder Wolffsstadt, 4) äßen kein einiges Vieh, damit sie den Wolff, 5) so sie vor einen Gott hielten, seiner Speiße nicht beraubten. p. 125.

Die Oxirincher, betheten den Fisch Oxirinches an. Die von Künopel den Hund, und soll einst ein Krieg zwischen beyden Völkern entstanden seyn, 6) weil diese dem Fisch Oxirinches jener Gott gegessen und die andern einen Hund zur Gegen-Rache getödtet. Und meldet Achanasius, daß der immerwährende Krieg unter den Egyptern meist seinen Anfang aus die,

1) begraben Hunde/ Katzen/ Habichte. 2) Wölfsse und Bär begraben. 3) Gastmahl mit Hunden. 4) Wolffsstadt. 5) Wolff verehren. 6) Krieg über einen Fisch und Hund.

diesem Thier: Dienst genommen. Die Einwohner zu Thebe ehrten einen Ochsen oder Kalb, davon der Israeliter Kälber: Dienst in der Wüsten entsprossen. 1) Die von der Crocodils-Stadt, den Crocodil. Die von Latonopel, den Fisch Latonos. Die von Mendes einen Bock, 2) und also bethete eine jede Hauptmannschaft ein besonders Thier an. p. 125.

Warum aber verehrten sie die Thiere? Resp. Weil sie nach ihren Wahne glaubten, die Seelen der Heiligen führen in heilige Thiere, 3) als Habichte, Ochsen, Hunde, Störche/xc. Die Bösen aber in böse Thiere, als Crocodile, Fluß-Pferde, Esel, Fische, ja sie glaubten dabey, daß die Götter und Könige in Gestalt der Thiere die Welt durchwanderten, 4) um jeder Tugenden und Laster zu untersuchen. Da mit sie sich nun nicht an den Seelen ihrer Brüder, Eltern, Freunde vergreiffen, so etwa in ein Thier möchten gefahren seyn, so ehrten sie diese Thiere als Götter/ und wolten sie nicht tödten. p. 125.

Die Luft in Egypten sonderlich um Alkair ist des Sommers sehr heiß, 5) und drum wohnen

1) Israeliter Kälber ehrten. 2) Bock verehren.
3) Metempsychosis. 4) Götter und Könige Wallfahrt in Thieren. 5) Luft heiß.

nen alle Leuthe unter der Erde in Gewölbern. Auch stehen zu Alkair mitten in jedem Hause kalte Brunnen, 1) dabey sie gemeiniglich zu schlaffen pflegen. Dabey sind die Häuser auf den Gassen mit sehr breiten Schirm-Dächern bedeckt, 2) damit sie fast die ganze Gasse bedecken und die Leuthe vor der Sonne beschirmen. Endlich haben sie auch ihre Bad-Stuben, 3) da sie sich im klaren Nil-Wasser baden. p. 125.

Wann die Nordliche Jahrs-Winde so in der hitzigsten Jahrs Zeit fort und fort wehen, und der Überlauff des Nils mitten im Sommer nicht die Luft temperirte, würde in Egypten kein Mensch vor grosser Hitze wohnen können.

Des Winters ist die Luft unbeständig und manchemahl auch kalt, 4) doch bald wieder warm, und ist der Winter daher sehr ungesund. Des Nachs ist's im Winter sehr kalt, doch am Tage wieder warm, und also ist die Egyptische Luft sehr wandelbahr. p. 126.

Alle Jahr hat man in Egypten 2. Sommer, 5) davon der eine so unbeständig und heiß, und fängt sich dieser mit den Lenz-Monden an,
 unb

1) schlaffen bey Brunnen. 2) Dächer. 3) Bad-Stuben. 4) Winter ungesund. 5) 2. Sommer in Egypten.

und wehrt 3. Monden, der Lenz-Mond, Gras- und Rosen-Mond. Der ander Sommer ist beständiger, der, hierauf folgt, fängt sich an, wenn die Sonne in Krebs tritt, und laufft mit dem Ernd-Monath zu Ende, ist auch nicht sehr heiß. p. 126.

In dem ersten Sommer entstehen in Egypten heiße böse Winde so man Kamplien nennt, 1) nach einem Feld-Obersten Kampfi, der mit seinem ganzen Heere unter dem Sande, den dieser Wind aufgejaget, in der Afrikschen Wüsten erstickt ist. Diese Winde wehen oft biß 9. Tage, (sind gleich den auf dem Meere befindlichen Orkanen) und machen die Luft mit dem Staub und Sande so dunkel, daß man die Sonne nicht sehen kan, so daß die Leuthe trefflich böse rothe Augen bekommen. Da diese Winde sind so heiß, daß sie gleichsam feurige Flammen scheinen mit sich zu führen. p. 126.

Wenn der Nil Egypten wässert, so gehen alle Bauren müßig, 2) weil sie das Erdreich wegen des Wassers nicht beschicken können, dann belustigen sie sich und jauchzen. p. 127.

Mit:

-
- 1) böse Winde gleich den Orkanen auf den Meer.
2) Müßige Bauren.

Mitten in Egypten und um Alkair regnet es sehr selten, 1) und wann ein Regen fällt ist er so dünn als Thau. Aber zu Alexandrette, Damiate und in Dehrtern an der See regnet es bisweilen sehr stark. 2) So siehet man auch in Egypten sehr selten Schnee und Eyß. p. 127.

Nirgends findet man so fette Leuthe als zu Alkair, 3) ja die meisten Männer sind so fett, daß sie grössere Brüste als Frauen haben. Die Egyptier schlaffen sehr wenig. 4) p. 127.

In Egypten herrscht der Quassatz sehr unter armen Leuthen, 5) und dieser hat sie oft so zugerichtet, daß ihre Beine als Elefanten-Beine aussehn. p. 128.

Zu Alkair und Alexandria haben die Leuthe meist rothe trieffende Augen, 6) so von der Hitze, Staube, und faulen Wasser entstehen. p. 128.

Sonderlich ist in Egypten eine Staupe Demeluja genannt, so die Menschen in etlichen Stunden Sinnlos macht und tödtet, 7) und bekommen die Egyptier die Seuche jährlich, wenn die Kamplischen Winde wehen. p. 128.

L In

1) selten regnen. 2) Schnee und Eyß rar. 3) fette Leuthe. 4) wenig schlaffen. 5) Quassatz in Egypten gemein. 6) böse Augen. 7) Krankheit macht Sinnlos.

In Egypten giebt es sehr viel schwermüthige Leute, 1) so sich in der Wüsten wie Einsiedler aufhalten, und stets traurig seyn. Solche Melancholie kommt von dem faulen Nil-Wasser und unterschiedlichen bösen Speizen. p. 128.

Die Pest grassirt in Egypten oft, 2) und nimmt sehr viel Volk weg, denn weil die Türken und Egyptier glauben, daß Gott einem jeden sein Sterbens-Ziel und Weise bestimmt hat, so fürchten sie niemahls, sondern gehen ohne Scheu mit den befallenen um, legen auch ihre Kleider an. 3) Ja die Kleider sammt den Hausrath derer, so an der Pest gestorben, werden bald auf öffentlichen Marktt gebracht und verkauft, auch ohne Furcht gebraucht. Daher wüthet oft in Alkair die Pest so sehr, daß in 6. oder 7. Monden wohl 500000. Menschen sterben. Gemeiniglich kömmt diese Plage im Anfange des Herbst-Mondens und währet biß in Sommer-Mond. Die Pest, so aus der Barbarey überbracht wird, ist die heftigste. Denn sie wüthet erschrecklich, 4) doch sobald die Sonne in Krebs tritt, hört sie stracks auf, wie groß sie auch ist. Welches vor was Göttliches gehalten wird, und

1) Melancholici. 2) Pest oft in Egypten.

3) Pest-Kleider tragen. 4) Pest-Ziel.

und alsdann beschmüget sie kein Haußrath aus den Pest-Häusern mehr. Niemahls ist die Pest im Sommer u. Endt-Monde kommen. Niemahls entsteht die Pest in Egypten von sich selbst, sondern wird meistens aus Griechens Land, Syrien und der Barbarey überbracht.

p. 129.

Die Egyptische Frauen achten den Zierath der Haare nicht sehr, 1) aber hingegen schmücken sie ihre Schaam desto fleißiger, waschen sie mit wohlriechenden Wassern, und salben sie glatt und fahl, ja schmieren und selben sie mit köstlichen Salben. Sie halten es vor eine Schande eine rauche Schaam zu haben. p. 130.

In Egypten hat man ein groß Gefallen an dicken Weibern, 2) darum baden sich die Weiber daselbst sehr offte umb fett zu werden. Einige sind so fett wie Mast-Schweine. Man findet zu Alkair viel Bad Stuben. 3) p. 130.

Die Egyptier essen des Tages wohl 3. oder 4. mahl doch schlechte Speisen 4) selten Fleisch und meistens Früchte und Kräuter wie auch Fische. Sie essen kein anders als Weizen-

§ 2

Brodt,

1) Frauen-Puß in Egypten. 2) fette Frauen erfreuen 3) Bad-Stuben viel. 4) Egyptier Speisen.

Brodt, 1) weil in Egypten kein ander Brodt
zufinden. p. 131.

Die Türcken trincken oft sehr Wein, 2) son-
derlich zu Alkair die Kriegs Leuthe, welche sich
oft so voll fauffen, daß sie auf Eseln müssen nach
Hause getragen werden, ob es gleich der Alcoran
verbeut. Sonst ist der gewöhnliche Trank
der Egyptier das Niel-Wasser, 3) denn diß
Wasser gehet allen Wassern an Güte vor,
und wird auf einem so langen Wege aus A-
thiopien gleichsam von der Sonne gekocht,
und durch das Fallen über die Klippen gerei-
nigt, ist sehr gesund zu trincken, doch weil es
leimicht ist, muß es zuvor geleutert werden. Diß
Wasser, sobald es getruncken wird, 4) dringt
seiner Düntheit wegen durch alle Glieder, so
daß man schier davon bald schwitzen muß; ob
man schon sehr viel trinckt, so schadet es doch
nicht. So trincken auch die Egyptier Caffee,
item Sorbet und Pflaumen-Wein. 5) p. 131.

Die Leuthe in Egypten leben länger als an
andern Orthen, 6) denn sehr viel erreichen das
100. Jahr, und die meisten das 90. Die vor-
nehm-

1) Weizen-Brod essen. 2) Türcken trincken
Wein. 3) Niel-Wasser das beste. 4) gesund
Wasser. 5) Pflaumen-Wein. 6) lang leben.

nehmste Ursach ist die Mäßigkeit, 1) und das
 der Trank des Niel- Wassers, und Meidung
 des Fleisch-essens; denn viel Fleisch essen macht
 zu viel Bluth, vermehrt die natürliche Feuchtig-
 keit nicht, sondern verderbt dieselbe durch vieles
 Bluth machen, 2) wie die Flamme einer Lam-
 pe durch das viele Aufgießen des Oehls ausge-
 löscht wird, und erkaltet das viele Fleisch-essen
 den menschlichen Leib. p. 132.

Das viele Wein trincken ist sehr schädlich, 3)
 wie Galenus schreibt/ daß der Wein mäßig ge-
 truncken zwar die natürliche Wärme vermehrt,
 aber unmäßig getruncken verursachte Schlag,
 fallende Sucht, Verletzung der Sinnen. p. 132.

Die Mahometer in Egypten tragen alle ei-
 nen weissen, 4) und die aus Mahomers Stamme
 einen grünen Bund oder Tulband die Christen
 einen rothen oder blauen, und die Juden einen
 gelben. p. 132.

Die vornehmen Frauen in Egypten reiten
 auf wohl ausgestaffirten Maul-Eseln, 5) die ge-
 meinen aber auf schlechten Eseln. Und derglei-
 chen Esel findet man auf allen Gassen der Stadt
 zur Miethe stehen. p. 133.

L 3

Die

1) Mäßigkeit. 2) Fleisch essen schädlich. 3) Wein-
 trincken schädlich. 4) Mahometer Tracht. 5) Frau-
 en reiten auf Eseln.

Die Egyptier sind sehr fertig im schwimmen, 1) denn wann der Niel das Land bedeckt, lehrt sie solches die Noth; denn in Egypten ist das Holz sehr theuer, und daher brennen die meisten auf dem Lande den Mist der Thiere, 2) p. 134.

Die Egyptier heyrathen viel Weiber, 3) und halten sie alle zusammen, jede in einem Zimmer absonderlich, als in einem Kloster verwahrt. Sie geben ihre Töchter meist im zehnden oder 12. Jahr aus. 4) p. 134.

Die Mohren von Granada, so hin und her in Egypten wohnen, haben eine seltsame Gewohnheit ihren Liebsten ihre Zuneigung zuverstehen zugeben. 5) Sie zerkerben ihre Arme in ihrer Gegenwart und brennen sich mit glühenden Eisen, wann nun die Liebste ihnen die Hand küßet, haben sie ihren Wunsch erlangt. p. 134.

Die Türcken in Egypten bedienen die Obrigkeitliche Aempter und den Krieg. 6) Die Eingebornen Egyptier aber pflegen den Ackerbau. Die Mohren sind Räuber, die Christen und Juden sind Rauffleuthe. p. 134.

Die

1) gute Schwimmer. 2) Mist brennen statt Holzes. 3) viel Weiberey. 4) früh heyrathen. 5) Braut Affection wie zugewinnen. 6) Einwohner Egypti.

Die Beduinen sind ein armes Volk in Egypten, 1) schwärmen zu 2. 300. zusammen mit Vieh und Karren herum wie bey uns die Zigeuner, schlaffen bey dem Vieh unterm Dache, die Männer sind meist Schmiede, unter diesen auch die Jungfern, so bald sie Mannbahr sind, welches durch ein Zeichen zuverstehen, 2) nehmen sie stechen sich in das Kinn und Oberlippe bestreichens mit Dinte, so daß es Lebenslang nicht vergehet. p. 135.

Egypten ist ehemahls sehr mächtig gewesen, 3) und soll über 200000. bemauerte Städte gehabt haben, auch wird es izt noch nebst Sijene vor das volkreichste Land der Welt gehalten. Allein in der Stadt Alkair wohnen über 600000. Juden daraus man die übrige Menge leicht schließsen kan. Zu Bassa Asans Zeiten wurde 700000. Seelen in Alkair gezehlt. p. 135.

Die alten Egypter hatten zweyerley Sprache, 1. die Koptische oder Faraons Sprache, 4) welche durchs ganze Land im Handel und Wandel bestund. Die 2. gebrauchten nur die Cron. Erben und Priester, und hieß die geheiligte, 5) da hergegen die erste unheilig ward gehalten.

-
- 1) Beduinen. 2) Braut Zeichen so heyrathen will.
 3) Egypten Reich. 4) Faraons Sprache.
 5) geheiligte Sprache.

halten, und Faraons Sprache genannt, weil sie zur Zeit der Egyptischen Könige, so man Pharaonen nennete, im Schwange war. Die heutige Coptische Sprache, ist eben die rechte alte Egyptische und Faraons Sprache, 1) wie solches viel Wörter anzeigen. Den Mars nannten die alten Egyptier Moloch, den Saturn Refan, davon in der Apostelgeschichte, und diese Namen sind noch iſo bräuchlich. Wiewohl diese rechte Egyptische Sprache ziemlich verderbt ist. Und diese Coptische Sprache hat mit keiner andern Gemeinschaft, darum steht im Psalm, der von Joseph redet: Als er in Egypten zog, hörte er eine Sprache, die er nicht konnte. p. 135. 136.

Was haben die Alten Egyptier vor Buchstaben gebraucht? 2) Resp. Die Scribenten sind nicht einstimmig, doch in dem kommen sie überein, daß sie aus der Gestalt der H. Thiere gewesen, und waren der Buchstaben 22. der andere Buchstabe ward wie ein Winkel: Maas gemacht T, und alle hatten ihre Bedeutung, wurden oft vor ganze Worte gebraucht, wie man aus dem Coptischen Abc ersehen kan, und auf den Särgen und Todten: Kleidern findet man noch solche Schrift. p. 137.

Heute

1) Coptische Sprache. 2) Egyptische Bilder Schrift.

Heut zu tage ist die Coptische Sprache in Egypten fast vergangen, und wird durchs ganze Reich Arabisch geredet. Jedoch haben die Egyptische Christen oder Copter davon noch etwas übrig und verrichten in derselben ihre Messen, 1) haben auch unterschiedliche Bücher darinnen geschrieben, als, das Alte und Neue Testament, doch isto verstehen sie sehr wenig Late. Athanasius Kircherus hat ein Coptisch Wort-Buch von 6000. Wörtern mit der Lateinischen version heraus gegeben, It. Prodrumum Linguae Coptice, da er weitläufftig davon redet, auch wie sie zu lernen sey anzeiget. Diese Sprache war bey Erbauung Egyptens von den Türcken verbothen zureden. Doch aber haben die Einwohner der Stadt Koptos, so nahe an der Thebischen Wüste liegt, sie noch erhalten. p. 137.

Die Heil. oder geweihte Egyptische Sprache bestund aus Sinn-Bildern, welche Philo Thier- Zeichen, die Griechen *ιερογλύφικα* geneñet, 2) so soviel deutet, als geheime Merckzeichen heiliger Sachen. Also bezeichnete ein Basiliske der seinen Schwanz um den Leib gekrümmet, den

1) Messe Coptisch lesen. 2) Hieroglyphica

den Lauf der Zeit. 1) Eine Schlange, so den Schwanz ins Maul gesteckt, 2) die Welt, auch das Jahr. Ein Palmen-Zweig den Mond, weil ein Palm-Zweig zu Anfang jedes Mondes ein neues Zäcklein bekommt, 3) und in einem Jahre also 12. Zäcklein, und diese Sinn Bilder haben allezeit einen vollkommenen Sinn, sie mögen von oben nach unten zu, und von unten oberwärts, oder von der rechten zur linken gestellt werden. Denn auf der Sonnen-Spizen stehē sie ohn Ordnung bald gerade, rund, cheiff, recht aus, zwerq, und wurde mit dieser Sprache nicht daß Lob der Könige oder andern Sachen, sondern bloß göttliche Sachen von der göttl. Natur, Beschirmung der Leichen, 2c. in Stein gehauen; Diese Buchstaben hat erstlich Hermes Trimegist erfunden, 4) so zu Abrahams Zeiten unter den ersten Egyptischen Könige Mizraim soll gelebt haben. Die Araber nennen ihn Adris. p. 138.

Die Hieroglyphische Schrift ward sehr hoch geschätzt und nur den Priestern bekannt, welche sie auch keinem Menschen, als der unter ihren Orden gehörte, zeigten. Moles ist in die-

1) Zeit-Bild. 2) Schlangen-Bild. 3) Palm-Baum. 4) Hermes Trismegist.

fer Schrift erfahren gewesen/ 1) denn es steht in der H. Schrift: daß er in aller Egyptischen Weisheit unterwiesen worden. p. 138.

Heute redet man in Egypten Arabisch, Türkisch, Mohrisch. 2) Die Juden zu Alkair reden Spanisch, Welsch, Arabisch, Türkisch. p. 138.

Die Kriegs-Macht so der Türke in Egypten hält ist bey 15000. Soldaten zu Roß und Fuß, 3) diese Macht hält sich meist in, oder, um Alkair auf. p. 139.

Festungen in Egypten sind, 4. Schlösser in Alexandria nebst dem Schlosse Boukier. 2. sind zu Rosette, 4) eines zu Bronlias. 2. zu Damiant 2 in der Herrschafft Kattia. p. 139.

Zwen Tagreisen von Alkair gegen Mecha ist das Schloß Aferust nebst einen Griechischen Kirchlein darin die Leiche der Mutter Gottes soll beygesetzt seyn. 5) Weiter hin ist das Schloß Lakaba und noch weiter das Schloß Hezalem. 6) p. 140.

Die Befehl Völker in Egypten bekommen alle ihren Sold aus den Zöllnen. p. 140.

Die Bezahlungen der Egyptischen Völker
oder

1) Moses Hieroglyphische Schrift kundig. 2) Egyptische Sprache. 3) Egyptische Soldaten. 4) Festungen. 5) Maria Grab. 6) Schlösser.

oder der ganze Kriegs-Gold, sol jährlich wohl 600000. Sceriften austragen. 1) Ein Scerift gilt etwas mehr als 2. Rthl. und diß ist der vierdte Theil der Egyptischen Einkünfte. 2) p. 140.

Die sämtlichen Einkünfte Egyptens sollen machen 2400000. Gulden Scheriften, 3) das von ein vierdtes Theil, nemlich 600000. nach Constantinopel geschickt werden, das andere vierdte Theil geht auf die Mechißche Wallfahrt; das dritte auß Kriegs-Volk, das vierdte behält der Bassa. 5. Zölle sind in Egypten. p. 141. 142. Denn um Rosette giebtß schrecklich viel Glachs. 4) p. 142.

Zu Alkair sind wohl 30000. Wasser-Träger, so das Wasser in Bocks-Fellen auf dem Rücken durch die Stadt tragen, 5) sie müssen dem Bassa jährlich vor diese Vergünstigung was geben. p. 143.

Die Kauffmanschafft florirt in Egypten nicht mehr so wie vorhin wegen der Unsicherheit, 6) darum werden izt aus Niederland nach Alkair geführt Muscaten-Blumen, Nägelein,

1) Kriegs-Gold. 2) Scerift. 3) Einkünfte Egyptens. 4) Glachs viel. 5) Wasser tragen in Bocks-Fellen. 6) Kauff-Handel in Egypten.

lein, Zimt, Pfeffer, Ingber, u. die Kauff-Wah-
ren, so man aldort findet, sind Reiß, Zucker,
Glachs, Häuteleinwand, Benrauch, Arabisch
Holz, Strauß-Federn. p. 143.

Zu Alkair sind schöne große Häusser zu ver-
kauffung der Slaven Ochelles genannt, 1) da
kaufft man oft einen Mohren vor 20. Rthl.
schöne weise Frauen auch bis 1000. Piaſter,
doch ist bey Lebens-Straffe verbothen daß kein
Chriſt sie aus dem Lande führe. p. 143.

Ein sehr starcker Handel wird alda geführt
mit dem Pulver Alkanne, 2) so mit ganzen
Schiffen nach Constantinopel und andern werts
geführt wird. p. 143.

Das Jahr der alten Egypter soll nur einen
Monath gewährt haben, 3) hernach ist es 3.
Monathig und endlich 4. Monathig worden.
Doch dieses Mond-Jahr haben nicht alle Aigy-
pter gebraucht, sondern nur die, so den Mond
angebethet. 4) Denn die meisten hatten das
Sonnen-Jahr, welches man auch Gottes Jahr
nennte, 5) weil sie die Sonne vor ihren Gott
hielten. In dieses Jahr ward auch genannt
das Sotische Jahr, Priester Jahr. p. 144.

Die

1) Menschen-Handel. 2) Alkanna. 3) Mondes-
Jahr. 4) Mond anbeten. 5) Gottes Jahr.

Die Kopten brauchen noch izo diese Jahre wie auch die Abyssiner, indem sie die 4. jährige zwischen Zeit von einem Schalt: Jahr zum andern biß dato haben, doch mit Veränderung der heydniſchen Nahmen. So heiſſet das 1. Jahr nach dem Schalt: Jahr das Matthæus-Jahr, das 2. Marcus, das 3. Lucas, das 4. Johannes. 1) p. 145. 146.

Käyser Diocletian wolte die Christen in Egypten vertilgen/ 2) und befahl alle geistliche Bücher der Christen, so sie geschrieben, durch ganz Egypten auf einen Hauffen zusammen, damit sie möchten verbrandt, und die Christen desto eher vertilget werden. 3) Und wurden damahls sonderlich im Thebischen Gebiethe öffentlich Placata deswegen ausgehangen. Da bey der Stadt Koptos blieben bey 140000. See: len todt. p. 145.

Die 12 Monath nennen sie also.

Die Araber. Die Syrer.

Muharam.

Illal.

Herst-Mond.

Satar.

Thisrin 1.

Wein-Mond.

Rabi 1.

Thisrin 2.

Schlacht-Mond.

Rabi 2.

1) Evangelisten-Jahre. 2) Diocletianische Verfolgung. 3) Bücher verbrennen.

Rabi 2.	Kanun.	Winter Mond.
Giamadi 1.	Kanon.	Neujahrs Mond
Giamadi 2.	Scebat.	Hornung.
Rageb,	Adar.	Lenz Mond.
Scaban.	Nisan.	Oster Mond.
Rhamadan.	Sjur.	Rosen Mond.
Scevel.	Haziram.	Commer Mond.
Dulkaida.	Thamuz.	Heu Mond.
Dalhagieh.	Ab.	Erndt Mond.

p. 146.

Egypten ward von ihren Eingebornen Königen anfangs regiert, 1) biß auf die Zeit des Königs Plammenites, so des Amalis Sohn war, 11. Ao. Mundi 4610. herrschte, führten alle Egyptische Könige den Ehren Nahmen Pharaon, 2) als: Pharaon Necho, Pharaon Kosra Jer. 36. Ao. Mundi 4610. eroberte Cambyfes Ägypten, nahm Plammeniten, nachdem er 6. Jahr regiert, gefangen, ließ alle Priester tödten und verjagen, fast alle Sonnen, Säulen ruiniren. Und so kam Egypten unter Persien, 3) darunter es auch blieb 150. Jahr, biß auf die Herrschaft Artaxerxis

1) Regierung in Egypten. 2) Pharaon aller Könige Nahmen. 3) Egypten kam unter Persien.

xerxis Longimani, da empörten sich die Egyptier, machten Inarum Plammetichi Sohn, so König in Lybien war, zum Könige. Dieser herrschete etliche Jahr wohl, ward aber endlich von eben besagten Lagimano überwunden, und getödtet; und so kam Egypten wieder unter die Perser, und blieb drunter biß zur Herrschafft Darii II. Nothi. Diesen verajgte Armateus samit allen Persern aus dem Reich. Dieser Armateus ein Bürger aus der Stadt Sais herrschete 6. Jahr und nach ihm blieben die Egypter noch unter eigenen Königen 91. Jahr, 1) solche Könige waren Neferitis, Achoris, Plammenites, Neferitis. II. Nectabanos, Techos, Nectabanos II. Dieser letzte ward von Perser Ocho verjagt. Und so kam Egypten wieder unter die Perser biß zu Alexandri M. Ankunfft. Nachdem nun Alexander 5. Jahr darüber geherrschet, bekam es Ptolomæus Lagus, bey dessen Geschlechte es geblieben. 288. Jahr/ biß zur Cleopatra des Ptolomæi Arleta Tochter, so unter die Römische Bothmäßigkeit kam. 2) Hierunter blieb Egypten biß zu Heraclii Zeiten, da es unter die Griechischen Käyser gericht. Hier aufrißen sich die Egypter selbst von ihnen ihres

Geis

1) Bürger wird König. 2) Egypten kommt unter Römer.

Beizes wegen ab, und ergaben sich freywillig Anno Christi 704. dem Arabischen Califen Omar, unter diesem blieb es bis 1165. da es von dem Syrischen Calif Sirakon erobert ward, dem Bruder Saladins. Unter diesen Sultanen blieb es bis 1517. da Tomumbejus der letzte Egyptische Sultan von dem Türckischen Kaysar Selim überwunden und getödtet ward, nach dem diese Mammelucken Egypten beherrscht 300. Jahr. p. 147. 148.

Das Wort Mammeluck heist soviel als ein Soldat oder Kriegs-Knecht, 1) diese waren alle Christen oder Christen-Kinder, sehr fertig im schiessen, reiten und sechten. Die meisten waren Cirkassier, welches Land mit Georgien gränzt. p. 148.

Egypten wird izund beherrscht von einem Unter-Könige, den man Beglerbeg nennt. 2) Ist schickt der Türcke alle Jahr einen neuen Unter-König oder Basa dahin. Nach ihm ist der vornehmste Bediente der Tihaiun darnach der Kadileschen i. e. Raths-Hauptmann oder Reichs-Rath. Der Christlichen Nation Sireisigkeiten in Egypten werden durch die Consules geschlichtet. p. 149. 150.

M

Was

1) Mammeluck. 2) Regierung Egyptens.

Was der alten Egyptier Gottes Dienst an betrifft, 1) so betheten diese vielerley Abgötter, Thier und andere Geschöpfe an. e. g. Sonn und Mond unter dem Nahmen Oliris und Isis. daneben den Serapis, Apis, Hammon, Kanopus, Horus, Harpocrates, Mitras, Tyfon des Oliris Bruder und andere mehr. p. 151.

Oliris und Isis sollen beyde Saturni Kinder gewesen seyn, 2) und einander geehlicht, auch ganz Egypten nach des Vaters Tode sehr weislich regiert haben. Daben haben sie den Landbau, 3) das pflanzen der Weinstöcke, Oehlbaume, Buchstaben und Wissenschaften eingeführt. Nach Erfindung dieser Dinge suchte Oliris noch mehr Ruhm, darum sammlete er ein groß Kriegs-Heer, befahl der Gemahlin Isis die Sorge über alles und fügte ihr den Mercur zu, einen sehr scharffsinnigen Mann, setzte über das Kriegs-Heer einen sehr starken Held Hercules, und zog mit dem Apollo, Anubis, Macedo, Maro, Triptolemus zu Felde. Und nachdem er durch Arabien und Indien gezogen, kam er bis an die Europäische Gränzen, lehrte die Leuthe alles, was er erfunden, und kam endlich wieder in Egypten, da man ihn der groffen

Thas

1) Egyptier Götter. 2) Oliris und Isis. 3) Landbau.

Thaten wegen vergöttert und zum Sonnen-
Götzen, die Isis zum Monden-Götzen machte.
Ja nach ihrem Absterben glaubt die Ägypter,
daß Osiris in die Sonne, Isis in Mond verwand-
elt worden. Hievon erzehlt viel Diodorus Si-
culus, welcher meldet Tifon des Osiris Bru-
der, 1) als er seinen Bruder bey Lebzeiten un-
ter die Götter gezehlt gesehen, habe er sich er-
boßt, und den Osiris mit Titans Behülffe er-
mordet, und sich des Reichs bemächtigt, aber
Isis als sie solches erfahren, habe mit ihren Töch-
tern Orus und Anubis den Tifon überfallen und
getödtet. p. 151. 152.

Nach diesem haben die Ägyptier dem Osiris
jährlich ein Fest gehalten, 2) wie auch der Isis,
in welchen beyden sie grausam geheulet und des
Osiris Todt beweinet. p. 152.

Osiris soll soviel heißen nach Kirchero, als ei-
nen heiligen Herren, der als ein Feuer brennet, 3)
wie solches Eigenschaft der Sonnen ist. Die-
ser Osiris ward ein Vater und Isis eine Mutter
der Götter genennet. Daher sind sehr viel Ver-
wirrungen der Abgötter entstanden, denn elli-
sche halten den Osiris mit dem Bacchus, Mercur,
Pan, Neptun, Janus, Saturn vor eine. Andere mit
M 2 dem

1) Tifon. 2) Todten-Fest. 3) Osiris Mahime.

dem Hercules Apollo, Pluto &c. Hesiodus hält ihn mit dem Nile, Apis, Serapis, Hammon, Oceanus vor einen Abgott. p. 152.

Von der Isis sind die Authores auch confus. Die Griechen machen sie zur Tochter Inachi, 1) daher die Verwandlung der Isis durch die Juno in eine Kuh, weil Jupiter mit ihr gebuhlet, entsprossen, aber diese Inachi Tochter Io genannt ist nicht die rechte Isis sondern die Argische. Andere nennen des Osiris Gemahl Semiramis. Diodorus und andre, des Osiris Eh-Gemahl, Schwester und Mutter. p. 152. 153.

Die Isis ehrten die Egyptier so hoch, 2) daß es eine Halb-Sache war, wann man sagte: Isis sey ein Mensch gewesen. Darum ward in allen Götzen-Häusern, darinn Osiris und Isis Bild stunde, das Bildniß des Orus oder Harpocrates, der ihr Sohn war mit dem Finger auf den Lippen zum Zeichen des Stillschweigens dabei gestellt. 3) Fast alle Scribenten halten sie vor den Mond. Darum wird sie auch vom Plutarcho Pandeches i. e. Allbegriffen und Keratofore i. e. Hornträgerin wegen der Gleichheit des gehörnten Monden genennt. Servius hält

1) Isis. 2) Ehre Isis. 3) Stillschweigens Bild-
Zeichen.

hält die Isis vor den Geist des Nils. Beym Apulejo in seinen Metamorphosibus neht sie sich selbst die erzielende Krafft aller Dinge und Fortpflanzung der Zeiten/ 1) die oberste der Gottheiten, die Königin der Geister. Die Athenienser nemten sie die Cekropische Minerva. Die Ziprer die Pafische Venus. Die Creter die Dictinische Diane, die Sekuler die Stixische Proserpina. Die Eleusiner die Göttin Ceres. Andere die Juno, auch Bellone, Hecate, Frammusic, Cibeles, Rhea, Diana, Thetis. p. 153.

Diodorus schreibt der Isis die Erfindung der Arzneyen zu und des Mittels die Unsterblichkeit zu erlangen. 2) Denn ihren Sohn Orus, den die Riesen getödtet, hat sie wieder lebendig ja unsterblich gemacht. 3) Daher haben die Egyptier die Isis fast höher gehalten als den Osiris und sie mit viel Überschriften gezieret, 4) davon beym Diodoro eine also lautet: Ich Isis Königin von Egypten, welche Merair unterwiesen, bin die Gemahlin des Osiris, des Königs Orus Mutter, was ich durch Gesetze beschlossen, wird niemand entschliessen. Ich bin die erste Erfin-

M 3

derin

1) Isis Zunahme. 2) Arzney Erfinderin. 3) Tode lebendig machen. 4) Isis Überschrift.

der in der Frucht, ich bin unter dem Gestirne der funkelnde Hünd, (Hund) mir ist die Stadt Bubast zu Ehren gestiftet; O Aegypten, Aegypten! sey erfreut, daß du mich geehret hast. p. 152.

Osiris Überschrift war diese: Mein Vater ist Saturn, 1) der jüngste unter allen Göttern. Ich bin der König Osiris, der die ganze Welt bis an die Boleten Indischen Strängen durchzog und noch andere Theile des Erd-Kreises bis an die Welt See. Ich bin der älteste Sohn des Saturnus, ein Sprößling von einem edlen u. schönen Vater, der keinen Saamen hatte. Kein Drey ist in der Welt, den ich nicht beschäftigt, alles hab ich gelehrt, dessen Erfinder ich war. p. 153.

Iris soll den Gebrauch des Korns u. der Gersten erfunden u. trefft. Gesetze gegeben haben, 2) daher sie auch eine Gesetzgeberin genant wird. Ist die Mutter aller Götterinnen gewesen. Denn so fern sie die Weißheit und Gesetze mitgetheilt, ist sie Minerva und Pallas; so fern sie Fruchtbarkeit verschaffet Venus. So fern sie in der Luft wirckt Juno. So fern sie in oder unter der Erden wirckt Proserpina. So fern sie die Früchte

erz

Osiris Überschrift. 2) Iris Thaten.

funden Ceres. So fern sie die Fische beschreiet Diana. So fern sie das Erdreich seet mit Rheas, so ferne das Kriegs Wesen erregt Bellona genannt worden. p. 153.

Die alten Egyptier betreten auch die Thiere an, als Hunde, Katzen, Habichre, Schlangen, Ochsen, 1) aber sie betreten nicht alle einerlen Thiere an, sondern jedes Land hatte seine eigene Thiere. Die Hermopolier einen Hund oder Affen. Die Theber einen Stier. Die Leontopolier einen Löw. Die Atrebitier eine Maus oder Frosch. Die Memfier einen Ochsen oder Kalb unterm Nahmen Apis. Die Lickopolier einen Hund. Die von der Crocodil-Stadt den Crocodil. Von Latonopel den Fische Latonos. Die Mendefier eine Siege. p. 154. Vide & p. 125.

Noch verehrten nebst den Thieren die Egyptier leblose Dinge, 2) als den Niel, die Erde, Knoblauch, Zwiebeln, 3) die zu Damiate betreten die Schaam der Thiere an, desgleichen auch einen Furr. 3) Solches ist ohne Zweifel herkommen von des Teuffels Betrug, welcher sich aus den Vögel-Bildern, wann er um Rath gefragt ward, nicht durch den Mund, sondern

M 4

durchs

1) Thiere anbethen. 2) Abgötterey. 3) Furr-Gott.

durchs Hinter-Roch hören ließ, 1) darüber Esai-
as c. 9. flagt. p. 154.

Der vornehmste Thier-Götze Egyptens 2)
war Apis ben den Griechen Epaphus genannt,
unter dem Bilde eines Ochsen oder Kalbes.
Dieser mußte über den ganzen Leib schwarz
seyn, doch weiße viereckichte Flecke auf dem
Kopffe und auch auf den Rücken ein Adlers
Bild haben. Sein Schwanz mußte zweyer-
ley Haare, seine Zunge einen Käffer, sein Kopff
2. Hörner wie ein halber Mond zur Zierde ha-
ben. Wann ein solcher Götzen Ochse starb
nahm das Volk die Trauer an, 3) und er wur-
de herrlich begraben. Die Priester aber suchten
stracks einen andern, der jenem gleich war, aus,
und sobald sie den gefunden, legte das Volk die
Trauer ab. 4) Dieser neue Apis wurde erst in
der Stadt Nili 40. Tage gefüttert, hernach in
einem Schiffe unter einem goldenen Gezelte
nach Memfis geführt, da er an Vulcani Tempel
gestellt ward. Diodorus meynt, daß sie dem
Ochsen dar um so grosse Ehre erwiesen, weil O-
firis zum ersten daren verändert worden. Und
dies

1) garstig Orakel. 2) Apis. 3) Ochse betrauer-
ten und begraben. 4) Ochsen-Wahl.

dieser Ochsen oder Kälber-Dienst war dort bey den Israeliten in der Wüsten. 1) Ja dieser Ochsen-Dienst ist noch heute in des Mogors Reich in Bengala, Sumatra, auf den Maldiven und andern Orthen anzutreffen/ da man solche Apis-Götzen siehet. Ja die Völcker daselbst sind so thöricht, daß sie fast glauben, derjenige könne nicht selig werden, 2) der nicht/eher stirbt, mit der Hand über einen Ochsen-Schwanz streicht. p. 155.

So wohnen in Egypten etliche 100000. Christen mancherley Art, als Kopter, Nestorianer, Maroniter, Georgier, Jacobiten, Armenier &c. sie glauben alle an Christum, 3) aber auf unterschiedliche Weise, gebrauchen sich der Römischen Kirche Ceremonien, und erkennen den Patriarchen zu Alexandria, unter welchen sie alle stehen, vor ihr Ober-Haupt. p. 155.

Unter der Verfolgung Diocletiani hielten sich die Kopter an die Römische Kirche, 4) aber sie sind hernach mit der Kezeren Dioscori und Eutychii inficirt, und davon getrennet worden,

M 5 so

1) Israeliter Kälber-Dienst. 2) dummer Aberglaube von Seeligkeit. 3) Christen in Egypten. 4) Copter.

so daß heute nur der Röm. Kirche Gebräuchen übrig sind. p. 155.

Die Jacobiter folgen den Jacobus Lehren: daß in Christo eine einige Natur sey, 1) halten die Keger Dioscorum, Severum, Mecarium vor heilig, und verdammen alle andere, indem sie sich vor die rechte Kirche halten. Ja sie glauben, 2) daß niemand vor dem jüngsten Tage in Himmel oder Hölle komme. p. 155.

Die Dioskorider sagen, 3) der Leib Christi sey gleiches Wesens mit der Gottheit und impugniren seine menschliche Natur, wollen nicht zugeben, daß Christus Fleisch von der Jungfrau Maria angenommen. p. 155.

Die Kopter stehen unter der Messe alle auf einen Stab gelehnt, anzuzeigen, daß sie Wandersleuthe und nach dem himmlischen Vaterlande zu reisen bereit sind. 4) p. 156.

So findet man auch in Egypten viel Calogeros oder Griechische Mönche so ihre Kloster und Kirchen haben, 5) aber sind meist gar arm. p. 157.

Die Kopter ehren den Marcum vor allen andern, 6) und wie sich die Röm. Päbste Nachfolger

1) Jacobiten. 2) Aberglauben. 3) Dioscorider. 4) Wandersleuthe/Menschen. 5) Egyptische Mönche Calogeri. 6) Marcus geehrt.

folger Petri : so nennen sich die Patriarchen zu Alexandria die Nachfolger Marci. p. 157.

Unter den Alexandrinischen Patriarchen wird einer gezehlt, Jacob genannt, dieser soll die Todten auferweckt haben. 1) p. 159.

Des Africanischen Reichs Reliquien sind folgende:

BARBARIA.

Die Einwohner in Barbarien sind von den Römern Barbarn genennt worden, 2) weil sie Barbarisch lebten. Leo Africanus meynet, die Araber hätten die weissen Völker in Africa Barbarn genennt, weil ihnen ihre Sprache als ein vernünftiges Gemurre vorkommen. Barbara aber heist auf Arabisch ein Gemurre. p. 159.

Die Barbarey liegt zwischen dem Berge Atlas und der Atlasisch. und Mittelländisch. See, 3) als auch der Libisch. und Egyptisch Wüste. Sie begint bey dem Berge Aidnakal, der Spitze des Gebirges Atlas, da die Stadt Messe liegt, und laufft gegen Abend an der Welt. See hin; nach dem Norden aber längst der Strasse Gibraltar und dem Mittel. Meer bis an die Alexan-

1) Todten erwecken. 2) Barbarn. 3) Barbarey.

xandrinischen Grängen, nach dem Morgen
längst der Barckischen Wüsten. Nach Mittag
neben dem Atlas hin. p. 159.

Die Barbarey soll 600. Meilen lang und 82.
teutsche Meilen breit seyn. 1) Die Geographi
theilen sie unterschiedlich ein. Cluverus und
Golnitz machen 6. Theile. Barka, Tunis, Tre-
mise, Fes, Marocco, Dare. Und nach dieser Ein-
theilung ist Dare, Fes, Marocco das alte Mau-
ritanien, und die 3. ersten Reiche Barka, Tunis,
Tremise das alte Numidien. Peter d'Avirey
theilt sie in 5. Theil und läßt Dare aus, als wel-
ches er zu Numidien rechnet. Als Marocco,
Fes, Algier, Tunis, Tripol. Und solche Einthei-
lung behält auch Daper. Man muß aber die 2.
Königreiche Telesia und Tremise an das Reich
Algier, und Barka an Tripolis hefften. p. 159.

Die Einwohner der Barbarey sind dreyerley,
Mohren, Türcken, Araber. 2) Die Mohren
sind weisse und schwarze; diese wohnen im Mit-
tags Theil der Barbarey; jene aber am See-
Gestade in den Städten der Korsaren. Die A-
raber in Wildnüssen. Die Türcken in Städ-
ten p. 160.

Die

1) Eintheilung der Barbarey. 2) Einwohner der
Barbarey.

Die Frauen und Jungfern in der Barbarey halten sich sehr eingeزogen, so daß derselbe, so eine Jungfer heurathen will, 1) sie nicht ehe zusehen bekommt als am Frau-Tage, 2) und noch dazu des Abends. p. 161.

In der Barbarey haben sie keine Aerzte, 3) sondern nur Barbirer und müssen oft die Zauberer und Hexen der Aerzte Stelle vertreten. 4) Wann sie des Hauptwehes genesen wollen, 5) nehmen sie ein Böcklein, jagen und schlagen es auf dem Felde so lange biß es niederfällt/ 6) glau-bende, daß die Krankheit aus dem Menschen in des Thieres Haupt fahre. p. 161.

Zwey sehr löbl. Gewohnheiten haben diese Barbarn, 1. daß sie auch im größten Zorn niemahls bey dem Nahmen Gottes schweren, 7) Ja was noch mehr ist, so ist weder in der Moh-rischen noch Arabischen noch Türkischen Sprache kein Wort, damit sie gegen Gott fluchen könnten. 2. Werden sie, wann sie gleich am zornigsten sind selten Handgemein/ 8) ja fast niemahls schlagen sie einander todt, sonst sind

1) eingeزogen Frauenzimmer. 2) Braut nicht sehen. 3) Aerzte sind Balbierer. 4) Zauberer. 5) Hauptweh. Chur. 6) Aberglaube 7) schweren nie. 8) Zorn moderiren.

sind die Bürger trotzig, unbarmherzig und sehr geizig. p. 161.

Sie waren vormahls Liebhaber der Philosophie und Astronomie aber seit 300. Jahren sind ihnen solche Wissenschaften verboten worden durch ihre Fürsten. 1) p. 162.

Zu Algier sind 100. Kirchen. 2) In Fes gleich so viel. In Marocko 700. darunter die Haupt-Kirche täglich 400. Kithl. Einkommen hat. 3) p. 162.

Caroli V. Soldaten machten zu Tunis große Beute und brachten die 3. vornehmste Feld-Übersten allein, 4) jeder vor sich 30. Millionen Ducaten davon. p. 162.

In ganz Barbarey hat man keine Rechts-Gelehrte als nur in Salee. 5) p. 163.

Die Mahomeder verrichten täglich 5. mahl in ihren Mosqueen das Gebeth Sala, 6) da der Iman oder Priester ihnen vorbethet. p. 163.

Die Mahomeder in Africa respectiren ihre Kirche sehr und dürfen darin mit niemand reden, 7) als in der höchsten Noth, so gehen sie auch

1) Wissenschaften verboten. 2) Kirchen-Menge. 3) groß Einkommen. 4) große Beute. 5) Juristen wo keine. 6) täglich Gebeth. 7) Kirchen-Ehre.

auch ohne Schuh hinein, speyē nicht auf die Erde, sondern ins Schnupfstuch. Keine Frau darff in die Kirche kommen, 1) wann sie das Gebeth verrichten, sondern muß es zu Hause verrichten, damit die Männer nicht unreine Gedanken bekommen. p. 163.

In der Barbarey giebt's keine allgemeine Uhrwerke oder Glocken als nur in etl. grosser Herren Häuser. 2) p. 163.

Wenn man zur Kirchen ruft, steigt ein Priester auf den Thurm, steckt eine Fahne aus, wendet sich gegen Mittag, 3) als wozu Mecha liegt, steckt die Finger in die Ohren und schreyet grausam; Lah illaLah Mahomet resoulallah: Gott ist Gott und Mahomet sein Weissager nach ihm, ihr Gläubigen zum Gebeth! darnach ruft er auch auf der andern Seiten so. Darum wann jemand's wissen will, wie hoch es an der Zeit, 4) fragt er, ob der Priester gerufen habe. Erslich ruft der Priester der grössten Kirchen, und diesem folgen die andern allenach mit lächerlichen Geberden. p. 164.

Der Türcken Sonntag ist der Freytag. 5)
Sie

1) Frauen dörffen nicht zur Kirchen gehen. 2) Uhren/ Glocken. 3) zur Kirche rufen. 4) Zeit wissen. 5) Sonntag der Türcken.

Sie haben Rosen-Kränze, so aus 100. Corallen bestehen, 1) doch ohne Kreuz, so oft sie eine Coralle fortschieben, sprechen sie: Stafer Lah Gott bewahre mich. p. 164.

Alle Jahr wird das Fest Ramadan gefeyret, 2) so einen ganzen Monath lang währet, da sie alle Tage bis auf den Abend fasten, und alsdenn erst essen. Nach diesem Fest folgt das Fest Bayran oder Oster-Fest, diß währt 3. Tage, 3) darinn sie viel Schaaffe opffern und den Armen austheilen. p. 164.

Die Priester in der Barbarey sind zweyerley, 4) Santons und Marobouten. Ihr Oberhaupt ist der Mufti, welcher so viel als Pabst ist. Die Marobouten wohnen in Städten, Vorstädten und im Felde in kleinen Hütten wie Einsiedler, sind in so grossen Ansehen, daß auch ein Wissethäter Zuflucht bey ihnen findet. 5) Die Marobouten sind die grösten Zauberer der Welt. 6) p. 164.

In Algier und andern Städten sind viel Gräber darinn diese Marobouten liegen, 7) wo-
hin

1) Gebeth mit Rosen-Kränzen. 2) Fest Ramadan. 3) Fest Bayran. 4) Priester der Barbarey. 5) Wissethäter Zuflucht. 6) Zauberer. 7) Gräber so Krancken Gesundheit geben.

hin sich die Krancken oft begeben ihre Gesund-
heit zuerlangen. p. 164.

Diejenigen Leuthe, sie seyn wer sie wollen, so
die fallende Sucht haben, werden in grossen
Ehren gehalten, 1) weil Mahomet auch die
Seuche gehabt. p. 164.

Das vornehmste Fest der Barbarn ist das
Fest über Mahomets-Geburth so den 5. Herbst-
Monath einfällt, und 8. Tage währet, 2) auch
mit den grössten Solennitäten vollzogen wird.
p. 165.

Der Reichs-Rath zu Alkair hat mehr als
100. Köche. 3) p. 165.

Wann jemand bey den Türcken in der Bar-
barey gestorben, so werden Klag-Weiber bes-
tellet den Todten zubeweinen, 4) welche mit
einem grausamen Geheule und Zerfragen im
Angezicht ihn beweinen. Über den Todten
deckt man ein grün Todten-Kleid und begräbt
ihn in einem Sarge nicht liegende, sondern so
zende nach dem Mittage zu, 5) weil Mechages-
gen Mittag als Mahomets Begräbniß liegt.
p. 165.

Die Barbarn pflanzen auf ihren Gottes-
N Aektern

1) Schwere Noth erlitten. 2) höchstes Fest.
3) viel Köche. 4) Klag-Weiber. 5) Begräbniß.

Meckern allerhand Blumen die Eitelkeit des menschlichen Lebens abzubilden. 1) p. 165.

Sehr viel Juden sind in der Barbarey und nur in Marocco, Algier, Tunis, Fes über 160000. 2) p. 166.

Mit den Slaven handelt man zu Algier am ärgsten, zu Tunis etwas besser, und zu Fes am allerbesten. 3) Diese arme Slaven müssen die verächtlichste Arbeit thun und werden sehr geschlagen. p. 166.

Die leichtesten Straffen in der Barbarey sind, 4) gehenckt oder in einem Sacke ersäufft werden; gröber aber verbrandt werden, gespist, in Hacken geworffen, geschunden oder lebendig in einem Mörsel zu Papp gestossen, in die Luft geschossen, mit 4. Schiffen in 4. Theile zerrissen. p. 167.

Warumb die Türcken auf ihrem Kopffe einen Busch Haare haben, 5) ist Ursach, weil sie wännen, Mahomet werde sie dabey ins Paradies führen, wie den Habacuc der Engel. p. 167.

Diejenigen, so man aus Mahomets Geschlecht zu seyn hält, 6) heist man Emir oder Sche-

1) Kirchhoff voller Blumen. 2) viel Juden. 3) Slaven-Handel. 4) Straffen in der Barbarey. 5) mit Haaren in Himmel ziehen. 6) Mahomets Freunde, Zeichen.

Scheriff und tragen einen grünen Bund auf dem Kopffe. p. 169.

Die Frauen färben die Spitzen ihrer Finger mit einer blauen Kreide Gueva. 1) p. 169.

Die Barbarn haben nur Zinnerne Gefässe, und darf niemand, wie reich er sey, silberne Gefässe gebrauchen, 2) als nur der Sultan so goldne Gefässe hat. p. 169.

Karten, Würffel und Ball-Spiel ist in der Barbarey nicht bräuchlich/ aber das Bretspiel wohl, 3) doch spielen sie um kein Geld. p. 170.

In der Barbarey findet man in allen Städten viel Schulen, so man Mesquiten nennt, 4) da muß die Jugend den Alcoran durchlesen, und wann diß geschehen, so führen sie einen solchen Schüler, der solches gethan, die andern durch die Stadt, und preisen sein Lob mit lauter Stimme. p. 170.

Alle Flüsse in der Barbarey, so meist aus dem Berge Atlas kommen, 5) fließen und ergießen sich in die Mittel-See oder Welt-Weer. p. 170.

Auf dem Berge Atlas sind Brunnen, 6) deren Wasser auch mitten im Sommer so kalt ist,

N 2 daß

-
- 1) Finger färben. 2) silberne Gefässe untersagt.
 3) Karte/ Würffel/ Bretspiel. 4) Schulen. 5) Flüsse.
 6) kalte Brunnen.

daß man kaum ein wenig die Hand darinnen halten kan. p. 170.

Die Berge des grossen Atlas sind über die massen kalt, 1) und können deswegen an viel Orthen nicht bewohnt werden. In des Winters kommt ein so starker Jagt-Schnee darauf geflogen, 2) daß er die Reisenden oft des Nachts überfället und bedeckt, so daß sie ersticken müssen. Denn dieser Schnee bedeckt auch oft grosse Bäume ganz und gar. p. 171.

Die Dehlbäume in der Barbarey um Marocco, Fes, Algier sind sehr hoch. 3) Die Früchte in der Barbarey sind alle wohlschmäcklicher als in andern Ländern, 4) e. g. Granatäpfel, Feigen, Citronen, Pommerantzen, Rosinen, Kirschen, Amarellen. p. 171.

Marocco das Königreich.

Das Königreich Marocco und Fes, begreift das alte Mauritanien, 5) oder Tingitanische Mehrenland. Gegen Abend und Mitternacht stößt es an die grosse See Jumen, gegen Mittag an den Atlas. Marocco das Kön-
nig-

1) Kalte Berge. 2) Schnee-Menge. 3) Dehl-Bäume hoch. 4) Früchte wohl schmeckend. 5) Mauritania.

nigreich ist 70. Spanische Meilen lang von Flusse Ommirabih biß ans Vorgebürge Ager, und 60. breit, 1) von Mazagan biß Dara. Es wird aber das ganze Königreich in 7. Landschaften getheilet. 2) Marrok, Hea, Sus, Gezule, Dukele, Eskure und Tedle. p. 172.

Die Flüsse in Marocco sind: Sus der vornehmste, nach welchem da eine Landschaft Sus heißet. 3) Er entspringt aus dem Atlas und in specie aus dem Berge Ilda, und laufft bey Gestelle in die große See. p. 172.

Der große Fluß Tensift entspringt aus einem andern Berge des Atlas bey der Stadt Animmey, 4) geht durch die Landschaft Marocco in die große See. p. 173.

Der Fluß Eziffelmel kommt aus dem Berge Sickiva über Marocco und fällt in Fluß Tensift. 5) Der Fluß Niftis kommt aus dem Berge Hantere und fleußt in Fluß Tensift. 6) Der Fluß Agmet kommt auch vom Atlas. und ergeußt sich in Tensift. 7) Der Fluß Alisnual ergeußt sich eben dahin. 8) Der Fluß Huedla Abid oder der
 2 3 schwar

-
- 1) Größe Marocco. 2) Eintheilung Marocco.
 3) Flüsse Marocco Sus. 4) Tensift. 5) Eziffelmel. 6) Niftis. 7) Agmet 8) Alisnual.

schwarke Fluß kommt vom Gebürge Animmus, 1) ergeußt sich in den Fluß Ommirabih. 2) Der grosse Fluß Ommirabih oder Ummarabia kommt aus dem Berge Magran und fleußt in die grosse See. Die übrigen Flüsse sind: Darne, Siklive, Tefetne, der Elft-Fluß, Tukelet, Imisse. p. 174.

Im Königreich Marocco findet man ungemeyn gut Dehl von Dehl-Bäumen und auch den Bäumen Erguen. 3) Dieses letztere Dehl ist sehr bitter, aber doch sehr gut zu braten. So giebt's auch hier viel Marmel-Brüche. 4) p. 174.

An keinen Orte findet man mehr Cameele, als in Marocco, 5) Diese Thiere, wann sie müde sind, können sie mit keinen Schlägen aber wohl mit Singen fortgebracht werden, welches sie so gerne hören, 6) daß sie auch ihre Reise geschwinder als sonst fortsetzen. Die Afrikanischen sind viel stärker als die Asiatischen und können wohl 50 Tage lang mit Last beladen ohne einiges Futter fortgehen, 7) den sie zehren von ihrem Leibe, als erstlich von den Buckeln, hernach wenn sie schlapp

1) Huedla Abid schwarzer Fluß. 2) Ommirabih. 3) Dehl bitter. 4) Marmel. 5) Cameel Vaterland. 6) Singens-Kraft. 7) Hunger ertragen.

schlapp worden vom Bauche und endlich von den Hüften, werden aber hiedurch so matt, daß sie kaum 100. Pf. tragen können. p. 174.

In Marocco giebt's eine Art wilde Ochsen, so etwas kleiner als unsre Ochsen, 1) aber schneller als ein Hirsch. Sie lauffen bey 200. in Büsche zusammen und werden vaccas bravas wütende Kühe, von den Einwohnern aber Gva-houx genennt p. 174.

Die See und Flüsse in Marocco werffen große Stücke Ambra aus 2) sonderlich am Vorgebürge Naa. p. 175.

Die Einwohner Marocci schneiden das Brodt und Fleisch mit keinem Messer, 3) sondern zerreißen es mit Händen, und lecken die Hände mit der Zunge ab, 4) oder wischen sie an den Haaren ihrer Leibeigenen ab. p. 175.

In Marocco redet man Mohrisch, Arabisch und Gemisch: 5) die Gemischte Sprache ist gemischt von der Spanischen und Portugallischen. So ist auch noch eine Sprache bey etlichen weißen Mohren am Atlas bräuchlich, welche man Tamazete nennt, aber sie kan nicht geschrieben werden. p. 176.

N 4

Die

1) wilde Ochsen. 2) Ambra: 3) mit Händen essen. 4) Haare zum Wisch, Hader. 5) Sprache wunderl.

Die Frauen bringen hier gar keine Morgens-Gabe mit, 1) hingegen muß ihr der Mann eine verschreiben. p. 176.

Die Maroccer trauern in blauer Farbe. 2) p. 178.

Der König zu Marocco herrscht so frey über seine Unterthanen, daß er auch, wann sie reich sind, und sterben, ihre Güther als das rechte Erbe an sich zieht. 3) p. 178.

Die Maroccer sind zwar Mahometer, aber von den Türcken unterschieden, 4) indem sie eine andere Auslegung haben des Alcorans, und folgen der Lehre Hamets, die Türcken aber dem Omar. Sie erlauben Christen und Juden in ihre Kirchen zu kommen, welches beyn Türcken verbothen. 5) Ja es ist unter ihnen und den Türcken ein solcher Haß, wie der Perser, und werden die Türcken übel gehalten, 6) doch halten sie alle Feste der Türcken. p. 179.

Die Landschaft Marocco.

In der Landschaft Marocco ist die Hauptstadt Marocco wird vor des Ptolomeus Boc-

1) Morgens-Gabe giebt der Mann. 2) blau Trauer-Farbe. 3) König erbt der Unterthanen Güther. 4) Religion Unterscheid. 5) Kirchen besuchen verbothen. 6) Haß.

Boccanum Hemerum gehalten, 1) liegt zwischen den Flüsse Nectis und Agmet, 6. Meilen von Atlas, und hatte ehmahls wohl 100000. Häuser und 25. Thore. Doch ist sie jetzt an viel Orten unbewohnt, welches von den Bürgerlichen Kriegen herkommen. p. 180.

Das Schloß des Königs so Alkakare heist, ist so groß als eine Stadt, 2) mit hohen Mauern umringt. Mitten auf den Schloß Platz steht eine Kirche mit einem Thurm, auf dessen Spitze an einem eisernen Drate 4. goldne Aepffel sitzen, 3) so zusammen 700. Pfund wägen und einem Könige von Marocco vom Könige zu Gago mit seiner Tochter zum Heyraths Guthe soll gegeben seyn. (Conf. Lohensteins Arminius. P. I.) Marmol will, daß die Gemahlin König Mansors ein Gedächtnis zu stifften diese Aepffel aus einem Theile ihres Braut Schmuckes machen lassen. 4) Und solten sie also hinauf gesetzt seyn, daß sie niemand herab nehmen könne, wie denn gewisse Geister sie zubewahren beschworen wären. 5) Es ist auch gewiß, daß viel Könige sie nicht herab nehmen können, ob sie

N 5 gleich

-
- 1) Stadt Marocco. 2) Schloß Alkakare.
 3) goldne Aepffel Heyraths Geschenke. 4) Braut Schmuck anwenden. 5) Beschwörung wider Diebe.

gleich gewolt, denn wann sie solches thun wolten, ist ihnen allezeit ein Unglück begegnet, daß sie es unterlassen müssen. Der König zu Marocco selbst wolte sie in dem Kriege mit den Portugiesen Anno. 1500. herab nehmen, aber die Gemeine sagte sich darwieder und ließ es nicht zu. 1) Ja die Mohren glauben gewiß, daß der Teuffel demselben, der sich unterstehen wolte solches zuthun, den Hals brechen würde. Die meisten alten Historici zehlen 4. dieser Aepffel, aber die heutigen nur 3, weil ein Cheriff einen soll weggeraubet, und an dessen Stelle einen Meßingern gesetzt haben. p. 181.

Das Schloß zu Marocco ist sonst schön, hat viel vortrefliche ausgeputzte Zimmer. 2) Bey der Schloß-Mauer liegt der sehr herrliche Lust- und Baum-Garte des Königs Monferat genannt, dieser ist mit mehr als 15000. Pommes rangen, Bäumen und eben so viel Limonien und Dattel-Bäumen besetzt, auch wohl mit 36000. Oehl-Bäumen bepflanzet. Die andern Bäume und Kräuter auch Blumen mancher Art sind nicht zu zehlen. Auf der einen Seiten kommt ein flares Wasser aus dem Gebürge in diesen schönen Garten geflossen, welches

1) Aberglaube. 2) Garte vortreflich.

ches den Garten besuchet und gleichsam dessen Fisch-Teich ist, darinn Fische genung zu finden. Mitten im Garten sind schöne Spring-Brunn-
nen und Marmel-Bilder, 1, darneben ist auch ein Thier-Garten voller Elephanten, Leuen, Hirs-
sche. &c. p. 181.

Die Stadt Agmet 8. Meilen von Marocco, ist ganz verwüestet, 2) die übrigen Städte sind: Elgiumuhe, Tazarat 5. Meilen von Marocco, Teneise, Temagidid eine schöne Stadt auf dem sehr hohen Berge Sicklive, 25. Meilen von Marocco, Temelet, Imizimiz, Tangedohf, Animmei 3. Meilen von Marocco. p. 182.

Die Berge dieser Landschaft sind: Nefuse, darauf viel Menschen wohnen, 3) so sehr grob sind, ist oben stets mit Schnee bedeckt. Die Berge Semmede, Xauxave, Siklive, Temmeler, Gosdimive, Hantete dieser ist sehr hoch, und stets mit Wolcken bedeckt. Sind alle Arme des Atlas. p. 183.

Die Einwohner der Landschaft Marocco sind schön und weiß, gute Reuter und Jäger. 4) p. 183.

Die Landschaft Hea, 5) ist das allerwestlichste

1) Thier-Garten. 2) Städte Marocco. 3) Berge Marocco. 4) Jäger. 5) Landschaft Hea.

lichste Theil des Reiches Marocco am grossen Atlas und der Welt See. Die besten Städte darinn sind: Tedsut die sehr alte und vornehme Stadt, Agopel, Alguel, Tekulet, Hadekis hierin wohnen nur Juden. Texevit eine Juden Stadt, Leusugagven, Tesegdelt, Tegrese, Eitdever, Kuleshat- Elnuhaldin ein wohl: befestigtes Schloß auf einem sehr hohen Berge. Teserne, Gazole, Tafalle, Zebedeck. p. 184.

Die Insel und Schloß Mogador liegt in der Welt See etwa 5. Meilen vom Lande, 1) nicht weit von Vorgebürgen Ozem, etliche halten es vor die Insel Eritree der Alten, es liegt allezeit eine gute Besatzung darauf, weil die Insel Gold Berg Wercke hat, 2) diese Insel ist voll Silber und Gold Minen. p. 185.

Das Gebürge Aidkaval, vor diesem der grosse Atlas genennet, 3) ist das erste Theil vom gemeltem Atlas fängt sich bey der Welt See an, und geht biß an Ichillingigil, scheidend Hea und Sus von sammen. Diß Gebürge ist 3. Tagreisen breit, und mit vielen Dörffern geziert. p. 185.

Das Gebürge Demensere ist das 2. Theil des Atlas, 4) fängt sich da an, wo sich Aidkaval

1) Mogador. 2) Gold Berg Wercke. 3) Atlas Gebürge. 4) Demensere.

endet, und geht 70. Meilen in die Länge biß an den Berg Nefise, ist wohl bewohnt. p. 185.

Der Berg Giubellhand oder der eiserne Berg ist auch da herumb. 1) p. 185.

Die Einwohner in Hea haben viel Honig; 2) aber werffen das Wachs aus Unwissenheit seines Nutzens weg. 3) p. 185.

Die Pferde hier sehen wunderlich aus, 4) und lauffen ohnbeschlagen wie die Katzen über das Gebürge hin. p. 185.

Die Manns-Bilder in Hea lassen ihren Barth nicht wachsen, 5) eh sie verheyrahtet sind. p. 186.

Die Landschaft Sus stößt gegen Abend an die Welt-See, 6) gegen Mitternacht an den Atlas, gegen Mittag an die Biledulgaritische Wüsten/ gegen Morgen an Gezule. Die Städte darinnen sind Messe, 7) neben welcher an der See eine Kirche steht, deren Balcken und Säulen von Walfisch-Beinen gemacht sind. 8) Und glaubt das gemeine Volk, 9) daß Jonas hier ans Land vom Walfisch geworffen worden.

1) eiserne Berg. 2) Honig viel. 3) Wachs weg werffen. 4) Pferde hurtig. 5) Barth nicht wachsen lassen. 6) Landschaft Sus. 7) Städte in Sus. 8) Kirche vom Walfisch. 9) Aberglaube.

den. Diese Kirche wird sehr geehret. Gemeiniglich stranden alhier viel Wallfische, welches aus einer geheimen Krafft geschehen soll. p. 186.

Die andern Städte sind Tezeut, Gared, Tarudant, die Haupt-Stadt dieses Landes, und vormahls die Haupt-Stadt in ganz Marocco, liegt in einem sehr lustigen Thale. Faraixa, Tedli, Tagiaft die größte Stadt dieser Landschaft, 1) so die Geburth-Stadt des heiligen Augustini seyn soll. p. 187.

Am Abend-Ufer des Flusses Sus liegt das Vorgebürge Ager, 2) und gegen Mittage bey der See das Vorgebürge Non. p. 187.

Um Mesle wachsen viel Dattel-Bäume, 3) deren Früchte aber nicht länger als ein Jahr gut bleiben. p. 187.

Am See-Strande an Sues wird sehr guter Ambra überflüssig gefunden. 4) p. 187.

Die Stadt Tarudant verschafft gute Strauß-Federn und trefflichen Amber; so aus der Gegend der Azagneger dahin gebracht wird. 5) p. 188.

No.

1) Augustini Geburth-Stadt. 2) Vorgebürge Ager und Non. 3) Datteln so nicht dauren. 4) Ambra. 5) Strauß-Federn.

Notabel ist, daß die Mahometaner alhier den Leichnam des H. Augustini, so bey der Stadt Tagonst begraben liegen soll, 1) sonderlich verehren. p. 188.

Die Landschaft Dukale, stößt gegen Morgen an den Fluß Ommirabih und die Landsch. Temesne, gegen Abend die Landschaft Hea, gegen Norden die Welt-See, 2) gegen Mittag die Landschaft Marock. p. 188.

Die Städte hierinnen sind: Azamor eine Volkreiche Stadt und Festung am Flusse Ommirabih, 3) hat eine starke Mohrische Besatzung, Elmedine, Mazagon eine Festung 2. Meilen von Azamor am Flusse Ommirabih unweit der See, war ehmalß trefflich groß und herrlich/igo lebt fast nur die Besatzung drinnen, welche biß 700. Mann ausmachet. p. 189.

Zu Mazagor stehen die Bienen oben auf den Blatten der Häuser in Bien-Körben, 4) und machen sehr weißen und süßen Honig. Saffi eine gute Festung mit einer starken Besatzung. Konte, Maromer, Zernu, Aguz, Sudeit, liegen alle drinnen. Miabir eine Stadt und Schloß auf einem Felsen von Marmel erbaut. p. 189.

Die

1) Augustini Grab. 2) Landschaft Dukale. 3) Städte. 4) Bienen auf den Häusern. 5) Marmel-Schloß.

Die Landschaft Haskore, 1) hat von Norden Dukale, von Morgen den Fluß Tenlift, Von Abend das Land Tedle. Die besten Städte sind: Elmadine, Alendin, Togodast, Elgiumuha &c. 2) auf dem Berge Tenhire in Haskore liegen 15. Schlösser. 3) p. 190.

Die Amarellen in Haskore sind so groß als die Pommeranzen in Portugall. 4) p. 190.

Im Landstriche Tagodast wachsen rothe Rosinen, 5) so groß als Hüner: Eyer. p. 190.

Man findet althier sehr guten Honig zweyerley Arth, 6) der eine ist weiß wie Milch, der ander gelb als Gold. p. 190.

Die Landschaft Tedle stößt nach Morgen an den Haupt-Brunn des Flusses Ommirabih. 7) Nach Abend an den Fluß Quadelhabid, gegen Mitter-Nacht an den Mund dieses Flusses, und gegen Abend an den Atlas. Die Haupt-Stadt dieser Landschaft ist Tefze, 8) deren Ring-Mauer ist von dem vorreflichsten Marmor gebauet. 9) p. 191.

Die Leute auf den Berge Dedes sind sehr böse

1) Landschaft Haskore. 2) Städte. 3) Schlösser. 4) Amarellen grosse. 5) Rosinen grosse. 6) Honig. 7) Landschaft Tedle. 8) Stadt Tefze. 9) Marmor. Mauren.

böse Leute, Räuber und Verräther, 1) so daß unter allen kaum ein einziger frommer Mann ist; da ihrer doch sehr viel auf gemeldetem Berge, welcher 27. Meilen lang ist, wohnen; sie wissen nichts vom Kauff: Handel, von Handwercken und Künsten, sondern gehen müßig, 2) rauben und nehmen, wo was zubekommen. p. 162.

Die Landschaft Gezule ist ein Theil des uralten Getuliens, 3) denn die alten Getulier waren Völker des innersten Libiens, wo die heutige Gezulier liegen. Diese Landschaft hat gar keine Städte, sondern nur lauter offene Dörffer. Die Einwohner seynd so dumm als Vieh, leben ganz frey, so daß der König zu Marok nur ihr Bundes-Genoß, denn sie können bey 62000. Mann zu Felde bringen. p. 193.

II. Fes das Königreich.

Es ist ein Ostlich Theil des uralten Tingitanischen Mohren-Landes, stößt gegen Abend an Marock, 4) gegen Morgen an Algier, gegen Norden an die Mittelländische See, gegen Mittag an Atlas. Es hat eben so
D wie

1) böse Leute wo keiner fromm. 2) Müßiggänger.
3) Landschaft Gezuli. 4) Königreich Fes.

wie Marokko 7. Landschaften, als: Fes, Temesne, Asgar, Elhabat, Errif, Garet und Kuz. p. 193.

Die größten Flüsse in Fes sind/ 1) Buregreg, Subu, Lukus, Nokor, Melulo, Mulukan. p. 193.

Auf dem Gebürge Beniguazeudl ist ein Berg, darauf eine Höhle, so sters Feuer auswirfft. 2) p. 195.

Die Landschaft Fes, 3) gränzt gegen Abend an Temesne, gegen Morgen an Fluß Inavan, gegen Norden an die See, gegen Mittag an den Atlas. Die alterälteste und ehnmahlige Hauptstadt ist Salee (latine) Sala oder Sella, ligt an der See, 4) hat rund herum viereckichte Wacht Thürme und an allen Ecken kleine Schlöffer, sammt 2. Wasser-Schlöffern. Das allgemeine Gefängniß 5) der Slaven alhier heist Mathmore. Aus den Ruderibus, so noch hin und wieder in Salee zusehen, erscheint die alte Herrligkeit dieser Stadt. Sie wird in alt und neu Salee getheilt, welche der Fluß Buregreg vonsammen scheidet. p. 195.

In dieser Stadt ist sehens werth der vier-
eckich

1) Flüsse. 2) Feuer-Berg. 3) Landschaft Fes.
4) Rand-Stadt Salee. 5) Slaven Gefängniß.

erlichte Thurm Asan, 1) mit einer Kirche, so wohl 400. Füsse lang und 300. breit. Der Thurm ist wohl 200. Fuß die Höhe mit Treppen, daß man mit Wagen hinauf fahren könnte. p. 196.

In der neuen Stadt Salee ist das feste und große Schloß Akasave, 2) darinn wohl 200. Häuser sind, und der Stadthalter ist wehnt. p. 196.

Der Hafen zu Salee ist nicht gar zu gut und ziemlich untiess, hat auch eine Sand-Bank, 3) darumb müssen die See-Räuber kleinere Schiffe gebrauchen als die zu Algier und Tunis. p. 196.

Der König zu es hält zu Salee einen Stadthalter, jedoch erwählt die Gemeine wie der des Königs Willen einen Eseltreiber zum Stadthalter, 4) welchen es doch bald wieder hinter die Esel relegirte. p. 197.

Larbusen werden genennet die Araber, 5) so auf dem Felde in Zelten im Königreich Marocco und Fes wohnen, und auf die Rauberey gut abgerichtet sind, auch von einem Orte zum andern schweiffen. p. 179. 197.

D 2

Von

1) Thurm Asan. 2) Schloß Akasave. 3) Hafen.
4) Eseltreiber ein Stadthalter. 5) Räuber.

Von den Saracenen oder Andalusern, so von Ferdinando aus Spanien vertrieben worden. 1) Anno 1610. haben sich die meisten (denn ihrer waren bey 1000000.) in der Barbarey gesetzt, sonderlich zu Salee, theils sind um Constanti-nopel herum geseßten. Ja 150. haben sich in Frankreich nieder gelassen und den Römischen Gottes-Dienst angenommen, da man noch etliche von ihnen in Langvedok u. Provence findet. p. 197.

Diese Andalusen haben den See-Raub wider die Christen angefangen und aufgebracht, 2) davon sie dem Könige den 10ten Theil geben. P. 197.

Die Straußen verschlingen zwar Eisen und Nägel, 3) aber sie verdauen sie nicht, sondern behalten sie entweder in Magen, oder lassen sie wieder von unten von sich. Ja wenn sie zu viel verschlingen, sterben sie. p. 200.

Die übrigen Städte in Fes sind: Mahmore, Mequinez, Tifelselt so ganz verwüstet. 4) Gemaa und Hamem so auch wüste liegt. Hannus, Metagare, Beni, Bezil, Habad. p. 203.

Die vornehmste Stadt und Haupt-Stadt des

1) Saracenen aus Spanien gejagt. 2) See-Räuber. 3) Strauß frist Eisen. 4) Städte.

des ganzen Königreiches ist Fes, 1) welche die Mahometenden Hoff gegen Abend nennen, sie ward vor das Ptolomæus Volubilis geheissen. Andere wollen, daß der Name Fes vom Arabischen Fez komme, weil man bey Grabung ihres Grundes, als sie erbauet worden, einen Hauffen Gold gefunden. 2) Sie liegt 100. Meilen von der See, hat 86. Thore, 3) ist sehr hüglucht/ hat 700. Kirchen 4) 62. Mark: Plätze. Der Fluß Fes fließet hindurch. Es sind neben den Kirchen wohl 150. gemeine Gemächer, 5) so als viereckichte Häuser gebauet sind, und viel Kämmerle haben, sammt Röhren, durch welche das Wasser aus den Stadt-Gräben in einen Marmelsteinern Trog so starck geschossen kommt, daß es allen Unflath wegnimmt p. 124.

In Fes sind 250. steinerne Brücken, 6) feine Häuser, so zierlich gebauet, sehr viel Sachen von Marmelstein sind in der Stadt/ als Säulen, Fässer, Tröge. Fast jedes Haus der Stadt hat einen Thurm, darinnen sie ihre Frauen in schön gemahlten Zimmern einsperren, 7) so daß sie sich weit umsehen können. p. 205.

D 3

Die

-
- 1) Fes Stadt. 2) Gold finden bey Stadt-Bau.
 3) Thore 86. 4) Kirchen 700. 5) Cloaken an Kirchen.
 6) Brücken 250. in Fes. 7) Frauen einsperren.

Die vornehmste Kirche in Fes heist Karuven, 1) ist wohl eine halbe Meile im Umkreise, hat 30. Dergebäude, und einen sehr hohen Thurm. In der Kirche sind über 900. Schwißbogen und Marmel-Säulen. p. 205.

Eine Meile von dem alten Fes liegt die neue Stadt Fes sehr lustig auf einer Höhe. 2) Diese ist fast so schön als die Alte. p. 205. 206.

Das Wasser wird durch etliche grosse Räder allhier, 3) deren jedes in einem Tage und in einer Nacht sich nur einmahl umdrehet, in die Stadt gebracht, welches ein Spanier erfunden. p. 206

In Fes sind die Städte Lamte, Zarhon, Titulit, Dar el Humare. 4) p. 206.

In der Stadt Dar el Humare, so auf dem Berge Zarhon liegt werden die Leuthe von Leuzen, so allda ihre Speise suchen, sehr geplagt. 5) p. 206.

Die Einwohner um das alte Fes haben fort und fort das Fieber, welches täglich viel wegstafft, 6) denn die Luft ist sehr ungesund. p. 207.

Um alt Fes giebt es erschrecklich viel Gärten
und

1) Kirche groß. 2) neue Fes. 3) Wasser-Machine. 4) Städte. 5) Leuzen-Plage. 6) Fieber-Luth.

und Früchte, 1) so daß täglich im Sommer wohl 500. Wagen mit Früchten in die Stadt kommen. 2) p. 207.

In der Gegend der Stadt Mamohre ist ein Eichwald, darinn sehr groſſe und süſſe Eicheln wachsen. 3) p. 207.

Sehr viel Pferde ſind in Fes, aber mager, 4) weil ſie theils nur mit Cameelen-Milch geſpeiſet werden. p. 207.

In Fes findet man die ſtärkſten und grauſamſten Leuen in Africa. 5) Den Honig machen die Bienen in Höhlen der Erde. 6) p. 207.

Der Berg Zarhonne iſt ganz mit Dehl-Bäumen bewachſen, 7) aber hegt viel Leuen. 8) So ſind auch um die Stadt Tefelſeh sehr viel Leuen in Büſchen. p. 207.

In den Aſeiſchen und Adhaſiſchen Flächen, findet man hingegen ſo fürchtſame Leuen, 9) daß ein Mann oder Frau ſie mit einem Stecken verjagt. p. 207.

Die Männer in Fes tragen keine Hoſen, 10) hingegen ziehen die Weiber des Winters lange Hoſen an. p. 208.

B 4

In

1) Gärten viel. 2) Obſt-Land. 3) Eicheln süſſe. 4) Pferde. 5) Leuen wo die grauſamſten. 6) Honig in der Erden. 7) Dehl-Bäume. 8) Leuen viel. 9) Leuen fürchtſame. 10) Männer ohne Hoſen.

In der alten Stadt Fes sollen sich über 3000. Adliche Geschlechter aufhalten, 1) und zum Zeichen ihres Adels eine sonderliche Arth Schlürfsen tragen. p. 209.

Das schwarze Maulbeer-Holz ist schön und in Fes zu finden. 2) p. 209.

In der ganzen Landschaft und in Fes wohnen über 800000. Juden. 3) p. 209.

Die Landschaft Temesne ist das Westliche Theil des Reichs Fes, 4) hat von Morgen den Fluß Burragrag, gegen Abend den Fluß Ommirabih, gegen Norden die Welt-See, gegen Mittag den Atlas. Vormahls war es eine vortrefliche Landschaft, darin wohl 120. grosse Städte florirten, aber iho ist das meiste verwüstet. p. 210.

Die besten Berther sind, das Vorgebürge Kokor, 5) Eskosfor, das Cameel-Ecke. Die Städte Anata oder Anfa von den Römern gestiftet an der Welt-See/ 6) ehemahls eine trefliche Stadt, aber heute verwüstet, Fedale, Sonzie, Mansore. Sala von den Römern gestiftet, 7) 2. Meilen von Oceano, hat ein feines Schloß, und liegt König Mansor sammt seinen Nachkommen hier begraben. p. 210.

Die

1) Edelleuthe Zeichen. 2) schwarzes Holz. 3) Juden Menge. 4) Landschaft Temesne. 5) Vorgebürge. 6) Städte. 7) Sala.

Die andern Städte sind: Rotime, das Vorgebirge Salee nebst etlich kleinen Inseln. Rabath eine grosse Stadt und Schlüssel zur Barbarey, liegt an der Welt-See auf einem Fels, 1) eine brave Stadt und Festung, Nuchaille. p. 210.

Um Anfa wachsen die vortreflichsten Melonen. 2) p. 211.

Zwischen der Stadt Maderauran und dem Atlas findet man grausame Leuen und Leoparden. 3) p. 211.

Die Landschaft Asgar gränzt gegen Norden an die Welt-See, 4) gegen Abend an den Fluß Buragrag, gegen Morgen an die Gomerische Berge, gegen Mittag an den Fluß Bunafar. p. 212.

Die Städte darin sind Larache (lateinisch) Lixa, 5) am Munde des Flusses Lechus an der See. Grammeus und andere, halten sie vor die berühmte Hortos Hesperidum der Tochter des Atlas; 6) Samut, vor den Sitz des Anteus und vor den Orth, da Hercules mit diesem Anteus gerungen. 7) Die Spanier haben sie Anno 1620. einbekommen und wohl befestigt. Denn sie hat 3. Schösser. Die andern Städte sind Elgiumha, Maximar. p. 212.

5

In

1) Rabath. 2) Melonen. 3) Leoparden und Leuen. 4) Landschaft Asgar. 5) Städte. 6) Horti Hesperidum. 7) Riese Anteus.

In Asgar und Larache werden viel Ale gefangen. 1) p. 213.

Die Landschaft Habat, 2) gränzt gegen Morgen an das Gebürge Errif, gegen Abend an das Asgarische Gebürge. p. 213.

Die Städte sind Taximus, Arzille seu A-sella, 3) noch von Römern gestiftet, liegt 14. Meilen von der Strasse Gibraltar, ist eine gute Festung und oft verwüstet worden. Die Portugiesen haben sie lange besessen, aber ist sie unter des Königs zu Fes Gewalt. p. 213.

Die Stadt Tanges ist sehr alt, liegt an der Welt. See, 4) ward ehmahls Tingis genennt, des alten Tingitanisch. Mohrenlandes Hauptstadt. Die Römer haben sie gestiftet, ist eine gute Festung, darumb die Portugiesen oft gestritten. Ist beßzen sie die Holländer. p. 214.

Die Stadt Alkafar liegt am Munde der See: Strasse Gibraltar, 5) ist vom Könige Mansorn gestiftet, und gehört den Portugiesen. p. 214.

Eben daselbst liegt auch Ceuta oder Aceuta, sonst Septe genannt. 6) Orteliuſ hält sie vor Ptolomaeus Lexilise. Sie war zu der Römer
Zeis

1) Ale viel. 2) Landschaft Habat. 3) Städte.
4) Tanger-Stadt. 5) Stadt Alkafar. 6) Ceuta.

Zeiten die Haupt-Stadt ganz Mohrenlandes, iho besitzen sie die Portugiesen, derer König Johannes sie den Mohren Anno 1415. entriß. Sie ist wohl bebauet, 3. mahlerobert und verwüstet worden, hat gute Festungs- Werke. p. 215.

Die übrigen Städte sind Ezagen, Tansor, Agle. 1) Am Munde des Flusses Lukus 16. Meilen von Fes liegt die Insel Gezire von den Spaniern Gratiose genannt, und soll Ptolomæi Insel Zerne seyn. p. 215.

Tetuan oder Tettegin liegt 7. Meilen von Ceuta. Den Nahmen Tettegin, welches ein Auge bedeutet, 2) hat sie von einer schielen Gräfin, so allhier geherrscht, bekommen, ist haben sie die Mohren inne. p. 215.

Im Landstriche der Stadt Agle sind starke Leuen, 3) aber so verzagt, daß sie vor Weibern und Kindern fliehen, daher man daselbst ein Spruch Wort hat von den furchtsamen: sie sind Leuen von Agle, so ihren Schwanz den Kühen zuessen geben. p. 216.

Die Landschaft Errif, 4) gränzt gegen Morgen an den Fluß Nokor, gegen Abend an Ha-

1) Insel Gratiose. 2) Auges-Stadt. 3) furchtsame Leuen. 4) Landschaft Errif.

Habat, gegen Norden an die Mittelländische See, gegen Mittag an die Berge am Flusse Gvarga. p. 217.

Die Städte sind Komere, Terga, Telles, Bedis. 1) 1000. Schritt von Bedis liegt auf einer Insel und Felsen die Festung Penon de Velez der Fels von Velez, 2) wird durch einen kleinen Wasser-Arm vom Lande geschieden. Die Festung liegt hoch und hat nur einen Weg in Felsen gehauen hinauf, ist also eine unüberwindliche Festung. p. 217.

Seusazen oder Xexuen ist der allerschönste Berg in ganz Africa. 3) p. 218.

Die Landschaft Errif ist voller kalter Berge. 4) p. 218.

Auf dem Berge Beni Gabara sind so kleine Ochsen, 5) als Kälber von 8. Monden. p. 218.

Die Weine in Errif sonderlich die vom Berge Beniachmed sind alle schwarz. 6) p. 218.

In diesem Lande haben die meisten Leuthe Kröpfe, 7) fast wie in Delphinischen und Savoischen Bergen. p. 218.

Die Landschaft Gared stößt gegen Abend an den

1) Städte. 2) Festung unüberwindlich. 3) schöner Berg. 4) kalte Berge. 5) Ochsen kleine. 6) schwarze Weine. 7) Kröpflichte Leuthe.

den Fluß Nikor, 1) gegen Norden an die Mitteländische See, gegen Mittag an Fluß Mulula. p. 219.

Die Städte sind: Melille (lateinisch) Rysadurum, 2) liegt an der Mittel. See, hat einen guten Hafen, und ist eine gute Festung, so die Spanier ihr besitzen. p. 219.

Kasala, Tezzote, Meggeo sind auch Städte. Diß Land ist unfruchtbar und fast eine Wildniß. Auf dem Berge Alkudie hat man viel Affen. 3) p. 220.

Die Einwohner in Gared sind sehr milde, 4) so daß sie alle Fremdde, die zu ihnen kommen, zu Gäste laden. p. 220.

Die Landschaft Chaus gränzt gegen Morgen an Fluß Zah, 5) gegen Abend an Fluß Guracgure. 6) Die Städte sind Teuret, Hadagia, Gursis, Dubdu, Meza hat noch eine grössere Kirche als die zu Fes. 7) p. 221.

Auf dem Berge Mirabir ist ein trucknes und so tieffes Loch, daß man keinen Grund erreichen kan. 8) p. 222.

Auf dem Berge Kandigetherben giebt's viel Leoparden und Leuen. 9) p. 222.

Nota-

1) Landschaft Gared. 2) Städte. 3) Affen-Berg. 4) Gastfrey. 5) Landschaft Chaus. 6) Städte. 7) große Kirche. 8) tief Loch. 9) Leoparden und Leuen.

Notabel ist die Übersahrt über den Fluß Subu. 1) An jeder Seite des Flusses sind 2. starke Balken in die Höhe gerichtet, an jedem henckt eine Rolle, darüber dicke Stricke gezogen sind, an diesen Stricken ist ein Korb, darinn 10. Menschen sitzen können, und darein setzt man sich und zieht den Korb durch den untersten Korb hinüber. p. 223.

Auf dem Berge Gatave sind viel Affen und Leoparden, 2) so auch auf dem Berge Leligo. p. 223.

Auf dem Berge Zis und Gerselvin sind unzählich viel Schlangen, 3) doch so zahm, daß sie in die Häuser lauffen und wie die Katzen die Brocken auflesen. Sie beleidigen niemand, so man sie nicht zuvor beleidigt. p. 223.

Das Frauen-Volk auf dem Berge Baronis ist sehr weiß und allezeit lustig. 4) p. 223.

III. Das Königreich Algier.

Es begreift das ganze alte Kaiserliche Mohrenland und gränzt gegen Abend mit Fes, gegen Mittag mit den Numidischen und Biledulgeritischen Wüsten, gegen Morgen mit

Tu-

1) Übersahrt. 2) Affen und Leoparden. 3) zahme Schlangen. 4) lustig Frauenzimmer.

Tunis, gegen Mitternacht mit der Mitteländischen See. Die Länge ist 150. Spanische Meilen, die Breite 50. Marmol theilt es in 4. Theil: Tremezen, Tenes, Algier, Bugie. Aber die heutige Eintheilung, die die Türcken selbst machen, ist in 20. Landschaften, 1) als Algier, Bugien, Gigeri, Constantine, Bone, Sargel, Horan, Humanbar, Haresgol, Tebessé, Beniarax, Miliane, Angad, Tenes, Tremezen, Kuko, Labes, Tikarte, Huerguele. p. 224.

Die vornehmsten Flüsse sind Ziz, Huedhebra, Tesne oder Harelgol, Mina, Zilef, Zelef, Huedizer, Sifgemar. 2) p. 225.

In Algier verwelken die Blätter der Bäume nimmer. 3) p. 225.

Das meiste Theil dieses Königreiches ist unfruchtbar und hat grosse Wildnisse. In den meisten Städten, deren doch wenig sind, wohnen Juden, Türcken und Mohrisken. p. 226.

Die Mohriskern, so aus Spanien vertrieben worden und sich häufig hier gesetzt haben, sind dreyerley: 4) Granader, so aus Granada, diese heist man Mudejaren: Andalusier so aus Andalusien kommen: die aber, so aus dem Königreich

1) Landschaften. 2) Flüsse. 3) Blätter unverwelkend. 4) Mohriskern dreyerley.

reich Arragon und Catalonien entsprossen heist man Tagariner. Auf dem Lande wohnen nur Araber und Mohren. p. 225. 226.

Die Landschaft Tremezen oder Telenfin, war ehmahls ein sonderlich Königreich, 1) herrschete über Algier, aber izo ist sie unter Algier, liegt hin und her sehr wüste. Die besten Städte sind: 2) Tremezen oder Telenfin oder Tremise, 5 Meilen von der Mittelländischen See, eine brave Stadt hat schönere Häuser als Algier, wiewohl sie izt sehr abgenommen. Die andern Städte sind: Hubet, Tefezare, Tezele. p. 227.

Um Tremezen giebt's ungemein süße und sehr lange Feigen. 3) p. 228.

Die alten Könige von Telenfin, 4) gaben sich dem Volcke niemahls zu sehen. p. 228.

Die Landschaft Angad ist nur eine Holz- u. Wasserlose Wüste. 5) Ihre Städte sind Gragide, Tenzegset, Izli. p. 229.

Auf den Berge Gragides wachsen schöne und grosse Esel. 6) p. 229.

Die Angadische Wildniß ist voller Räuber,
so

1) Landschaft Tremezen. 2) Städte. 3) gute Feigen. 4) König läßt sich nicht sehen. 5) Landschaft Angad. 6) grosse Esel.

so auf die Kauffleuthe von Fes und Telenfin
lauren. p. 229.

Die Landschaft Beniaraxid ist voller Berg-
ge. 1) Die besten Städte sind Beniarax. Die
Haupt-Stadt Kalaa, Elnohaskar mit einer Fest-
ung Bata. p. 230.

Neben Bata wohnte ein Pfaffe Zena genaht,
so von den Armen Steuern so reich ward, 2 daß
er 500. Pferde, 1000. Ziegen, 2000. Och-
sen, und dabey 10000. Kthl. hatte. p. 230

Die Edelleuthe in dieser Landschaft hüten
das Vieh. 3) p. 230.

Miliane die Landschaft hat zur Haupt-
Stadt Miliane, eine große Stadt, so die beste.
4) Mezune, Teguident. Sonderlich ist Mezune
eine gute Festung, Teslare. Nirgends giebt's
mehr Nüsse als auf dem Gebürge, darauf die
Stadt Miliane liegt, 5) so daß jeder Einwohner
davon eine große Menge einjамет. p. 231.

Das Königreich Kuko gehört unter Al-
gier, 6) und handeln sonderlich die Marfilier
hieber; die Städte sind: Kuko, welche fest und
Volkreich ist. In diesen Königreich giebt's
P viel

1) Landschaft Beniaraxid. 2) reich von Allmo-
sen werden. 3) Edelleuthe Vieh-Hirten. 4) Land-
schaft Miliane. 5) viel Nüsse. 6) Königreich Kuko

viel Meer-Razen, 1) desgleichen bringtes jährlich aus den Feigen 700000. Krenen. 2) p. 232.

Diß Land hat seinen eignen König, welcher aber doch denen Algierern Tribut geben muß. p. 232.

Das Königreich Labes ist ganz bergicht und hat nichts mehr als ein Schloß Kalaa des Königs Residentz sammt den 2. Städtlein Tezli und Boni. 3) Dieser König muß den Algierern Tribut geben, ober gleich 30000. freitbahre Männer zu Felde bringen kan. p. 234.

Die Landschaft Tenes, deren Haupt-Stadt Tenes, 4) ist 17. Meilen von Algier, hat eine Festung, der ehmaligen Könige Residentz. Ist ist der Türkische Stadthalter hier. Die andern Städte sind geringe. p. 234.

Die Landschaft Tebeza, 5) deren Haupt-Stadt liegt an den Biledulgeritischen Gränzen, hat gute Mauren und viel Rudera von Marmel mit lateinischen Überschriften, welche die Römer gemacht. Etliche halten diese Stadt vor so schön, 6) daß sie ihres gleichen in Europa nicht haben soll. Über die massen viel Nuß-Bäume
fin.

1) Meer-Razen viel. 2) grosser Feigen-Handel. 3) Königreich Labes. 4) Landschaft Tenes. 5) Landschaft Tebeza. 6) schöne Stadt.

findet man hier, 1) so daß die Stadt in einem hohen Buſche zu liegen ſcheinet. p. 236.

Die Landſchaft Humanban liegt an der See, 2) recht gegen der Landſchaft Almeria im Königreich Granada über, gränzt an Feſ. Die Haupt-Stadt iſt Humanban oder One, hat einen kleinen Hafen iſt feſt und zierlich. Die andern 2. Städte ſind Tebekirt und Nedrom. p. 236.

Die Landſchaft Hareſgol liegt an der See. 3) Die Haupt-Stadt gleiches Namens liegt 4. Meilen von Tremiſen, hat ein Schloß und iſt eine Feſtung. p. 237.

Die Landſchaft Horan liegt an der See. 4) Die Haupt-Stadt iſt Oran, liegt an der Mitteländiſchen See, recht gegen dem Spaniſchen Kartagena über, hat gute Mauern, aber ſonſt unzierliche Häuser ſammt einem nicht allzu guten Hafen. Ehmalis war es eine mächtige Stadt ſo ſich ihrem Könige widerſetzte, und wie Algier auf den Raub ſchiffte. Sie gehört ſeit Anno. 1509. den Spaniern, hat ein ſchon Schloß. p. 237.

P 2. Die

-
- 1) viel Nuß-Bäume. 2) Landſchaft Humanban.
3) Landſchaft Hareſgol. 4) Landſchaft Horan.

Die andern Städte 1) sind Mazagran u. Mostagan. Mazagran hat ein schön Schloß und gute Mauren. Mostagan liegt an der Mittel-See 9. Meilen von Oran. p. 238.

Mallalquibir liegt eine Meile von Horan, hat einen grossen Hafen, daß in der ganzen Welt kein grösserer seyn soll; 2) zudem ist er von Winden und Stürmen ganz sicher. p. 238.

Die Landschaft Sargel, 3) liegt an der See, hat zur Haupt-Stadt Sargel, so von Römern gestiftet ist, liegt an der Mittelländischen See 9. Meilen von Algier, hat gute Mauren und treffliche Rudera von Marmel und Alabaster. Die andere Stadt ist Brexkar von den Römern gestiftet. p. 239.

Die Landschaft Algier, gränzt gegen Abend an Tenes, 4) gegen Morgen an grossen Atlas, gegen Mitternacht an die Mittelländische See. Die Städte sind vornehmlich Algier, 5) ehemals die Haupt-Stadt ganz Mohrenlandes und Königs Juba Residenz, ist so alt, daß man ihren Ursprung nicht recht weiß. Etliche halten sie vor das alte Julia Cæsarea, andere vor Jol oder Salde, die Spanier nennen sie Argel, die Fran-

1) Städte. 2) grosser Hafen. 3) Landschaft Sargel. 4) Landschaft Algier. 5) Stadt Algier.

Frankosen, Deutschen und Englische Algier. Die Araber Gezeir des Benimorgona. Die Stadt ist Berg an gebauet und so artig, daß die Häuser wie von einer Stiege zur andern über sich steigen. Ihre Mauern sind 12. Fuß breit, 30 hoch, haben 40. Wach-Thürme, sehr tieffe Stadt-Graben und sonst gute Festungs- Werke; die Gassen sind so enge, daß kaum 2. Menschen neben einander gehen können, 1) und ist solches fürseslich geschehen, damit die Hitze nicht so sehr treffe. Doch die Gasse, so auf die 2. vornehmste Thore laufft, ist breit. p. 240.

Zu beyden Seiten der Gassen sind eitel Krahm-Laden. Nicht mehr als 6. Thore findet man den Tag über offen, die andern sind entweder zugemauert oder geschlossen. 2) Die fürnehmste Haupt-Thore sind: Babason an der Ost-Seite, da Carolus V. die Stadt belagerte. Bablewed an der Abend-Seite. Bey jenem Thor stecken die Hacken in der Mauer, darein man die Mißethäter wirft, 3) doch nur allein die Türcken, denn die Christen haben ihren Orth vor dem Thore Bablewed. Das dritte Thor ist das neue Thor auch an der Morgen-Seite,

P 3

das

1) enge Gassen. 2) 6. Thore zu Algier. 3) Hasen vor Mißethäter.

dadurch man nach des Käyfers Festungs- Werke gehet. Das vierdte ist das Schloß Thor bey dem Schlosse Alkasfare. Das 5te das Hof Thor. Das 6te heist Babazira. In jeglichen dieser Thore machen etwan 3. oder 4. Türcken. In der Stadt sind keine Brunnen, sondern nur Wasser Tröge, darinn man das Wasser trägt, und über 100 Spring Brunnen. p. 241.

In der Stadt Algier sind bey 15000. Häuser, 1) alle sehr klein und nur einen Saß hoch von gebacknen Steinen gemacht ohn einiger Zierath, das Dach ist oben platt, davon man weit in die See sehen kan. Das beste Gebäu zu Algier ist des Bassa Wohnung, so fast mitten in der Stadt liegt, und mit 2. sehr zierlichen Gängen und 2. Reihhen Marmelsteinerner Säulen übereinander pranget. Ferner sind schön die 2. Gerichts-Häuser, und die 9. Kaskerien, darinn in jedem 600. Janitscharen wohnen, welche sehr stattlich unterhalten werden. In Algier sind 6. Gefängnisse Bagnes oder Bafios des Esclavos genannt vor die geraubten Slaven. 2) p. 242.

In Algier sind 62. schöne Bad Stuben 3) u. 107. schöne Kirchen. 4) Außerhalb der Stadt an

1) Häuser 15000. 2) Slaven Gefängnis. 3) Bad Stuben 4) Kirchen. 107.

an der See liegt die Mulie, ist ein langer von Erden aufgeworffener Lamm, 1) so sich in die tefse See erstreckt, und den Hafen macht, hat am Ende eine brave Festung, und der besagte Mulie ist 100. Schritt lang, 7. breit. p. 242.

Die Stadt hat starke Mauern u. Festungs- Werke, 2) das erste liegt auf einem Berge gegen Magar, davon man die Stadt mit schießen wohl treffen kan, heist das Kayslerliche Festungs- Werk, weil es Carolus V. Anno. 1541. in der Belagerung zu bauen angefangen, und solches hernach die Türcken vollendet haben. Das andere heist das neue oder seckichte, hat 5 Ecken, u. liegt zwischen der Stadt und der Kayslerl. Festung, etwa 150. Schritt von der Stadt-Mauer. Das dritte ist das alte Schloß Alkasfare liegt in der Stadt auf einer Höhe, ist groß und hat 2. Thüren. Das vierdte Bebalowette liegt 30. Schritte von der Stadt gegen Abend, auf der Spitze eines Felsens an der See. Das 5te ist ein kleines aber starkes Bollwerk am Hafens-Thor zur Beschirmung des Hafens. Das 6te liegt bey dem Hafen auf dem Inselchen, so auf der Mulie hängt. Das 7te ist auch wie eine Thüre am Eingange des Hafens und stehen längst dem

P 4

Har

1) Mulie. 2) das Festungs- Werk.

Hafen hin 66. Stück Geschützes, hernach sind noch an der Stadt 6. Bollwercke, doch diß ungeachtet, so liegt doch die Stadt auf der Land-Seite vom Geschütze bloß, so daß man sie in Grund schießen könnte, wegen der vielen Berge daherum. p. 243. 244.

Zu Algier in Garfücken und Wein-Häusern besaufen sich die Türcken oft sehr im Wein, wieder Mahomets Befehl. 1) Vorn Thore Bablewet sind die schönen Grab-Städten der Ballen. Auf 12. Meilen um die Stadt her, 2) zehlt man wohl 18000. Gärten, so man Macerien nennt und gemeiniglich verpacht werden. p. 245.

Die übrigen Städte in Algier sind: Metafuz an der Mittelländischen See, etliche Meilen von Algier gegen dem Vorgebürge Metafuz. Die Stadt Teddeles 7. Meilen von Algier an der Mittel-See. Sasa, Kol der Mudejaren, Markaduben. p. 245.

Die Fläche Mottigie bey Algier ist 10. Meilen lang, 3) 4. breit, giebt 100. fältige Frucht, als, 3. mahl in einem Jahr Korn, Gersten, Haber. Die Weinstöcke werden zuweilen wohl 2. Klafftern dicke, 4) und tragen Trauben einer Ellen lang. p. 245.

In

1) Türcken trincken Wein. 2) viel Gärten. 3) fruchtbar Land. 4) grosse Weintrauben.

In der Stadt Algier wohnen Türcken, Andaluser, Juden, Mohren, 1) so man Kabaiter nennt, die aus den Gebürge kommen, und sehr schwarz sind, nebst unzählich viel Slaven. p. 245.

Der Slaven Tracht daselbst ist ein Seesack mit einer Schiff-Mütze. 2) p. 245.

Die Algierer verlieben sich in die, so sie nicht gesehen, 3) und verlieben sich oft auf eines oder des andern Erzählung, und lassen ihre Heyrath in ihrem Abwesen befördern. p. 248.

Wann einer sterben soll, ruffen die umstehenden immer den Mahomet an, 4) biß die Seele ausfährt. Auf die Gräber werden Grabsteine mit Grab-Schriften gesetzt, 5) darauf seine Ehren-Titul und etliche Sprüche aus dem Alcoran. Die Algierer trauern äußerlich nicht, nur daß die Männer sich einen Mond lang nicht scheeren lassen, 6) und die Frauen tragen etliche Tage ein schwarz Kleid über ihr Angesicht. p. 249.

Das Geld, so in Algier bräuchlich, 7) sind Spanische Pistolen, Französische Cronen, Welische Sekinen, Ungrißche Ducaten, Türkische

P 5

Sulta-

1) schwarze Mohren 2) Slaven-Tracht. 3) verliebte Menschen. 4) Sterbender Beystehet. 5) Epitaphia. 6) trauern nicht. 7) Geld.

Sultanet. Ein Asper ist die geringste Silber-Münze, viereckicht mit Arabischen Buchstaben, 14. und ein halber solcher Aspern machen einen Spanischen Real. p. 250.

Die Irrländische Gold-Münze, wird zu Tremise geschlagen, 1) als, Rubiesen so 24. Aspern gelten: Medianer gelten 50. Aspern: Dannen 100. Aspern: Burbas sind von Kupffer und gelten ihrer 6. einen halben Asper. p. 250.

Die Einkünfte des Königreichs Algier beziehen sich auf 450000. Ducaten, 2) welches alles der Bassa behält, weil er dem Türkischen Kaiser nur etliche Geschenke schicken darff. Von aller Beuthe bekommt er von den See-Räubern den 7ten Theil, vom Zoll 12. und einen halben Theil. p. 250.

In Algier wohnt schrecklich viel Vold, 3) denn man zehlt darinnen über 2500000. Hauf, Gefinde, ohn die frembden Mohren, deren bey 700. Araber 3000. Madojaren 2000. Renegaden über 6000. p. 251.

Niemand darff in Algier zu Pferde reiten, 4) als allein der Befehlhaber und grosse Herren, die andern reiten auf Eseln. p. 251.

Die

1) Irrländisch Geld. 2) Algiers Einkünfte. 3) Einwohner 2500000. 4) reiten zu Pferde verbotnen.

Die Räuber zu Algier sind so stark, 1) daß sie Anno. 1659. mit 23. Schiffen in See kamen, auf deren jeden biß 400. Menschen waren. p. 252.

In Algier sind wohl 3000. frembde Rauff-
Leuthe, 1200. Bildhauer, 3000. Weber, 35000.
Sclaven. Das Kriegs- Volk besteht in 2000.
Janitscharen, darunter nur Türken und Re-
negaden 2) denn keine Mohren und Araber
nimmt man an. p. 253.

Nirgends sind die Kriegs- Leuthe in größern
Ansehen und haben größere Freyheit als zu Al-
gier. 3) p. 256.

Vor diesem hat Algier seine eigne Könige
gehabt, 4) aber um das Jahr 1520. ersuchte
Hairedin Barberusse den Groß- Türken um
Hülffe wieder die Spanier, und erboth sich/
ihn zum Ober- Herrn anzunehmen, welches
denn den Türken recht war, der alsobald 2000.
Türken hinfickte samt andern Freywilligen.
Und von der Zeit an ist es wie Egypten durch ei-
nen Unter- König beherrscht worden. p. 258.

Anno. 1581. belagerte Carolus V. die Stadt
Algier mit 22000. Soldaten zur See, 5) lena
dete

1) Räuber mächtig. 2) Bildhauer/Weber/ Sclaven,
Soldaten viel. 3) Soldaten geehrt. 4) Algiers Re-
gierung. 5) Carolus V. belagert Algier.

nete beyim Vorgebürge Metafuz an, und gieng über die 4. meilichte Fläche bis zur Stadt, baute auf einen Berg die Käyfers. Burg, und hätte die Stadt nothwendig importiret, denn darinn waren nur 800. Türcken und 6000. Mahren, zudem war die Stadt noch nicht so befestigt als izo, daher auch die Belagerten schon zu capituliren anfiengen; aber ein Schwarzkünstler kam zum Bassa, Assan-Aga, welchem Hairedin Barbarusse das Commando befohlen hatte, und rieht ihm die Stadt nur noch 9. Tage zuhalten, denn in solcher Zeit sollte sie gewiß errettet werden; und es geschach auch, den 28. Weinmonaths fieng es an immer fort zu regnen, und auf der See dermassen zu stürmen, daß fast alle Schiffe im Augenblick versunken; und also mußte der Käyser die Belagerung aufheben und nach Sicilien seeglen, da Assan Aga in dem Abzuge noch unter den Christen eine grosse Niederlage that, und der Schwarzkünstler ward vor einen Erlöser der Stadt erkennet und beschenkt, ja einem jeden zugelassen solche Kunst öffentlich zuüben. 1) p. 216. Der Zaubrer aber war ein Pfaffe Nahmens Zidi Utika. p. 259.

Die Christen, so zu Algier wohnen, haben ihre Consules, so ihre Sachen schlichtten. p. 261.

Die

1) Zauberen Freyheit.

- Die See-Räuber zu Algier haben gleichsam ihren eignen Staat, 1) jedes Schiff unter ihnen hat ihren eignen Haupt-Mann Arrais genannt. p. 262.

Die Mahometer zu Algier glauben, 2) daß der, so 7.8. oder 9. Tage fastet, seiner Seeligkeit gewiß ist, 3) und nimmermehr aus dem Paradies kan gestossen werden. Die Thoren und Wahnsinnigen Leute halten sie vor heilig. 4) Sie halten vor eine große Sünde Papier auf die Erde zuwerffen, 5) desgleichen wann der Alcoran von dem gemeinen Mann angerührt wird, 6) So halten sie auch vor eine schwere Sünde, wenn einer unter dem Gebeth Sala niesel; 7) aus einem Krüge mit einem eng. n Münz de trincket, nicht mit einem Rohr sondern Feder schreiber, Schnecken isset, 8) gedruckte Bücher hat, Glöcken braucht. p. 263.

Die Morabuten ihre Priester sind in grossen Ansehen, 9) so daß man ihnen auch durch die unsichersten Dehrter nachreisen kan. p. 263.

Die Mahometer zu Algier kommen mit den andern Mahometern in der Türckey in vielen Stücken nicht überein. p. 263. Die

1) See-Räuber. 2) Aberglauben. 3) fasten soll selig machen. 4) Thoren heilig. 5) Papier ehren. 6) Alcoran. 7) todsünde niesen. 8) Schnecken essen. 9) Priester im Ansehen.

Die Landschaft Bugien ist ehemahls ein Königreich gewesen, liegt an der See, 1) gränzt gegen Mittag an Biledulgerit, gegen Mitternacht mit der Mittel See, gegen Abend mit Algier, gegen Morgen mit Gigeri. p. 264.

Die Städte sind Bugie vor alter Tabraka genannt, 2) liegt an der Wittelländischen See an einem grossen Berge, 7. Meilen von Algier, die Römer sollen sie erbaut haben, hat starke Mauren, schöne Häuser, doch gehen die Gassen wegen des Gebürges bald auf bald nieder. Es ist auch ein Schloß sehr künstlich und sauber aus gepußt drinne. p. 265.

Die andern Städte sind Mizile Distese Nekaus. Diß Nekaus ist eines der lustigsten Städte in der Barbarey, hat gute Mauren, schöne Häuser mit trefflichen Gärten. p. 265.

Zu Bugia und Nekaus sind auch hohe Schulen vor die Mahometische Jugend. 3) p. 266.

Die Bergleuthe in Bugien brauchen an Geld des statt ein stücke Eisen, jedes ein halbes Pfund schwer. 4) p. 267.

Die Stadt Bugia ist ziemlich fest und oft belagert und erobert worden. Anno. 1555. nahmen sie die Algierer ein. p. 267.

Die

1) Landschaft Bugien. 2) Städte. 3) hohe Schulen. 4) Eisen/ statt Geldes.

Die Landschaft Gigeri hat nur ein Dorff und sehr starckes Schloß, 1) so die ganze Landschaft beschirmet, 15. Meilen von Bugia. p. 267.

In dieser Landschaft liegt der Berg Auras, 2) so wohl 16. Meilen lang und biß an die Numidische Wüste stößt, wird von allerley Arabern bewohnt. p. 267.

Das Schloß und Dorff Gigeri, hatten die Frankosen eine Weile inne, wurden aber von Mohren draus gejagt. p. 268.

Die Landschaft Constantine liegt an der See, 3) begreift das neue Numiden der alten/ war vor diesem mit wackern Städten besetzt. Die Haupt-Stadt ist Constantine, ist das alte Cirtha in Numidien, von Micipsa dem Numidischen Könige gestiftet. Diese Stadt liegt an einen Berge, ist mit steilen Klippen umgeben, hat sehr hohe Mauren und lauffen nur 2. Wege durch die Berge nach der Stadt. Sie begreift wohl 10000. Häuser und ist feste, hat auch ein Schloß, man sieht außserhalb der Stadt viel Römische Rudera und Sieges-Bogen. Ist eine brave Stadt. Die andern Städte sind Kollo, Sukaikada. p. 268.

Diese Landschaft ist voller Berge und alter
ver,

1) Landschaft Gigeri. 2) Berg Auras. 3) Landschaft Constantine.

verfallner Schlösser und Städte der Römer.
p. 269.

Ben der Stadt Constantine giebt es um die Felsen sehr viel Schnecken, 1) welche das einfältige Frauen-Volk vor Teuffel hält, 2) so daß sie die Ursache der Krankheiten diesen Schnecken zuschreiben, und daher tragen sie eine weiße Henne dahin, sie zu versöhnen, 3) wann jemand krank ist. In dieser Landschaft ist ein Türkischer Stadthalter, und können nur die Bergleuthe über 40000. streitbahre Männer aufbringen. p. 270.

Die Landschaft Bone, liegt an der See, 4) ist als das alte Hippon mit Bergen umringt. Die Haupt-Stadt Bone ist wegen des Bis ums | S. Augustini berühmt. Die Römer sollen sie gestiftet haben, liegt an der Mittel-See auf sehr hohen Felsen, 5) doch ist sie sehr abkommen, indem sie oft verwüster worden. p. 270.

Eine viertel Meile von der Stadt gegen Mittag ist eine Fläche, 6) darauf die Rudera des Klosters zusehen welches Augustinus soll gestiftet

1) viel Schnecken. 2) Aberglaube. 3) Krankheits-Opfer. 4) Landschaft Bone. 5) Hippon. 6) Augustini Kloster.

ter haben. Bey der Stadt liegt eine gute Festung, so die Stadt beschützt. Die andern Städte sind Mele, Tabarka. p. 271.

Am See-Ufer wird viel Corall gefunden, 1) roth, weiß und schwarz, welches zwischen den Klippen wächst. p. 271.

6. Meilen von Bone liegt eine Festung der Franzosen Bastion de France genannt, welche sie noch inne haben. p. 272.

Das Corall fischt man alles in der Barbarey, 2) sonderlich um Bone in der Insel Tabarke, so in Bone liegt, nicht weit vom Lande. p. 272.

IV. Tunis das Königreich.

Es begriff ehemahls die Landschaften Constantine, Bugien, Tripol, Elab, Carthago, Numidien, aber ist es sehr bezwacht; gegen Morgen gränzt es an Constantine und Tripol, gegen Abend an Algier. 3) Die vornehmsten Flüsse sind Guadilbarbar, Magrida, Megereda, Kaps. Der Fluß Megereda ist der alte Bagradag dabey Attilus Regulus eine Schlacht.

1) Corallen. 2) Corall-Fischerey. 3) Flüsse.

Echslange von 120. Füßen mit Pfeilen getödtet, 1) wie Plinius und Strabo schreiben. p. 273.

Der Fluß Kaps hat so warm Wasser, 2) daß es niemand als biß es erkaltet trincken kan. Dieser Fluß macht bey der Stadt Elhama das Meer der Aufsfähigen, 3) welches getruncken die Aufsfähigen genesen macht. p. 274.

Auf dem Berge Zogoan sieht man viel alte Rudera der Römer von Stein und Marmel. Das Königreich Tunis wird am besten in 8. Herrschafften getheilet, 4) 4. an der See. 4. ins Land hinein. Als an der See Carthago oder Gutelte, Biserte, Sufe und Africa. Landwerts Kairaoan, Libs, Beggien und der Numidisch-Libische Landstrich. p. 274.

Die Stadt Tunis war schon vor Alters bey den Griechen und Römern unter diesem Nahmen bekannt, 5) jedoch nennt man sie auch Temisle. Diejenigen so Carthago und Tennis vor eine Stadt halten, irren sehr. p. 274.

Sie liegt mit ihrer Nord-Seite in einer See-Bucht, 3. Meilen vom alten Carthago, und 2. Meilen von der Mittelländischen See, nach Mittag zu mit hohen Bergen umringt, ist fast
der

1) große Echslange. 2) Fluß hat warm Wasser.
3) Meer der Aufsfähigen. 4) Tunis Eintheilung.
5) Stadt Tunis.

der Stadt Utrecht ähnlich, liegt länglich viereckicht, das Schloß abgesondert, etwa eine kleine Meile im Umkreis groß, hat eine Ring-Mauer 40. Ellen hoch/und war ehnmahls wohl befestigt/ aber die Türcken haben die Festungs-Wercke schleiffen lassen. p. 274.

Tunis hat 5. Haupt: Thore, war vormahls mit 350. Kirchen, 8. Synagogen, 64. Gast-Häusern geziert, 1) aber ist nicht man hievon fast nichts mehr. p. 275.

In dieser Stadt sind 9. Gefängnisse der Christen-Sclaven. 2) Das beste Gebäu der Stadt ist das Schloß des Bassa, welches überaus zierlich und lustig voll schöner Zimmer und Säle ist. Die andern guten Gebäude sind die Schlösser des Aga, Zoll-Hauß. Sonst ist auch eine Festung noch an der Abend-Seite auf einer Höhe. Und kurz zu sagen, Tunis ist durch die sich da gesetzten Morisken, so aus Spanien verjagt worden, 3) der besten Europäischen Handels-Stadt gleich, hat allerley Künstler und Handwerker die Menge, ist sehr Volkreich an Mohren, Türcken, Juden und viel Leibeignen. p. 275.

2 2

Auf

1) Kirchen 150. 2) Gefängnisse. 3) Morisken.

Auf den Bergen um Tunis findet man viel Leuen, 1) Cameleonten, Straußen 2c. 2) p. 276.

Zu Tunis hat man eine gewisse Speise Lasis genannt, 3) möchte wohl Lachis heißen, denn wer 2. Leth davon ißt, fängt an überaus sehr zu lachen und zu kurzweilen, 4) ja wird so hungrig, daß er mehr essen kan als 3. Menschen/ dazu macht sie auch verliebt, darum geben die Weiber solche Speise ihren Männern oft. p. 277.

Die Einkünfte des Reichs Tunis seilen jährlich dem Unter- Könige abwerffen 400000. Rthl. 5) Das meiste bringet ihm wie zu Algier die Accidentien von den Raub- Schiffen. Heute sind die Wahren, womit Tunis handelt, Baum- Dehl, Oliven, Seife, Straußen, 6) Pferde. p. 277.

Tunis hatte ehmahls seine eigne Mohrische Könige, welche aber von den Türcken verjagt sind, 7) und ein Bassa allezeit von Constantino- pel hieher geschickt wird. Dieser Bassa hat eine weit vollkommene Regierung als alle andere Unter- Könige in Africa gehabt. Aber seit Anno 1594.

1) Cameleon. 2) Strausse. 3) Speise Lasis macht lachen. 4) Speise macht hungrig und verliebt. 5) Einkünfte in Tunis. 6) Strausse. 7) Regierung in Tunis.

1594. haben die Janitscharen ihm fast alle Gewalt genommen, und einen Dey erwählt, welcher alle Land-Sachen schlichtet und richtet, obgleich vom Türcken auch ein Basla zu Tunis ist. p. 278.

Anno 1537. nahm Carolus V. den Türcken Tunis weg, 1) und A. 1575. gerieth es wieder in der Türcken Hände. Den der Türckische Basla zu Algier, Karadir Barberusse verjagte den letzten König Mulei Asses aus Tunis. Dieser Asses nun suchte bey Carolo V. in Spanien Hülffe, welche ihm auch gegeben ward, den Ao. 1537. gieng Carolus selbst mit einer starken Flotte vor Tunis, und nahm die Stadt weg, setzte auch den Mulei Asses wieder ein. Aber nicht lange darnach empörte sich des Asses Sohn Amidas, und tödtete den Vater nebst seinem Anhang. Nach etlichen Jahren Anno 1568. ward der letzte König Mulei Asses Sohn Amidas vom Türcken Aluch Hali verjagt, aber Anno. 1573. nahmen es Don Juan de Austria wieder weg und machte des Amidas Bruder Mechmet zum Könige. Doch Anno 1574. nahm Sinan Basla mit 160. Ruder-Schiffen und 40000. Mann auf Befehl des Groß-Türcken Murats, beschloß die

D 3

Stadt

1) Carolus V. nimmt Tunis. ein.

Stadt, eroberte sie und hieb alles nieder, ließ die Mauren schleiffen, und eine Festung an Hafen bauen, und von dieser Zeit an besitzen es die Türken in Ruh. p. 281. 282.

Die Herrschafft und Festung Golette.

Urin ist die vornehmste die Festung Golette am Munde des Golettischen Meeres ben Tunis. Sie ist der Schlüssel zu Tunis und liegt auf einem kleinen Berge mitten im Wasser, ist sehr wohl befestigt, und besteht in 3. unterschiednen Festungs-Wercken. p. 284.

Die Türken haben Golette so wohl als Tunis inne. Die andere Städte in Golette sind: 1) Marsa eine kleine Stadt an den Orthe wo der Hafen des alten Carthago gestanden. Nebel five Napel in der Barbarey lgenant, soll das alte Lepris seyn, 3. Meilen von Tunis, ist sehr elend. 2) Kammart nahe ben den verfallnen Schutt der alten Stadt Carthago 2. Meilen von Tunis. Ariane, Arrades. p. 284.

Carthago war ehmahls die berühmte Stadt in ganz Africa, von den Griechen auch Cerchedon,

1) Städte. 2) Carthago.

don, Kadmie, Oenuffe, Bisse, genannt auch Junonie, heute nennen sie die Afriker, Bersack, und Carthago, und den Thurm, der auf dem Berge ist, wo ehmahls Bisse die Festung lag, Almenara. p.284.

Viel wollen, daß Carthago von der Dido und den Phoeniciern erbaut sey, 1) wie Virgilius weitläufftig schreibt. Appianus aber legt ihre Stiftung den Phoeniciern, Carchedon und Xoros zu, und der Dido allein die Stiftung des Schlosses Bisle. Ja sie soll 50. Jahr vor Eroberung der Stadt Troja gestiftet worden seyn, also daß Dido damahls, als Aeneas zu ihr kömen, schon gar alt müßte gewesen seyn. 2) Etl. melden, sie sey 226. Jahr vor Erbauung der Stadt Rom gestiftet worden. Josephus schreibt, daß sie 140. Jahr nach der Stiftung des Tempels Salomonis gestiftet sey. Im 600. Jahr nach der Stiftung Rom, nachdem Carthago etwa 700. Jahr gestanden/ ward sie von den Römern zerstöhret, darnach hat sie Grachus wieder aufgebauet, und bevölkert mit 12000. Menschen, aber das Werk blieb stecken. Endlich erbaute sie Kaiser Augustus wieder und schickte 3000. Menschen von Rom dahin samt

24

nach

1) Carthago Bau-Herr. 2) Carthago wien sie gebaut.

noch andern Völkern, so daß die Stadt unvergleichlich wuchs, und nach Rom die beste war unter der Bürgermeisterschafft des Marcus Antonius und Dolabella, nachdem sie 120. Jahr verwüestet gelegen. Zu des Königs Vespasiani Zeiten, war sie in herrlichen Flor, und zu Constantini M. Zeiten nannte man sie die Zierde der Welt. 1) Aber Anno 1442. ward sie von der Wenden König Genserico erobert, welcher die Einwohner zu Slaven machte, doch kam sie bald wieder unter das Römische Reich. Endlich ward sie von den Gothen eingenommen, biß sie von den Arabern gar zum Stein-Hauffen gemacht worden. 2) Die Stadt lag eigentlich auf 3. Hügel, der Höchste davon gegen der See wird noch 180 das Vorgebürge von Carthago genannt. Auf dem andern Hügel gegen Göllette zu, sieht man ist die Rudera vom Schlosse Bisse. Der dritte ist mit Dehl- Bäumen bewachsen, so sieht man auch noch stücke Mauren und etliche zerfallene Gebäude von alt Carthago. 3) Das Dorff Marfa ist, so das alte Carthago in seinem jämmerlichen Zustande 180 vorstellet. König Manzumet von Tunis sieng zwar die

1) Zierde der Welt Carthago. 2) Carthago verwüestet. 3) Stadt wird zum Dorffe.

die Stadt Carthago Anno 1181. wieder aufzubauen, aber die Araber verwüsteten bald alles. p. 286.

Das umliegende Land bey Carthago hat sehr angenehme Lust, und findet man 180 viel trefflich fruchtbahre Gärten da herum von Pflirschen, Kern, Granaten, Dehl, Feigen, Citronen, welche nach Tunis verführt werden. Von Carthago bis Tunis sind 3. Meilen. p. 286.

Man findet artliche Nebhüner um das Dorff Marla von unterschiedlicher arth, 1) theils grau und schwarz, theils nur grau mit kurzen Füßen. p. 286.

Am Goletischen See-Busen sind die Vogel Louza, 2) haben dürre Beine aber wohl andert halb Fuß hoch, und einen Leib als Reyher so groß, mit schönen weissen Federn. p. 286.

Die Herrschaft Biserte.

Quinn ist nichts als die Stadt Biserte, 3) welche doch 180 nur ein klein Dorff ist, 10. Meilen von Tunis, viel halten es vor das alte Utika, 4) so durch den unverzagten Tod des

D 5 Ca.

1) Nebhüner 2) weisse Vogel Louze. 3) Stadt Biserte. 4) Catonis Todt.

Cato berühmt ist, der lieber in dieser Stadt, welche ihm vertrauet war, sich selbst tödten, als dem Caesar ergeben wolte. Wiewohl Marmol meynt, Utika sey der ige Hafen Porto Farnia. p. 286.

Diese Stadt hat keine Mauren, 1) doch 2. grosse Gefängnisse der Slaven, eine Türkische Festung, 2. Thürme und ein Pack-Haus. p. 287.

Die Stadt Beniheli liegt nicht weit von Biserte und ist ziemlich bewohnt. Der Farinische Hafen ist bekannt wegen des Todes Ludovici Sancti Königs von Frankreich, 2) welcher in der Zurück-Reise aus dem gelobten Lande hier erfolgt; an dessen Munde lag die Stadt Utica eine Meile von Biserte. p. 287.

Die Hauptmannschaften Urbs und Beggie.

Die Stadt Urbs, 3) in der Hauptmannschaft Urbs, vorhin Colonia Turridis, ist von den Römern gestiftet, 38. Meilen von Tunis, hat viel alte Ruder der Römer von Mar-mel-Säulen, Gebäuen und Überschriften. p. 288.

Die

1) Stadt ohne Mauren. 2) Hafen. 3) Stadt Urbs.

Die Stadt Beggie auch von Römern gestiftet, 1) liegt 6. Meilen von der Mittelländischen See, 20. von Tunis gegen Abend, hat noch ihre alte Mauren. p. 288.

Die Stadt Hain Samin 7. Meilen von Beggie, die Stadt Kasbat 5. Meilen von Tunis, 2) von den Römern gestiftet, hat noch ihre alte Mauren unbeschädigt, aber die Stadt ist wüste. p. 288.

Dies ganze Land Urbs und Beggie ist sehr fruchtbar, aber von den Arabern in steter Furcht. p. 288.

Die Landschaft Suse, 3) darinn die Stadt Suse ist, liegt 25. Meilen von Tunis, ehmahls sehr groß, etliche halten diese Stadt vor das alte Adrumetum, 4) ist von Römern erbaut, liegt an der Mittelländischen See auf einem hohen Felsen, nahe bey der Insel Pantalare, und kömt näher an Sicilien als ein Orth in ganz Africa. Die Stadt ist schön, wohlbebauet, mit guten Mauren, hat auch einen recht sichern Hafen, so daß die Tuneser Raub-Schiffe meistens darinn liegen. p. 288.

Die

1) Stadt Beggie. 2) Stadt Hain Samin. 3) Landschaft Suse. 4) Stadt Suse.

Die andre Städte sind: 1) Hammamet o: der Mahomette an der Mittel See, 13. Meilen von Tunis. Heraclie eine alte Stadt, 2) so die Römer gestiftet aber die Araber verwüstet. Monaster 4. Meilen von Sufa, auch von Römern gebauet/hieß erst Colonia, hat gute Mauern und schöne Häuser. p. 289.

Die 4. Inselchen, die 2. Kumilien und Querquenne und Gamelere liegen etwa 2. Meilen vom Lande und sollen zusammen die alte Insel Zerzinne machen. Die Einwohner in Sufe sind höflich, 3) die meisten Schiffleuthe oder See-Räuber. p. 289.

Die Herrschafft Africa hat nichts als die Stadt Africa, 4) soll das alte Afrodisium seyn. wird von Einwohnern Mahadie genennt, liegt am See Gestade, hat eine gute Mauer und viel Wach-Thürme, und pasirt vor eine Festung, hat auch einen braven Hafen. p. 290.

Die Land-Hauptmannschafft Kairaoan hat die Stadt Kairaoan, 5, so 7. Meil. von der Mittel See liegt, 70. von Tunis, ist von einem rauberischen Araber erbauet, sie ist feste und liegt auf einer Wasser losen Fläche. 6) p. 291. As-

1) Städte. 2) Heraclie. 3) höfliche Leuthe. 4) Herrschafft Africa und Stadt. 5) Land-Hauptmannschafft Kairaoan. 6) Städte.

Asfachus ist eine feste Stadt an der Mittel-
See, so noch 1780 im Wesen ist. Kairaoan ist des
Mahomerischen Pabstes wegen, so allda resi-
dirt, sehr berühmt, 1) dieser Ort wird deswe-
gen heilig gehalten, 2) daß grosse Herren, wann
sie hinein ziehen, die Schuh ausziehen, eben als
ob sie in eine Kirche giengen. 3) Ja sie wähnen
auch, daß die Toden, so in dieser Gegend be-
graben sind, nicht verdammt seyn können. p. 291.

Die Insel Tabarka, 4) liegt 6. Meilen vom
Vorgebürge Maskares als ein Stein-Fels, und
wird nur durch eine Fahrt eines Büchsen-schus-
ses breit vom festen Lande abgesondert. Etliche
Französische Kaufleute besitzen sie, und haben
allda eine Festung mit etlich 100. Soldaten zu
Befreyung ihres Handels, doch müssen sie vor
solche Freyheit dem Bassa zu Tunis und Algier
jährlich was geben. Bey dieser Insel wird auch
Corall gefischt. 5) p. 291.

V. Tripolis das Königreich.

Dies liegt an der Mittelländischen See von
der Insel Gerbes an bis Egypten und ge-
gen

1) heiliger Ort. 2) Aberglaube. 3) Begräbnis Ort
macht seelig. 4) Insel Tabarka. 5) Corall fischen.

gen Mittag aus Land der Schwarzen. Es hat noch biß dato den Titul eines Königreiches, ob schon ein Türckischer Bassa nur daselbst ist. Es wird aber eingetheilet in 5. Landschaften : 1) Tripol, Esfab, Mezellata, Mesrata oder Cyrenaika und Barka mit etlichen Inseln. p. 292.

Tripolis hat erstlich unter der Römer Bothmäßigkeit gestanden, hernach unter den Königen Marock, Fes und Tunis, nach diesem warffen die Einwohner das Joch vom Halse und erwählten einen eignen Herrscher ; doch nicht lange drauff nahm Ferdinandus König von Arragonien Tripolis weg, ließ die Maure schleiffen biß auf das Schloß, und so blieb es auch unter Carolo V. aber Anno 1533. nahm sie der See Räuber Barbarusfa weg ; doch entwendete sie ihm Carolus V. bald wieder und schenckte sie den Maltheser Rittern, welche sie auch behalten biß Anno. 1551. da Sinan Bassa sie im Nahmen des Türckischen Kaisers wegnahm, und seit der Zeit hat allezeit ein Bassa daselbst residiret. p. 293.

Die Landschaft Tripol ist sehr wüste und unfruchtbar. Die Städte sind : 2) Alt und Neu Tripol. Das alte Tripol ist noch von den
Rö:

1) Tripolis Eintheilung. 2) Landschaft Tripol.

Römern gestiftet, 1) und soll das alte Leptis seyn, ist ist wenig bewohnt, weil es sehr verwüstet ist. Das neue Tripol so man sonst Tripol in der Barbarey nennet, liegt an der See, ist nicht groß aber Volkreich, hat sehr hohe Mauern und Bollwerck, wie auch 2. Schanzen, einen festen Hafen der sehr gut und sicher ist. So ist auch hierinnen ein grosses Gefängniß der Christen-Sclaven. p. 294.

Kaps ist eine sehr alt Stadt, hoher Mauren, liegt am See-Busen der Mittelländischen See. Die andern Städte sind Machres, Elhamma, Zoara, Karnakar. p. 294.

Der Sirten sind 2. die große und kleine, 2) die kleine liegt am See-Busen kaps, unter dem Tripolischen Gebirge, hat einen gefährlichen Eingang, weil so viel Sand-Bäncke und Klippen um die Inseln Querquennie und Gomelare liegen; aber die große die sonst in Land-Karthen die Strand-Hübel der Barbarey genennt wird, oder Baxos de Barbarye, liegt gegen der Landschaft Ezzab über, unter dem 29. Grad Nord der Breiten. p. 294.

Das Meer Tritonis, so bey den Alten sehr bekannt, liegt mitten in der kleinen Sirte, sonst das Meer kaps genant. p. 294. Die

1) Städte. 2) Sirten.

Die Flüsse in Tripolis sind Kasarnakar, Ralsalmates, Magro. 1) p. 295.

Die Einwohner zu Zare sind lauter Kalcfbrenner. 2) Sonst ist Tripol ein schlimmes Raubnest der See-Schwimmer. 3) Die Einkünfte dieses Reichs belaufen sich jährl. auf 360000. Rthl. 4) p. 293.

Zu Tripol geschicht ein grosser Handel mit Schwarzen, 5) solche führt man nach Sicilien und Türcken. p. 296.

Tripol ist die geringste Raub-Stadt, doch thut sie Schadens genug sonderlich weil alle Christen-Schiffe nach Alexandria, Seide, Aleppo da vorbey müssen. p. 296.

Die Insel Gerbes soll der Alten Meninx Lotofagites oder Eggimurus seyn, 6) wird izo Zerbes und von den Spaniern Gelues genannt. Sie liegt im Munde der See-Bucht Kaps 200. Schritte von der kleinen Sirte, ganz nahe am Lande, soll 4. Meilen im Umzug seyn, liegt unter dem 32. Grad Norder-Breite; vor Zeiten waren 2. Städte auf der Insel Meninx, und Gerara, aber izo ist nichts darauf, als etliche Gezeltete

1) Flüsse Tripolis. 2) Kalcfbrenner. 3) Raubnest. 4) Einkünfte. 5) Menschen-Handel. 6) Insel Gerbes.

te und Dörffer, sammt einer Festung der Eircken zu Beschirmung der Insul. Der Boden dieser Insul ist sehr mager und sandigt, bringt auch nichts als einige Früchte, sonderlich ist sie das Vaterland des bekannten Rund Baumes oder Lotus. Dieser Baum trägt Früchte so groß als Bohnen, 1) und gelbe als Safran. Von diesen sehr süßen Früchten, welche die Einwohner gerne essen, wird sie von den Griechen Lotosagites i. e. das Land der Rund-Früchteesser benahmt. Die Alten schreibē ihnē ein so gar große Süßigkeit, zu daß ein Frembder, wann er sie gekostet, seines Vaterlandes vergessen soll; 2) und dieses soll des Ulysses Befehlren, als sie solche gekostet/ wiederfahren seyn, so daß sie nicht wieder zurück kehren wollen. Man macht einen süßen Wein daraus. p. 296.

Die Einwohner dieser Insul nehmen sich mit dem Rauff Handel von Luchern, Rosienen etc. reden alle Mohrisch. p. 297.

Der Balla von Tripol zieht fast seine größte Einkünfte aus der Insul. p. 297.

Die Landschaft Ezzab ist voller Berg und Wüsten. 3) Auf den Bergen wohnen viel Araber

1) Lotus-Baum. 2) Vaterland vergessen.
3) Landschaft Ezzab.

ber in ihren Dörffern, und gränzt diß Land an Biledulgerit. p. 297.

Hier findet man den besten Saffran, 1) so häufig verführt wird und zu Alkair ein Drittheil mehr gilt als andrer Saffran viel. p. 297.

Mezellata ward vor Alters die groffe Sirten genennt, 2) liegt 8. Meilen von Tripol an der See. Der beste Orth darinnen ist Mazellata, ferner Lardzedick, Eufрата, Sibaka. Das Vorgebürge Sorta oder Hippie. 3) Die Stadt Nain, welche Ptolomæus vor den Orth der Filener hält, oder vor den Altar der Filener, da die von Carthago das Grab der Filener nemlich zweyer Brüder, so vor das Vaterland gestorben, als heilig ehrten. 4) Die Einwohner sind Araber und Mahometaner. p. 298.

Mesrata ist das alte Cyrenaika, 5) ißt nennen es die Mohren Zeiret, gränzt an die Libische Wüste, ja es ist ein Theil des alten Libiens. Fängt sich an beim Altare der Filener, und geht biß an Karabatus in Egypten, liegt an der Mittelländischen See hin, 6) die alten 5. Städte in Cyrenaika waren Zirene, 7) Berenice Apol-

1) beste Saffran. 2) Mezellata. 3) Stadt Nain. 4) Grab heilig. 5) Mesrata. 6) Städte. 7) Cyrene.

Apollonia, Ptolomais, Arsinoe, daher man sie auch Pentapolis nannte. Cyrene war die Geburth: Stadt Carneadis, Aristippi, Eratosthenis der alten Weisen Meister. Berenice heist ist Bernich, 1) Zirene eben wie vor Zirene. Die besten Verther in Cyrenaica sind Alkudie eine Festung, das Vorgebürge Sabbia vor Alters Promontorium Drepanum, dabey das Dorff der Filener lag. Zamara ehmahls der Haffen Diarchea, Kamera, Karkora, Teionis, Ardbrei. p. 299.

Die Stadt Berenice oder Bernich oder Hesperides von den Gärten Hesperides, 2) welche etliche hieher setzen (andere aber an den Ufer Lixos) so benahmt. p. 299.

Zu mercken ist auch hier der Fluß Milel oder Leton sive Letes, welcher, wie etliche wollen, der Hölliche: Fluß der Vergessligkeit seyn soll, 3) welchen doch andere in Spanien setzen. Die andern Vehrter sind Trokara, Tolomata, Zadra, Longifana, Darna, ehmahls das Vorgebürge Zephyrium, liegt gegen Osten. p. 299.

Der Landstrich Zirenaica, so ehmahls Goldreich, liegt ist fast wüste, aus Furcht vor den Arabern.

R 2

rabern.

1) Berenice. 2) Horti Hesperidum. 3) Hölle: Fluß Lethes.

rabern. Dichte dabey liegt das Land Taurka, wo aber nichts Notables. p. 299.

Barka oder Marnarika wird von den Arabern iſo Barka Saharti. e. die Wüſte des Unwetters benahmet, 1) hierdurch muß man allemahl reiſen, wen man aus der Barbarey in Egypten will. Es iſt eine groſſe Wüſte, ſo ſich von dem Vorgebürge Raxaltin biß an die Alexandrinischen Gränzen erſtrecket, in die Länge wohl 268. Meilen und 30. in die Breite, vom Mittelländiſchen Meer biß an Numidien. p. 300.

Die vornehmſten Dehrtter ſind: 2) das Vorgebürge Raxaltin, der Haſſen Trabucho, ſammit dem Orte Augele, Luko vormahls Antipirgus das Lukische Vorgebürge. Der Haſſen Moſolomar. Das Thal Katabatmus iſt eine groſſe Fläche, ſo biß an Egypten gehet. 3) Recht gegen über tief ins Land und 400000. Schritt von Zirene lag der Tempel Jupiter Hammonis, mit lauter Sand-Wüſten umbringet, 4) wiewohl etliche andere dieſen Tempel in die Libiſche Wüſten ſetzen. Und die Waſſerfahrter nach Mecha berichten, daß man alda noch die Rudera von dieſem Tempel ſehe. Auch nennen ſie den:
ſelz

1) Barka Wüſte des Unwetters. 2) Vorgebürge Raxaltin. 3) Thal Katabatmus. 4) Tempel Hammonis.

selben Orth Helachbis i. e. auf Arabisch Steins
Hauffen, andere nennen ihn Konkorra. p. 300.

Ferner ist in Barka der Hafen Alberton, Lagu-
xi, Raxa, und die Haupt Stadt Barka. Diß
Land ist nichts als ein wüßt Feld ohne Wasser,
hat sehr arme Einwohner, welche nur in etlichen
kleinen Dörffern ein wenig Korn und Datteln
haben. 1) Darum schickten ehmahls die Eltern
ihre Kinder von hier in Sicilien, nur die Kost
zu erwerben. p. 301.

Die Araber, so hier wohnen, sind heßlich und
ziehen aus Armuth stets auf den Raub aus.
Und darum darff keine Gespannschafft längst
der See hinreisen, sondern muß ihren Weg
wohl 60. Meilen tieffer ins Land nehmen.
Wann diese Räuber auf den Raub ausgehen,
und Wahlfahrter oder Reisiger antreffen, 2)
so geben sie ihnen warme Milch zu trincken und
heben sie mit den Beinen umgekehrt in die Höhe,
so daß sie sich brechen müssen und alles aus dem
Leibe heraus speyen, das Ausgespiene durchsu-
chen sie fleißig, ob etwa Ducaten drinnen sind die
sie eingeschluckt hätten. p. 301.

R 3

Nu-

1) arm Land. 2) Räuber geben Milch zu trin-
cken.

Numidien oder Biledulgerit i. e. Dattel-Land.

Das alte Numidien begrieff viel in sich und erstreckte sich vom Flusse Ampsage bis zum Flusse Gvadilbarbar nach Plinio, aber Ptolemaeus setzt es zwischen den Fluß Maggion und Bagradag. p. 302.

Das heutige Numidien ist das Land zwischen Libien und dem Berge Atlas. 1) Diß große und ausgestreckte Numidien, Biledulgerit oder Dattel-Land, weil es die meisten Datteln in ganz Africa trägt. In der Länge hat es 600. in der Breite 53. Meilen. Die Landstriche, so es begreift, sind Teslet, Dara, Tufilet, Segelmesse, Zeb, Biledulgerit. p. 302.

Diß Numidien ist eine sandigte Wüstenei, darinn ohne die Datteln nichts leicht wächst, 2) aber es giebt sehr viel Schlangen u. Scorpionen drinnen, 3) so des Sommers unter den Menschen grossen Schaden thun. So findet man auch viel Strauße und Cameele da. 4) p. 300.

Sonst ist das Land und Luft so gesund, 5) daß man in 100. Jahren von keiner Pest, Pocken

1) Datteln Vaterland. 2) Schlangen. 3) Scorpionen. 4) Strauße. 5) gesunder Orth/wo nicht Pest.

cken noch Masern höret. Die Einwohner leben lange, aber verliehren die Zähne früh,¹⁾ wegen des viel Dattel essens. p. 304.

Sie essen Cameel- und Straußen-Fleisch, trincken niemahls Wasser, sondern Cameel-Milch. Ja theils waschen sich nicht, so lang sie leben.²⁾ Sie erlustiren sich sehr an der Straußen Jagt. ³⁾ Den gemeinen Leuthen müssen ihre Frauen die Pferde satteln u. dienen.⁴⁾ p. 304.

Die Numidier ziehen in den Wildnissen herum wie die Tartern. p. 304.

Das Land Sus und Idausquerit gränzt an die Welt-See und Libien, ⁵⁾ hat viele Städte und Festungen: als Ideunadait, Ideikinsus. p. 304.

Extuka ist ein Landstrich, so an Sus gränzt, ⁶⁾ hat wohl 40. Schlösser und Städte. p. 304.

Nun ist eine Landschaft an der Welt-See an Sus, ⁷⁾ von den umher schwimmenden Arabern sehr geplagt. ⁸⁾ Nicht weit von der Stadt Nun liegt das Vorgebürge Nun, ⁹⁾ welches die Portugiesen Non heissen; weil diejenigen, so hievorbey fuhren, wenn man sie fragte, ob sie

R 4. ges

1) Zahn verliehren. 2) säuische Leuthe. 3) Straußen Jagt. 4) Frauen dienen. 5) Land Sus. 6) Extuka. 7) Land Nun. 8) Stadt Nun. 9) Vorgebürge Non.

gesund wieder kommen würden? gemeiniglich antworteten: Non, oder Nein. p. 306.

Tesfet ist auch ein Theil Numidien. 1) Die Stadt Tesfet hat wohl auf 60. Meilen an der einen Seiten keine bewohnte Dörfer und alles Sand- Wüsten 2) So bald die Kinder hier ein wenig erwachsen sind, werden sie an den Pflug gestellt. p. 306.

Ifran auch ein solch Land, 3) hat 4. bemauerte Städte. In diesem Lande, welches seine Richter hat, werden die Mißethäter, wie sehr sie auch verbrochen, 4) niemahls ärger als mit dem Banne gestrafft. p. 306.

Aka, diß Land hat nichts notables. 5) p. 306.

Das Königreich Dara.

Ist das edelste Theil von Numidien, begreift das alte Kaiserliche Mohrenland, und ist 56. Meilen lang aber sehr schmal. Es hat viel gute Städte und Schösser als: Benisabich, Kikra, Dara, Sezerin, Tinzeda, 6) Tinzula die größte und beste Stadt. Timezbuit eine Festung, Tabarnast. p. 307.

Hier

-
- 1) Tesfet, 2) Kinder an Pflug stellen. 3) Land Ifran.
4) Mißethäter Straffe der Bann, 5) Land Aka.
6) Städte.

Hier überschwemmet jährlich der Fluß Dara in Oster-Monden, als ein zweyter Niel die Felder und macht sie fruchtbar, 1) so daß eine gute Korn-Ernde folgt, sonst ist die Saat verlohren. Der Fluß Dara ist wohl 2. Meilen lang mit Dattel Bäumen bepflanzt, 2) darunter auch schlechte Datteln sind, damit man Pferde füttert. p. 307.

Sonderlich giebt's in Dara viel Ziegen, 3) denen sie die größten Dattel-Kerne zu fressen geben, davon sie sehr fett und Milchreich werden. Es giebt auch viel Straußen hier. 4) Dara gehört unter Marocco. p. 308.

Es ist diß Land sehr Volkreich und wimmelt alles von Menschen. 5) p. 308.

Niemahls essen sie Brod, als auf Hochzeiten und Festen. 6) p. 308.

Das Königreich Taflet.

Es ist eine feine Haupt-Stadt mit guten Mauern und starkem Schlosse. Das Land bringt überflüssig Datteln, 7) und zwar
 R 5 die

-
- 1) Dara überschwemmt wie Niel das Land.
 2) Datteln Pferde-Futter. 3) viel Ziegen. 4) viel Strausse. 5) Volkreich Land. 6) Brodt essen selten. 7) Dattel-Orth.

die besten in Namidien; zu merken ist, daß fast alle Datteln, so in Europam kommen, aus Tafilet gebracht werden, weil der König von Marocco solche aus andern Orthen zu holen nicht zuläßt. p. 306. 308.

Hier fallen die besten Pferde, 1) so man sehr hoch achtet, und mit Datteln füttert. p. 306.

Königreich Segelmesse.

Die Haupt-Stadt heist auch so, und ist ziemlich gut, die andern Städte sind: Tebuhasan, Mamum &c. Hier findet man vielerley Bezauberungen; 2) Eine, daß Gewürme als Schlangen und Scorpionen zu bezaubern, und heist Malurman, die andere die Kranckheiten zu heilen, und heist Mahazia, die dritte Hagel und Wetter zu beschweren, heist Zaira, die 4te die Seuchen des Viehes zugenesen, heist Makabel, noch eine die Teuffel zu bannen, heist Sadalachar. p. 309.

In der Landschaft Retel findet man um die Stadt Esuaihila, 3) nichts als Sand und schwarze Steine, 4) die so schwarz als Kohlen sind. p. 310.

Das

1) gute Pferde. 2) Zauberey. 3) Landschaft Retel. 4) schwarze Steine.

Das Königreich Tekort hat zur Hauptstadt Tekort, 1) eine recht brave Stadt mit guten Mauren und Gebäuen. Die Einwohner sind hier so mildthätig, 2) daß sie den Frembden viel Geschenke geben, ob sie gleich davor nichts bekommen. p. 313.

Die Landschaft Zeb hat 5. Vornehme Städte, 3) als Peskare, Nefla, Teolache, Deusen, welche meist von den Römern gestiftet sind, wie noch viel alte Rudera zusehen. Zu Peskare sind viel Scorpionen, 4) welche, wann sie jemand stechen, zur Stunde den Tod verursachen. Darum pflegen die Bürger des Sommers auf dem Lande zu wohnen. p. 314.

Die Landschaft Biledulgerit, oder eigentlich das Dattel-Land, hat brave Städte: 5) Tensor; Kafsä, Neflava. Der Landstrich um Kafsä giebt die größte und besten Datteln im Lande. 6) Die andern Landschaften in Biledulgerit sind nicht wehrt. p. 315.

Libien oder Zaara.

Zu begreift ein Theil des alten inwendigen Libiens, stößt gegen Wüster Nacht an Bile-

1) Königreich Tekort. 2) frengelig gegen Fremde.
3) Landschaft Zeb. 4) viel Scorpionen. 5) Landschaft Biledulgerit. 6) größte Datteln.

Biledulgerit, gegen Morgen an Egypten, gegen Mittag an das Land der Schwarzen, gegen Abend an die Welt-See. p. 316.

Der Nahmen Libien soll kommen von einer Frau, so Libia geheissen, 1) andere meynen, es komme aus dem Arabischen Lebib, heffrige Hitze. Izo wird diß Land von den Arabern Zahara oder Zaara i. e. eine Wüste genannt, die Araber, so darinn herum schwermen, theilen es in 3. Theil, 2) das Theil, wo nur Sand und weder Laub und Graß ist, nennen sie Zehel. Das ganze steinichte Theil Zaara, das sumpfichte Graß und Baum-reiche Theil Azgar. p. 316.

Insgemein aber wird es in 10. Einöden getheilt. 3) In ein Theil des Landes Nun. In der Wüsten Zenega, Tagaza, Zuenziga, Terga, Lempta, Berdoa, Angela, Serte, Alhuechet; so alle nach ihren Städten so genent werden; das beste Theil Libiens liegt am Flusse Zenega, wo das meiste Libische Volk wohnet. p. 317.

Die Libische Luft ist sehr gesund, 4) so daß alle Seuchen mit der Zeit von sich selbst aufhören, und genesen, darum können auch viel Krancke aus der Barbarey dahin ihre Gesundheit wieder zuerlangen. p. 317.

Das

1) Libien von Libia. 2) Libiens 3. Theile. 3) Libiens Eintheilung. 4) gesunde Luft.

Das Land ist sehr heiß, und hat oft auf 7. Tage-Reisen kein Wasser, 1) daher viel Kaufleute verschmachten, sonderlich wann sie im Sommer von Fes nach Alkair reisen, welches die verdrißlichste Reise ist, und findet man hin und wieder die Gerippe der Reisenden. p. 317.

Zu Mangel des Wassers ist kein besser Mittel als erliche Cameele zu tödten, 2) und aus ihren Magen und Gedärmen das Wasser auszu-drücken und zu trincken, den ein Cameel pflegt auf einmahl so viel zu trincken, daß es vor 10. oder 12. Tage genung hat. p. 317.

Den allergrößten Nutzen haben die Einwohner von den Cameelen: denn diese, welche häufig dort zu finden, geben ihnen Milch und Fleisch. p. 317.

In Libien giebt's auch Strausse. 3) sonderlich werden die Leute hier überaus sehr geplaget von wilden Thieren und erschrecklichen Schlangen, 4) am meisten aber von Heuschrecken, 5) welche oft aus Arabien und Egypten kommen und alles abnagen. Ja ob gleich dieses Ungezieffer wegfleucht, so läßt es doch seine Eyer zurücke, daraus noch eine ärgere Bruth entsteht.

1) kein Wasser. 2) Cameele. 3) Strausse. 4) Schlangen-Plage. 5) Heuschrecken.

entstehet, so zwar nicht fliegen kan, aber alles Kraut abfrisst. Von den Völkern in wüßt Arabien werden die Spring-Vögel Jarat genennt und gegessen. p. 318.

Die Einwohner in Libien sind vollkommen gesund biß ins 60. Jahr/1) sehen schwarz-gelb aus, und werden in 2. Theile getheilet. Diejenigen, so an gewissen Oehrtern bleiben, diese sind bescheiden, friedlich, höfl. treu. Die andern, so dem Viehe nachgehen, sind unbescheiden, meinedig und Räuber, thun nichts als jagen, und von einem Orth in den andern ziehen. Sie können lange Hunger leiden, und so bald ihr Vieh das Gras abgefressen, ziehen sie weiter. 2) Ihre Kost ist Datteln, Cameel-Fleisch und Milch, so lange sie Milch haben, fragen sie nichts nach Wasser. Ja selbst ihre Cameele, so lange sie Gras haben, pflegen kein Wasser zu trincken. 3) Diese Vieh-Treiber gehen ganz nackt. Die andern aber haben ein Tuch um den Leib. p. 318.

Die Wüste Zenega oder Zanhaga liegt an der Welt-See 4) vom Lande Nun biß an den Fluß Zenega. An seinem See-Strande liegt das Vorgebürge Bojador. Bojador aber heist so

1) gesunde Einwohner. 2) Milch-Speise. 3) Cameel trinckt nicht Wasser bey Gras. 4) Wüste Zenega.

so viel als ein Eck, das sich umdreht oder da man umkehren muß, 1) weil ehmahls die Portugiesen mit ihren Schiffen, wann sie hieher kommen, wieder umkehren müssen, wegen des starcken Fortschießens des Strohrs, biß endlich ein Portugiese Gil Janes es gewagt. p. 319.

17. Meilen von diesem Gebürge liegt der Landstrich Angra delos Ruivos von der Menge der Vogel Ruivos, 2) und 8. Meilen weiter der Landstrich Angra des Corelleros i. e. das Pferde Land. 3) p. 319.

In Zenega, Libien und Numidien ist das Gold Tibar in hohen Werth, welches die Schwarzen hinein bringen. 4) Weiter hin liegt das weiße Borgebürge Cabo Blanco, und 8. Meilen davon die Insel Arguin oder 7. Klippen, auf deren einer eine Festung liegt, so die Holländer den Portugiesen abgenommen. p. 320.

In der Wüste Zenega liegt die Wüste Azoär, 5) darinn findet man 2. Gräber mit einem Leichen Steine, darauf etliche Buchstaben gehauen stehen, und soll darunter ein reicher Kauffmann sammt einem Fuhrmann begraben

1) Umkehrungs Eck. 2) Vogel Land. 3) Pferde Land. 4) Gold geehrt. 5) Wüste Azoär.

benliegen. Der Rauffmann hatte vor grosser Hitze solchen Durst bekommen, 1) daß er dem Fuhrmann vor einen Krug Wassers 10000. Ducaten gegeben, aber sie haben endlich beyde vor Durst verschmachten müssen. p. 321.

In der Wüste Zenega ist es überaus heiß und hat kein Wasser, 2) als nur alle 25. Meilen, welches noch dazu bitter und salzicht ist. p. 321.

Die Wüste Azoat ist dergestalt Wasser-loß, daß man auch auf 33. Meilen kein Wasser findet, als nur einen einzigen Brunn: so auch Azoat heist. 3) In dieser Wüste muß man Sonn- und Wind zum Wegweisen brauchen. 4) Zu weilen richtet man sich nach den Fußstapffen der Vogel als Geyer, Krähen, welche den Gespannschafften der Speisen wegen folgen. p. 321

Tegaza, diese Wüste ist unbewohnt, 5) der vornehmste Orth ist Tegaza. In dieser Wüste giebt viel Salz-Gruben, 6) worinn das Salz so weiß ist als weißer Marmel, rund herum stehen viel Hütten der Salz-Vercker, und wird diß Salz verführet. p. 321.

Des

1) vor Durst verschmachten. 2) Wasser-lose Dehret. 3) Wüste ohne Wege. 4) Sonn- und Wind Wegweiser. 5) Wüste Tegaza. 6) schön Salz.

Des Sommers wehet hier ein Wind, 1) so vielen das Gesicht raubet, und darum ist es gefährlich hier zu wohnen p. 321.

In der Wüste Zuenziega, 2) welche auch die Wüste Gogden begreift, ist es noch ärger zu reisen, als durch Zenega, und müssen viel Leuthe verschmachten. Die Kaufleute, so aus Tremise nach Tombur und in das Königreich Iza wollen, müssen hierdurch. p. 322

Die Wüste Hair oder Terga.

Se wird Hair genennt nach einem ihrer Gehrter, hat gute Vieh-Weide und auch Wasser, so daß es nicht mehr so böse zu reisen ist. 3) In dieser Wüste fällt viel Manna, welches die Einwohner in der Früh-Stunde sammeln und in der Stadt Agade verkauffen, weil sie es vor sehr gesund halten. p. 322.

Die Araber, so in dieser Wüste herum schwärmen, wie auch die andern Afriker, beleißen sich sonderlich die Schwarzen zu fangen, 4) und vor Leib eigen zuverkauffen. p. 322.

S Vor

1) Wind macht blind. 2) Wüste Zuenziga Wasserloß. 3) Manna. 4) Menschen-Handel.

Vor ein Mehrsch Pferd bekommt man oft wohl 15. Leibeigne. 1) p. 322.

Die Wüste Iguidi oder Lemta.

In dieser ist es gefährlich zu reisen sonderlich vor die Kaufleuthe, so von Constantine nach dem Lande der Schwarzen reisen, denn die Einwohner sind Räuber, 2) und plündern, wer ihnen vor kommt. p. 323.

Die Wüste Berdoä.

Diese hat 3. bemauerte Städte und 6. Dörffer, sie ist sehr dürre und denen Reisenden gefährlich. p. 323.

Die Wüste Augele.

In dieser Wüste liegen 3. bemauerte Städte und viel Dörffer, hierin sind viel Schlangen. 3) p. 323.

Die Wüste Serte und Al- guechet.

Diese gränzt schon an Egypten, und sieht man noch die Rudera der verwüsteten Stadt Serte. p. 324.

Im

1) Pferd: vor Menschen. 2) Räuber. 3) viel Schlangen.

Im Lande Alguechet sind 3. bemauerte Städte und viel Dörffer, daselbst giebt's grosse Datteln: Büsche mit Datteln. 1) p. 324.

Das Land der Schwarzen.

Es erstreckt sich von der Libischen Wüste bis an den Fluß Niger, wird sonst auch genannt Negros-Land. Die Einwohner werden Nigriten, Melaner benennt; 2) esliche wollen wegen der schwarzen Farbe, aber die meisten vom Fluße Niger. Und in diß Land werden auch die Garamanter, Arlaßer &c. gesetzt. p. 324.

Diß Negros-Land gränzt gegen Morgen an Niel, gegen Abend an die West-See, gegen Mitternacht an Libien, gegē Mittag an Äthiopien. Diß Land hat viel Königreiche und Landschaften, als innerhalb Landes am Niger, Gvalata, Guinei, Melli, Tombut, Gago, Guber, Agades, Kano, Kafene, Zegzeg, Zanfara, Gvangara, Burno, Gaoga, Nubia. Daneben Bitä, Temiani, Dauma, Medra, Gorhan und die Wüste Set und Seu, gegen der See liegen das Königreich Zenega oder das Land der Jalofer. Die Königreiche der Barsesliner, Arriareer, Fa-

§ 2

lup.

1) Datteln. 2) Nigriten.

Iupper, Kalanger, Buramer, Gvinale, Biguba, Mandinga, Bena, Soufas, Serrelions. Die Inseln der Bileger, der Obayen de los Idolos, Braras, Gvinee. p. 324.

Die Länge dieses Landes ist vom grünen Eck bis an Dangle eine Libische Stadt, 855. Die Breite vom Königreich Gvalara bis an den Vorberge des Lopes Gonsalvas. 282. Meilen. p. 325.

Die vornehmsten Flüsse sind Niger der berühmteste. 1) Die Arabischen Landschreiber halten ihn vor einen Arm Nils, welcher sich unter das Erdreich begeben, und darnach wieder herfürkomme, sonderlich weil diese beyde Flüsse einerley Gist e haben, auch zu einer Zeit überlauffen, 2) so wächst auch wie im Nil das Pappier-Schilff drinne und hat alle Eigenschafften des Nils. Dieser Fluß soll nach der heutigen Geographorum Meinung aus dem schwarzen Meer kommen in Abyssine, und hernach durch die Länder Biafar und Nubien lauffen, da er sich in die Erde verstecke wohl auf 18. Meilen, alsdann komme er wieder hervor, und mache das große Meer Borno. Von dar fließt er zwischen dem Königreich Gvargara, Biafara, Kasena,

1) Fluß Niger. 2) Pappier-Schilff.

sena, Zegzig und Kano durch, und macht das grosse Meer Sigisma oder Gvarda. Aus diesem Meer schießt er nach dem Abend zu, geht darauf gegen Mitter-Nacht bey dem Königreich Tombut vorüber, und ergießt sich endlich in ein grosses Meer, daraus er 4. grosse Flüsse und Arme ausgiest. Und hier verliert der Niger seinen Nahmen, und bekommt nach den 4. Armen 4. Nahmen: der erste Arm wird genennet der Johannes-Fluß, 1) dieser fällt bey den Argvinischen See-Busen in die Welt-See. Der ander Arm heist Zenega. der 3. Gambea, der 4. theilt sich in 2. Zacken, der eine so nach Mittag laufft, heist Rio grande der grosse Fluß, der ander Dominga oder Dominikus. 2) p. 325.

Der Fluß Dominikus ist berühmt, weil bey demselben sehr viel Leibeigne verhandelt werden. 3) p. 326.

Alle diese Flüsse, Niger, Zenega, Gambea, lauffen auf eine Zeit mit dem Nilo über, und was dieser in Egypten thut, das thun jene im Lande der Schwarzen. Der Niger wächst 14. Tage lang, und nimmt auch eben so viel Tage lang abe. p. 326.

S 3

Zin

1) Johannes-Fluß. 2) Fluß Dominikus. 3) Menschen-Handel.

Im Lande der Schwarzen sind viel Könige, aber der Mächtigste der König von Tombut, denn er herrscht über die 15. Königreiche Gvalata, Gvince, Melli, Tombut, Gago, Guber, Agades, Kano, Kafena, Zegzeg, Zanzara, Gvangara, Burno, Gaogo, Nubia. p. 326.

Die Strauß-Eyer sind gut zu essen. 1) p. 327.

Die Einwohner zu Gvalata bethen das Feuer an. 2) p. 328.

Die Einwohner der Stadt Tombut sind fröhlich vom Geist und bringen ein groß Theil der Nacht mit singen und tanzen zu. 3) p. 329.

Die gelehrten Leute, deren sich eine unglaubliche Menge in Tombut befindet, werden sehr hoch geachtet, 4) und auf des Königs Kosten unterhalten. p. 329.

Zu Tombut werden die Arabischen Bücher, so aus der Barbaey dahin gebracht werden, 5) theurer verkauft als andre Wahren. p. 330.

Der König zu Tombut ist sehr reich an Goldstäben, 6) davon etliche wohl 1300. Pfund wiegen. p. 330.

Die

1) Strauß-Eyer. 2) Feuer anbethen. 3) lustige Menschen/Tänzer. 4) Gelehrter estim. 5) Bücher theuer. 6) Gold-Stäbe.

Die Stadt Tombut ist sehr berühmt wegen des Gold-Handels, 1) und hat grossen Zulauff von Feslischen, Marockischen und Alkairischen Kaufleuthen. Denn es wird so überflüssig viel Goldes von den Maadingen dahin gebracht und vor andere Wahren vertauschet, daß sie offte, wenn keine Wahren mehr vorhanden wieder solches zurück nehmen müssen. p. 330.

Im Königreich Agades giebt's viel Manna, 2) welches die Einwohner sehr viel in Speisern brauchen/ davon sie sehr gesund und frisch werden. p. 331.

Die Einwohner im Königreich Zanzara haben so dicke Lippen als ein Finger. 3) p. 332.

Im grossen Königreich Borno haben vornehmlich die Atlasser, 4) oder nach Cluvero, die Garamanten gewohnt. Diß Borno gränzt an Goangara, Biafara, Aethiopien und Zaara, ist ein fruchtbares Land, hat zur Haupt- Stadt Borno. Die Völker, so hier auf dem Gebirge wohnen, haben noch die Sitten der alten Garamanten. 5) p. 333.

Diese Borneer haben keinen Nahmen, 6)

S 4

son-

1) Gold-Handel. 2) Manna macht gesund. 3) dicke Lippen. 4) Borno. 5) Garamanten. 6) ohne Nahmen Menschen.

sondern jeder wird nur nach der Gestalt oder Gebrechlichkeit seines Leibes benahmt, also, ist einer lang, so wird er der Lange, ist er kurz, der Kurze, schielt er, der Schieler, und so fort genannt. p. 333.

Der König von Borno ist sehr reich, 1) denn sein Haukrath, Schlüssel, Töpfe und dergleichen wie auch Sporen, Siegel sind von puren Golde. p. 333.

Die Kaufleute, so von Marocco nach Gago reisen, 2) müssen 6. Monde mit grosser Beschwerlichkeit auf der Reise bleiben, sonderlich reisen sie 2. Monden lang durch eitel Sand: Wüsten, darinn weder Wasser noch Weg, und viel verschmachten. Hier müssen sie sich nach dem Lauff der Sterne richten. 3) (Diese Sand:Wüste ist wohl 400. Meilen lang, sodaß die Caphitten viel Noth leiden. vid. Africanische Denkwürdigkeit.) p. 334.

Die grosse Wüste Arane, 4) so zwischen dem Königreich Nubien und Egypten liegt, ist wohl 12. Tagreisen lang. Im Königreich Nubien findet man ein so durchdringend Gift, 5) daß
es

1) golden Haukrath Königs. 2) beschwerliche Reise. 3. Sand:Wüste. 4) grosse Wüste Arane. 5) durchdringend Gift.

es wohl 10. Menschen, die zusammen nur ein Grähnlein bekommen, in einer Viertel-Stunde hinrichtet. Man verkaufft es auch so theuer, daß 1. Loth 100. Rthl. gilt, und nur den Frembden zugelassen wird. p. 335.

Die Nubier, so theils noch Christen, 1) verrichten die Tauffe mit einem heißen Eisen, wie die Abyssiner, indem sie ein Kreuz auf ein gewisses Gl.ed brennen p. 335.

Die Einwohner im Königreich Temian, so Menschen-Fresser sind, 2) haben so scharffe Zähne als die Hunde. p. 336.

Die Einwohner im Königreich Nauma, halten vor ein böses Omen, 3) wann ihr König die Erde berührt. p. 336

Das allererste Ede des Landes der Schwarzen gegen Abend ist das grüne Vorgebürge, 4) oder Cabo Verde. 337.

Die Guineische Küste hat unterschiedliche Strand Striche, 5) als der Korn-Strand sonst Grein-Küste, den Zahn-Strand, den Quaqua-Strand, den 5. und 6. Band-Strand, den Gold-Strand. p. 338.

S 5 Am

-
- 1) Tauffe durchs Eisen. 2) scharffe Menschen-Zähne.
 3) Erde berühren unglücklich. 4) grüne Vorgebürge.
 5) Guineische Küste.

Am Zahn-Strand nicht weit vom Effe la Hou ist eine Reihe rother Klippē, 1) davon man das nechste Land, 2) das rothe neit. 16. Meilen aber vom Effe la Hou liegt in der See ein Brch, Grube ohne Grund genannt, 3) wegen seiner Tieffe und Unergründlichkeit. p. 339.

4. Meilen von Johannes - Ecke an der Gvineischen Küste, liegt eine Insel Illas das Korisko i. e. die Blizens Insel genannt. 4) p. 341.

Am heiligen Paulus - Flusse, an der Gvineischen Küste, sind die Berge des S. Pauls, 5) welche sehr rauh und hoch sind, und auf 7. Meilen am Strande hinlauffen. p. 342.

Das Vorgebürge Cabo Formosa oder schön Gebürge an der Guineischen Küste hat von der Annehmlichkeit seinen Nahmen. 6) p. 340.

Im Fluß Paradia an der Gvineischen Küste finden sich Fluß-Pferde. 7) p. 343.

Das Königreich Zenega oder das Land der Jalofer im Lande der Schwarzen.

Jerin herrscht der grosse Jalof mit grosser Macht, 8) und hat viel andre Königreiche
unter

1) rothe Klippen- 2) roth Land. 3) Grube ohne Grund. 4) Blizens Insel. 5) S. Pauls Berge. 6) schön Gebürge. 7) Fluß-Pferde. 8) mächtiger König.

unter sich. Er hat alle Länder vom grünen Ede biß an Kasar unter sich und schreibt sich selbst einen König 14. Königreiche. p. 344.

Das grüne Vorgebürge Cabo Verde liegt zwischen den Flüssen Zenega und Gambia. 1) scheint von ferne ganz grün zu seyn, die Einwohner nennens Becheher und soll des Ptolemeus Arsiarium seyn, schießt sehr weit in die See, und begreift viel Volkreiche Dörffer. p. 345.

Nicht weit vom grünen Ede liegt bey dem Dorffe Reliisko eine hohe Klippe übrem Wasser, 2) und noch andere blinde untrem Wasser, dadurch der beruffene See: Räuber Claus Campaan mit seinem Schiffe geseegelt, daher sie auch Campaans-Klippe genennet wird. p. 345.

Am grünen Vorgebürge herunter am Strande, liegt das Vorgebürge Cabo maite i. e. Massen-Haupt, 3) vom Brechen der Massen, auf vor bey seegelnde Schiffe, welches der starke Wind oft verursacht. p. 345.

Im Dorffe Sanjenck steht vor jedem Hause ein Baum Kalbasero 4) der Stamm ist Klafftern dick, am Ende des Stamms ist ein Gerüste, darauf man gehen, essen und schlaffen kann. p. 346.

Im

1) Cabo Verde. 2) Campaans-Klippe. 3) Massen-Haupt. 4) Baum Kalbasero.

Im Königreich Zenega kommt oft das Sturm-Gewitter, so mit vielen Blitzen und Donnern vermengt ist, und Tarade genannt wird, 1) ist gefährlich vor den See-Mann. p. 347.

Im Fluß Senega sind viel Inseln, 2) so meist wüste und voll Schlangen und wilder Thiere sind. p. 348.

Hier liegt auch der Auster-Fluß seiner vielen Austern wegen benannt. 3) p. 348.

Das Meer Eutan ist 5. Meilen lang, eine halbe breit, trucknet bey trucknen Wetter aus, und sein Grund ist ganz bedeckt mit Schnecken-Häusern, 4) so man Simbos neüt, und in Angola an Geldes statt braucht. p. 348.

Beym Dorffe Sanieng liegt ein tieffer Brun mit süßem Wasser, 5) als wann es mit Meth oder Zucker süß gemacht wäre. p. 349.

Die Hitze in diesem Lande ist des Sommers so groß, 6) daß die Erde vonsammen spaltet, so daß man wohl Pferde zwischen den Spalten begraben könnte. p. 349.

Hier wird ein sehr lieblich-riechend und schmeckend Dehl gefunden, 7) so die Speise
Saf-

1) Sturm Tarade. 2) Schlangen-Inseln. 3) Auster-Fluß. 4) Schnecken-Häuser statt Geldes. 5) süß Wasser. 6) große Hitze. 7) Safran-Dehl.

Saffran gelbe macht. So hat man auch hier den herrlichsten Palm-Wein. 1) So giebt's auch daselbst wilde Bäume, so man Sibi-Bäume nennt, 2) und Wein davon zapffet, aber er ist lange nicht so gut als Palm-Wein. Man nennt diesen Wein Schonkon. p. 349.

Die Frucht Foles ist an Grösse und Farbe den Pommeranzen gleich, 3) aber gar sauer und mit grossen Kernen. p. 349.

Hier wächst auch ein klein Bäumlein, etw. 3. Fuß hoch, die Portugiesen nennen es Arbretint, den Ferbe-Baum, 4) weil aus seinen Blättern blaue Farbe gemacht wird. p. 350.

Hier giebt's viel Kühe, 5) damit grosser Handel geschieht, sonderlich mit ihren Häuten. p. 350.

In diesem Lande Zenega giebt's viel Alakaroner ist eine Arth Land-Krebse, 6) mit 2. Scheeren und einen Stachel am Schwantze wie die Scorpionen, davor man sich wohl hüten muß. p. 350.

Viel Papagoyen und Perkitu giebt's auch hier. 7) So findet man auch hier einen Vogel,
der

1) Palmen-Wein. 2) Sibi-Baum giebt Wein. 3) Frucht Foles. 4) blaue Farbe Arbretint. 5) viel Kühe. 6) Alakaroner Krebse gefährlich. 7) Papagoyen viel.

der so groß als ein Storch Ackariak genennt, 1) hat auf dem Kopff eine rothe Krone, und auf beyden Seite des Kopffes schöne weiße und schwarze Federn. p. 350.

Eine Urth Reyger ist hier so groß als ein Adler, 2) aber wird nicht geachtet, weil sie von Menschen Roth leben. p. 351.

Im Flusse de la Grace findet man viel Crocodile, 3) so aber zur Stunde fliehen, wenn sie eines Menschen gewahr werden. p. 351.

Im Lande Zenega kriechelt alles von Ameisen. 4) p. 351.

Die Schlangen sind theils so zahm, 5) daß sie in die Wohnungen der Schwarzen kommen, und des Nachts die Ratten und Mäuse fangen. 6) So glauben die Schwarzen, daß ihre verstorbene Eltern und Freunde darein verwandelt worden, drum lassen sie keine tödten, so aber jemand von einer Schlange gebissen wird, so laufft er stracks zum Schlangen-Beschwerer, 7) aber wenn der Schlangen-Beschwerer, der allezeit, wann er weg geht, ein Holz vor seine Thüre liegen läßt, nicht zu Hause ist, so tritt der Gebissene nur auf solches Holz und wird heyl. p. 351. Bey

-
- 1) schöner Vogel Ackariak. 2) Reyger unflätig. 3) Crocodil flieht aus Furcht. 4) viel Ameisen. 5) Schlangen fangen Mäuse. 6) Schlangen aus Eltern. 7) Schlangen-Beschwerer.

Bei Beyhurte ist der ganze Grund im Flusse Senega nichts als Salz, diß stoßen sie mit einem Eisen stückweise ab, 1) und führen es weg. Ja man merckt, daß derselbe Orth, da man das Salz abgestossen, des Tages darnach schon wieder bewachsen ist. Diß Salz ist weiß und sehr wohlfeil, 2) denn vor ein Kleid vom grünen Ede, und ein wenig Hürse bekommt man eine ganze Cameels-Ladung. p. 352.

Die Schwarzen im Mitternächtigen Theil Senega achtens vor einem Kuhn wenn sie andere betrogen. 3) Sie sind meistens Zauberer, wie denn der König von Juala, Walla Silla genannt, eine ganze Menge Volcks Zauberer hat, 4) daß sie den Feinden einen Schrecken machen könnten. p. 352.

Im Dorff Kandina treibt das Frauen-Volck Rauff-Handel, 5) die Männer aber sind Fischer. p. 354.

Die Schwarzen in Zenega säen Hürse, und wan sie ihn abgeschnitten, 6) setzen sie ihn auf das Feld hin und bedeckens, 7) sind auch einander so treu, daß sie nichts stehlen und entwenden. p. 354. Das

1) Saltz Wachsthum. 2) wohlfeil Saltz. 3) betrüglich Volck. 4) Zauberer. 5) Frauen handeln. 6) treu Volck. 7) nicht stehlen.

Das Gebähren geht den Weibern hier sehr leicht ab, 1) indem sie stracks wieder auf den Füßsen seyn, wann sie geböhren. Stirbt jemand, 2) so wird er begraben mit dem, was ihm am Leben am liebsten gewesen. p. 355.

Aber ein Drummel-Schläger ist im Tode veracht, 3) denn weder ihm noch seiner Frau und Kindern wird die Erde gegönnt, sondern man steckt sie als sehr verächtliche Leute in einen hohen Baum; denn sie sagen, wenn sie ihn in die Erde legten, würde sie keine Frucht mehr tragen. Ja er darff nicht einmahl in die See geworffen werden, weil sie wännen, daß alsdenn keine Fische mehr darinnen seyn würden. Doch ist der Drummel-Schläger im Leben beym König und grossen Herren in hohem Ansehen, eben wie bey uns die Lauten Spieler, bey gemeinen Leuten aber wird er so geacht, als bey uns die Aufsäzigen und Bittel. p. 356.

In den Alischen Häffen werden sehr viel Dachsen-Häute verhandelt, 4) und oft ganze Schiffe damit beladen. p. 357.

Der König zu Baol hat den Brauch, daß er die Güther der Portugallier nach ihrem Absterben

leicht Gebähren. 2) Begräbniß. 3) Drummel-Schläger veracht. 4) Dachsen-Häute.

ben zu sich ziehet, 1) ja oft den Frembdlingen
Gist reichen läßt, auf solche Weise zu eben.
p. 356.

Die fürnehmsten Handels Plätze im König-
reich Zenega sind das grüne Eck, 2) der Hafen
bey Refrisko, Ale und Jüala. p. 357.

Die Mohren in der Barbarey fangen die
Pferde selbst, 3) und verhandeln sie den Schwarz-
zen sehr theuer, nemlich eines vor 12. 13. Leibe-
eigne, 4) jeder Leibeigner auf 29. eiserne Stä-
be gerechnet, es gehen aber 28. und 30. Stäbe
auf 100. Pfund. p. 358.

Die Schwarzen in Zenega haltens vor die
größte Schande im Kriege um die Königliche
Drumel, so sie Omlambe nennen, zu kosten, 5)
denn sie achten sie so hoch als die Römer ihre
Aquilas. Begegnen die Schwarzen ihrem
Könige, 6) so grüssen sie ihn mit nacktem Lei-
be und streuen Sand auf den Kopff. Ja wenn
ein Edelman mit dem Könige redet, muß er sein
Hembde ausziehen, und nur die Hosen anbehal-
ten. p. 358.

Den Neu Mond, so bald er aufgeht, be-
grüß

1) Erbschaft. 2) Handels-Plätze. 3) theure
Pferde. 4) Leibeigene verhandeln. 5) Drummel
hoch achten. 6) König gehet.

grüssen die Nigriten mit grossem Geschrey und bethen ihn an. 1) p. 360.

Die hohle Bäume sind ihre Kirchen, 2) darinn sie ihre Götzen-Bilder haben, und allerley Früchte zum Opffer hinein legen. p. 360.

Das Königreich Gambea nebst andern im Lande der Schwarzen.

Umb den Fluß Gambea findet man Elefanten, 3) wilde Schweine und andere Thier in ganzer Heerde bey einander. 4) p. 362.

Vor dem Munde des Flusses, liegt die Elefanten-Insul, 5) ist wegen der Menge der Elefanten so benahmt. p. 363.

Der erste Regen in der Regen-Zeit ist hier so ungesund, 6) daß, wann er auf den blossen Leib fällt, Flecken und Buckeln verursacht. Ja wenn er auf die Kleider fällt, frembde Würme in denselben wachsen. Aber wenn der Regen eine Weile gewähret, wird nichts dergleichen vernommen. p. 363.

Am

1) Mond anbethen. 2) hohle Bäume stat Kirchen.
3) viel Elefanten. 4) wilde Schweine. 5) Elefanten-Insul. 6) Regen schädlich.

Am Flusse Gambia und auch jenseit des Königreichs Kailan findet man sehr viel Tobak. 1) Item im Königreich Gambia ist überflüssig Zibeth. 2) p. 363.

Der König von Kailan, Magro genannt, so vor einigen Jahren geherrscht, 3) ist ein grosser Beschwerer gewesen, und allzeit mit so viel beschwornen Bändern und Schnüren um den Leib behangen gewesen, daß ein Mann genung hatte dran zutragen. Er konnte, wann er sich nur bewegte, so viel Windes machen, 4) als wann es gestürmet hätte, und dieser Wind ward allein an dem Orthe, da er stand, vernommen. Auch konnte er eine Flamme mit einem grossen Klange aus der Erde erwecken, welches denn die Antwort auf seine Beschwerde seyn sollte. p. 364.

Die Jungfern in Gambia stechen ihre Brust, Arme und den Hals gemeiniglich mit Nadeln nach Art eines gestückten Kleides, 5) und brennen diese Zeichen mit Feuer ein, damit sie nicht ausgehen möchten, haltend solches vor einen grossen Zierath. p. 364.

T 2 Die

1) viel Tobak. 2) Zibeth. 3) König Zauberer. 4) Wind machen. 5) Jungfern Zierath.

Die Einwohner in Gambea sind überaus streitbahr, 1) und geben niemahls die Glucht. p. 365.

Im Königreich Jaje wird überflüssig Gold gefunden, welches sonderlich die Araber aus der Barbarey sehr einhandeln. 2) p. 366.

Nicht weit von Jaje wohnen Völker die sehr viel Gold besitzen, und nur schlechte Wahren als Corallen, Salz &c. davor begehren, 3) aber sie lassen sich nicht sehen, sondern handeln also: die Kaufleute aus der Barbarey legen ihre Wahren an gewisse Dehrter und gehen davon. Indes kommen die Leute alda und legen zu jedem Hauffen ein Stück Goldes, so viel sie meynen, daß er wehrt sey, und gehen davon, lassen auch beides Gold und Wahre liegen. Wenn nun der Araber wiederkommt und läßt die Wahre da, so ist der Handel richtig, ist es ihm aber zu wenig, so legt er die Wahre, an einen andern Orth. Hierauf kommen die Leute und nehmen die Wahre davon das Gold weg ist/ legen auch zu den andern mehr oder nehmen das voris geweg. p. 366.

Salz ist in Jaje Tinde und an den meisten Dehr-

1) tapffre Soldaten. 2) Gold-Handel. 3) seltsamer Handel.

Dehrttern im Lande der Schwarzen die beste Wahre, 1) und kan man davor Geld, Elefanten-Zähne, Leibeigne und alles bekommen. p. 366.

In der Stadt Joliet in Munckbar ist sehr viel Goldes. 2) p. 366.

Das Land der Arriareer am Flusse Domingo, ist voll Viehes, 3) und bekommt man eine Kuh vor ein Becken oder anderthalb Ellen schlechten Tuches p. 367.

Im Lande der Schwarzen ist Salz und Eisen die angenehmste und allerbeste Wahre. p. 370.

Die Buramer, so am Fluß Domingo wohnen, 4) befeilen ihre Zähne, sie scharff und spizig zumachen, welches bey ihnen ein Zierath ist. Die Frauen der Buramer, damit sie nicht so viel plaudern oder naschen, 5) nehmen des Morgens früh ein wenig Wasser in den Mund, und halten es darinn biß zum Mittags-Mahl. p. 370.

Unter den Inseln der Biseger, welche nicht weit von Cabo Roxo liegen ist der schönsten eine 6) Ilha Formosa die schöne Insel. p. 370.

L 3

Der

1) Salz statt Geldes brauchen. 2) Gold viel
3) wohlfeil Vieh. 4) Zähne scharffen. 5) Frauen
Schweigens-Mittel. 6) schöne Insel.

Der König von Guinale (diß Königreich liegt am Flusse Guinale) hält 50. grosse starcke Hunde, 1) die in Sec. Küß-Belle (welche so fest seyn, daß man kaum durch eine hauen kan) bekleidet gehen. Einem jeden ist ein Mann zu gegeben, der ihn wartet. In der Stadt hält man des Nachtes keine andre Wache als diese Hunde, und darf alsdann niemand ohnbe wehrt auf der Gasse gehen, denn sie fallen stracks an, und werden diese Hunde der Diebe wegen gehalten, welche oft bey Nacht in die Häuser brechen und die Schwarzen heraus holen, sie als Leibeigne zu verkauffen. p. 371.

Die Schwarzen wie auch andere trauern in weißer Farbe. 2) p. 372.

Wann der König von Guinale stirbt, werden bey seinem Grabe seine Gemahlinnen und Diener, die er am meisten geliebt, ja seine Günstlinge, item sein Pferd geöddiet, und mit ihm begraben, 3) und zwar tödet man sie gar grausam, denn man haut ihnen erslich Finger und Zehen ab, hernach bricht man ihn das Gebeine mit Stampff n und sticht ihnen zu allerletz die Gurgel ab, darum fliehen viel Diener davon. p. 372.

1) Hunde-Wach wegen Diebe. 2) weisse Trauer-Farbe. 3) grausame Begräbniß mit Todten.

Die Einwohner in Guinale bethen ein bündlein Stöcke an, 1) wie solches auch thun die Kalingen, 2) und nennen solchen stockichten Abgott Chinam i. e. Gott. 2) p. 372.

Im Königreich Mandinga wird überflüssig Gold gefunden, 3) und daher treiben viel Völker hier Handel. Ja es wird auch nach Tombut geführt und von den Kaufleuten aus der Barbarey gehandelt. p. 373.

Im Königreich Bena giebt's Schlangen so dicke als das dickste am Menschen Bein und mit so mancherley Farben überdeckt, als man an keinem Thiere findet. 4) Der König hält gemeiniglich eine solche Schlange, welche die Einwohner den König der Schlangen nennen, an seinem Arm, und sträuchelt sie als ein junges Kind. Niemand darf eine solche Schlange tödten. p. 374

Die Könige und grossen Herren im Königreich Bena, wenn sie sterben, werden des Nachts sehr heimlich begraben, 5) in Gegenwarth der allernehmsten Bluts-Freunde, und zwar deswegen, damit niemand die Sachen, so mit ihnen begraben werden, weg stehle, denn man begräbt
 E 4 mit

1) hölzern Gott. 2) Stock anbethen. 3) Gold-Handel. 4) schöne Schlange. 5) heimlich Begräbnis.

mit den Königen alles Gold, welches sie im Leben gesamlet, ja sie begraben darum meist die grossen Herren in die Flüsse. p. 374.

Das Gebirge in Sierre Lionne ist fort und fort mit Wolcken bedeckt, 1) und blitzt und wetterleucht ohn Unterlaß, ja es giebt so ein groß Gerummle des Donners von sich, daß man es auf 27. Meilen in der See höret. p. 374.

Auf dem Gebürge Machamata in Sierre Lionne ist ein grosser Crystall-Fels mit unterschiedlichen Feuer-Spitzen von Crystall, 2) und wird eben dieser Wolcken-steigende Berg Machamata vor Crystall gehalten. Die Feuer-Spitzen, so auf dem Crystall-Fels hangen, stehen alle in der Luft, und geben, wenn man daran schlägt, so einen hellen Klang von sich, als eine Glocke. p. 375. 370.

Die Gegend Sierre Lionne wird vor die gesündeste in ganz Guinea gehalten, 3) so daß selten daselbst jemand stirbt durch einige Kranckheit, sondern alle vor Alterthum oder wenn er Gift bekommen. p. 379.

Das Regen-Wasser beym Flusse Sierre Lions und längst dem See-Strande hin ist eben so

1) Donner- und Blitz-Berge. 2) Crystall-Fels Machamata. 3) gesunder Orth.

so schädlich als das am Flusse Gambia, 1) denn es macht auch Blattern und Würme, wann es auf den Leib und Kleider fällt, solches kommt daher, weil die Sonne das Gift von erlichen giftigen Thieren anzeucht. 2) Eben so giftig sind die Wasser des Flusses Sierre Lions von Anfang der Regen: Zeit und verursachen tödliche Krankheiten. p. 379.

Auf den Inseln Sombreras gegen dem Effe Sierre Lions über hat man sehr treffliche Seife von der Asche und dem Oehle der Palm Bäume, 3) welche viel besser ist als die Europäische. p. 380.

Im Lande Sierre Lions giebt's sehr viel Baum:Wolle, 4) so findet man auch da sehr guten Pfeffer, so besser ist als der Ost:Indische, 5) die Portugiesen nennen ihn Pimenta del Kola. So giebt's auch hier viel Goldes. 6) p. 380.

In gemeldtem Lande findet man dreyerley Affen. 7) Die größten, so man Baris nennet, sind stark und so vernünfftig, daß sie, wann sie von Jugend auf abgerichtet werden, einem eben

Z 5 als

1) schädlich Regen:Wasser. 2) giftige Wasser:Fluß. 3) Seife gut. 4) Baum:Woll Orth. 5) gut Pfeffer. 6) viel Gold. 7) Affen vernünfftige.

als ein Mensch dienen, denn sie stehen auf den Pfoten, stampffen in Mörser Hürse, holen Wasser in Krügen, und weinen, wann sie denselben fallen lassen. drehen den Bratspieß um und thun mehr anders. p. 380.

In jeder Stadt Sierre Lions ist ein grosses Haus, da die Töchter der Einwohner auferzogen, 1) und ein ganzes Jahr von einem sehr ehrbahren Mann unterwießen werden. Wann dieses Jahr verlauffen, so treten sie alle zierlich gekleidet heraus, 2) und tanzen in ihrer Väter und vieler Jungengesellen Wegenwarth. Diese Jungengesellen erwählen sich dann eine, die ihnen gefället. p. 381.

Die Könige in Sierre Lions werden aussershalb der Städte und Dörffer an einem grossen Wege begraben; 3) denn sie sagen, daß derselbe, der im Leben ein öffentlich Richter. Ampt habe, auch an öffentlichen Lehrtern begraben liegen müsse. p. 381.

In Sierre Lions giebt's viel Amber, Crystall, und Gold. 4) p. 381.

Die Rechts- Bersprecher in Sierre Lions, wenn sie vor dem Könige einen Rechts-Handel füh-

1) Aufzuehung der Töchter. 2) Braut aus dem Tanz erwählen. 3) Könige Begräbniß. 4) Amber, Crystall, Gold.

führen, 1) haben sie Masquen vor dem Angesicht, damit sie ohne Furcht vor dem Könige ihre Worte thun mögen. p. 382.

Wenn der König einen neuen Rathsherrn machen will, 2) läßt er ihn in den Rathssaal kommen, und in einen wohlgeschnitzten Stuhl sitzen, alda schlägt er ihn mit einem blutigen Ziegenfell auf die Backen, daß ihm das Angesicht und der Mund blutig wird, darauf wird Mehl gestreuet, und ihm ein rother Hut aufgesetzt, so ist der Rathsherr fertig. p. 382.

Wenn dasselbst ein neuer König gecrönt wird, 3) so führt man ihn gebundē außs Schloß, und giebt ihn mit einer Kette ein gewisse Zahl Streiche, hernach wird er loß gebunden, und mit königlichen Kleidern angethan, 4) bekommt auch das Zeichen der königlichen Majestät, nemlich ein Beil in die Hand. p. 382.

Guinea im Lande der Schwarzen.

Dies ist das Land an der See vom Ecke Sierrae Lions biß an das Gonzaloische Eck. 5)
Dies Land oder vielmehr Guineische See-Strand

1) Juristen masquirt. 2) Rathsh. Wahl. 3) Königs-
Wahl. 4) Königs-Zeichen. 5) See-Strände in Guinea.

Strand wird in unterschiedliche Strände getheilet, so alle nach den Kauff:Wahren genennet worden. Die meisten rechnen dieser Strände 6. als den Korn-Strand, den Elefanten-Zahn-Strand, den Quaqua-Strand/ den 5. und 6ten Strand, den Gold-Strand. Der Korn-Strand 1) hat seine Nahmen von den Körnern Manigette oder Paradies:Saamen, so alda überflüssig zukommen; Dieser beginnt bey Cabo de Baixos oder beym Fluß Sestos und geht biß übers Palmen-Ecke. p. 384.

Der Zahn-Strand auf Malagens ist der Strand des bösen Volckes genannt, 2) beginnt bey dem Dorffe Gruva 2. Meilen von Palmen Ecke, und endet am Ecke Lahoe, ist 5. Meilen lang. Vom Lahoischen Ecke biß an das spitzige Ecke ist der Quaqua-5te und 6te Land-Strand, welche letztere beyde nach den Baum:Wollen Tüchern von 5. und 6. Bändern an einander gemachet, so allda verhandelt werden, also genennet; 3) aber der erste Quaqua Strand hat seinen Nahmen von Anruffen Quaqua, welches der Schwarzen Gruß an die Schwarzen zu seyn pflegt. p. 389.

Der

1) Korn-Strand. 2) Zahn-Strand. 3) Quaqua-Strand.

Der Gold-Strand hat den Nahmen von Golde, so allda zukommen, 1) fängt sich an beyin 3spitzigen Ecke/ nechst Achine, und geht biß Akre wohl 50. Meilen lang. p. 384.

Der Palmen-Fluß hat viel Wasser/ Elefanten. 2) p. 384.

Ben der Insel Sanctæ Annæ im Lande Bollen giebt's viel Perlen, 3) aber dieser Perlen- Gang geschicht selten, der Gefahr halben von den See-Thieren: so giebt's auch auf dieser Insel sehr viel Elefanten, die oft in die Dörffer kommen. 4) p. 385.

In den Ländern Quilliga und Karrodobu fließt der Hüner-Fluß, 5) 12. Meilen vom Palmen-Flusse, wegen der vielen Hüner daherumb also benennt. p. 385.

Im Königreich Quoja an Fluß Maguibba liegt das Dorff Fachoo i. e. ich erwarte den Tod, 6) welches dasiger König Flambure so genennt, als er es bewohnt, und ihm die Post kommen/ daß ihn seine Ober-Herren von Folgia befriegen wolten. p. 387.

Im Lande Qujaberkoma oder dem Berg-
Ecke

1) Gold-Strand. 2) Wasser-Elefant. 3) Perlen-Fischeren. 4) viel Elefanten. 5) Hüner-Fluß. 6) Dorff/ich erwarte den Tod.

Ecke wächst der Baum Bonde, so an Höhe alle andre Bäume übertrifft, 1) und kaum von 7. Männern umklaffert wird. Seine Rinde ist dornicht und das Holz weich, daraus die Leuthe Töffel und Schüsseln machen. 2) Oben auf ihren Gipfeln nisten gemeiniglich Adler. p. 389.

Billegoh ein hoher Baum in eben diesem Lande, übertrifft alle andere Bäume an Härte. 3) p. 389

Mille ist ein sehr hoher Baum fast wie Bonde, 4) und brauchen ihn die Schwarzen zur schwarzen Kunst. p. 389.

Der Baum Borrau eben da, 5) ist mit frummen Dornen wie Vogel-Klauen besetzt, sein Holz ist ganz brosch und dient nicht zum brennen. p. 389.

Bongra ist ein Baum, dessen Rinde gelb färbet. 6) p. 389.

Wann der Palm-Baum recht groß worden, 7) der zuweilen 15. Fuß hoch aufsteigt, so hat er unten herum weder Zacken noch Blätter, sondern steht als ein Mast, und hat nur oben auf

1) allerhöchste Bäume Bonde. 2) Adler-Nest.
3) harter Baum Billegoh. 4) Zauber-Baum Mille.
5) Baum Borrau weich. 6) Baum Bongra färbt gelbe. 7) Palm-Baum.

aufdem Gipffel Zacken, und Blätter, denn die untersten verfaulen, dahingegen oben neue vor kommen. Der Palm-Wein wird aus einem Loch, so in Stamm gemacht wird, gezapft, 1) er sieht wie Molken aus, ist süß und lieblich aber bald des andern Tages wird er säuerlicher/ und in kurzer Zeit zu starckem Eßige. p. 390.

Die Rinde des Baumes Niaukoni beist mehr in die Zunge als der Pfeffer 2) p. 390.

Das Palm-Oehl wird aus der Frucht oder Nüssen des Palm-Baums gemacht, 3) und brauchen dasselbe die Schwarzen an statt der Butter oder Oehles. p. 390.

Der Baum Jaaga, so an den Ufern in Quoja wächst, 4) hat seine Zacken meist im Wasser, daran die Auster zu wachsen pflegen. p. 391.

Die Wurzel Jujamos wird allhier an Brod des statt gegessen, 5) und wiegt eine offr über 10. Pfund. p. 391.

Im Flusse Magwibba giebt's viel Wasser- Elefanten, 6) sonst Korkamonu genannt; sie sehen aus als ein groß Pferd aber viel dicker und runder. p. 391.

Die

1) Palm-Wein wird Eßig. 2) Baum-Rinde beißend. 3) Palm-Oehl. 4) Auster-Baum Jaaja. 5) Brodt aus Wurzeln. 6) Wasser-Elefanten.

Die Thiere Zillah Vondoh genannt sind so groß als unsre Hirsche/ 1) haben unten in der Haut 2. Wind Löcher, daraus sie den Athem blasen also, daß sie im Lauffen gar nicht müde werden. p. 392.

Die schwarzen wilden Schweine in Quoja, die man Kujakintu nennt, 2) haben erschreckliche Hauer Zähne, damit sie so hauen, als ob es mit einem Beil geschehen. p. 392.

Die Stachel-Schweine Quenoa in Quaje sind so groß als ein Schwein, 3) haben sehr lange Stacheln, welche sie so stark von sich schießē, daß sie auch oft Leoparden tödten: denn die Wunden davon heilen nicht leicht. p. 392.

Das Thier Dontfoc oder Chameleon wird vor ein unglücklich Zeichen gehalten, 4) wann es einer von ungefehr sieht: denn sie glauben alsdann, daß jemand von ihren Freunden sterben wird. p. 392.

Das Thier Quogello in Quoja sieht fast aus wie ein Crocodil, 5) hat eine sehr lange Zunge, mit welcher es die Ameisen heraus ziehet. p. 392.

Die Ziebeth-Kazen findet man in Quoja in groß-

1) Thier so nicht müde wird. 2) wilde Schweine Zähne. 3) Stachel-Schweine tödtlich. 4) Chameleon unglücklich Thier. 5) Thier Quogello lange Zunge.

grosser Menge, 1) diese wollen etliche unter das Katzen-Geschlecht andere unter die Thiere lye-na rechnen, es ist sonst mehr einem Wolfe als einer Katzen ähnlich. Der Leib aber und Kopff einem Wolfe doch schwarz sprengt. Wie diß Thier den Zibeth versammlt, ist man noch nicht einig. Der berühmte Französische Arzt Riolanus meynt, 2) daß es den Zibeth durch den Stuhl-Gang von sich gebe. Andere als Ruellius und Matthiolus sagen, daß der Zibeth aus dem Gemächte komme und gleichsam der Saamen sey. Andere haltens vor seinen Schweiß. Aber alle diese Natur-Kündiger finden sich in ihren Wahn betrogen; denn das Zibeth-Säcklein ist von den Saamen-Säckern des Thieres ganz unterschieden und steht ganz ab, sonderlich bey den Ziel Gliedern. Es hat gleichsam 2. Nase-Löcher darinnen der Zibeth streckt, den man mit einem sonderlichen Löffel ausnimmt. P. 393.

Hier wird auch das Thier Quoja Morrou i. e. der Wald-Mann gefunden, 3) hat starke Glieder und sieht ganz aus wie ein Mensch; zuweilen geht er auf den Hinter-Füssen wie ein Affe. 4) Die Schwarzen sagen, daß er von Menschen

II

-
- 1) Zibeth-Katze. 2) Zibeth woher. 3) Waldmann.
4) Mensch ein Thier worden.

schen entsprossen, aber durch das wilde Leben im Busche zum halb unvernünftigen Thiere worden. Die Thiere leben vom wilden Honige, und dörfen wohl gewaffnete Männer angreifen, ja die Frauen, wann sie allein, nothzüchtigen.

P. 393.

Tieger und Leoparden findet man in Quoja häufig. 1) Diese haben eine grosse Feindschaft untereinander, wiewohl der Tieger des Leoparden Meister ist, und drum pflegt der Leopard, wann der Tieger ihn verfolgt, seine Fußstapffen mit dem Schwange zuverkehren, 2) damit er ihn nicht spühren möge. Den Tieger nennen die Schwarzen, Meister des Busches, aber den Leopard desselben König. Der Leopard thut mehr Schaden als der Tieger, denn der Tieger beschädigt nur das Wild in Büschen. Der König in Quoja isset von feinem Leopard, sitzt noch liegt auf seinem Fell, denn er spricht: es gezieme sich nicht, daß ein König von des andern Fleische essen solle. Die Leopards-Zähne, welche der König bekommt, wann ein Leopard gesället wird, werden sehr hoch geachtet, 3) und tragen sie des Königs Frauen an statt der Corallen. p. 394.

Man

1) Tieger und Leopard. 2) Antipathia. 3) Leopards-Zähne statt Hals-Ketten.

Man findet in Quoja Hunde, so ganz stumm sind. 1) p. 394.

Die Schlange Minia in Quoja ist so dick und stark, daß sie einen Hirsch, den man Ziblach nennet, 2) tödten und ganz verschlingen kan. Wann sie ein Thier anfället, so windet sie sich um daselbe herum, und recket es so lange aus, biß es stirbet. Hierauf sieht sie sich überall um, ob auch einige Ameissen vorhanden, 3) denn sie fürchtet sich, daß sie ihr nicht in Leib kriechen möchten, sie zu tödten. Wann sie nun ein Thier verschlungen, kan sie sich so lange biß das Fleisch verdautet nicht wehren, die Schwarzen essen ihr Fleisch. 4) p. 394.

Der Adler Quolantia ist sehr groß und stark, 5) frist Thiere und Meer:Razen. p. 395.

Man findet in Quoja sehr viel blaue Papagoyen mit rothen Schwänzen / 6) sonderlich um die Palm: Bäume. p. 395.

Klotit ein Vogel so groß als ein Staar, 7) ist schwarz. Dieser soll mit seinem Gesange, wie die Einwohner sagen, dem Menschen Glück und Unglück in ihren Anschlägen verkündigen, da-

U 2 rum

1) stumme Hunde. 2) Schlange Minia. 3) Ameissen- Furcht. 4) Schlangen essen. 5) Adler groß. 6) blaue Papagoyen. 7) unglücklicher Vogel Klotit.

rum wann jemand's reisen will, und dieser Vogel über ihren Haupte ruft, so kehren sie stracks um, sonderlich wann er ruft: Kg ho fu offgh welches eben die Unglücks-Stimme ist. Ruft er aber so viel als: tretet frisch an! so bedeutet es Glück, und sie gehen getrost fort. 1) Sie nennen ihn den bösen Vogel aller Unglücks-Fälle und saen, daß er über denselben, der eines bösen Todes sterben soll, seinen Gesang gesungen. P. 395.

Der Vogel Fonton ist auch ein solcher Wahrsager Vogel, 2) denn wann er in Busche etwas vernimmt, als, einen Tieger, Elefanten oder Ed lange oder sonst was, gutes oder böses, so fliegt er zur Stunde nach dem Menschen, wo er ihn finden kan, 3) und schreyet um ihn herum, biß er ihn folgt, da er dann immer voran fliegt biß dahin, allwo er sich auf einen Baum setzt und singt. p. 395.

Tonga ist eine Arth Gleder-Mäuse, 4) so groß als Tauben, werden von Schwarzen gegessen. p. 395.

Quonfoo ist ein schwarzer Vogel in Quoja, so groß als ein Rabe mit einem sehr breit und lan-

1) Irdes-Prephet. 2) Wahrsager-Vogel Fonton.
3) f. Geist warner. 4) Gleder-Mäuse essen.

langen Schnabel. 1) Wann das Weiblein brütet, so zieht sie alle ihre Federn aus, seine jungen drein zulegen, und bleibt nackt über ihnen sitzen, unterdessen aber nützt sich das Männlein um Speise. Man findet auch hier weiße und blaue Reiger. 2) p. 396.

Viel Mücken findet man hier, 3) welche die Menschen Tag und Nacht über die massen ängsten. p. 396.

Die Büffel und Wasser-Elefanten sind sehr begierig nach dem Reisse, 4) und machen die Reiß-Aecker oft zu schanden. Der meiste Reiß ist in den Ländern Hondo und Gala. 5) p. 396.

Die Frauen in Quoja müssen das Land besarbeiten und besäen/ 6) auch hernach die Früchte stampffen. Der Männer Arbeit ist fischen, jagen, bauen. p. 397.

Die Quojer sind freugebig und hilft einer dem andern gerne in allen Vorfällen. 7) Hat einer nichts zu essen oder anzuziehen, so giebt ihm der ander. 8) Sonst fluchen oder schelten sie nicht und tragen grossen Abscheu ihres Nachsten Blut zu vergiessen. p. 398.

U 3

Hier

1) Vogels-Liebe gegen Junge. 2) blaue Reiger. 3) Mücken-Plage. 4) Reiß begierig. 5) Reiß-Länder. 6) Frauen Acker-Leuthe. 7) freugebig. 8) nicht fluchen noch tödten.

Hier giebt's viel Blut-Sauger, 1) welche jemand in seinem Abwesen das Blut abziehen, und ihn in grosse Schmerzen setzen; und noch viel andere Zauberer. 2) p. 398.

Die Einsamkeit halten die Quojer vor die Ursache des böien, 3) darum dörffen vornehme Leute nicht allein in den Busch gehen, wie kühn sie auch sind. Zu dem wird es auch nicht vor ehrlich gehalten, ohn Gesellschaft dahin zu gehen. p. 399.

In Quoja geschicht das Freyen mit Geschenck geben oder dienen. Wer arm ist und nicht geben kan, 4) muß wohl 3. 4. Jahr um eine Braut dienen. p. 399.

Die Schwarzen haben viel Frauen als sie ernehren können, 5) doch die sie am ersten geheyrathet, ist die vornehmste und wird genennet: Hoff-Meisterin der Frauen oder Makilmah p. 400.

Die Kinder-Pocken grassieren in Quoja bey Alten und Jungen, 6) p. 400.

Wann jemand in Quoja stirbt, so fangen die Bluts-Freunde an den Jammer-Gesang
weis

1) Blut-Sauger. 2) Zauberer. 3) Einsamkeit schädlich. 4) Braut verdienen. 5) viel Frauen. 6) Kinder-Pocken.

weinend zusingen mit einer zierlichen Erzählung seines Lebens. 1) Sie halten den Begräbniß-Tag vor ein hohes Fest. p. 402.

Die Frauen trösten die Witwe also: 2) Bquuné bquuné i. e. hört auf zu klagen. Ja ein jeder, der den Leidtragenden begegnet, umhalsset sie mit diesen Worten: Clau è, clau è hört auf zu klagen. p. 403.

Die Quojer wann sie einen neuen König wählen und ihm huldigen, 3) legen sie solchen auf die Erde/ streuen ihm Erde auf das Haupt, geben ihm hernach Pfeil und Bogen in die Hand so ist er richtig. 407.

Des Königs in Quoja größter Pracht ist das sitzen auf einem Schilde, anzuzeigē, 4) daß er ein Schirm und Schild des Landes sey. p. 407.

Wenn ein Quojer auf die Elefanten- oder Büffel-Jagt geht, oder eine andere gefährliche Verrichtung vor sich nimmt, 5) der opfert zu vor den Geistern seiner verstorbenen Eltern Wein oder Reis, welches er auf das Grab oder auf den Weg leget, mit gewissem Vertrauen, daß es ihm gewiß helfen werde. Der König ruft

U 4

die

1) Leich-Begängniß. 2) Trost bey Leichen. 3) Königs-Wahl. 4) König Ehren-Schild. 5) Opfer zum Glück Todten Wein oder Reis.

die Seelen seines Vaters und Mutter an, 1) wann ihm ein Unglück anstößt. p. 412.

Sie halten gewiß, daß die Geister in Büschen wohnen, 2) und darum gehen alle Angefochtene, die Hülffe erwarten in Busch, da sie weinen und klagen, und mit grosser Andacht ihrem Aufrichter um Hülffe ruffen. Darum haben sie keine Gottes Häuser, 3) sondern jedes Dorff hat ein abgesondert Büschlein vor die Seelen der Abgestorbenen Freunde, und ist solches rund herum vermacht, 4) so daß niemand, der das Zeichen ihrer Kotte nicht hat/hinein kommen darff. 2. oder 3. mahl im Jahr opffern sie hier den Geistern Wild und Früchte. 5) p. 413.

Die Schwarzen glauben nicht, daß der Mensch tod sey, 6) man habe ihm denn den Kopff abgeschlagen, und darum hauen sie allen Missethättern, ob sie gleich schon einen Wurffspeer durchs Herz haben, den Kopff ab. p. 417.

Wann ein Missethäter in Quoja abgethan wird. 7) so schleppen die Frauen den Kumpff mit weinen und heulen den Bogeln als ein Laas
da

1) Seelen anruffen um Hülffe. 2) in Busche Hülffe bitten. 3) Kirchen keine in Quoja. 4) Büsche statt Kirchen. 5) Opffer den Geistern. 6) Kopff abhauen Todten. 7) Missethäter Straffe.

dahin, aber die Freunde nehmen den Kopff, und sieden ihn im Kessel, davon trincken sie die Suppe, 1) und hengen die Hirnschedel ihrem Abgott Ferilo zu Ehren auf. p. 417.

Wann der König seine Frau in Argwohn fast, 2) dann läßt er ihr Bellus (das Wahrsager Wasser) eingeben, damit sie zu keinem Manns Bilde kommen dürfte. Denn so bald sie auch nur eines Mannes Kleid berühret, fällt sie als bald in Ohnmacht nieder. p. 417.

Die Jungfern werden in Gale und Quoja beschnitten, 3) dann eine alte Priesterin führt sie ganz allein in Busch, da sie wohl 3. oder 4. Wochen bleiben müssen und in allerley Liedern und Tänzen dem Abgott zu Ehren abgerichtet werden. Diese Priesterin verrichtet die Beschneidung also: Eine muß die andere fest halten und die Priesterin schindet den Kürzel der Wolust aus der Schaam, welches sehr blutet und schmerzet; solche Wunde heilet sie aber doch in 10. Tagen wieder zu. p. 417.

Wann jemand in einem Dorffe in Quoja stirbt, 4) so arbeitet niemand selben ganzen Tag. p. 418.

U 5 Die

1) Suppe vom Kopffe. 2) Prob. Wasser der Frauen. 3) Jungfern-Beschneidung 4) Todten-Klage.

Die Paradies-Körner oder das Korn Manigette wächst auf einem Gewächse wie der Wink-Nägel-Baum.¹⁾ Die Frucht ist länglicht, siehet aus wie eine Feige, und ist mit einer bleichen giftigen Schale bedeckt. Inwendig hat sie viel Körner so klein als Pfeffer-Körner, und so scharff als Pfeffer. Diese Paradies-Körner werden am Korn-Strande überflüssig gefunden; vor einen Stab Eisen bekommen die Holländer wohl 200. Pfund Paradies-Körner. p. 426.

16. Meilen vom Ede la Hou am Quaqua-Strande, 2) etwa 6. Meilen vom Dorffe Jack, liegt in der See ein Orth, das man das Loch oder den Brunn ohne Grund nennt, weil die See daselbst so tief ist, daß man keinen Grund finden kan. p. 428.

Wenn die Quaquaer, so am Quaqua-Strande wohnen, an die Schiffe kommen zu handeln, 3) tröpfeln sie Meer-Wasser in ihre Augen, damit sie gleichsam endlich bezeugen, daß sie aufrichtig handeln wollen. p. 428.

Am Ede la Hou am Zahn-Strande findet man die häufigsten und größten Elefanten-Zähne. 4) p. 428.

Am

1) Paradies-Körner. 2) unergründlicher Orth. 3) aufrichtige Handels-Leuthe. 4) Elefanten-Zähne.

Am Gold-Strande besitzen die Holländer die Festung Alfin, 1) welche sie den Portugiesen Anno 1642. abgenommen. p. 431.

Der Axemische Fluß oder der Fluß Manxu am Gold-Strande, 2) im Königreich Atzin hat viel Goldes in sich, welches die Täufer zu hohlen wissen. p. 432.

Der Nieder-Länder Festungen am Gold-Strande sind Atzin, Bottron, Witzenz) Diese haben sie selbst hernach geschleift, das Fort Tacaray, Adia, Anemabo, Kors, Kormantin, Mine oder die Festung des H. Gürgen. Diese letzte ist die beste, und steht auf hohen Felsen. Die Festung Mine haben die Holländer den Portugiesen Anno 1637. abgenommen. p. 432. 433.

Die Schwarzen um die Festung Mine halten einen Fischer höher als einen Handels-Mann, 4) und achten das Fischen hoch. p. 442.

Im Königreich Aguana sonderlich im Dorffe Berku, dahin die Holländer handeln, 5) giebt man vor einen Leibeignen ein stücken Wollens Tuch oder Leinwand. p. 447.

Der

1) Festung Alfin. 2) goldreicher Fluß. 3) Nieder-Länder Festungen. 4) Fischer hoch gehalten. 5) Leibeigner Handel.

Der beste Handels-Platz am Gold-Strande ist das Dorff Akara allwo sehr viel Gold verhandelt wird, 1) welches aus dem Lande Abonze, dahin manes aus Akanien bringt, kommt, wie auch im Dorffe Abonze. p. 448. 454.

Die goldreichste Königreiche im Lande der Schwarzen sind Igwira, Inkaslia, Adom, Wasla, 2) sonderl. thun die Einwohner dieses letztern nichts als Gold graben und solches verhandeln. Wanki, Abramboë, Akanien, in diesem letzten Lande handelt man stark mit Golde, und sind dessen Einwohner die Akanisten vortrefliche Kaufleute. Intra, Abonze, Tafoë, Aboëra, diese 2. letztern sind voll Goldes. p. 450. 455.

Am Gold-Strande hat man schöne Hunde, so schwarz, roth, gelb, weiß und vielfärbig sind, haben dünnere Beine und Schnauzen als unsere, 3) und können gar nicht bellen so fern sie es nicht gelernt haben; und also beißen sie meichlings zu. Diese Hunde sind der Schwarzen bestes Tractament, 4) und bringt man sie Heerdweise zu Märkte. Wenn einer den Adel kauffen will, muß er zum ersten einen Hund geben, 5) doch die Schwarzen estimiren die

Euro-

1) Gold-Handel. 2) Gold-Länder. 3) Hunde so nicht bellen. 4) Hunde essen. 5) Adel mit Hunden kauffen.

Europäischen Hunde mehr, weil sie bellen können, welches sie der Hunde Sprache nennen. p. 458.

Die Katzen werden eben so hier gegessen. 1) Die Kühe am Gold-Strande werden nicht gemolken, geben auch keine Milch wegen der dürrren Weide. 2) p. 458.

Die Hühner am Gold-Strande sind kleiner als unsere, 3) und ihre Eyer nur wie Tauben Eyer. p. 458.

Hier hat man Meer-Katzen mit weissen Bärthen und gesprenckter Haut, 4) auch Affen mit weissen Nasen, 5) drum man sie auch Weiss-Nasen nennet. p. 458.

Die Perkiten sind kleine grüne Vogel mit Gold-gelben Flecken unterm Schnabel und langen Schwänzen, 6) werden so benahmt, weil sie bey dem Dorffe Berku häufig gefunden werden. p. 459.

Den Vogel Pittois halten die Schwarzen vor einen grossen Wahrsager. 7) p. 459.

Hier am Gold-Strande findet man bunde Krähen. 8) Da giebt's auch grosse schwarze Ameis-

1) Katzen essen. 2) Kuh ohne Milch. 3) kleine Hühner. 4) Meer-Katzen. 5) Weiss-Näsichte Affen. 6) Perkiten. 7) Wahrsager-Vogel. 8) bunde Krähen.

Ameissen, 1) welche Höhlen unter der Erde machen, wie die Mäuse, und den Bienen großen Schaden thun, und ihnen den Honig rauben. p. 459.

Die Land-Krebse Bonzerenze am Gold-Strande sind Purpur-roth, 2) leben in der Erde wie Maulwürffe, und werden vor ein delicat Essen gehalten. p. 459.

Die Schwarzen an diesem Strande heben nimmer einigen Vorrath am Korne auf, 3) sondern säen nur so viel, als sie des Jahres verzehren, daher entsteht oft große Hungers-Noth p. 459.

Am Gold-Strande in den Dörffern Anten und Fincko giebt es sehr viel Salz und so schön weiß und zart als der Hut-Zucker. 4) p. 459.

Der Fluß Alzin am Gold-Strande ist sehr goldreich, 5) denn die Wasser-Fälle, so aus den Gebürgen kommen, führen Gold mit sich, und findet man oft unter den Klippen gediegen stück Goldes p. 460. So ist auch der Fluß Igwir. p. 464.

Die Einwohner am Gold-Strande stehen einander in Krankheiten wenig bey, 6) indem sie

1) Ameissen. 2) Krebse Bonzerenze. 3) Sparsamkeit. 4) Salz schön. 5) Gold-Fluß. 6) Kranken verlassen.

sie die Kranken wie die Pest scheuen, ob es schon Vater oder Kinder sind, ja helfen ihnen nicht mit einem tropffen Wasser, lassen sie liegen und verschmachten. p. 463.

Die Schwarzen hier treiben grossen Hoffarth mit den Zähnen und reiben sie stets mit gewissen Hölzlein, 1) daher sie so schön weiß blinken als Helsenbein. p. 463.

Vorn 30. Jahre bekommen die Schwarzen am Gold-Strande keinen Barth. 2) Sehr lange Nägel haben sie, die vor eine grosse Zierde gehalten werden, sonderlich bey dem Adel; sie sind wohl wie ein Finger-Glied lang, 3) und die Kaufleute brauchen solche an statt der Löffel und schöpfen damit den Gold-Sand in die Schaaalen. p. 463.

Am Gold-Strande giebt es unter den Schwarzen die vortreflichsten Schwimmer, 4) so lange unterm Wasser bleiben können, und darum haben die Portugallier gar etliche nach West-Indien zum Perlen fischen genommen. die Unkundigkeit des schwimmens ist bey ihnen eine grosse Schande, darumb schwimmen schon Kinder von 2. Jahren. p. 464.

Das

1) Zähne weiß machen. 2) Barth im 30. Jahr. 3) Nägel grosse Adel-Zeichen. 4) Schwimmer vortrefliche.

Das Frauen-Volck hat hier so grosse Brüste, so daß sie solche über die Schultern schlenckern, 1) und die Kinder hinterm Rücken träncken. Diese Frauen sind so geneigt zum tanzen, 2) daß, so bald sie eine Drummel oder Spiel-Gezeug hören, sie unmöglich stille stehen können, ob sie schon ein Kind auf dem Rücken und ein anders im Leibe haben, müssen sie hüpfen. p. 464.

Wenn die Schwarzen des Gold-Strandes einander früh begegnen, so ist diß ihr Gruß: 3) sie neigen ihren Kopff und schnappen 2. oder 3. mahl mit den Fingern sagende: Auzi, Auzi i.e. guten Tag. p. 464.

Diese Schwarzen wissen sehr behände zu stehlen, 4) und rühmen sich des Diebstahls als eines verschlagnē und tapffern Stückes. Ja das Stehlen ist ihnen angebohren, 5) daß oft reiche Kaufleute selbst solches thun. p. 464.

Diese Schwarzen haben so hungrige Mägen, daß, wann sie sich kaum satt gegessen, wollen sie schon wieder essen. 6) p. 465.

Sie stecken die Speisen nicht in Mund, 7) sondern werffen sie hinten in die Kehle ohne Be-
rüh-

1) Brüste grosse. 2) Tanzende Frauen. 3) Morgens-Gruß. 4) Stehlens sich rühmen. 5) Diebe-Zunft. 6) hungrige Mägen. 7) essen.

rührung des Mundes, mit Vermunderung der
Ausländer. p. 466.

Die an der See gelegne Dörffer dieses
Strandes stincken von Unflath und Aesern, 1) die
Hauffenweise auf die Gassen geworffen
werden, dergestalt, daß man den Gestand wohl
anderthalb Meilen in der See empfindet. p. 466.

Beym Vorgebürge der 3. Spitzen, 2) findet
man so dicke Bäume, daß sie wohl 18. Klafftern
in die Runde begreifen. p. 468.

Das Haar zu scheeren wenden die Völcker
am Gold-Strande grossen Gleiß an, 3) und je-
der läßt solches absonderlich abscheeren. Einer
hat eine Kolbe in Gestalt eines halben Mons-
den, der ander als ein Creutz, der dritte 4. Hör-
ner. 1c. p. 469.

Vornehme Leuthe allhier tragen an ihren
Füssen Stroh-Wische, 4) welche sie vor ihre
Heiligen halten. Und die Heiligen bespeyen
sie allezeit, wann sie essen oder trincken. Ja sie
tragen auch am Gürtel viel solche Stroh-Wi-
sche oder Heiligen. p. 469.

Diese Schwarzen haben allezeit einen Kam-
in Haaren stecken, 5) und solchen brauchen sie
X zum

1) stinckende Deyrter. 2) dicke Bäume. 3) Haar schee-
ren Zierath. 4) Heilige Stroh-Wische. 5) Kämme.

zum Beweiß der Ehrerbiethigkeit; denn wenn sie einander grüssen und mit dem Finger schnippen, 1) ziehen sie mit der andern Hand diesen Kamm aus den Haaren und stecken ihn wider hinein. 2) Ihre Leiber sehen zuweilen als ein schwarz geflecktes seidenes Wammes aus, denn sie stippen überall kleine Löcherlein und Wunden, und bestreichen sie täglich mit unterschiedlichen Falben p. 470.

Am Gold-Strande wird Kalk gebrannt von Myster-Schaalen. 3) p. 470.

Die Akanier (der Akanischen) sind die fürnehmsten und berühmtesten Kaufleute im ganzen Lande der Schwarzen, 4) und handeln sehr stark am Gold-Strande mit Gold. p. 470.

Die Saat-Fest wird am Gold-Strande vor das 3. mte Fest gehalten und schmückten sich die Leute alsdann aufs beste aus, 5) und tranken Palm-Wein. p. 471.

Es ist kein ärger Land vor die Frauen als der Gold-Strand, 6) denn sie müssen nicht nur die Felder bearbeiten, und an statt der Mägde dienen, sondern, wann sie von dem Manne in

1) Gruss. 2) Raths. 3) Kalk aus Myster-Schaalen. 4) Kaufleute berühmte. 5) Saat-Fest. 6) Frauen arges Land.

in einem Laster ertappt werden, mag er sie verkaufen. p. 471.

In Atzin und daherum am Gold-Strande werden auch öffentlich Huren gehalten, 1) und solenniter dazu eingeweyht, da sie schweren müssen, 2, einen jeden um ein gewisses zuzulassen. p. 471.

Die Schwarzen am Gold-Strande legen mit ihren Leichen, Kleider und Flegen Fleisch ins Grab zur Speise, 3) daß, wann sie in die andere Welt kommen, was hätten. p. 472.

Die Holländer in Atzin haben einmahl gesehen, 4) daß mit einem verstorbenen Dorff-Obersten der Schwarzen ein lebendiger Junge mit in einen hohlen Baum gesetzt und der Baum zugebunden worden, da denn der Junge nach 5. Tagen ein erbärmlich Ende soll genommen haben. Gemein ist es, bey vornehmer Herren Leichen, Leibeigne zu schlachten. p. 472.

Im ganzen Lande der Schwarzen folgen die Kinder nicht dem Vater in der Herrschaft und Regierung, 5) sondern des Vaters Brüder. p. 472.

X 2

Am

1) Huren einweyhen. 2) Huren-Geld. 3) Todten-Speise bey Leichen. 4) Todten lebendige beygraben. 5) Erben Vaters Brüder.

Am Gold-Strande hat man Geld Kakra-
ven geneht, 1) ist so groß als ein Nadel-Knopff
und viereckicht von Gold. p. 475.

Die vortreflichste Gold-Schachte sind im
Lande der Schwarzen und in den oben p. 157.
berühmten Ländern, 2) doch ist das Gold von
Atzin und Adom das beste nebst dem Arabi-
schen. p. 474.

Die von Akara, an statt Geldes brauchen wañ
sie einander einen kleinen Wehrt bezahlen, 3) klei-
ne eiserne Spießelein eines Fingers lang oben mit
einem halben Monde. p. 476.

Die Schwarzen am Gold-Strande brau-
chen im Kriege Sturm-Hüte von Crocodils-
und Leopards-Fellen. 4) p. 476.

Am Gold-Strande findet man unter den
Schwarzen sehr viel Edelleuthe Fidalgos ge-
neht, 5) und trachtet jeder Fischer, wenn er nur
was geringes erübrigt nach dem Adel. Durch
dreyerley Geschencke kan man allhier den Adel
erlangen, 6) wenn man einen Hund, ein Schaaf
und eine Kuh sammt etwas Palmen-Wein und
Brandt-Wein verehret, und diß kommt biß
200. Rthl. Solche Geschencke werden unter die
Ge-

1) Geld sehr klein. 2) Gold das beste. 3) eisern
Geld. 4) Sturm-Hüte. 5) Adel gemein. 6) A-
del wie zu erlangen.

Gemeine und den Adel getheilet, sonderlich muß der Scharffrichter den dritten Tag die Ruhe in 4. Theile theilen, 1) welche ausgetheilt werden, und wird ihm nach vollbrachten Feste der Ruh-Kopff mit vielerley Farben gemahlt und mit Stroh-Wischen behängt zum Zeichen der Befestigung seines Adels ins Haus gebracht, 2) und hiemit bekommt er Freyheit mit Leibeignen zu handeln. p. 478.

Im Königreich Ardes ist die Heyrath schon geschlossen, wenn nur der Junggesell und Jungfer einwilligt, 3) und dörffen nicht erst die Eltern befragen. p. 482.

Die unfruchtbahren Frauen werden in Ardes ganz verachtet, 4) je fruchtbahrer aber je angenehmer. p. 482.

Wenn in Ardes eine Frau 2. Kinder aufeinmahl kriegt, wird sie vor eine Hure gehalten, 5) denn die Männer sagen, es sey unmöglich von einem Manne 2. Kinder zu empfangen. p. 482.

In Ardes begraben sie ihre Leichen in die Keller, allwo sie sie beysetzen. 6) p. 482.

Im Königreich Ardes braucht man kleine
F 3 Schnez

1) Scharffrichter-Ampt. 2) Adels-Zeichen. 3) Heyrath. 4) Fruchtbarkeit beliebt. 5) Zwillinge vor Hausen Kinder. 6) Keller Begräbniß.

Schnecken-Häuser Bosichen genannt, 1) welche unter den Maldivischen Inseln gesücht und mit den Ost Indischen Schiffen aus Gog und Kosnin an Balbaster statt überbracht werden, an Goldes Ratt und giebt man einen Leibeignen vor 100 Pfund solche Bosichen. p. 482.

Die Einwohner hier glauben keine Auferstehung zum ewigen Leben ausgenommen derselben, die im Kriege bleiben, 2) denn sie wissen, sagen sie, daß die Leiber derselben, die im Kriege erschlagen werde, in 2. Tage im Grabe bleiben. Aber es ist glaublich, daß sie die Priester wegführten um sie desto beherzter zu machen. p. 485.

Im Königreich Ulkami beschneiden sich die Jungfern, indem sie ein Stöcklein mit Ameisen in die Schaam stecken, 3) das Fleisch auszubeißen. p. 486. 498.

Kein Manns Bild in Benin darff an des Königs Hoff kommen gekleidet, eh ihn der König selbst kleiden läßt, 4) auch darff er sein Haar nicht eher wachsen lassen, welches denn bißweilen vor dem 24. Jahr nicht geschieht. Eben so dürfen die Frauen nicht gekleidet gehen, ehe sie der Mann kleiden läßt/ welches auch oft erst im 20. Jahr geschieht. p. 488.

Es

1) Schnecken statt Geld. 2) Auferstehung. 3) Beschneidung der Jungfern. 4) Kleider-Privilegium.

Eine Frau, die bey ihrem verstorbenen Manne einen Sehn gehabt, wird des Ehres Dienſt Magd, 1) (wann der Mann ſtirbt) und darff ohne ſeine Einwilligung nicht heyrathen, ſondern muß ihm als Leibeigene dienen. p. 488.

Alle Frauen in Benin fallen nach ihrer Männer Tode an den König, 2) die er dann wieder ausschlicht. p. 488.

In Benin findet man keine Zwillinge, gleichwohl iſt es glaublich, daß ſolche geboren werden, 3) und ohne Zweifel tödtet die Beherrſcher das eine, weil es der Frauen ſonſt eine groſſe Schande iſt 2. Kinder auf einmahl zu gebähren. p. 488.

In Benin bringen ſie wohl 7. Tage mit tanzen und ſpringen bey dem Grabe eines Verstorbenen zu, 4) zuweilen graben ſie die Leichen wieder auf und beweinen ſie noch einmahl. p. 488.

In dieſem Königreich werden bey vornehmen Leichen viel Leibeigene geſchlachtet und mit begraben, 5) und hats ſichs begeben daß eine Frau in ihrem Sterben befohlen 78. Leibeigene zu ſchlachten, und damit die 80. voll wurden,

R 4

ſ. 2e

1) Wittwen Gefabr. 2) König E. H. H. 3) Zwillinge wol keine. 4) Leichen Ceremonien. 5) Leibeigene bey Leichen ſchlachten.

solte noch ein Knäbten und Mägdelein dazu genommen werden. Ja es stirbt kein Reicher hier, da es nicht Menschen Blut kostet. p. 489.

In Benin geschicht grosser Handel mit Leibeigenen, aber nur mit Weibs-Bildern, 1) denn Männer lassen sie nicht aus dem Lande. p. 490.

Akori ist ein blaues Corall, welches eben wie das rothe im Meer auf Ständlein wächst, 2) und geschicht hiemit in Benin und am Golds-Strande grosser Handel. p. 490.

Der König zu Benin hält wohl 1000. Gemahlinnen, 3) denn er hat viel von seinem Vater geerbt. p. 492.

Jährlich wird in Benin ein gross Fest gehalten, 4) da dem Könige zu Ehren 13. 15. auch mehr Leibeigene geschlachtet werden. p. 492.

Des Königs in Benin Mutter ist in grosser Ehre, 5) hat ihren sonderlichen Hoff, und darff weder der König noch seine Mutter einander Krafft eines Gesetzes nicht sehen, so lange sie leben. p. 492.

Wenn ein König zu Benin stirbt, 6) wird in seinen Hoffe eine Grube gemacht, so tieff, daß die

1) Menschen-Handel. 2) Corall Akori blau. 3) Frauen viel. 4) Menschen opffern. 5) Mutter und Sohn sehen sich nicht. 6) Königs-Begräbnis.

die Gräber selbst ersauften müssen, hierinn wird des Königs Leichnam geschmissen sammt vielen Günstlingen, die er am liebsten gehabt, 1) da denn ein grosser Zancf entsteht indem ein jeder gern mit sterben wolle. Die nun zu solcher Ehre kommen, werden lebendig zur Leiche verschlossen, biß sie in etlichen Tagen alle gestorben. Als denn werden viel Menschen auf den Gassen ja in ihren Häusern niedergehauen und den Vögeln Akalles vorgeworffen. 2) p. 493.

Alle Jahr wird in Benin etliche Fest-Tage zum Andencken der verstorbenen Könige gehalten, 3) da man grausam viel Menschen schlachtet, bißweilen 4. 500. und zwar täglich 23. 4) und solches ist ein Opffer der Teuffel. p. 493.

Die Benjanen bethen alle den Teuffel an, 5) den sie Menschen und Vieh opffern. So opffern sie auch der See jährlich grosse Gaben, 6) damit sie ihnen günstig sey. Ja sie schweren ihren höchsten Schwur bey der See und ihrem Könige. 7) p. 494.

Im Königreich Goboë giebt's viel Akori. 8) p. 495.

Æ 5

Die

1) Zancf um mit sterben. 2) Menschen gering achten. 3) Fest der Todten. 4) Menschen schlachten. 5) Teuffel anbethen. 6) See opffern. 7) Eyd's Schwur hohlen. 8) Corall Akori.

Die Einwohner des Königreichs Biafra opfern dem Teuffel ihre Kinder, 1) und sind am meisten unter allen Schwarzen zur Zauberey geneigt. 2) p. 496.

Die Kalbonger in Kalbarien sind unbarmherzig, und verkauffen die Eltern wohl ihre Kinder, 3) der Man seine Frau, ein Bruder den andern. p. 500.

Theils Kalbarier haben die Ober Zähne so scharff als Nadeln gefeilet. 4) Die Kalbarier, Amboër, wann sie einen End thun, 5) schneiden sich in Arm und saugen ihr Blut. p. 500.

Im Königs-Flusse ist ein grosser Handel mit Leibeignen, 6) wie auch am Flusse Kamarches p. 500.

Die Insel Korisko i. e. Bliens- Insel, 7) weil damahls als sie die Portugallier erfunden, es daselbst sehr geblizet, liegt nicht weit von Benin, 4. Meilen vom Johannes- Ecke. p. 502.

Die Papagoyen-Insel liegt auf dem größten Fluß Gabon, 8) hat sehr viel Papagoyen. p. 503.

Auf der Insel Bongo nimmt der Sohn die Mutter, 9) der Vater die Tochter zur Ehe. p. 503. Auf

1) Kinder Teuffel opfern. 2) Zauberer. 3) unbarmherzige. 4) scharffe Zähne. 5) End bestätigen. 6) Menschen-Handel. 7) Bliß-Insel Korisko. 8) Papagoyen-Insel. 9) Mutter-Heyrath.

Auf dieser Insel haben etliche Leute Löcher in der Ober-Lippe, dadurch sie stücklein Hellsen Bein stecken; andere durchstechen die Unter-Lippe und stecken die Zunge dadurch, welches ein groß Zierath soll seyn. 1) So tragen sie auch silberne Ringe durch die Nase, sowohl Männer als Frauen. 2) Sie färben auch ein Auge roth, das ander grün. Ja die Haut des Leibes ist fast überall durchkerbet, und mit Farben bestrichen. p. 504.

Nieder-Æthiopien.

Der Theil fängt sich an der Nord-Seite des Flusses Zaire an, und geht bis ans Vorgebürge der guten Hoffnung, es begreift viel Königreiche: als Lovango, Kakongo, Angola, Congo, die Casterey, Monomotopa, Zanguibar. &c.

In dem Königreich Lovango oder Brämer-Land, liegen in der Haupt-Stadt Lovango wohl 6. und mehr Häuser mit einem Zaune beschloffen, also daß sie eine Nachbarschaft machen, 3) und die Nachbarn sind einander so getreu, daß sie einander in aller Begebenheit helfen. p. 508. Die

1) Zierath seltsam. 2) Leibes-Färberey. 3) getreue Nachbarn.

Die 2. Berge Quanni und Lovango sind als 2. Brüste gestalt. 1) p. 509.

In Lovango, wann ein Freund den andern besucht, so bietet er ihm stracks eine seiner Frauẽ zum Benschlaff an, 2) ja er strafft die Frau nicht, ob er sie gleich im Ehbruch ertappet. p. 510.

In Lovango wird ein Mann nach der Heyrath nicht geachtet, eh er seine Frau tapffer abgeschlagen, 3) wenn er aber dieses gethan so wird er erst unter ihr Geschlecht gerechnet/ und die Frau hat ihn um desto lieber. p. 510.

Kola ist eine Frucht, wächst auf hohen Bäumen wie Aepffel, erfrischt, und macht Appetit, 4) wenn man sie aber des Abends isst verhindert sie den Schlaf. p. 511.

Die Wurzel Malando giebt einen Würzgeschmack. 5) p. 511.

In Lovango braucht man die Blätter des Matombe-Baums an statt der Ziegeln, 6) wie der die schwersten Regen. p. 512.

In Lovango haben sie an Geldes statt Tücher, 7) davor sie alles fauffen sie werden gemacht aus

-
- 1) Berg wie Brüste. 2) Ehbruch ungestraft. 3) Frau schlagen macht Liebe. 4) Schlaf hindert Kola. 5) Gewürze. 6) Dach von Matombe. 7) Geld von Tuch.

aus den Blättern des Matombe-Baums und Palm-Baumes. 1) Jedoch weil die Palm-Blätter stärker sind, so sind auch die Fächer davon in höhern Werth. p. 512.

Hier hat man sehr schön gespreckelte Fellschen Enkinte genannt, 2) welche sehr hoch gehalten werden, und nur der König trägt. p. 513.

Hier hat man weiße und schwarze Corallen sehr gerne, 3) die Holländer nennen sie Quispellgrein und handeln stark damit. p. 514.

Der Bondes-Franc, 4) damit man einen Thäter erforscht wird p. 514. beschrieben wie auch bey dem Francisci Acerra Exot. P. 1.

Etliche Lovanger wehlen wohl Kinder von 6. 7. Jahren zu ihren Frauen, 5) welche sie im 10. Jahr heimholen, und nach ihrem Belieben erziehen. Und kauft man die Frauen hier um einen gewissen Preis von den Eltern. 6) Etliche Edelleute haben 10. ja 20. Frauen, 7) und mag jeder nehmen so viel er erhalten kan. p. 517.

Die Weiber werden hier sehr wenig geachtet, 8) denn sie müssen das Land umhacken/säen, erndten, und alle Arbeit verrichten, und ihren Männern

-
- 1) Fächer aus Blättern. 2) Fellschen schöne.
 3) Corallen Quispellgren. 4) Bondes - Franc.
 5) heyrathen Kinder. 6) Frauenkauffen. 7) viel Frauen.
 8) Weiber schlecht achten.

Männern Essen geben. Die Männer sorgen bloß vor den Franck. Wann der Mann ist/ steht die Frau von ferne und sieht ihm zu. Bleibt was übrig, so isst vor sie, bleibt nichts übrig, so bekommt sie nichts. Da sie müssen ihre Männer anders nicht als auf ihren bloßen Knien ansprechen, und vor ihnen im Begegnen ihr Ehrerbiethung zu erweisen in die Hände kloppen. 1) P. 517.

Die Lovanger wann einer gestorben, 2) tragen ihn auf die Gasse, tanzen um ihn her mit heulen und singen, und fragen ihn, warum er gestorben sey, ob ihm was am essen und trincken gefehlt. Hernach nehmen sie ihn und lauffen mit ihm fort, als ob sie ihn gestohlen. 3) Nach dem Begräbniß kommen sie 6. Wochen lang alle Tage zum Grabe und beweinen ihn, und solch beweinen wehrt oft 2. biß 3. Monden lang. P. 518.

Der vornehmste Orth in Lovango, da die Niederlage der Elefanten-Zähne ist, 4) heist Buckamele, da giebt's ihrer schrecklich viel, und liegt dieser Orth wohl 100. Meilen Landwerts ein. Von dannen holen sie die Schwarzen und verhandeln sie den Holländern. p. 520.

In

1) Hände kloppen. 2) Begräbniß mit tanzen.
3) trauern über Todte. 4) Elefanten-Zähne.

In Lovango ist der größte Handel mit Leibeigenen; er bringt auch mehr ein, 1) als der Elefantenzahn-Handel. In der Schwarzen allhier Reichthum besteht in Leibeigenen p. 520.

Der König von Lovango hat viel Frauen, 2) und wohl 7000. den nach Absterben eines Königs erbt der Nachfolger alle Frauen, und nimmt noch viel andere dazu, doch sind sie im schlechten Ansehen, denn sie müssen arbeiten und ihre Kost gewinnen. p. 522.

Dieser König hat sonderliche Gesetze im essen und trинcken, 3) und hat 2. besondere Häuser in denen einen er nur essen und nicht trинcken darf, in dem andern trинcken und nicht essen. Wann er isst, muß jedermann weg gehen, weil niemand, es sey Vieh oder Mensch, ihn darf essen sehen, 4) es sey denn das er sein Leben verlihren wolle, und drum isst er allezeit mit geschlossnen Thüren. Da ob ihn ein Kind oder Hund nur sehe, muß er sterben. p. 523.

Wann der König trинcken will, 5) giebt der Schencke ihm den Becher rücklings, daß er ihn nicht ansieht, und ein ander schlägt mit 2. Eisen zusammen, zum Zeichen daß der König trинcken

1) Menschen-Handel. 2) Könige viel Frauen.
3) Königs Gesetz im Essen und Trинcken. 4) essen/ daß es niemand sieht. 5) trинcken/ daß es niemand sieht.

essen wolle, da dann alles Volck zur Erden fällt, und die Angesichter in Sand steckt, biß wieder ein Zeichen zum Aufstehen gegeben wird. p. 529.

Von den überbliebenen Speißen des Königs darff niemand essen, 1) sondern es wird in die Erde begraben. p. 525.

Den König begrüßen seine Edelleuthe mit springen, 2) lauffen in die Länge 2. oder 3. mahl vor dem Könige her, und werffen sich alsdann vor dem Könige nieder, sich 2. oder 3. mahl im Sand herum wälzend zum Zeichen der Unterthänigkeit. p. 526.

Der König hat unterschiedliche Zwerge, so stets um ihn sind, 3) so gar klein, aber grosse Köpffe haben. Die Schwarzen berichten, daß in einer Wildnuß lauter solche Zwerge wohnen, so daselbst die meisten Elefanten schießen. Man neñt sie Bakkebakke oder Mimos. p. 527.

So sitzen auch stets um den König etliche weiße Mohren, 4) doch wann man nahe zu ihnen kommt, sieht ihre Farbe nicht so lebendig aus, sondern ganz schloß-weiß wie eine Leiche, oder die Haut eines Aufsäzigen. Dabey stehen ihn die Augen in Köpffe als Leuthe die ist
sterz

1) Königliche Speise vergraben. 2) König Begrüßung. 3) Zwerge Bakkebakke. 4) Albini weiße Mohren.

sterben wollen. Auch seind sie schwach am Gesichte und drehen ihre Augen, als ob sie schielten; doch des Nachts sehen sie scharff, 1) sonderlich bey Mondenschein. Man sagt, daß sie von einem schwarzen Vater u weissen Mutter gezeugt worden. Etliche halten diese Mohren vor Mißgeburthen, und wännen, daß sie aus Schrecken der Schwangeren Schwarzen, wann ihnen ein Weisser begegnet entstehen sollten. Jedoch findet man auch dergleichen weisse Menschen in etlichen Landschaften in Guinea, da ganze dergleichen Völker sind. Ihren Angriff scheuen andere Mohren als ansteckende, 2) daraus zu muthmassen, daß sie Aussätzige sind, und diese Farbe von einer Krankheit empfangen haben, durch das ausdörren der Haut. Denn wann sich die andern Mohren nicht so sehr täglich schmierten, möchten sie wohl auch so werden. Weil nun diese weisse Mohren des Tages blinzeln, so fallen sie ihre Feinde die Schwarzen gemein am hellen Mittage an, und jene hingegen wiederum in der Nacht. Die Portugallier nennen sie Albinos. 3) Sie sind sehr stark, aber sterben lieber, als daß sie arbeiten

D

sol

1) Nachts scharff sehen. 2) fliehen als Aussätzige.
3) arbeiten nicht wollen.

solten. Und solche Menschen haben in Africa und auch auf der Insel Borneo in Ost-Indien einige gefunden, wie auch in Neu-Guinea. Die Schwarzen nennen sie in ihrer Sprache: Feld-Teuffel. 1) p. 528.

Die Gall-Blase des Leopards ist das ärgste Gift, 2) darum wann in Lovango ein Leopard gefangen wird, schneidet man die Galle öffentlich auf und wirfft sie in einen Fluß. p. 529.

Die Edelleuthe in Lovango werden von gemeinen Leuthen sehr respectirt, 3) den wann ihnen auf der Gasse ein Edelmann begegnet, fallen sie auf die Knie, u. klopfen in die Hände, indem sie das Gesicht weg wenden/ anzuzeigen: daß sie nicht würdig sind einen Edelmann anzusehen. p. 529.

Die Einwohner in Lovango, Kakongo, Goi, ruffen die Feld- und Haus-Teuffel an, 4) derer Gözen-Bilder sie haben. Diese Bilder sind theils nur kleine Stöcklein, oben mit kleinen Eischen. Und diese Gözen-Bilder haben sie meistens bey sich, wenn sie reisen. 5) Etliche dieser Gözen-Bilder sehen aus als lange Schachteln, andere sind blosser Stricke mit etlich kleinen Federn, andere als Töpffe oder Hörner. p. 530.

Sie

1) Feld-Teuffel. 2) Leopards-Galle Gift. 3) Edelleuthe respect. 4) Gözen-Bilder. 5) Reise-Gözen.

Sie glauben, daß die Seelen der Verstorbenen unter dem Geschlechte vor Hauß-Götter dienen sollen, 1) und unter der Erde eine gemeine Zusammenkunft haben. So ist auch unter ihnen ein Wahn, daß der Mensch keines natürlichen Todes sterben könne, 2) sondern durch Zauberey getödtet werde : darum fragen sie auch, wann einer stirbt, bey den Teuffels-Bannern, wer ihn getödtet. p. 531.

Der König zu Lovango ist in großem Respekt, 3) u. bilden sich die Leuthe ein, daß er könne mit einem Worte jemanden tödten, und daß ganze Land verderben, auch reich und arm machen, 4) so auch, daß er könne regnen lassen, wann er will, sich in ein Thier verändern. &c. p. 534.

In Lovango giebt's weiße Zwerge, oder unnatürliche Geschöpfe, welche sie Doëndus nennen. 5) p. 534.

Königreich Ansiko.

Ezerin findet man viel Leuen, 6) Rhinocern. Die Einwohner seynd so hurtig, 7) daß

1) Seelen-Hauß-Götter. 2) natürlich soll niemand sterben. 3) Königs Ehre und Macht. 4) Regen soll König schaffen. 5) Zwerge Doëndus. 6) Leuen/ Rhinocern. 7) hurtige Leuthe.

daß sie wie die Ziegen auf dem Gebürge herum springen, doch sind sie Menschen-Fresser, 1) daher ihre Fleisch-Bäncke nicht mit Ochsen oder Schaaß sondern mit Menschen Fleisch versehen sind. Sie schlachten ihre Feinde, so sie gefangen kriegen, 2) mästen und verkauffen sie den Schlächtern, oder schlachten sie selbst. Theils Leibeigne bieten sich entweder aus Verdrißlichkeit oder Liebe zu ihren Herren selbst zur Speise an. 3) Aber das abscheulichste ist, daß der Vater den Sohn, der Sohn den Vater, und ein Bruder den andern schlachtet und isset, ja was noch mehr, sie begraben ihre Todten nicht, 4) sondern essen sie stracks auf. Wenn die Frauen ein Kind bekommen, tödten sie es stracks, und essen es auf. p. 538.

Die Einwohner sind so geschwind in schießen, 5) daß sie wohl 28. Pfeile verschießen, ehe der erste zu Boden fällt. p. 538.

Der Anliker Gewehr ist ein Streit-Beil, 6) damit können sie sich mit der flachen Seite als mit einem Schilde vor den Pfeilen beschirmen, denn

1) Fleisch-Bäncke von Menschen-Fleisch. 2) Menschen-Fresser. 3) Kinder fressen Eltern und Eltern Kinder. 4) Leichen fressen. 5) schießen schnell. 6) Schild und Beil.

denn sie sind so geschwind, daß sie die Feindliche Pfeile damit auffangen und fruchtlos machen.

P. 539.

Sie ehren Sonn und Mond vor ihre Götter, 1) haben einen König, den man den grossen Makoko nennt, 2) er wird über 13. Königreiche ein Herrscher geneßt, u. vor den Mächtigen in ganz Africa gehalten. p. 539.

Die Jäger sind Menschen-Fresser in Ansko, 3) wer sich unter ihr Heer begeben will, der muß sich zuvor zeichnen lassen, nemlich er muß sich die 2. Vorder-Zähne oben und unten ausschlagen und ein Loch durch die Nase bohren lassen, 4) dadurch man eine Feder ziehet. p. 539.

So bald die Ansiker eine Schlacht gewonnen, 5) suchen sie die hübschten Knaben von den Gefangnen aus und schießen nach ihnen längst und über den Kopf hin; wer nun unter ihnen erschrickt, den schlagen sie todt und essen ihn auf, 6) die aber nicht erschrecken, denen schlagen sie die 2. Ober-Zähne aus und durchbohren ihnen die Nasen, machen sie also zu ihren Kindern. P. 539.

D 3. Das

1) Sonn und Mond anbethen. 2) König Makoko.
3) Jäger-Zeichen Zahn ausschlagen. 4) Nase durchbohren. 5) erschrecken tödtet.

Das Königreich Kongo.

Der König zu Kongo darff keine Europäi-
schen Wahren anrühren, 1) auch von nie-
manden angerührt werden, der solche trägt,
und diß hat ihm der Teuffel auffgelegt. p. 541.

In Kongo sind gegen Morgen die Crystall-
Berge. 2) In solchem Königreiche sind die Ein-
wohner meist Christen. p. 542. 544.

Die Haupt-Stadt Kongo liegt auf einem
sehr hohen Stein-Felsen, welchen Berg-Felsen
die Portugallier Otreiro nennen. 3) p. 545.

In dieser Stadt sind wohl 11. Christliche
Kirchen und Schulen, 4) darinn die Jesuiten die
Schwarzen lehren. p. 546.

Der Niel entspringt aus dem Meer Zam-
bre. 5) p. 546.

Im Fluß Zaire giebt's starcke Wasser-Fäl-
le, 6) so daß man das Rauschen über die Klip-
pen wohl auf 2. oder 3. Meilen hören kan. p. 547.

Im Königreich Kongo ist eine Insul Quun-
talla, 7) darinn steht ein Abgott aus Gelbe
gemacht, welchen aber niemand weiß, als ein son-
derli-

1) anrühren Wahren verbotzen. 2) Crystall-Berge.
3) Fels Otreiro. 4) Stadt Kongo. 5) Nils Ursprung.
6) Wasser-Geräusch starck. 7) Abgott aus Gold
verfertigt.

derlicher Diener, und wird der Weg darnach verborgen gehalten. Und diesen Gözen opfern viel Könige und Völcker in Kranckheiten die allerkostbahrsten Güther, 1) und niemand darff davon was nehmen, 2) sondern müssen durch die Länge der Zeit selbst verzehrt werden; denn es ist um diesen Gözen eine Mauer von Elefanten-Zähnen. Auf diese werden die Opfer gesteckt und bleiben so lange, biß sie verfaulen. Diese Insul liegt im Fluß Zaire. p. 547.

Die Frucht Ozeghes in Kongo, 3) sind wie gelbe Pflaumen, riechen lieblich und schmecken wohl. p. 550.

An beyden Seiten des Flusses Lebunde in Kongo stehen unzählbare Cedern-Bäume, 4) welche die Einwohner zum Brand-Holz und zum bauen der Schuiten brauchen. p. 550.

Sehr viel und ungemein grosse Elefanten halten sich in den Kongischen Büschen auf, 5) darunter etliche so grosse Zähne haben/ daß sie über 200. Pfund wägen. Der Elefant verändert seine Zähne nicht, 6) sondern jeder bekommt nur 2. Das Elefant-Fleisch ist zähe, und

A 4

wird

1) Kranckheits-Opfer. 2) Opfer Königlich.
3) Pflaumen Ozeghes. 4) Cedern viel. 5) Elefanten
viel. 6) Elefanten-Zähne.

wird die Schnauze vor das beste gehalten, doch findet man auch viel Wurmstichige Elefanten-Zähne, welche von gestorbenen Elefanten herkommen. In Kongo hat man schon über 60. Jahre. Hauffen weise die Elefanten-Zähne eingehandelt und weggeführt, darum beginnen sie sich sehr zu mindern. p. 550.

Wann der Elefant von einem Schwarzen mit einem Wurff. Spieß getroffen ist, so trachtet er sehr den Thäter zubekommen, so bald er ihn ergriffen und getödtet, 1) macht er mit seinen Zähnen eine Grube, wirft den todten Leib hinein, und bedeckt ihn mit Erde und Zacken, drum nehmen sich die Schwarzen vor dem geschossenen Elefanten sehr in acht, drauf verfolgen sie ihn immer nach der Spur so blutet, biß er Kraftloß wird, da sie ihn vollends tödten, doch wissen sie ihn hier nicht lebendig zu fangen, wie in Ost-Indien. Es giebt Elefanten, in deren Kopff eine Gattung Bezoar-Steine gefunden wird, welche Purpur-färbig sind und färben, aber sie sind nicht sehr hart. p. 551.

Der Büffel Empakasse in Kongo ist rothfärbig, 3) hat Pech-schwarze Hörner, ist sehr böse,

1) Elefant begräbt seinen Feind. 2) Bezoar im Elefanten. 3) Büffel.

böse, und bringt mehr Menschen um als sonst ein Thier, sonderlich wann er nicht recht getroffen wird. 1) Man sagt, wann eine Kuh von dem Graze frißt, davon kurtz zuvor ein Büffel gefressen, daß sie von stund an sterben soll, denn die Luft aus des Büffels Nase, ja seine Fußstapfen sind der Kuh eine tödliche Gifft. p. 551.

Die Pferde Azebros in Kongo haben dreyerley färbichte Flecke wie Tieger, 2) schwarz, weiß, röthlich blau, sind sehr schöne, wilde und schnell. p. 551.

Das Thier Makoko ist so groß als ein Pferd, 3) hat lange dünne Beine, einen langen grauen Hals mit weißen Streiffen, lange spitzige Hörner aus dem Kopffe. Sein Mist riecht als Moscus oder Zibeth. 4) p. 552.

Die Tieger sollen nur die Schwarzen beschädigen und nicht die weißen Menschen. 5) p. 552.

Die Haare der Knebel am Felle des Tieggers sind sehr giftig, 6) so daß, wer davon was in Leib bekommt, zur Stunde toll wird und sterben muß. p. 552.

Y 5

Die

1) Büffels-Arthem und Fußstapfen tödlich. 2) Pferde Azebros schön. 3) Makoko. 4) Dreck riecht wohl. 5) Tieger thun Weißen nichts. 6) Haar giftig.

Die Leuen in Kongo brüllen des Nachts abscheulich. 1) p. 552.

Sehr viel Wölffe giebt's hier, so nach dem Palmen-Dehl höchst begierig sind, 2) sie sind viel grösser als die in Europa, haben schwarze Flecken wie Tieger. So giebt's auch über die massen viel Haasen hier, 3) weil sie niemand jagt, auch Zibeth-Razen in Wäldern. 4) p. 552.

Die Biber Felle sind sehr hoch geacht und gilt jedes einen Leibeignen. 5) p. 552.

Man findet hier das ungemeine wilde Schwein Emgalo, 6) hat 2. ungeheure Haarer-Zähne, mit denen es schrecklich knirscht und daher fürchten sich die Schwarzen davor überaus. Das Abgeschabte davon von diesen Zähnen ist eine herrliche Arznei wider das Gift, ja es sollen diese Zähne gerieben ein unfehlbahr Mittel vor das Fieber seyn, 7) und soll dieses Schwein sich selbst durch seine Zähne heilen, indem es an einem Steine was davon abschabet und hernach aufleckt. p. 552.

Die Konger sterben lieber, als daß sie von einem Reh, oder Hirschen essen, 8) ja essen auch nicht

1) Leue brüllen. 2) Wölffe viel. 3) Haasen viel. 4) Zibeth-Razen. 5) Biber-Felle. 6) Wild-Schwein Emgalo. 7) Fieber-Mittel. 8) Reh und Hirsch nicht essen.

nicht aus dem Topff darinn diß Fleisch gekocht ist. p. 552.

Sehr viel Pfauen giebt es hier, welche aber niemand erziehen darff, 1) sondern der König bewahrt sie sorgfältig in bemauerten Büschen. p. 552.

Die grünen Perkiten in Kongo schwazen was anders artig. 2) 553.

Die Nacht Eulen werden hie genennt Teufel und vor Unglücks Vögel gehalten. 3) p. 553.

Entiengie 4) ein klein Thierlein mit sehr schönen bunten Flecken, kommt niemahls auf die Erde, 5) denn es stirbt, so bald es dieselbe berührt, drum ist es stets auf Bäumen, hat allezeit 20. schwarze Thierlein bey sich, so Embes genennt werden, 6) davon 10. vorher und 10. hinten nach folgen. Diese Embissen fangen die Schwarzen in Stricken, und wann die 10. vordersten gefangen sind, so nehmen die 10. hintersten die Flucht, also daß das gesprenckelte Thierlein seiner Leib-Quarde beraubt, leichtlich gefangen wird. 7) Das Fell dieses Thierleins darff nur der König und etliche grosse Herren mit seiner Vergünstigung tragen. p. 553. In

-
- 1) viel Pfauen. 2) Perkiten. 3) Nacht Eulen.
4) Entiengie. 5) Erde berühren tödtet. 6) Leib-
Wache. 7) Felle vor Könige.

In der Landschaft Pimbo und Kongo ist ein Kupffer-Berg: Werck, 1) daraus das Kupffer so gelb aussieht als Gold, und daher habens etliche vor Gold gehalten, aber ist nur Kupffer. p. 553.

In der Südlichen Landschaft in Kongo sind viel Crystall-Berge. 2) p. 554.

In Kongo giebt's ganzen rothen Marmel, 3) sammt Jaspis, Porfir und Hiacynth. p. 554.

Die Schwarzen in Nubien und Guinee sehen alle heftlich aus und haben dicke Lippen, 4) aber die von Kongo sind schön. p. 554.

Die Kongier sind sehr furchtsam und werden fast allemahl von ihren Feinden überwunden, 5) so ihnen die Portugallier nicht beystehen. Ja 20. weisse jagen wohl 1000. Kongiers auf die Flucht. p. 554.

In der Landschaft Bamba giebt's starke Männer, 6) so daß einer mit einem Hammer einen Leibeignen von sammen spalten kan. Ja mancher kan ein Faß Weines von 325. Pfund so lange auf dem Arme halten biß der Wein ausgezapfft ist. p. 554.

Das

1) Kupffer schön. 2) Crystall-Berge. 3) Marmel rother. 4) Lippen dicke. 5) furchtsame Leuthe. 6) starke Männer.

Das Stehlen ist den Kongiern angebohren und ein alter Gebrauch bey ihnen, 1) darum wird keiner deswegen gestrafft, sondern noch dazu öffentlich durch die Gassen geführt und ein König genannt. Da er denn das Gestohlene mit seinen besten Freunden verkauft. p. 554.

Die Schnecken-Hörnlein Simbos sind der Kongier Münze wie in Lovango, 2) und werden in dem Flusse Janero gefischt. p. 555.

Sie glauben festiglich, daß der Mensch unsterblich sey und von sich selbst nicht sterben könne, 3) sondern er werde entweder durch Gift hingerissen, oder von seinen Freunden in der andern Welt abgefodert. Daher wann jemand stirbt, wird die Schuld des Todes meist auf den längst lebenden gelegt. 4) Diesem nehmen sie alle Güter, und peinigen ihn, biß er vom Rechte schuldig oder unschuldig erkannt wird. p. 555.

In Kongo ist der Brauch, daß ein Bruder des andern Weib erbt. 5) p. 556.

Eh die Kongier den Römischen Gottesdienst annahmen, 6) hatten sie unter einander keine sonderlichen Nahmen, sondern die gemeinen
Leu

-
- 1) Diebstahl ehrlich. 2) Schnecken-Münze.
3) Mensch unsterblich. 4) lange leben gefährlich.
5) Weib erben. 6) Nahmen geben.

Leuthe gaben ihnen selbst die Nahmen der Vogel, Thiere, oder Steine. p. 556.

Der grosse Handel in Kongo besteht mit Leibeignen, 1) doch sind diese Leibeigne gar weich, und sterben bey der Arbeit leicht weg. Die besten Leibeigne sind in Amboille, Gingos, Jages, Kasendas, Lembo, und ist die Stadt Salvader die Niederlage und der Handel Platz. p. 557.

Die gemeinste Krankheit in Kongo ist das Fieber. 2) p. 558.

Die Edelleuthe daselbst tragen weisse Schläff, Mützen zum Zeichen ihres Adels, 3) wie bey uns die Ordens- Zeichen. p. 562.

Vor diesem wann ein König zu Kongo starb, wurden 12. Jungfrauen lebendig mit begraben, 4) umb in der andern Welt ihm zu dienen. p. 563.

Wann in Kongo ein neuer König gewählt ist, 5) so werffen ihm die Edelleuthe im Heimgen auf das Schloß, Erde und Sand auf den Leib, 6) zur Erinnerung, daß er, nachdem er König zusehn aufhöret, Staub und Asche werden soll. p. 565.

Als

1) Leibeigner Handel. 2) Fieber. 3) Adels- Zeichen. 4) König begraben mit Jungfern. 5) König Sterblichkeit erinnern. 6) König- Wahl.

Alles Unglück schreiben die Kongier dem Könige zu, 1) als, wann es zu viel oder zu wenig regnet, oder sonst ein Zufall zustößt. p. 565.

Da die Kongier noch Heyden waren, 2) beetheten sie lebendige Drachen, Schlangen, Tiger, Böcke, Vogel, Kräuter, Bäume an. p. 568.

Doch ob zwar die meisten jetzt Christen sind, so giebt es doch noch viel Abgötteren unter ihnen, so bey der alten Weise bleiben In der Landschaft Buckameale giebt's die meisten Elefanten-Zähne, 3) welche die Lovanger von dannen holen. p. 571.

Weiter Landwärts wohnen die kleinen Menschen Backebacke, 4) welche unter dem Gebirge des grossen Makoko stehē. Und diese kleinen Menschen sollen die meisten Elefanten-Zähne bekommen, 5) können sich unsichtbahr machen durch Zauber-Kunst, und von diesen kleinen Leuthen holen die Jäger die Elefanten-Zähne/ so sie hernach in Buckameale verhandeln. p. 571.

König

1) König schuld am Unglück. 2) Abgötteren.
3) Elefanten-Zähne. 4) kleine Menschen Backebacke. 5) unsichtbahr machen.

Königreich Makoko.

Est sehr mächtig. Die Einwohner sind alle Menschen Fresser. Montol ist der berühmteste Ort dieses Königreichs und ein grosser Handel-Platz der Leibeignen, 1) denn es werden hier die allermeisten verkauft. p. 572.

An dieses Königs Hofe werden alle Tage 200. Leibeigne, 2) so zum Theil Missethäter, zum theil ihm zur Schatzung gegeben worden, als gemästete Ochsen und Schweine vor die Taffel des Königs geschlachtet, ob man gleich einen Ueberfluß an Vieh hat. p. 572.

Dieser König ist der Mächtigste in ganz Africa, 3) hält allezeit eine unzählbare Kriegsmacht, sonderlich wieder seinen Feind Mujako, von welchem man nichts mehr weiß, als daß er auch sehr mächtig ist. p. 573.

In den Wäldern dieses Königreiches wohnen die kleinen Menschen, 4) so den größten Elefanten-Zahn-Handel führen. p. 573.

Im Königreich Pombo geschieht der größte Leibeigne-Handel, 5) und werden viel 100. zusammen weggeführt. p. 574.

In

1) Menschen-Handel. 2) Menschen schlachten und essen. 3) mächtiger König. 4) kleine Menschen. 5) Menschen-Handel.

In diesem Reich Pombo, so unter Makoko gehört, ist der Monden-Schein so ungesund, 1) daß die Köpffe der Weissen grausam davon aufschwellen. p. 574.

Auf der Insel Massandera, 2) so im Flusse Koansa in Angola liegt, wachsen sehr viel Palm-Bäume. 2) p. 576.

Angola oder Dongo.

In diesem Königreich ist die vornehmste Stadt Lovando S. Paul, liegt auf einem Berge, 3) ist von den Portugalliern An. 1568. gebauet, ist groß und mit schönen Häusern und Kirchen bebauet. An. 1640. nahmen sie die Holländer weg. p. 576.

Das Erd-Dehl, welches auf der Insel Sumatra eben wie das Stein-Dehl aus den Felsen trüpfet, 4) ist ein herrlich Mittel vor alle kalte Gebrechen der Sennen und Lähmungen. p. 579.

In Angola geht eine böse Seuche Boali im Schwange, 5) da Nase, Hände und Füße abfaulen und der gewisse Tod folgt. p. 579.

3

Die

1) Monden-Schein ungesund. 2) Palm-Bäume.
3) Lovando S. Paul. 4) Erd-Dehl. 5) böse Seuche.

Die Guajaven, welche die Holländer Granat-Birnen nennen, sind inwendig voll Körner, 1) und angenehm zu essen, aber gar zu sehr erkaltend. Die Arossen oder Granat-Pflaumen sind lieblich zu essen, 2) und gesunder als die Guajaven. Hier wächst auch grüne und weisse Tamarinden, 3) so sehr groß. p. 580.

Die Kokos Nüsse der Maldivischen Insel sind wider das Gift ein herrlich Mittel. 4) p. 580.

Mandihoka ist ein Gewächse, 5) aus dessen Wurzel die Schwarzen Brod backen, wie die Europäer von Korne; In America heist es Jukka, in Mexico Quankamotti, item Farinna, giebt ein gut Mehl, die Blätter dieses Gewächses sehen den Welschen Nuß-Blättern gleich. Der Stamm oder Strunk schießt an manchen Orten wohl Mannes hoch auf. Die Wurzel sieht aus wie Pasternack. p. 581.

Das Harz Elemni in Almesiga ist gut vor den Husten und verstauchte Glieder. 6) p. 582.

Die Bäume Mofuma sind sehr gut zu Schutzen, 7) denn weil sie wie Korck inwendig sind, so
sind

1) Gvajaven. 2) Arossen 3) Tamarinden. 4) Kokos-Nüsse Gift-Mittel. 5) Mandihoka Brodt aus Wurzel. 6) Harz vor Husten. 7) Baum sinkt nicht im Wasser.

sinken sie nicht unter, ob es schon voll Wasser laufft. p. 582.

Am Baume Mofuma wächst das Kapock, so ein wollicht Zeug wie Pflaum-Federn ist, 1) und zu Rüssen statt Federn kan gebraucht werden. p. 582.

Die Bäume Alikonde sind die gemeinsten in Angola und wohl 12. biß 15. Klafftern dicke, 2) doch kaum einen Fuß tief mit der Wurzel in der Erde, 3) so daß der Wind sie leicht verschmeißen kan. Trägt Früchte wie Kokos-Nüsse, so aber ungesund. Das Holz dient nicht zum brennen. p. 582.

Die Busch-Kazé neñt man hier Katelossen. 4) In den Büschen dieses Königreichs findet sich das Thier Quoja Morrou oder Busch-Mann oder Wald-Mensch, 5) auch in Quoja und auf Borneo. Es sieht dem Menschen sehr gleich, daher viel glauben, es sey von Menschen und Affen entsprossen. Ein solch Thier hat man vor etlichen Jahren nach Holland gebracht, und dem Fürsten von Oranien, Fridrich Heinrichen verehret. Es war so lang als ein 3. jähriges,

32

1) Pflaum-Federn auf Bäumen. 2) Dicke Bäume. 3) schlecht Wurzeln. 4) Busch-Kazen. 5) Wald-Mann.

riges, und so dicke als ein 6. jähriges Kind, starck von Leib und Gliedern, vorne glott über himen rauch und mit schwarzen Haaren bewachsen. Das Angesicht war einem M. nchen gleich, aber die Nase so blatt, als eines alten Weibes, hatte Ohren wie ein Mensch, 2. erhabne Brüste, einen Nabel, und alle Glieder des Menschen, die Ellenbogen, Hände, Füße, Waden, Knöchel und alles. Manchnahl giengs aufrecht, und konte ein schweres Gewichte aufheben und wegtragen. Wann es trincken wolte, faste es mit einer Hand das Kannen-Lied, mit der andern hielt es den Boden. Ja es wischte hernach die Lippen recht artig ab, es legte sich behende schlaffen, und den Kopff auf ein Küssen, deckte sich auch so geschickt zu, daß man solte geschworen haben es schlieffe ein Mensch da. Und diß Thier soll die Frauen anfallen und nothzüchtigen, wann sie alleine, ja auch gewaffnete Männer angreifen. 1) Kurz diß Thier scheint der rechte Satyrus der Alten zu seyn. p. 583.

Schöne Rebhüner sind in Angola, 2) haben Cronen auf dem Haupte, und blaue auch schwarze Federn mit weißen Flecken. p. 584.

Schwarz und weiße Pelicane giebt's hier, 3) sind

1) Satyrus. 2) Rebhüner schöne. 3) Pelican,

sind leibzeigen als ein Storch, haben einen geraden Schnabel, der etwas länger als des Storches und gar nicht krumm, wie man ihn bey uns zu mahlen pflegt. Aber sie haben einen langen Hals, den sie so krümmen können, daß sie damit die Brust öffnen, und ihre jungen mit dem Blut besprenzen können. p. 584.

In Angola giebet eine Art giftige Schlangengift, derer Ruck grad sehr wehr geschäst wird, weil er die Kröpfte heilet, 2) um den Hals zu tragen. p. 584.

Im Angolischen Meer fängt man oft Meeres-Minnen, 3) welche einem Menschen ganz gleich sind, und von den Schwarzen in Netzen gefangen werden, da sie denn weinen und heulen wie Menschen. Ihr Fleisch essen die Schwarzen gerne, denn es schmeckt wie Schwein-Fleisch. Die Rippen hievon stillen das Blut, 4) und das Bein, so im Kopf gefunden wird, 5) ist eine kräftige Arznei wider den Stein. p. 584.

Die Crocodile werden auch Lagarten genannt. 6) p. 585.

Die Schwarzen in Angola sind sehr faul, 7)

3 3

wohl

1) Schlangen giftige. 2) Kröpf-Cur. 3) Sirenen. 4) Blut stillen. 5) Stein-Mittel. 6) Crocodil. 7) faule Leute.

wollen gar nicht arbeiten, ja kaum so viel säen, daß sie von einer Erndte zur andern haben. Daher in Mizzahren grosser Hunger unter ihnen. Wann einer hier das geringste verbricht, 1) wird er zum Leibeigenen gemacht, 2) und zwar sammt Weib und Kindern, vornehmlich wann er die Schuld nicht bezahlen kan. p. 585. 586.

Die Einwohner essen die Hunde lieber als andere Thiere, 3) und darum halten sie ihrer viel in der Mast. p. 588.

Das gangbahre Geld in Angola sind sonderliche Fuchlein Libonzes oder Pans lambos genannt, 4) werden vom Flachse der Matomben-Bäume gemacht, sind 4eckicht und drey viertheil groß. Etliche davon sind gemärcket, etliche nicht. Ein schlecht gemärcktes gilt so viel als einen halben Tekten oder das allerkleinste Geld etwa 2. Stüber. p. 586.

In Kongo sind die Schnecken-Hörner Simbos an statt Geldes. 5) Diese sind zweyerlen, die grossen und reinen werden unter Lovando gefischt. Die unreinen oder Brasilischen im Flusse Janero. 6) In Lovando braucht man auch an Geldes statt das rothe Takul-Holz von

1) Leibeigen. 2) Schuldner Straffe. 3) Hund essen. 4) Geld von Fuch. 5) Geld von Schnecken-Häusern. 6) Takul-Holz statt Geldes.

von Majumba, so einen Fußlang zerhauen wird und einen gewissen Wehrt hat. p. 587.

Der führnehmste Handel in Lovando S. Paul ist mit Leibeignen, so man von dar in West-Indien und Brasilien weit verführet, in Zucker-Mühlen und Berg-Wercken zu arbeiten, welche Arbeit diese Angolische Schwarzen allein ausstehen können, und haben die Portugallier und Spanier ihren meisten Reichthum in West-Indien der Arbeit dieser Leibeignen zu danken, denn die Spanier haben vormahls jährlich wohl 50000. Leibeigne aus Angola nach den Americanischen Berg-Wercken geführt, welches iho die Portugallier nicht minder thun. Und diese Leibeigne werden durch andere Leibeigne, so man deshalb ausschickt, wohl 200. Meil. aus dem Lande geholet, und als Heerden Schaaffe hergetrieben. Unter wegens bekommen diese Leute wenig zu essen, und müssen auf bloßer Erden untrem blauen Himmel schlaffen, dadurch sie sehr mager werden. Jedoch iho versorgen die Portugiesen ihre Leibeigne, wann sie zu Schiffe sollen, mit Arzneyen, Essen und Decken gar wohl, wie die Holländer nicht thaten. Im Dorffe kambamba ist ein grosser Leibeigen-Handel

3 4

doch

1) Menschen-Handel.

doch in Maslingan noch grösser, wie auch im Flecken Embacko. p. 588.

Die Angoler sind eben so feige als die Konger, 1) so daß Anno 1584. 500. Portugallier 1200000. Angolier in die Flucht getrieben haben. In im folgenden Jahre 200. Portugiesen 600000. Angoler. Die Ilamber sechten verborgner Weise, 2) und schiessen ihre Pfeile liegend oder kriechend. p. 588.

Die Xinga eines Angolischen Königs Dambi Angola Tochter, 3) hat mit den Portugiesen und Jägern um das Jahr 1640. grosse Kriege geführt. Sie ist eine beherzte Heldin und zum Waffnen sehr geneigt, sie fragte aber den Teuffel durch Zauber-Kunst um Rath, dem sie die tapfersten Männer opfferte, welche sie selbst schlachtet und ihr Blut trincket, 4) auch ihren Haupt-Leuthen davon giebt, und solches thut sie alle mahl vor der Schlacht. Diese Xinga hat die Gebeine ihres Bruders stets bey sich in einem silbernen Sarge, 5) und ehrte sie auf göttliche Weise, aber die Portugiesen haben solche geraubet. p. 590.

Al

1) feige Soldaten. 2) listig sechten. 3) Amazonin Xinga. 4) Blut trincken. 5) Bruders Gebeine verehrt.

Alle Männer mögen in ihrem Heer so viel Weibern nehmen, als sie wollen, doch mit dem Beding, 1) daß die Kinder von ihnen stracks getödtet würden. Diese Kinga ging in Manns-Kleibern, 2) und hielt sich 60 Jünglinge zu Beweibern, denen sie Weiber-Nahmen gab, die Königin aber ließ sich mit einem Manns-Nahmen nennen. p. 591.

Der Fels Mapongo, darinn der König von Angola residirt, 3) ist über 7. Meilen in die Runde, sehr dicke, so hoch, daß er fast an die Wolcken reicht. Innerhalb liegen schöne Felder mit Früchten, auch süß Wasser, und ist in diesen Felsen nur ein einiger Eingang, 4) also daß es eine sichere Festung ist. p. 591.

Der König von Angola hält wie der von Kongo ganz allein Pfauen, ja er ist hierinn so strenge, 5) daß, so jemand einen Pfauen nur eine Feder auszieht, er mit seinem ganzen Geschlecht sterben, oder Leibeigen werden muß. p. 591.

In Angola und Kongo hat man statt der Fuhren und Posten-Träger, 6) da die Leibeigene eines tragen müssen in Trag-Stühlen. p. 592.

3 1 Die

1) Kinder tödten. 2) Weib hat 60. Concubinen.
3) Wunder-Fels Mapongo. 4) sichere Festung. 5) Pfau
stim. 6) Post-Träger.

Die Abgötter der Angoler sind wie Böcke, Schild-Kroten Köpffe, Knochen von Elefanten, 1) die sie Gang injumba nennen. p. 594.

Ihre Priester so Ganga heißen, 2) ehren sie als Götter, und halten dafür, daß bey ihnen Leben, Gesundheit und alles in ihrer Gewalt stehet, ja daß sie Regen und Wind machen können, sind aber meist Zauberer. p. 594.

So haben sie unter sich einen Tanz den Teuffels-Tanz Quimbaora genennt. 3) In diesem soll der Teuffel aus einem von ihnen reden. p. 595.

Ihre Diebes-Fänger heißen Augustill, so die Gefangnen fassen. 4) p. 595.

Vor der Stadt Lovando S. Paul, liegt die Insel Lovando, 5) so vor der Stadt einen sehr guten Hafen macht, ist 7. Meilen lang und kaum eine halbe breit/ und hierbey werden die Simbos gefischt. p. 595.

Auf der Insel Lovando wächst der grosse Baum Enfada. 6) Klusius nennt ihn den Indianischen Feigen-Baum, und Linschott den Wurzel-Baum oder Arbore de Raiz, er schießt sehr

1) Abgötterey. 2) Priester-Ehre. 3) Teuffels-Tanz. 4) Diebs-Fänger. 5) Insel Lovando. 6) Wurzel-Baum Enfada.

sehr hoch auf, und breitet seine Zacken, welche voller dünner Fäseln sind, weit aus. Diese Fäselein, wann sie die Erde berühren, bewurzeln sich darinne, und werden wieder zu neuen Bäumen. Und so bewurzeln sich diese Zacken immer weiter, so daß bisweilen ein solcher Baum 1000. Schritt im Umkreis hat. Ja ein einiger scheint oft ein ganzer Busch zu seyn, und kan man die Mutter dieser Stämme an nichts als an der Dürcke erkennen, weil diese bey 3. Klafftern dick ist. Die grossen Zacken bekommen so viel Zweige, 1) daß die Sonne mit ihren Strahlen nicht durch hin kan. Ja wenn man in einen dieser Bäume ruft, hört man das Ruffen wegen des gewölbten Echo imwendigen Raumes, 2) oft 3. 4. mahl widerschallen. Die Früchte dieses Baumes sind den Feigen gleich. Es sollen unter einem einigen solchen Baume sich wol 3000. gewaffnete Männer verbergen können. Dieser Baum wächst auch in Goa und andern Orten, und machen die Leuthe Sommer Lauben darunter, im Schatten zu sitzen. p. 596.

Notabel ist auf dieser Insel, daß bey der Fluth oder dem höchsten Wasser, 3) wenn man nur 2. Hände tief in Sand gräbt, sehr süß Wasser in die Höh sprizet, aber bey der Ebbe gesalzenes. p. 596. Auf

1) Schatten-reicher Baum. 2) Echo. 3) Wasser wunderbarlich.

Auf dieser Insel liegt das ausstehende Palmen-Ecke oder Ponto de Palmarinho, 1) weil so viel Palmen drauff wachsen. p. 597.

Der Schläfer-Hafen liegt nicht weit vom Palmen-Ecke. 2) p. 597.

Der Baum Quacumberez, so in Angola häufig zu finden, 3) ist so dick als ein Mann, aber so weich am Holz, daß ein Mann mit einem Hiebe ihn umhauen kan. Aus dem abgehauenen Stamme laufft ein Saft oder Milch, die so giftig ist, 4) daß, wenn das geringste ins Auge spritzt, man stracks blind werden muß. In der Schatten dieses Baumes wird vor giftig gehalten. 5) Es ist ein brennendes Gift, so von Stund an das Gedärme, wenn mans in Leib bekommt, durchfrist. p. 597.

2. Meilen vom Vorgebürge mit 3. Ecken liegt das falsche Vorgebürge. 6) p. 599.

Das Thier Abada im Lande Benigvelle ist so groß als ein wohl gefüttertes Pferd, 7) hat ein Horn vor der Stirne und eines hinten im Nacken das vorderste Horn ist etwa 3. Füsse lang und am Stamme so dicke als ein Mannes Bein überm

1) Palmen-Orth. 2) Schläfer-Hafen. 3) Baum Quacumberez weich. 4) Gift stärker. 5) Schatten giftig. 6) falsche Vorgebürge. 7) Thier Abada.

überm Knie, 1) diese Hörner sollen ein trefflich Wider-Gift seyn. p. 600.

Das schwarze Vorgebürge ist elend; denn rund umher sind nur kahle Sand-Hügel ohne Halm, Gras und Baum, 2) es liegt im Königrich Mataman sonst Cabo Negro genannt. p. 601.

Im Königrich Mataman ist in Bergen viel Crystall verborgen. 3) p. 602.

Das grüne Kraut Sargosfa, so über 130. Meilen vom Lande in der See schwimmt, ist ein unfehlbahr Zeichen den Schiffenden, 4) daß das Land in der Nähe. Desgleichen bey dem schwarzen Ecke die schwarz und weissen Täucher, so weisse Meroen genannt, und 12. oder 15. Meilen vom Lande gefunden werden, ein unfehlbahr Zeichen. p. 602.

Die Kafferey oder das Land der Kaffer oder Hottentotten.

Sonst auch Kafaria genannt. 1) Die Holzländer nennen die Eingebornen Hottentotten wegen der anstossenden Sprache. Diß Land

1) Horn wider Gift. 2) schwarze Vorgebürge.
3) Crystall-Berg. 4) Kraut Sargosfa Lands-
Zei- chen. 5) Hottentotten.

Land erstreckt sich vom schwarzen Vorgebürge längst der See bis ans Vorgebürge der guten Hoffnung. Wiewohl Sanut seinen Anfang vom Mohn-Gebürge bis ans Vorgebürge der guten Hoffnung setzt, und diesem folgen auch die meisten, weil er eine merckliche Gränzscheidung, nemlich des Stein-Vockes Sonnen-Wende setzt. Aber das Ende setzen sie bis ans Land Zanguebar. Gegen Morgen und Mittag stößt die Kafferey an die Indische, und gegen Abend an die Äthiopische See. Gegen Mitternacht an Malaman und Monomotapa. Rund umher sind die kalten Mohn-Berge. p. 602.

Die Kafferey ist in keine Königreiche eingetheilt, 1) doch theilt man sie nach den vornehmsten Völkern, so darinn wohnen, und die man bissher noch erfahren, ein, als da sind die Gorachanker, Goringhaiker, Goringhaikoner, Kachoker, grosse und kleine Kariguriker, Hosäer, Kainguker, Koboner, Sonker, Namaker, Heusacker, Brigaudiner und Hamhunker. Die ersten achte wohnen um das gemeldte Vorgebürge, und zwar die 3. ersten am nechsten dran, und nicht über 3. Stunden davon. Die Goringhaiker sind die allernechsten und nur eine Viertel-Stunde davon. p. 603. Go-

1) Kafferey.

Goringhaikoner oder Wasser-Männer haben ihren Obersten, 1) und machen etwa 50. Seelen mit Weib und Kind aus; die ärmsten unter ihnen sind die Hotrentotten. p. 603.

Gorachancker, welche die Holländer Tobacks-Diebe nennen, 2) weil sie einst alle Tobacks-Pflanzen vom Felde gestohlen und solches noch thun/ machen etwa 400. wehrbahre Männer aus. Haben eben so ihren Obersten den sie Kora nennen, gehen in beschmierten Fellen und nehren sich von Schaaff und Rügen. p. 604.

Goringhaiker von den Holländern Caap-Männer genannt, 3) weil sie allezeit am nächsten beym Vorgebürge Caap gewohnet, können wohl 2000. wehrbahre Männer aufbringen, haben etwa 95. Häuser und einen Obersten, den sie Gogosoa nennen. Sind gute Soldaten und sehr schnell in Waffen. Diese haben den Holländer grossen Dampff angethan. p. 604. 605.

Kochoker oder Saldanharer wohnen wohl 18. Meilen von dem Vorgebürge, 4) haben bey 450. Häuser, über 10000. Kinder und 20000. Schaafse, 5) welche an statt der Wolle länglichte
bun-

1) Goringhaikoner. 2) Gorachancker. 3) Goringhaiker. 4) Kochoker. 5) Schaafse haben Haare.

bunde Haare haben. Haben einen Obersten den sie Koche nennen, sammt einem Unter-König. p. 607.

Kariguriker und Hosäer wohnen neben den Kachokern, 1) haben schönes Vieh. p. 607.

Kainauker wohnen wohl; Mouden Reisens Landwert ein neben den Kobonern, sind etwa 400. starck, haben schön Vieh, 2) ihr Oberster heist Saufoa, dieser hatte einen Sohn Gubu genannt/ dessen rechtes Bein ein Elefant zertreten, und daher, wenn man marchirt, ward dieser Gubu auf einen Ochsen gehoben. p. 608.

Koboner sind neben den Kainaukern, 3) haben so lange Haare, daß sie ihnen übern Rücken bis an die Erde herab hangen. 4) Sie sind Menschen-Fresser, und wann sie einen Hottentot oder andere Menschen kriegen, 5) braten sie ihn lebendig und essen ihn auf. Kein Niederländer ist noch je zu ihnen kommen, weil sie zu weit wohnen, die Frauen schleppen ihr Haar auf der Erde nach. p. 609.

Sonker wohnen in einem hohen Gebürge, 6) sind sehr klein und etliche hundert starck. 7) Sie hal-

1) Kariguriker. 2) Kainauker. 3) Kaboner.
4) lang Haar. 5) Menschen-Fresser. 6) Sonker.
7) kleine Menschen.

halten kein Vieh sondern ernehren sich mit Bogen und Pfeil, sonderlich schießen sie die Dachse, 1) so unter den Stein-Felsen liegen, und sich bey heissem Tage oben aufsetzen und sich in der Sonne wälzen, da sie sie Hauffen weise schießen. Sie jagen auch die wilden Pferde, 2) welche hier so schön sind, daß sie kein Wehler gleich mahlen kan, sind wohl und rund-leibig, und überall mit gelben, schwarzen, rothen und Himmel-blauen Streiffen geziert. Die Maul Esel daselbst sind eben so schön gestreift, 3) und diese Häute verkauffen die Soncker. Sonst sind sie sehr rauberisch, und ziehen in der Wildniß hin und wieder. p. 609.

Namaker wohnen wohl 90. Meilen vom Vorgebürge, 4) haben viel Vieh, und ihre Spiel-Leuthe haben Flöten von Schilff Rohr, damit sie bey 100. starck artig musiciren. 5) Diese Namaker sind groß von Leibe, 6) wie halbe Riesen, und mächtig an Volk. In ihren Ländern findet man sehr viel Ziegen 7) Ein jeder hat stets ein klein Stühlchen von Holz am Arme hangen, 8) darauf zu sitzen. Sie haben einen König so ungemein lang ist. 9) p. 610.

A a

Bri-

1) Dachs schießen. 2) wilde Pferde schön. 3) schön Maul Esel. 4) Namaker. 5) Muscanten. 6) grosse Menschen. 7) viel Ziegen. 8) Stuhl mit sich tragen. 9) langer König.

Brigandier wohnen noch weiter ins Land/ 1) so daß man wenig von ihnen weiß, doch sollen sie mächtig an Vögel und Vieh sein. p. 610.

Heusacker wohnen sehr weit in das Land, 2) so daß man wenig von ihnen weiß. p. 611.

Die Hottentotten pflanzen sonst nicht, 3) aber doch ernähren sie sich mit pflanzen einer Wurzel Docha genannt, 4) von welcher sie ins Wasser gelegt trinken, und davon ganz trunken werden. p. 611.

Die Hamhumker wohnen eben so weit im Lande. 5) p. 611.

Die Heusacker wissen sonderliche Griffe mit alten und jungen Leuen umzugehen, 6) sie zu fangen und zu zähmen, 7) und sie wie einen Hund an einem Halsband einher zu führen. Mit solchen zahmgemachten Leuen ziehen sie auch im Krieg u. treiben die Feinde in die Flucht. 8) p. 611.

Sonst sind in der Kallerey weder Städte noch Dörffer, sondern nur Berge, Hafen und Vorgebürge. Denn die Einwohner wohnen unter Hütten und Zelten, wie die Araber. p. 611.

Das vornehmste Vorgebürge ist das Cabo de

1) Brigandier. 2) Heusacker. 3) Hottentotten.
4) Wurzel Docha macht trunken. 5) Hamhumker.
6) Heusacker. 7) Leuen zähmen. 8) Leuen im Kriege brauchen.

de bona Esperance, wie es die Portugaller nennen, 1) aber das südlichste Ecke in Africa ist das Cabo das Aiguillas, 2) liegt 20. Meilen vom Vorgebürge der guten Hoffnung, und wird von den Portugiesen so benennet, weil sich die Nadel des Schiff Zeigers bey hiesigem Ecke gerade nach Süden von Norden zu weise. 3) p. 611.

5. oder 6. Meilen von der Ost-Seite des Cabo de bona Esperance liegt Cabo Fazeo oder falsche Ecke, 4) weil sie es von ferne, als sie aus Indien kamen vor das Vorgebürge der guten Hoffnung ansahen. p. 612.

Das Vorgebürge der guten Hoffnung liegt als eine hangende Insel zwischen 2. See-Bu-
sen, und hat viel rauhe Berge, darunter der Taf-
fel-Berg der vornehmste, 5) die Portugiesen
nennen ihn auch Carao de Cabo i. e. Tafel-
Haupt, liegt eine Stunde vom Strande und
sieht wie eine Tafel aus. Man steigt durch
eine Klüfft hinauf, denn sonst würde man seine
steile Wege nicht können hinauf kommen. In
5. Stunden kommt man kaum auf den Gipfel.

Na 2

Man

1) Cabo de bona Esperance. 2) Nachtel-Ecke
des Aiguilles. 3) Magnet-Nadel wecket sich. 4) fal-
sches Ecke. 5) Tafel-Berg.

Man sieht seine Höhe wohl 10. Meilen in der See. Wenn das Wetter böse werden will, 1) wird er 2. oder 3. Stunden zuvor mit Wolken bedeckt, daß man seinen Gipffel nicht sehen kan. Oben ist ein Wasser. Dichte beym Taffel-Berge liegen die hohen Berge, 2) Os, Picos, Fragosos, so stets mit Schnee bedeckt sind. p. 612.

Die Leuen-Berge wegen der vielen Leuen, so da zu finden, oder weil er wie ein Leu aussieht, 3) liegt nicht weit vom Taffel-Berge. p. 612.

Der Wind-Berg liegt beym Taffel-Berge, so genennt wegen der starcken Winde, 4) so von ihm herab fallen. p. 612.

18. Meilen vom Vorgebürge der guten Hoffnung liegt die Saldan-Habucht, daran die Saldanharer wohnen. p. 612.

Die Taffel-Bucht ist der schönste See-Busen an Taffel-Berge, 5) vor welchem die Robben-Insul liegt, es kan eine ganze Flotte hinein segeln. Ist vor allen Sturm frey. p. 612.

An der Taffel-Bucht liegt der Holländer Festung der Ost-Indischen Compagnie, 6) sie ist 4eckicht, hat viel Geschütze und starcke Besatzung,

1) Wetter-Zeichen. 2) Schnee-Berge. 3) Leuen-Berge. 4) Wind-Berge. 5) Taffel-Bucht guter Hafen. 6) Festung.

sagung, die so mächtig ist, daß sie ein Lager von 1000000. Hottentotten abschlagen kan. Es liegt ein feiner Garten dabey. Außerhalb der Festung wohnen viel freye Leute aus Holland, so sich da gezei, und mit dem Land-Bau ernähren. 45. Meilen vom Vorgebürge der guten Hoffnung liegt die Fleisch-Bucht, 1) wegen des vielen Fleisches oder Viehes so benannt. 8. Meilen davon liegt die Fisch-Bucht. 2) p. 613.

15. Meilen davon die Muschel-Bucht oder Sena Formoso der schöne See-Busen. 3) p. 613.

Weiter hin folgt die Meer-Bucht oder Seno del Lago, 4) weil die See da grausam anschlägt als ein Meer und kein See-Busen. Zwischen diesen beyden See-Busen sind viel Vorgebürge, als Cabo de Sinte Francisco, de Sorras, de Arcito &c. und die Insel Content. p. 612.

Hinter dieser Bucht ist der Fluß Nagoa oder des H. Christophels, 5) denn ferner der Land-Streich Terra de Natali. p. 613.

Die Luft um das Vorgebürge Bonæ spei ist helle und sehr gesund/ aber im Sommer und Heu-Monde blasen die härtesten Sturm-Winde hier. Sonderlich kommen alsdenn die Fall-

Na 3

Win,

1) Fleisch-Bucht. 2) Fisch-Bucht. 3) Muschel-Bucht. 4) Meer-Bucht. 5) Cristophels-Bucht.

Winde über's Gebürge gebräuset dermassen, 1) daß es scheint, ob solte alles zu drümmern gehen, und ist vor die Schiffe gefährlich. p. 613.

Im Rosen und Sommer-Monath hat man hier den Winter und da pflegt's zu regnen. 2) p. 614.

Es ist sonst lustig und Thäler und Flächen voll grüner Kräuter, man findet auch hier das Fisch-Kraut, 3) welches bey frischem Fleische gekocht gar angenehm schmeckt. p. 615.

Die Tulpe, so hier wächst, ist eines eckelhaftesten Geruchs, 4) da sie doch sonst schön hoch-roth, weiß und purpur-färbig ist. p. 615.

Die Lilien, Narzissen oder Fritillaria sind sehr schön, 5) oben bleich, purpur-färbig, unten grün, haben oben in der Crone eine doppelte gelbe Blume, riecht aber gar nicht. p. 616.

Das Schilff-Moer Tiombas, so hie herum in der See schwimmt, 6) wann es die Schiff-Leuthe erblicken, 7) ist es ein unfehlbares Zeichen, daß Land da seyn nahe. So sieht man auch das Kraut Sargosla hie schwimmen. 8) p. 616.

Die

-
- 1) Fall-Winde böse. 2) Winter im Rosen-Monath. 3) Fisch-Kraut. 4) Tulpe riecht übel. 5) Lilien, Narzissen riechen nicht. 6) Schilff-Moer Tiombas. 7) Schiff-Leuthe Zeichen. 8) Kraut Sargosla.

Die Kühe, so Haar-loß sind, nennt man Baginnen oder Nonnen. 1) p. 616.

Die Schaafe hier haben statt Wolle gefärbte Haare wie Ziegen und sehr dicke Schwänze, 2) darunter manche 20. Pfund wiegen. p. 616.

Hier findet man auch Stein-Dachse, so roth von Farbe, 3) bunde Tieger, Elefanten, Leoparden, Nasenhörner, Leuen. Die Stein-Dachse sind als lahm im Lauffen, aber haben ein wohlchmeckend Fleisch. p. 616.

Das Thier Jackhals ist einem Fuchse ähnlich und läßt sich vor einen Auspührer des Leuens brauchen, 4) dem es durch seinen scharffen Geruch das aus Nas auspühret. p. 617.

Sehr viel Land- und Wasser-Schild-Kröten giebt's hier. 5) p. 617.

Die See-Wölfe sehen mit dem Kopff einem Bähren gleich, 6) und seiten vielmehr See-Bähren heißen. Sie sind hinten lahm wie Wölfe und schleppen die Hinter-Pfeien nach sich. Doch können sie geschwinde lauffen als ein Mensch. Sie beißen sehr scharff und ge-

Na 4

ben

1) Küh ohne Haar. 2) Schaafe mit Haaren.
3) Stein-Dachse. 4) Thier Jackhals Leuens Dier.
5) Schild-Kröten. 6) See-Wölfe.

ben nichts auf 3. Männer. Des Winters halten sie sich am Lande auf den Klippen auf; des Sommers aber schwimmen sie in der See. De See Teuffel oder See-Küh sind so groß als eine Kuh, 1) und kommen oft auf das Land auf die Wende, wie die Kühe. 2) p. 617.

Hierumb giebt's auch See-Pferde, 3) See-Ragen, See-Schweine, und eine sonderliche Arth See-Pferde, die nur so groß sind als ein Häring. p. 617.

Es giebt auch hier artige Pinguinen so groß als Enten, haben kleine Federn, 4) so mehr den Haaren oder Fell-Wercken der Thiere gleichen als Federn. Sie beißen scharff und halten sich in der See und auf den Klippen auf. Diese Vogel haben ihre Nester auf dem Lande in Sträuchen, und lauffen nie vom Neste, sondern wenn man dazu kommt, so vertheidigen sie sich mit Beißen dermassen, daß man sie ohne Stock nicht heraus bringt. Und daher sind sie leicht zu fangen. p. 617.

Die Vogel Flamengos, so hier häufig zu finden, 5) sind so groß als eine Gans, haben lange rothe Beine, rothe Schnäbel und rothe

See

1) See-Teuffel. 2) See-Küh. 3) See-Pferde. 4) Pinguinen. 5) Flamengos.

Federn aufdem Rücken und Flügeln, sonst sind sie überall weiß. p. 617.

Die weissen Kropff Gänse sind so groß als ein Schwan, 1) haben grosse Kröpffe unter der Kehle. p. 618.

Vielerley Täucher giebt's um diß Vorgebürge, 2) als Schneeweisse Fisch-Täucher, Scholfer, so schwarz sind. Alkatrazer, Garaitoner, Garaigianer, Jan von Genten - Kaap-Vogel, diß sind grosse Täucher, der Federn unten weiß, oben blau. Sammet-Täucher haben schwarze Flecken an Flügeln, als Sammet, und noch mehr andere. p. 617. 618.

Im Taffel-Busen giebt's so grosse Krebse, daß ein Mann an einem genung zu essen hat. 3) p. 618.

Um diesen Taffel-Busen giebt's viel Wallfische, 4) so aber nicht groß, unter andern See-Wundern, auch die Tops-Köpffe, daraus gleichfalls Thran gekocht wird. p. 618.

Die Hottentotten umbs Vorgebürge sind gelbe von Farbe, 5) haben Augen / damit sie scharff sehen können wie Falken, 6) aber alle haben platte Nasen und dicke Lippen. p. 618.

Na 5 Sie

1) Kropff-Gänse. 2) Endten. 3) Krebse groß.
4) Wallfische. 5) Hottentotten Gestalt 6) scharffe Augen.

Sie sind geschwinde, stark und beherzt, doch so ungeschickt und unverständig, als das Vieh. Sonst sind sie mild und freugebig, 1) und wer was hat, theilt dem andern mit, es sey so klein es wolle. Doch sind sie unverschämt, 2) und decken sich leicht vor allen auf. p. 619.

Diese Hottentotten gehen in sehr beschmutzten Fellen und drehen die schmierichte Seite heraus. 3) Diese Felle tragen sie wie einen Mantel um sich. Ihre Schuh sind von einer Nasen hornichten Haut, die fast nimmermehr zerreißet, oder abgetragen wird. 4) p. 620.

Die Hottentotten beschmieren ihr Gesicht mit schwarzer Farben, welches bey ihnen eine große Schönheit ist, 5) ja sie beschmieren es mit Schmeer und Fette wie den ganzen Leib, je fetter je schöner nennen sie. Ihre Obersten halten es für die größte Zierrath, so geschmückt zu seyn. Etliche zerfärben auch ihre Haut und schmieren Fett darein, so daß sie stinken als wie Aeser, 6) und wohl 100. Schritte gerochen werden. Ihre Mäntel und Mützen beschmieren sie dick mit Fett, welches ein Zeichen ihres Reichthums, 7) und daß sie viel Viehes haben, seyn

1) freygebig. 2) ohn Schaam. 3) garstiger Puz. 4) Schuh tauerhafft. 5) schöner Puz. 6) stinken wie Aeser. 7) Reichthums Zeichen.

fern soll. So tragen sie auch zum Zierath die Därmer eilicher Thiere mit Fett und allem, was drinnen ist, 1) so frisch und stinkend 2. biß 3. mahl gefchlungen um den Hals, auch tragen sie getrocknete Därme um die Beine, womit sie im tanzen ein geklapper machen. Die Männer pflegen in den Därmen, so sie um den Hals haben, ihren Tobak und Pfeiffen zu verbergen, 2) und andere Sachen, so daß sie ihnen statt eines Sackes dienen. p. 621.

Die Hottentotten fressen die todten Thiere ungekocht, mit Eingeweide und Därmen, wie die Hunde, 3) und drücken nur den Unflath mit den Zähnen aus. Kein lebendig Thier schlachren sie, es muß denn frantz seyn, sondern leben von Viesern, und wann sie kein todtes Thier finden, suchen sie die todten Fische am Strande, und Schnecken und Muscheln. Sonderlich essen sie die See-Kabben gern, 4) welche bey Nachts zu 1000. an Strand kommen, und wie Käther bläcken, da sie sie häufig mit Stöcken todt schlagen und so roh und ungewaschen hinein fressen. Einmahl war ein Wallfisch am Salz-Flusse gestrandet, dessen

Thran

1) schändlicher Puz. 2) Därme um Halse tragen.
3) Därme wie Hunde essen. 4. See-Kabben.

Ehran durch die Hitze ausgebraten war, diesen schöpfften sie und schlurfften ihn ein, 1) ja sie schnitten grosse Stücke ab und vergruben sie in Sand solche hernach zu essen. Auch fressen sie bißweilen ihre Schaaff, oder Rabben: Fellene Mäntel auf wasi sonst nichts da ist. 2) p. 622.

Die Goringkhaicker haben grosse Ochsen, 3) die ihnen an der Reise das Pack nachtragen müssen, diese lencken sie mit einem Holze, das sie ihnen durch die Nase gezogen. p. 623.

Wann sie in die Ehe treten wollen, 4) so ersucht der Bräutigam den Vater umb die Tochter. Willigt er drein, so giebt ihm die Jungfer zur Befestigung der Treu einen Küh: Darm um den Hals, 5) statt einer goldnen Kette, den muß er so lange tragen, biß er von sich selbst zerreißt und abfällt; darnach schlachtet man ein paar Schaaffe, und ißt sie mit der Haut hinein. p. 623.

Die Hottentotten leben sehr lange, 6) und etliche 100. auch 120. Jahr, p. 623.

Wann jemand gestorben, so müssen alle Freunde biß in dritten Grad ja auch Kinder von Vierz

1) Ehran sauffen. 2) Felle essen. 3) Ochsen statt Pferde brauchen. 4) Heyraths: Brauch. 5) Ehe Kette. 6) lange leben.

tel Jahren, 1) den kleinen Finger an der Linken Hand abhauen, und zum Todten ins Grab werfen lassen; wenn aber der Verstorbne viel Vieh gehabt, so müssen diejenigen, so solches erben, von jedem kleinen Finger ein Glied ablösen lassen, 2) eh sie das Vieh zu sich nehmen. p. 624.

Sie haben auch Wund-Ärzte, welche man an den viel Wurzeln, die sie um den Hals tragen, kennet. 3) Diese, wann sie zum Kranken kommen, machens also: sie schneiden dem Kranken am Rücken eine Ader, 4) brennen am Arme mit einem glühenden Eisen einen Brand-Fleck, und lassen darauf Milch und ein gewiß Kraut tröpfeln. p. 624.

Die Diebe werden unter ihnen nicht höher als mit Prügeln gestraft, 5) und bekommen den ganzen Tag weder Essen noch Trinken. doch wird mancher auch härter gestraft. Ihr prügeln geschieht also: der Dieb wird an einen Baum gebunden und gezeißelt, daß das Blut häufig herab fließt, darnach wird ihm ein geschmolzen Harz übern Leib gegossen, so daß die Haut abgeht und Lappen weise herab hängt; denn wird er noch 3. Tage ohn Essen und Trinken so gebunden gelassen. p. 624.

Etli

1) begraben seltsam. 2) Erbschaft böse. 3) Ärztes Zeichen. 4) Kranken-Cur. 5) Diebe Straffe.

Etlichen Verbrechern werden auch wohl die Knie durchnagelt, 1) und mit einem eisernen Nagel an die Schultern gehäfftet, so daß sie langsam sterben. p. 625.

Sie können das Feuer behände aufmachen mit einem Holz, darinn ein Loch ist, 2) dieses legen sie untern Fuß und drehen mit einem andern Holzlein so lang im Loche herum, biß es Funcken giebt. p. 625.

Die Hottentotten sonderlich am Strande haben eine sehr verdrüßliche Sprache, 3) welche den Europæern zu lernen fast unmöglich ist, denn sie reden fort und fort mit glocksen wie die Auer-Hüner, oder klatschen bey jedem Worte mit dem Munde, als ob man ein Schnüpfchen schläge, ja jedes Wort ist bey nahe ein Klatsch, und eben daher haben sie den Nahmen Hottentott bekommen, welches in der Niederländischen Sprache einen Stotterer bedeutet, und sie nennen sich izt selbst Hottentotten, wann sie singen: Hottentot Brokwa, gebt dem Hottentot einen brocken Brodt, doch reden alle Hottentotten umb das Vorgebürg, als Gorachauker, Goringhaiker, Goringhaikoner, dabey die deutsche Sprache. p. 625.

Sie

1) Uebelhäter Straffe. 2) Feuer machen. 3) Hottentotten Sprache.

Sie bilden sich ein, daß sie Regen und Wind aufhalten können; 1) wann sie wollen, daß es aufhören soll zu regnen, so legen sie eine glühende Kohle in ein Grublein auf einen Span und Haare drauf, decken das Grublein mit Sande zu und schlagen ihr Wasser drauf ab. Den Wind aber also: sie hängen ein schmiericht Fell hoch in den Wind auf eine Stange/ und wann der Wind das Fell herab gewehet, so bilden sie sich ein, seine Krafft sey gebrochen, und müsse sich legen. p. 627.

Es scheint, ob sie den Neuen-Mond verehren, 2) dann wann er aufgehet, kommen sie häufig zusammen, und bringen die ganze Nacht mit jauchzen und tanzen zu. p. 627.

Die Robben-Insul/ Dachs-Insul und Franzosen-Insul.

Die 3. Insuln liegen am Vorgebürge Bonæ Spei; die Robben-Insul nennt sich wegen vielen Robben oder See-Hunden, 3) so da zu finden. Sie liegt vor dem Munde der Taffels-Bucht, ist anderthalb Meilen groß und rauh.
Die

-
- 1) Regen und Wind stillen. 2) Mond verehren.
3) Robben-Insul.

Die See-Hunde sind hier auf den Klippen und am Strande sehr häufig. 1) Die Schaaffe werden auf dieser Insel sehr fett, 2) so daß mancher Schwanz 19. Pfund, und das Fett am Nieren wohl 34. Pfund wieget. So findet man auch hier allerley Lächer bey 1000. 3) doch ist die Insel unbewohnt. p. 627.

Die Dachs-Insel hat sehr viel Dächse, 4) liegt 5. Meilen davon, ist kleiner und unbewohnt. Die Frankosen-Insel liegt dabey, 5) ist eben so gestalt. p. 627.

Das Reich Monomotapa.

Auch Benomotapa und Bonomotapa genannt, liegt hinter Sofola, Landwärts ein, zwischen dem Flusse Rio de Spirito Sancto, und dem Flusse Quama, und also läge diß Reich fast als eine Insel, wann Sofola dazu gehörte. Nach Mittag stößt es an die kleine Königreiche, so dem Cabo Bona Speranca zur Seite liegen. Gegen Mitternacht an das Königreich Mone-muge oder Nimeamaji und dem Fluß Quama. Gegen Morgen an Sofola, gegen Abend an Fluß

1) See-Hunde. 2) fette Schaaffe. 3) Endten viel.
4) Dachs-Insel. 5) Frankosen-Insel.

Fluß Magnize oder Rio de Spirito Sancto Seine Länge vom rothen Meer bis an die Egyptische See ist 400. die Breite vom Brunnens des Nils bis zum Vorgebürge der guten Hoffnung 300. deutsche Meilen. Ihr ganzer Umkreis ist wohl 735. Französischer Meilen. Die Hauptstadt ist Banamatapa oder Madrogan. Sie liegt 6. Tage-Reisen von Zimbaoch und 5. von Sofola. 1) Daß Groß-Fürstliche Schloß darinnen ist groß über die maßen mit goldnen Platten überzogen, mit Elfenbeinernen Leuchtern und goldnen Ketten schön gezieret, die Stühle und Decken alles vergoldet, und sonst trefflich prächtig geschmückt. Die Diener des Königes, deren sehr viel sind, müssen ihn alle kniend ansprechen. p. 628.

Die andern Städte heißen: Zimbao, Tete, Sena. Zu Tete sind einige Jesuiten aus Portugall. p. 628.

In diesem Reiche wohnen in einer besondern Landschaft eitel Frauen, 2) Wie die Amazonen gewaffnet zu Felde ziehen, und vor das beste Kriegs-Volk der Monomotaper gehalten werden. p. 628.

Das Land soll ein gesund fruchtbares Land
 B b seyn,

1) Schloßfürstlich. 2) Amazonen,

seyn, von allerley Früchten, Zucker und Vieh, sonderlich von Elefanten erfüllet. Die Straußsen in Monomotapa sind so groß als Ochsen. 1) p. 628.

Die Gebürge haben viel Gold, Abern, 2) und ist Gold und Silber in der Menge vorhanden. Denn auch die Flüsse führen Gold, ja theils Seen desgleichen, darum wird auch dieser König mit Recht ein König des Goldes genennet. 3) p. 629.

Die Monomotaper sind zum Kriege geneigt und streitbahr, gut vom Verstande, essen Ochsen-Fleisch, und trincken Milch und Oehl, Honig, Wein, Meth, 4) und sonderlich der König und grosse Herren trincken Palm-Wein, mit Manna, Amber und Muskus vermischt. p. 629.

Alle Tage giebt dieser König nur vor Räuch-Werck 2. Pfund Goldes aus, 5) denn alle seine Wind-Lichter sind mit wohlriechenden Räuch-Wercken vermengt. Niemahls geht oder reit er aus als über ein frisch geschlachtetes Vieh. 6) p. 629.

Die

1) Strausse groß. 2) Gold viel in Flüssen. 3) Gold-König. 4) Trancé köstl. 5) Räuch-Werck köstlichste. 6) ausgehen seltsam.

Die Monomotaper gehen vom Halse bis an Gürtel stets nackt, 1) die Frauen werden hier so geehrt, 2) das auch des Königs Söhne, wann sie einer begegnen, ihr zu weichen verpflichtet sind. p. 630.

Die Häuser sind wie eine Glocke oder Gezelte gemacht, 3) mit Stroh bedeckt, und je höher eins ist, je höher er sein Haus bauet. p. 630.

Wann jemand stirbt, so verwahren sie seine Gebeine, 4) wann das Fleisch versauler ist auf einem offnem Plage, da sie alle 7. Tage in weißen Trauer-Kleidern erscheinen, und Brodt und Fleisch dem Todten zu Ehren an eine gedeckte Taffel setzen/ 5) auch solche endlich verzehren. p. 630.

In Monomotapa giebt's die vortreflichsten Gold-Berg-Wercke, 6) und wird das Gold wenig geachtet. Die Portugiesen selbst besitzen einige Berg-Wercke. p. 630.

Dieser König hat allezeit etliche streitbahre Frauen bey sich. 7) p. 634.

So lang der Krieg wehrt, 8) wächet niemand

Bb 2

Ange,

1) Nackt gehen. 2) Frauen sehr geehrt. 3) Häuser Zeichen vom Stande. 4) Trauern über Todte. 5) Todten-Wahl. 6) Gold nicht achten. 7) Königs-Wache. 8) ungewaschen im Kriege.

Angesicht und Hände, und allen, die sie gefangen bekommen, schneiden sie das Männliche-Glied ab, 1) und verehren es ihren Weibern, welche es zum Zierath um ihren Hals tragen; denn welche die meisten trägt, wird am meisten geachtet. p. 631.

Dieser König hat über 1000. Frauen, ist in sehr großem Ansehen und müssen alle Kniend mit ihm reden. 2) In seine Höflinge dürfen in seiner Gegenwarth kein Wort reden. 3) Sondern müssen Stock-Stille seyn. p. 631.

In der Landschaft Zenebra, die sehr tief Landwert ein lieget mitten unter viel Eisen-Bergen, da ist auf einem Felde ein berühmtes Gebäu Simbaoe genannt, so einem Schlosse gleich, von eitel harten Steinen, so sehr groß und gehauen, ohne Kalkt aufgeführt. Seine Mauern sind 25. Hände breit, und übern Thore ist eine Schrift, so niemand versteht, 4) man auch nicht erfahren kan, was für ein Volk solche Buchstaben gebrauchet. Die Einwohner sagen; daß es ein Gebäu des Teuffels sey, und auf diesem Gebäu hält der König eine Besatzung. p. 632.

Zu Monomorapa giebt's sehr viel Elefanten. 5) p. 633.

Das

-
- 1) Männlich-Glied tragen Frauen am Halse.
 2) viel Frauen. 3) nicht reden. 4) Teuffels-Bau.
 5) viel Elefanten.

Das Königreich Monoe- muys ober Nimeamaje.

Es liegt tief ins Land, gränzt gegen Mit-
ternacht an Abys sine, gegen Mittag an
Monomotapa, gegen Morgen an Membase,
Quiloo, gegen Abend an den Niel.

Das Reich ist sehr goldreich, 1) und achtet
man das Gold als nichts. Man braucht Co-
rallen an statt Geldes, 2) so von Cambaja kom-
men. Ueberaus viel Elefanten sind auch
hierinne. 3) p. 634.

Diß Reich ist noch nicht genung bekandt.
Des Honigs giebt's hier viel: dann er wie Thau
auf der Erde fließet, 4) weil er der grossen Viel-
heit wegen nicht kan verthan werden. p. 634.

Die Luft ist hier so ungesund, und verur-
sacht, 5) daß die Köpffe noch eines so dick auf-
schwellen, als sie sonst sind. p. 635.

Das Königreich Sofala.

Es liegt zwischen dem Flusse des H. Geis-
tes, 6) und dem Flusse Quama. Die
Haupt:

Bb 3

-
- 1) Gold nicht achten. 2) Corallen statt Geldes.
3) Elefanten. 4) Honig viel. 5) ungesunde Luft.
6) Fluß des H. Geistes.

Haupt Stadt ist Sofala, dabey haben die Portugallier eine Festung, sonst ist keine rechte Stadt mehr darinne. p. 635.

Die Flüsse Panhames, Luangoa, Arruja, Maniova, Imandine, Ruenie, so alle durch Monomotapa fließen, 1) führen Gold/Sand mit sich. p. 636.

Im Königreich Sofala liegt fast in der Mitte an der See das Vorgebürge Cabo des Correndas, und gegen diesem über die Klippen oder Bänke Judea, 2) sonst Baixos du Judea. Sie sind sehr gefährlich, so daß viel Schiffe da scheitern p. 636.

Das Ufer des Landes Matuka wird man eher mit dem Geruche als Gesichte gewahr, denn es liegt ganz niedrig, 3) und riecht wegen der daselbst häufig wachsenden wohlriechenden Blumen angenehme. p. 636.

Die Einwohner in Sofala sind aus dem glücklichen Arabien dahin kommen, und reden noch theils Arabisch. Es giebt in Sofala sehr köstliche Gold-Berg-Werke, 4) so daß sie jährlich über 2. Millionen Ducaten abwerffen sollen. Auch sagt man, daß eben dieses Sofala das rechte

1) Gold-Flüsse. 2) Klippe Judea. 3) wohlriechendes Land. 4) Gold-Berg-Werke.

te Ofir Salomonis sey, 1) indem kein Orth in ganz Africa mehr und besser Gold verschaffe. 2) Der Commendant zu Mosambique allein bekommt jährlich über 300000. Gold Cronen. 3) und ist hier der größte Gold-Handel. p. 637.

Die Portugiesen haben das Land meist in ihrer Gewalt, ob gleich ein König daselbst regiret. p. 637.

Die meisten Commentatores der H. Schrift als auch Land-Beschreiber halten Sofala vor Salomons Ofir, dahin er seine Flotte nach Gold gesandt. 4) Arius Montanus, Postellus, Goropius Lauremberg meynen, Ofir wäre das Reich Peru in America, welches sie aus dem Worte Parnaim schliessen wollen, so das Nord- und Sud-Peru bedeuten soll. vid. Paulini Zeits verk. erbaul. Lust. P. 1. p. 71. Tieroff. Disp. de Navigatione Salomonis Ophiritica. Aber diese Meynung ist nicht probabel. 1. Weil Peru zu Salomons Zeiten nicht bekandt war, und dazu die Schiffarth über einen so langen See-Strich dazumahl nicht geschehen konte wegen Mangel und Gebrauchs des Seegel-Steines. 2. Sind in Peru keine Elefanten, da doch Salomons Schiffe solche mit gebracht. 3. Hatten Salomons

Bb 4.

1) Ofir-Salomons, 2) beste Gold. 3) Gold-Handel. 4) Ofir.

mons Schiffe viel flüglicher aus einem Hafen der Mittelländischen See nach Peru lauffen können, als aus dem Hafen Afiongabar am rothen Meer, und hätten nicht erst hier so weit umfahren dürfen. Hieronymus versteht durch das Wort Ofir gutes oder lauters Gold, und hat daher in seiner Uebersetzung Parnaim weg gelassen. Doch ist auch diese Meynung nicht just. Kircherus beweiset in Libro de Lingua Coptorum, daß Ofir sey ein Coptisch Wort, dadurch die alten Egyptier dasselbe Indien verstanden, darinn die Königreiche Malabar, Zeilon, Aurca, Chersonesus, Sumatra, Molucca, Java begriffen sind, und dahin habe König Hiram des Salomonis Fluth zu gewisser Zeit abgefertigt. Durch das Gold von Parnaim versteht Kircher Gold aus Javim oder den Javischen Inseln. Und mit diesem Kircher, daß Ofir nicht in America sondern in Ost-Indien gelegen, haltens auch die besten Land-Beschreiber Ortel. Volaterum, Grammay &c. Doch wollen sie, daß Ophir und Sofala einerley Länder sind/ weil man in Sofala viel Gold und Elffenbein findet. Ja es bezeigt Lopez, daß bey den Sofalern Bücher gefunden werden, da gemeldet wird, daß König Salomo alle 3. Jahr Gold allhier holen lassen. Zudem haben die LXXI. Dolmetscher gesetzt das Wort

Ofir

Ofir im Griechischen Sofira, so mit Sofala übereinstimmt. So nennt auch Josephus Ofir, Indien. p. 939.

Das Land Zangebar.

Zängt an Sofala, und ist ein groß Land, so viel Königreiche begreift, 1) hat sehr ungesunde Luft. In diesem Lande findet man einen großen Überfluß am Golde. 2) p. 640.

Die Inseln Quirinba liegen Zangebar gegen über, 3) sind klein und meist voller Palm- und Pommeranzen: Bäume, die Portugallier bewohnen sie. p. 640.

Das Königreich Mosambike.

Est ein fruchtbahr Land, hat so viel Elefanten, 4) daß die Einwohner zur Beschirmung ihres Leibes stets mit brennenden Holzern oder Wind-Lichtern reisen müssen. Denn die Elefanten fürchten sich vor dem Feuer, 5) wiewohl die Weiblein sammt ihren Jungen so leicht nicht erschrecken. p. 642.

B b 5 Viel

1) ungesunde Luft. 2) Gold vieles 3) Insel Quirinba.
4) Elefanten jagen. 5) Feuer scheuen.

Viel wilde Hüner giebt's hier, 1) so schön sind, haben kleine Köpffe, weisse krausse Flecke, einen gefärbten Kamm, einen blauen Hals. Die Einwohner haben sehr grosse weisse Zähne, 2) bohren in jede Lippe 3. Löcher, darinn sie Knochen, Ringe und dergleichen hangen; 3) sind meyneidig, betrügerisch, essen Elefanten-Fleisch und auch zuweilen Menschen-Fleisch. Ihr Reichthum besteht in Gold, so in Flüssen gefunden wird, 4) so handeln sie auch mit Ambra. p. 642.

Die Insel Mosambike liegt eine halbe Meile von festen Lande Mosambike, ist eine halbe Meile lang, 1. Viertel Meile breit, hat einen feinen Hafen und gute Festung. Nicht weit hievon liegt auch die Insel S. Jakob, und die Insel des H. Gürgen, 5) diese hat nur Dörffer und eine grosse Festung der Portugallier. p. 643.

Das Schwein-Fleisch wird hier vor gar gesund gehalten, 6) und darum verordnen es die Aerzte oft den Kranken zu essen, denn es übertrifft an Geschmack aller andern Thiere Fleisch. p. 645.

Hier

1) Hüner schöne. 2) Menschen mit grossen Zähnen. 3) Lippen durchbohren. 4) Ambra-Handel. 5) Insel S. Jakob, S. Gürgen. 6) Schwein-Fleisch gesund.

Hier findet man Vögel mit ganz schwarzen Fleisch, 1) so wohl, wann es gekocht als roh ist, und sieht aus, als ob es in einer schwarzen Suppe gekocht worden. p. 645.

Der Mosambikische Hafen ist voll sonderlicher Fische, so man Tintoreas oder Marraxos nennt, 2) fressen sehr gerne Menschen-Fleisch: denn so bald jemand ins Wasser fällt, oder drinnen schwimmt, zerreißen sie ihn von Stund an und fressen ihn. p. 645.

Die Mosambiker, wann sie warm werden, geben einen starcken Geruch von sich. 3) Sie zerfärben ihre Haut hinten und vorne zur Zierath. p. 645.

Das Königreich Quiloã.

Solches liegt sehr ungesund am Strande. Wenn die Leuthe hier trauern, 4) schneiden sie das Haar ab und fasten. Hier handelt man mit Ambra, Muscus und Perlen. 5) p. 646.

Das

1) Vogel mit schwarzen Fleisch. 2) Fische fressen Menschen-Fleisch. 3) Haut zerfärben Menschen. 4) trauern. 5) Amber und Perlen-Handel.

Das Königreich Mombase.

Es liegt nicht weit von Quiloä am See-Strande. Die Haupt-Stadt Mombase ist gut. Hier giebt's Pfirschen ohne Kern. 1) p. 646.

Den König zu Mombase ehren die Unterthanen als einen Gott. 2) Man sagt, daß, wann es wieder seinen Willen regnet oder allzu heiß ist, er aus Grimm seinen Bogen spanne und den Himmel schiess. 3) p. 648.

Das Königreich Melinde.

Es liegt an der See, hat zur Haupt-Stadt die Stadt Melinde, so groß und wohl gebauet ist. p. 648.

Ihren Könige begegnen die Melinder mit solcher Ehrerbietigkeit, 4) daß sie ihn auf ihren Schultern tragen, und vor ihm wann er ausgehet auf der Gassen Rauch- Werck anzünden. p. 649.

Das Land Ajan hinter Melinde hält man vor das alte Trogloditica. p. 651.

Te-

1) Pfirschen ohne Kern. 2) König geehrt. 3) Könige Himmels-Stürmer. 4) König geehrt.

Texeira meldet, daß man an Zangebarischen Strande bey Brava ein so groß Stück Ambra gefunden, 1) welches so groß als ein Elefant gewesen. p. 652.

Im Königreich Adea so an Abysline liegt, und dahin der Strand Barramea gehört, 2) giebt's ungehlich viel Rûhe, die so groß als Elefanten sind, und grosse hangende Ohren haben. p. 653.

Das Königreich Adel oder Zeila.

Es liegt gegen dem Arabischen See: Zu: Jen zu biß an das Vorgebürge Guardafuy. Die Haupt: Stadt ist Ara, und die andere Städte: Orgabra, Migiate, Seketa, Bali, Mantra, Doara, Konizara, Novekara, Sozeli &c. alles gute Städte. Am Strande liegen Goadarfuy, Assion, Sahir, Barbora, Zeila. Zeila ist auch die beste Stadt. p. 653.

Der Fluß Haoax in Adel macht das Land eben so fruchtbar als der Niel. 3) p. 654.

Hier giebt's viel Sefambel, 4) so aus dem Gewächse Sefamos oder Gerzelnin gepresset wird. p. 654.

Man

1) Ambra-Stück. 2) Rûhe grosse. 3) fruchtbar Fluß Haoax. 4) Dehl viel.

Man findet hier Schaafse mit 25. Pfündigen Schwänzen, 1) schwarzen Köpfen und Halsen, aber am übrigen Leibe weiß. Noch andere Schaafse hat man, die so ganz krumme Schwänze haben, auch eine Arth Kühe, 2) die Hörner haben wie die Hirsche, andere so nur ein Horn vor der Stirne haben, daß anderthalb Hände lang ist, und sich rückwärts beugt. p. 654.

In Adel ist Gold überflüßig, Elffenbein und Leibeigne, und diß Reich hat einen König, aber die Stadt Barbora gehört den Türcken, und ist der berühmteste Orth am rothen See-Strande. Gegen der Stadt Barbora über liegt die Insel Barbora. p. 655.

Die Insel Sokotora oder Zokotora.

Wird vor die alte Insel Dioscorides gehalten, und vor die Insel Kuria Muria, liegt 15. Meilen vom festen Lande des Königsreichs Adel, oder dem Vorgebürge Gwardafuy, sonst Aromata genannt. Die meisten Land-Beschreiber rechnen diese Insel zu Africa, weil sie so nahe dabey liegt, aber eigentlich gehört sie unter die Inseln des glücklichen Arabiens. Sie
ist

1) Schaafse artlich. 2) Kühe seltsame.

ist wohl 600. deutsche Meilen im Umkreiß, 15. Meilen lang, 10. breit. Die ganze Insel ist rund umher mit hohen und spitzen Felsen besetzt. Ihre vornehmste Hafen sind Kora und Benin. Sie hat nur eine Stadt auch Sokotora genannt, liegt am Vorgebürge Treta; doch setzen andere 3. Flecken in diese Insel. Noch andere sagen, daß die Einwohner keine Häuser haben, sondern nur in Hölen und Stein-Felsen wohnen. Doch ist es gewiß, daß sie in Dörffern wohnen. Sie haben viel Kirchen. Die Hitze ist hier sehr grausam heiß, 1) doch sind die Klippen und Berge stets mit Schnee bedeckt. Das Erdreich ist unfruchtbar; doch macht sie sehr berühmt das Gewächse, 2) davon das Sokotorische Aloe kommt, welches hier in grosser Menge, ja sonst nirgends so gut wächst. Daher führt es auch von ihm den Nahmen, wiewohl etliche vor Sokotorina, Succotrina oder Succocitrina, weil das gestosne Aloe Citron-gelbe scheint, sprechen. So wächst auch hier sehr viel Drachen-Blut, 3) welches als ein Harz aus einem Baume Ber genannt trippfet. Die See wirfft auch hier Ambra aus. 4) p. 656.

Die Einwohner dieser Insel sind Araber
und

1) Hitze groß. 2) Aloe. 3) Drachen-Blut. 4) Ambra.

und eingebohrne Sokotoren. Die letzten nennt man Beduinen, 1) welches so viel heist als Menschen, so wie das Vieh leben. Diese Leute sind schrecklich faul. 2) Ihre Nahrung ist vom Vieh- und Fisch-fangen. Sie essen Käse von Datteln gemacht, 3) sie tragen ein Kleid von Ziegen-Haaren Kambolin genannt 6. Spannen lang und 2. breit, 4) so von der Gürtel-stätte bis hinunter gehet. Oben tragen sie ein Kleid wie einen Mantel, daß sie bis in Tod nie verändern oder ablegen, doch gehen gar geringe Leute auch nackt. Die Beduinen wohnen in Hölen der Stein-Felsen wie die alten Trogloditen am gegenüberstehenden Ufer Ethiopiens. 5) Der höchste Gruß besteht in Küßung der Schultern. 6) p. 657.

Diese Beduinen sind so dumm, daß sie allen Unterricht scheuen und nichts lernen wollen. 7) Sie haben so viel Weiber, als sie wollen. Wann die Beduiner Söhne haben, so mögen sie einen andern, den sie wollen, zum Vater erwählen, 8) u. dieser muß sie als seine Kinder erziehen, und ihnen so wohl als seinen Kindern das Erbtheil geben,

1) Beduinen. 2) faule Leute. 3) Käse von Datteln. 4) Kleider-Model. 5) wohnen in Hölen. 6) küßen Schultern heist grüßen. 7) lernen nichts wollen. 8) Kinder wehlen ihnen Väter.

ben, und die weg gescheneckte Kinder nennt man Kinder des Rauchs. Es geschieht auch wohl, daß mancher Mann 6. 8. und mehr solcher Rauch Kinder bekommt. p. 657.

Alle Frauen der Beduinen heißen Maria, 1) nicht so wohl aus Ehrerbietigkeit gegen die Jungfrau Maria, als weil diß Wort in ihrer Sprache eine Frau bedeutet. p. 657.

Sie begraben die Ahrigen nicht, wann sie recht todt, als wann sie krank und halb todt, denn tragen sie jeden in sein Grab, 2) denn sie sagen, daß zwischen gestorben seyn und beginnen zu sterben kein Unterscheid sey. p. 657.

Wenn sie sterben, ruffen sie ihre Kinder herbei und vermahnen sie sonderlich, daß sie an diesem oder jenem Feinde Rache üben. 3) p. 658.

Sie gehen mit keinem Gelde um, 4) als führen ihren Handel mit tauschen der Waaren, aber die Araber auf der Insel handeln nach Goa. p. 658.

Die Sprache der Beduinen ist sehr seltsam/ 5) so daß sie wenig Frembde lernen. p. 658.

Auf Sokotora herrscht ein eigener König, der vielmehr Sultan den der Xerif in Arabien einsetzt. In der Haupt Stadt Tamari vor die-

Ec

sem

1) Frauen-Nahme Maria. 2) Kranke begraben.
3) Rache auf dem Todts-Bette. 4) handeln ohne Geld. 5) Sprache wunderbarlich.

fem besaß sie der Groß-Türcke, daruach bekam es der Arabische Xerif in Arabia felici. p. 658.

Etliche haben geschrieben, ob wären die Sokotorer Christen, 1) so den H. Thomas ehren, aber nein, denn ob sie zwar das Creutz sehr ehren, auch auf ihrem Altären haben, so sagen sie doch, sie thäten solches aus einer alten Gewohnheit. Den Mond bethen sie an, 2) und halten ihn vor eine Ursache aller Dinge. So versammeln sich oft die Vornehmsten, 3) und opfern den Mond mit 1000. Ziegen und Bocks-Köpfen. Sie feyren das Weynachts-Fest wie wir, 4) aber sie beginnens mit dem neuen Mond im Ofter-Monde und feyren es 60. Tage lang, und in aller dieser Zeit essen sie keine Milch, Butter, Fleisch, als nur Datteln und Kräuter. 5) Die Feste nehmen sie sehr in acht, so daß sie einem, der sie gebrochen, zum ersten mahl 2. Finger, zum andern die Hand, zum dritten den ganzen Arm abhauen. Sie gehen in die Kirche, wenn der Mond auf oder unter gehet und räuchern darinn dem Monde, 6) richten auch ihre Gebethe auf den Mond, und bitten ihn, daß er ihnen Guts thue. p. 659.

Von

1) Creutz-Berehrer. 2) Mond-Anbethen. 3) Mond-Opffer. 4) Weynachten. 5) Fest Enthetilliger-Straffe. 6) Mond räuchern.

Von Wachs- oder Talch. Lichtern wissen sie nichts, als ihre Lichter sind von Butter, 1) und darum haben sie in ihren Kirchen allezeit Schüsseln mit Butter stehen, damit sie täglich das Creuz und Altar. Geräthe beschmieren. p. 659.

Auf einem gewissen Tag im Jahr thun sie eine grosse Procession 2) um die Kirche, hernach hacken sie dem, der das Creuz vorgetragen, zum Lohne vor seine Mühe, 3) die Finger ab, 4) und verehren ihm einen Stock mit gewissen Zeichen, 5) welche bedeuten, daß ihn niemand beleidigen soll. Ja ein solcher wird hernach in grossen Ehren gehalten, und bleibt meist bey dem Gottesdienst, da man viel solche Leuthe siehet. p. 659.

Sie sind alle beschnitten und verfolgen die Christen mit grossem Hasse, 6) da sie doch viel von Christlichen Gebräuchen, sonderlich von der Jacobbeer und Nestorii Ketzerey eingesogen. p. 660.

Das Neue Arabien oder Trogloditen Land.

Dies liegt zwischen dem Niel und rothen Meer. Die alten heissen es Trogloditi-
Ca 2 ca

1) Lichter von Butter. 2) Procession. 3) Lohn böser.
4) Finger abhauen. 5) Stab passport. 6) Christ. Verfol.

ca, und Ptolomeus das Land der Araber und Aegypter. Die Einwohner wurden von den Griechen Ichthyoragi Fisch-Fresser, desgleichen Erembeer, Bolger, in der H. Schrift, wie Arias Montanus will, Chanamim; vom Plinio Therotoes genannt. Diß Land liegt von der Stadt Sues längst dem rothen Meere hin, biß an den Berg Elifas, so iht Felte heist, oder biß ans Vorgebürge Guardafuy. p. 660.

Der vornehmste Orth darinnen ist das Eße oder Hafen Pharaonis, 1) da die Kinder Israel sollen ins rothe Meer gangen seyn Dann folgen die 7. Brunnen Sette Pozzi, und der Hafen von Chossis. p. 661.

Der ganze Strich am rothen Meer an Africa hin, wo vormahls die Troglodit. gewohnt, ist mit rauhen steilen Bergen besetzt, die so dicht an einander hangen, daß man nach Abyssine zu nirgends einen Durchgang findet, als durch den Hafen Erkoko oder Suachem, 2) wiewohl auch dieser Durchgang dermassen verdrüßlich ist, daß man in einem Tage kaum 4000 Schritt fort kommen kan. Die Einwohner sind iht Türcken und Araber. p. 661.

Der berühmte Hafen Erkoko gegen der Insel Mazuan über gehörte vor dem Türcken, aber
iht

1) Pharaonis-Eße. 2) also Erkoko.

ist dem Abyssiner, und sind daherum viel Leuten, Elefanten und Tieger, 1) doch igo gehört der Hafen wieder den Türcken, und residirt ein Basa daselbst. p. 661.

Zimrothen Meer liegen viel Inseln.

Mazuan, Primerras, Delacka, Magot, Suachen, die vornehmsten sind Mazuan und Delacka. Es ist die Insel Mazuan von Türcken besetzt, die sie den Abyssinern 1575. weggenommen, liegt einen Bogen Schuß von festen Lande, dem Hafen Erkoko gegen über, es ist gefährlich mit Schiffen hier anzulanden. Auf dieser Insel findet man viel Esel und Maul-Esel. 2) Die Einwohner sind tapffre Kriegs-Leute. Die Jungfern werden, so lange sie unverheyrathet, nach alter Gewohnheit eingesperrt, denn sie sind geil. 3) p. 662.

Die Einwohner sind Mahometaner, gehören unter dem Basa von Sachem. Die Insel Dalacka liegt unter Mazuan, 4) 5. Meilen vom festen Abyssinischen Lande, hat gesunde Luft aber ist unfruchtbar, man pflegt an ihren Stranden

Ec 3

de

1) viel Leuten Elefanten und Tieger. 2) Esel viel.
3) Jungfern geile einsperren. 4) Insel Dalacka.

de Perlen zu fischen. 1) Die Einwohner sind streitbahr und Erb-Feinde der Türcken, haben ihren eignen König, sind meist Abyslinische Christen: p. 663.

Die Insel Bebelmandel vor Alters Diodorus- Insel auch sonst Muim genannt, liegt mitten im rothen Meer, und theilt solches in 2. gleiche Strassen. Sie liegt auch über eine Meile von festen Arabischen Lande, und eben so weit vom Abyslinischen, nach dem Vorgebürge Zeila zu, so daß die alten Egyptische Könige vormahls diese Fahrt mit einer eisernen Kette geschlossen gehalten, doch ist der eine Durchgang nach der West- Seite zu 5. deutsche Meilen breit und gut. Diese Insel Bebelmandel ist im Umkreiß 3. kleine Meilen groß man findet dar 2) nichts fruchtbahres noch grünes; eh-mahls haben die Abysliner und Mehren sich um diese Insel oft geschlagen, biß die Portugal-lir sie ganz verwüestet, so daß sie lange Zeit unbewohnt geblieben. Von hier biß nach Aden in Arabien, sind 2. Tag-Reisen. p. 663.

Die Insel Suachem oder Suaquem ist im Umkreiße 15. Französische Meilen, 3) hat eine Stadt auch so genannt. 4) Die Insel Barbora liegt

1) Perlen fischen. 2) Bebelmandel. 3) Insel Suachem. 4) Insel Barbora.

liegt auch im rothen Meer gegen dem Königreich Adel über. p. 663.

Aller dieser Inseln Einwohner sind Türcken und Araber, und treiben starcken Handel mit den gegen über wohnenden Arabern, sonderlich im Hafen Kossir und Sues, 1) allwo die rechte Niederlage der Gewürze und Edelgesteine ist. So bringen die Araber und Indier von Chambaja viel Wahren nach Barbo-ra. p. 663.

Das rothe Meer.

Wird von den Mohren Bahar Queizum (i.e. 2) die truckne See genannt / andere heissen es den Arabischen See / Busen, und die Strasse nach Mecha. Es scheidet Asia und Africa von sammen, liegt zwischen dem Aethiopischen und glücklichen Arabischen Strande. Am Eingange dieses Meeres sind 2. Vorgebürge, Guardafuy und Fartakische in Arabien. Der Zwischen-Raum von einem Eck zum andern ist 60. Spanische Meilen, denn so breit ist das rothe Meer; die Länge aber 500. solche Meilen, nemlich 100. bis an die Meer-Strasse Bebelmandel, und 400. von dar bis Sues. Der Je-
 Cc 4 suit

1) Gewürzes Niederlage. 2) rothes Meer.

suit Geminianus schreibt, daß das rothe Meer vor so groß gewesen, daß es ganz Egypten überschwemmt, und mit seinem Wasser die grüne Farbe des Erdreichs an sich genommen habe, so daß man es die grüne See genennt. 1) Aber es sey endlich so klein worden, daß die Sonnenstrahlen, die all da sehr hefftig fallen, den rothen Sand verursacht, so daß davon das Wasser röthlich sichien, und den Nahmen des rothen Meeres erlangt. Aber Plinius meent, daß es diesen Nahmen von einem Könige bekommen, so roth Erithrey i. e. geheissen, welcher Meynung beystimmen Mela, Aristoteles &c. Curtius aber hat eine andere Meynung, und meent, es sey das rothe Meer genennt, weil die Egyptier, als sie die Kinder Israel drinn verfolgt, 2) drinn erseffen, so geschehen A.M. 2354. den 19. Lentz-Monath, wie Michael Zapulho anmerckt. Iohann de Castro, Portugallischer Vicc-Re in Indien meldet, das solche rothe Farbe von vielen rothen Corallen, so darinn auf dem Grunde liegen, kenne. Andere meynen, das die Flüsse, so durchgehend von roth-färbhaer Erde hier ein fließen/ das Meer roth färbten. Aber es ist offenbahr, daß alles Wasser des rothen Meeres eben so klar und salzig ist, wie das in der Welt-See. p. 664.

Durch

1) grüne See. 2) Israel geht durchs rothe Meer.

Durch diß Meer zog Israel 600000. Mann stark, ohne Frau und Kinder, 1) dagegen Pharaon ertrank mit 12000. Fuß: Knechten und 5000. Reutern. In diesem Meer findet man viel Raritäten, Corallen Zacken, Kräthens Stühle, Fisch: Menschen und andere Monstra. Sonderlich sind See: Männer und See: Frauen hier gemein, 2) und werden stets am Strande gesehen, aber man kan sie vor kein Geld bekommen, weil die Egyptier wännen, daß sie, wann man ein solch Geschöpfte tödtte, in Jahres, Frist sterben müssen. Daher als An. 1631. bey Rosette ein solcher Fisch: Mensch im Niel gefangen und von einem Venetianer umb 25. Piasters gekauft ward, ließ der Stadthalter denselben stracks wieder in Niel werffen. p. 664.

Ben der Insul Suakem wird weißer Corall gefischt. 3) p. 664.

Die Eingänge des rothen Meeres, so die Mohren Bebelmendel nennen, 4) sind 2. Ecken oder Spitzen des Landes, davon das eine an der Afrikisch. Seite Rosbel, das andere an der Arabischen oder Afischen Arah genannt wird. Zwischen diesen Ecken liegt mitten innen um Fahr: Wasser die Insul Mium, zwischen welcher

Cc 5

cher

1) Pharaon ersoffen. 2) Sirenen. 3) weiß Corall. 4) Thore des rothen Meeres.

cher und dem festen Afischen Lande der Wasser-
Arm 12. Ellen tief, und eine gute Meile breit ist.
Der ander Arm nach der Afrikischen Seite ist
23. Ellen tief, aber hat keine gute Hafen, und
darum ist er beym Unwetter hiedurch zu fahren
gefährlich. Hinter diesen Thoren wird das
Meer immer grösser und grösser, biß es wieder
schmäler wird. Wo es am breitesten ist, hat
es 30. Spanische Meilen. p. 665.

Der sicherste Fahr- Weg ist innerhalb den
mittelsten 10. Meilen 1) zwischen den dreißi-
gen. Aber in den andern zehen sind viel Sand-
Bäncke. Am besten istß in der Mitten zu blei-
ben. p. 665.

An etlichen untieffen Oehrtern im rothen
Meer wird sehr schönes Corall gefischt, 2) so auf
artigen Bäumlein, welche durchscheinend und
roth und anderer Farben sind. Diß Meer wird
gemeiniglich mit Schuten befahren, daran gar
kein Eisen ist, 3) sondern welche mit gepichtem
Drate von zarten Bretern zusammen gemacht
sind. p. 665.

Della Valle behauptet, daß das rothe Meer
seinen Nahmen nirgends her als vom Könige
Eritreo haben kan. Dieser König liegt in einer
Insul

1) Medium tutissimum. 2) Corallen schön. 3) Schiff
ohne Eisen.

Insul der Süd-See begraben. Und hat seinen Nahmen der ganzen See gegeben; und nicht der Arabischen See allein/ welche nur ein Theil davon ist. p. 666.

Ober-Aethiopien, oder das Reich Abyssine.

Das Reich so verzwickt Priester, Jans Land genennet wird, heist sonst Abassia oder Habas, 1) desgleichen Abexia. Der Nahme Abyssine kömmt entweder von den Einwohnern, welche von den Arabern Abasli genant werden, oder von den Abassanern einem Volcke in Arabia felici, so von dannen in Africam kommen. Andere deriviren es von einer Aethiopischen Landschaft Abisli, so unter des Priester Jans Gebietheliegt. p. 666.

Wegen der Gränzen Abyssine variiren die Scribenten. Denn ehmahls hatte es freylich mehr Länder in sich, 2) da iho die Galer und Türcken viel abgezwaekt haben, so daß der itzige König in Abyssine kaum halb mehr so viel Länd der besitzt als seine Vorfahren gehabt. 3) Die Galer sind streitbahre Völcker und Nachbarn der Abyssiner nach Mittag zu, und haben über

10. Länd

1) Abyssina. 2) Grösse Abyssiniens. 3) Galer.

10. Länder davon abgezwaht. Zudem haben die Türken und Araber den ganzen Strich am rothen Meere eingenommen, so daß der Abyssiner keinen einzigen Hafen daselbst hat, und man aus der See nur durch der Türken Gebiete in sein Reich kommen kan. p. 666.

Vor Zeiten ist Abyssine wohl so groß als ganz Europa gewesen, und nach Pigafeti Beschreibung, biß 1700. deutsche oder 4000. Spanische Meilen im Umfrieße gehabt; aber 180 ist es nicht größer als Spanien, auch sind in Africa 180 viel Könige, die vielmehr Länder besitzen, als der Abyssiner. p. 667.

Die Länge von Abyssine, von Ägypten oder Bugia und Nubia, 1) biß an Monomotapa ist nach dem Pigafet 500. nach Cluvero 580. deutsche Meilen, die Breite aber vom Munde des Arabischen See; Busens biß an Fluß Niger, 450. Iohann Barros kommt der Wahrheit am nächsten, wann er schreibt, daß Abyssine im Umfrieße 672. Portugallische, oder 504. deutsche Meilen groß sey. p. 667.

Die alten Gränzen von Abyssine machen etliche gegen Mitternacht das Land Bugia, 2) da es an Ägypten oder Nubien stößet; .Gegen
Abend

1) Länge Abyssiniens. 2) Gränzen Abyssiniens.

Abend eben diß Nubien, bey den Gegenden Kanfila, Dafila und der Insul Meroe, das Königreich Medra, Land der Schwarzen, Kongo, das Amazonische oder Königreich der Frauen, so an das Königreich Damut stößet; gegen Mittag an Monomotapa, Monemugi; Gegen Morgen an Zangebar, Ajan, Adel &c. mit dem Sinu Arabico. So pflegt man auch das rothe Meer zur Gränzen von Abyssin gegen Morgen zu machen, damit man die Gränzen um so viel besser kennen möge. Cluverus setzt also zur Morgen Gränze das rothe Meer oder Arabischen Sinum sammt Ajan und Zangebar; Gegen Mittag Monomotapa; Gegen Abend Kongo und Medar, gegen Mitternacht Nubien und Aegypten. p. 667.

Jarrit und Godignus zehlen unter das alte Abyssinische Reich wohl 26. Königreiche und 14. grosse Landschaften. 1) Aber jetzt besitzt der Abyssiner nur 6. grosse Königreiche und 10. kleine Landschaften. Die 6. Königreiche sind: Tigre, Dambea, Bagamedey, Gojame, Amahara, Narea, sammt einen Theil von Xaoa. Die 10. Landschaften sind: Magaza, Salemta, Ogara, Abargele, Holkait, Sagvada, Semen, Salaoa, Ozeka, Dabas. p. 668.

I. Das

1) Königreiche Abyssinien,

1. Das Königreich Tigrai, 1) sonst auch Tigre, Tigremahon und Anza genannt, ist das Ostliche, fürnehmste, größte und beste Theil von Abyssine. Nimmt seinen Anfang bey der Insel Marzua am rothen Meer, beym Hafen Arkiko, breitet sich am Strande des rothen Meeres etwa 10. Meilen hinunter bis an Hafen Dafolo bis nahe an Egypten oder Bugien und Nubien. p. 668.

Es ist lang 40. breit 50. Spanische Meilen, und begreift 17. unterschiedliche Länder, darunter heist das nächste bey Egypten Barnagas, diß liegt am rothen Meere, 2) hat einen Unter-König/ so im Nahmen des Abyssiners herrschet. Barnagas heist so viel, als: Beherrscher der See. Es begreift aber Barnagas 3. kleine Herrschafften, darinnen Debaron oder Baroa, five, Barran die Haupt-Stadt ist, klein, aber Volkreich und wohlgebauet. Etliche halten sie vor das alte Kaboe oder Premnis. p. 668.

Das Land Barnagas ist das nächste an Egypten, 3) in dem rothen Meer. Und liegt gegen Kanfila und Dafila. Vor Zeiten gehörten unter Barnagas auch Suakem, die Insel Mazua, der Hafen Arkiko und Dalaka. Aber die Türcken haben alles inne. Sonst liegen in Barnagas

1) Tigrai. 2) Barnagas. 3) Land Barnagas.

gas die fürnehmsten Schlösser des Abysliners, etliche berühmte Klöster und Kirchen. Es liegen auch im Barnagas die Landschaft Burro, so ehmahls der Königin Candace Königreich gewesen. p. 669.

Etliche machen einen Unterscheid zwischen Tigre und Tigremahon und machen aus beyden 2. besondere Königreiche. 1) Allein Tigremahon ist kein sonderlich Königreich, sondern nur ein Nahme des Unter-Königs im Königreich Tigre. p. 669.

In diesem Königreiche Tigre liegen auch die Landschaften Zire, Amosen, Agamea, gehören aber auch alle dem Abysliner, und in diesen Tigre lag ehemahls die grosse Stadt Area der Könige von Saba ihr Sitz, 2) davon die Steinhäuffen iko zu sehen. p. 669.

Die Städte in Tigre sind: Tigre oder Aussen die Haupt-Stadt, die Festung Gilcitor, Amba, Salalam, Sartzera, Fremone, seu Mangoga. 3) Dieser letzter Orth ist Volkreich und halten sich daselbst viel Römisch-Gesinnte Europæer auf. Die übrigen Städte: Kaxumo, Schaxumo, die etliche vor den Sitz der Königin zu

1) Königreich Tigre, Tigremahon. 2) König von Saba Sitz Area. 3) Städte.

zu Saba halten, 1) welche Salomon ersuchet. Hier sieht man 17. schöne Grab. Spitzen und 3. berühmte Kirchen. p. 669.

In der Landschaft Tarrete, so auch in Tigre liegt sind 2. Klöster, 2) davon das größte Alleluja das kleinste Abagarima heist, darinn sich Jesuiten aufhalten. 3)

II. Unter das Königreich Tigre gehört auch das Königreich Dambea, welches fast in der Mitte ein grosses Meer hat, 4) Bar-damBea. i. e. See von Dambea genennet. p. 669.

Im Königreich Dambea heist die Haupt Stadt Dambea, andere nennen sie auch Zamba und residirt hierin der Abyssiner von Schlacht Monde bis Ostern. 5) Die übrige Zeit liegt er stets zu Felde. Die andere Städ. in Dambea sind Danzas, Gubai, Arsana, Goga, Fogora, Aufras, Ganeta, Jeselus, Gorgora. p. 670. alle am Meer Dambea.

III. Bagameder seu Bogamedris nach der Haupt Stadt gleiches Namens, 6) ist ein Königreich am Tigris wohl 60. Portugallische Meilen lang und 20. breit, und ist eins der größten

1) Königin so Salomo ersucht Sitz. 2) Landfch. Tarrete. 3) Kloster Halleluja. 4) Königreich Dambea. 5) Abyssiners Residenz. 6) Königreich Bagameder.

sten Königreiche in Abyssinen, erstreckt sich längst den Niel hin, fängt sich am Königreich Gojame an, und laufft bey den Gränzen der Königreiche Amara, Argote, Barnagas, Tigre vorbei wohl 120. Meilen bis an die Insel Merroe. p. 670.

Die Stadt Bajamedris liegt auf einer lustigen Fläche am Flusse Svama, man heist sie die Königliche Stadt, 1) weil dem Unter-Könige von Tigre hier die andere Krone, nachdem er zu Tigre die erste empfangen, aufgesetzt wird, 2) gleich wie er die dritte aus des Abyssiners Hand bekommt. p. 670.

IV. Gojam, diß Königreich liegt an der Süd-Seite des Königreichs Dambea ist 100. Portugallisch. Meil oder 36. deutsch. lang u. 32. breit; 3) In diesem Königreich entspringt mitten inne bey dem Dorffe Sakahala der berühmte Niel-Fluß, 4) und laufft mit einer krummen Bucht rund um dasselbe herum und beschirmt es vor den feindlichen Einfällen. p. 670.

Die Städte in Gojame sind: 5) Zalabaka, Ambaxa, Kroja, Kaura, Angula, Anchaka, Sakahala &c. Die Haupt-Stadt heist Taria.

D d

In

-
- 1) Königliche Stadt. 2) 3. Kronen aufsetzen.
3) Königreich Gojam. 4) Nils Ursprung. 5) Städte.

In viel Orthen in Goja halten sich die Jesuiten auf, als in Kolella, Surka, Adose, Tempa, Tasfala, Fangala, Duniel, Tankoa, Embeste. *ibid.*

V. Amara: Diß Königreich gränzt gegen Mitternacht an Bagameder, gegen Morgen an das Dankolische; 1) Gegen Mittag an die Landschaft Dekä, gegen Abend ans Königreich Damoea. In diesem Reiche sind viel Schloßer, Städte, Berge, sonderlich das feste Bergschloß Amara, 2) darauff die Fürstlichen Erben des Reichs bewahret werden. p. 671.

VI. Narea, diß Königreich Narea oder Junari stößt von Nord-West an das Königreich Damut, 3) von Osten an das Guratische, von Süden an das Gingirische, soll drey mahl größer seyn als das Königreich Bagameder.

Das Königreich Xaoa wird in Ober- und Unter-Xaoa eingetheilet, gränzt an Gogam. 4) p. 671.

Und diß sind die Königreiche, die heute unter Abyssine gehören, die andere Königreiche, welche die Galer und Türcken abgenommen, sind: Dankali, Angot, Damut, Dahali, Ario, Fati-
gar,

1) Königreich Amara. 2) Schloß worauff die Reichs-Erben. 3) Königreich Narea. 4) Königreich Xaoa.

gar, Rozanegus, Roxa, Zer, Konihö, Mahaola.
p. 671.

Dankali liegt am rothen Meer und dem Lande Adel, 1) die besten Derter darinnen sind Leila, in Hafen am rothen Meer; Korkora, ein feiner Ort mit einem schönen Schloß, Manadeli auch ein guter Ort. Dieses Königreich hatte ehemals seine eigene Könige, so den Abyssiner Schatzbahr waren, ist gehört dem Groß-Türken. ibid.

Angote das Königreich hinter Dankali gegen Abend, 2) stößt gegen Morgen an Tigre, gegen Norden auch gegen Süden an Amara. Die besten Derter drinn sind: Dafarso, Korkora in Angote. p. 671.

Damut das Königreich, 3) gränzt gegen Norden an Gojama, gegen Süden an Narea, gegen Morgen an Xaoa, gegen Mittag an Gurake. Hierinn liegt der Todten-Berg, 4) der höchste und kälteste, hat seinen Namen daher, weil der Abyssiner ehemals die größten Herren des Reichs, die er aus dem Mittel räumen wolten, 5) auf denselben bringen lassen, allda sie vor Hunger und Kälte sterben müssen. p. 670.

Da 2

Da-

1) Königreich Dankali. 2) Königreich Angote. 3) Königreich Damut. 4) Todten-Berg. 5) von Hunger sterben.

Dahali das Königreich, item das Königreich Ario und Oezie beyammen. 1) p. 672.

Das Königreich Fategar gränzt an Adel, 2) und in diesem liegt der Fieber-Berg, 3) wie auch der Meer-Berg, 4) auf dessen Scheitel viel Kirchen und Klöster sind. Oben auf ist ein Meer wohl 3. Meilen groß. p. 672.

Die Königreiche Rozanagus, Zengero, Roxa liegen beyammen nach der Mombalischen Seite zu. 5) p. 672.

Die Königreiche Zet, Konche, Mahaele liegen beyammen am Königreich Narea. p. 672.

Die 10. Landschafften, davon oben gedacht, sind Magaza das Nordlichste Theil, 6) Seguede, Olkait, Salait, Semen oder Juden-Land Abargake, Salaoa, Ozeka, Doba, Ogara. p. 672.

Insula Meroë, diese Insel wird gestellt in Abyssine zwischen 2. Armen des Nils, 7) davon der erste Astopus oder Abani oder Mareb: der andere Takaze seu Astaboras heisset 15. Tag Reisen wie Siera in Meroë. Diodorus meldet daß sie nach Meroë des Königs Cambysis

Mut

1) Königreich Dahali. 2) Königreich Fategar
3) Fieber-Berg. 4) Meer-Berg. 5) Königreiche
6) Landschafften. 7) Insel Meros.

Mutter, die auf dieser Insel gestorben, genehmet
sey. 1) Etliche nennen sie auch Saba Gregvere.

Die Insel Meroe ist 350. Welsche oder 70.
deutsche Meilen lang, 2) breit aber 125. Wels-
sche. Jovius macht sie gar grösser als Enges-
land. p. 673. Etliche Geographi wollen, daß das
Königreich Gojam, welches durch einen Arm des
Nils fast rund herum umringt wird/ die Insel
Meroe der Alten sey, aber Voslius wiederlegt
so wohl diesen Wahn als auch das erste, indem
er sagt, daß die Alten gar keine gründliche Nach-
richt von Meroe gehabt hätten, und solche daher
unrecht zu einer Insel gemacht: Weil der Nie-
in Äthiopien gar keine Insel macht, wiewohl
Strabo und andere ganz ohne Grund von viel
Niel-Inseln in Äthiopia geschrieben. p. 673.

Auf Meroe herrschen 3. Könige: Ein Türkis-
scher, 2. Heydnisch Äthiopischer und 3. Christ-
lich Abyssinischer/ die einander oft in Haaren
liegen. 3) p. 685.

Die Stadt Meroe, so am Ende dieser Insel
gegen Norden gelegen, soll das Haupt Beroa
seyn, 4) welche Stadt die Haupt Stadt in
Barangas ist. Die Alten aber haben sehr geiz-

Db 3

ret

1) Meroe Benennung. 2) Meroe Grösse. 3) 3. Köni-
ge auf Meroe. 4) Haupt Stadt Beroa.

ret, wenn sie die Insel und Stadt Meroe so weit vom rothen Meer abgesetzt haben, da sie doch hinter den Hafen Erkoko liegt; Aber solches ist ohne Zweifel wegen der verdrüsslichen Reise geschehen, da man des Tages kaum 4000. Schritte hinterlegen kan, und also viel Tage Reisen machen muß. p. 673.

Die Armen des Nils in Abyssine sind die Flüsse, 1) Marebmaley, Tokaze, Ankel, so die vornehmsten Flüsse in Abyssine sind. p. 674. Die andern Flüsse in Abyssine sind Zebe, Haoax, 2) welche an Grösse dem Nil nichts nachgeben. p. 674.

In Abyssine sind viele Meere, 3) darunter am vornehmsten diese 4. Bardambea, Archa, Zella, Sakula.

Das Meer Bardambea, sonst aber Dambeabakar oder Zambre genennet, ist groß im Königreich Dambea. Man heisset auch das Nordliche Theil, Zaire; das Südliche aber Zambre. Es ist diß Meer 60. Welsche oder 15. deutsche Meilen lang und 25. breit. Es sollen in diesem Meere wohl bey 28. Inseln liegen und haben die Jesuitten auferlichen Klöster. Die meisten dieser Inseln sind fruchtbar, voll Pommeranzen, Limonen, Citronen. Sonderlich giebt's in

1) Flüsse Abyssine. 2) große Flüsse. 3) Meere Abyssine

in diesem Meer viel Fluß-Pferde, 1) welche des Nachts aufs Land kommen, und die Feld Gewächse abfressen. Und ernehren sich vielentheils vom Todtschlage dieser Thiere. Das Fleisch essen sie, 2) und von der Haut machen sie ihre Alengos oder Peitschen, welche besser als die Sporen andringen.

Dies Meer, ob es gleich meist aus Niel-Wasser besteht, so hat es doch keine Crocodile, 3) vielleicht weil sie die Klarheit des Wassers scheuen und sich im leimichren Wasser des Nils lieber aufhalten, theils seiner Sicherheit wegen, als umb desto besser auf seinen Raub zu lauren. Auf diesem Meere fährt man mit kleinen Schuten, 4) nicht von Holz sondern von dem Gewächse Papyrus, 5) dessen Blätter der Egypter Pappier waren. p. 675. Viel haben dieses Meer zum Ursprunge des Nils gemacht, aber nein, denn es dient ihm nur zum Durchzuge, indem der größte Niel Arm mitten durch streicht, und viel Meerwasser mit nimmt. p. 675. Auf eine der gemeldeten Inseln, 6) werden gemeiniglich die Aufrührer und Meyneidige verbannet und auf einer andern liegt eine Festung. p. 676.

Id 4

Die

-
- 1) Fluß-Pferde. 2) Peitschen gute. 3) Crocodile flieht klare Wasser. 4) artige Schiffe. 5) Papier. 6) Aufrührer Exilium.

Die vornehmsten Berge in Abyssine sind Lamalmoa im Königreich Tigre, Guka dichte daneben, 1) welcher sehr hoch, und muß man wohl einen halben Tag zum hinaufsteigen haben, auch stets wie auf einer Wandel-Treppe sich drehen. Oben ist eine schöne Fläche, wohl eine Meile groß, da pflegen die Geispannschaften zu ruhen. Der Berg Lamalmoa ist 300. Ellen hoch, und ist ein klarer Fels auch sehr schwer zu besteigen, u. hat die Natur ihn gleichsam mit einer Treppe versehen, so rund herum geht, wiewohl sehr steil. Oben auf den Berg ist auch eine schöne Fläche. Sonst sieht der Berg einem Stuhl oder Sessel ohne Lähnen gleich. Oben wohnt ein Volk, das sich keines feindlichen Anfalls befürchten darff, 2) und mit süßem Wassern und allerley Lebens-Mitteln wohl versehen ist, p. 676.

Die Affen-Berge sind eine ganze Reihe rauher Berge voller Affen. 3) Da findet man auch etliche Thiere Aquifagi genennet, das ist Todten der Esel zwischen 2. Thälern in Felsen gehauen, mit sehr schmalen Durchgängen, 4) und sind diese Pässe sehr berühmt. Wie auch die

1) Berge Abyssine Lamalmoa, Guka. 2) siehe Wohnung im Diamel. 3) Affen-Berg. 4) enger Paß.

die Thore Badabasfa, so 4. Meilen von den Thoren Aquifagi liegen. Und ist hieben ein Gang unter der Erden hin, 1) da in sehr tieffen Thälern des Abysliners Schatz verwahrt wird. An gemeldten Thoren ist ein Zoll. p. 676.

Das merckwürdigste ist der Berg Amara oder der Königliche Berg, 2) ist sehr hoch und werden auf demselben im Schlosse Ambra alle Kinder des Abysliners so genau verwahrt, 3) daß keiner jemahls herunter kommen darff, als der Nachfolger des Reichs. Dieser Berg ist von Natur befestigt, um seinen Fuß herum ist er wohl 15. Tag: Reisen, oben am Gipffel aber etliche Meilen groß. Er ist von unten bis oben wie eine Mauer gleich abgehauen, und hat nur 3. Zugänge, so sehr mühsam sind. Oben ist eine Fläche etliche Meilen lang, darauff etliche Gebäude stehen. Man hat kein ander Wasser darauf als Regen: Wasser, 4) so in Trögen bewahret wird. Wiewohl etliche auch melden, es ständen oben etliche Schlösser. Ja Sanut gedenckt auch eines Klosters S. Antonii so 86. Geistlichen hat. Urretes meldet, daß kein
 Dd 5 Fremd:

1) Schatz verwahrt unter Erden. 2) Königlicher Berg Amara. 3) Königs Kinder verwahrt auf Schlössern. 4) Regen: Wasser auf fassen.

Fremdling oder Frauen; Bild dürfte hinauf kommen, 1) den Verlust des Lebens. Diesen Berg halten etl. seiner Schön- und Lustbarkeit wegen vor ein irdisches Paradiß. 2) p. 677.

Auf der Süd Seite des Meeres Dambea liegen auch die Berge Gafate, 3) welche von etlichen mit den Mohn-Bergen verwirret werden. ibid.

In ganz Abyssine sind keine Städte, 4) sondern nur Dörffer oder dergleichen Dörfer, da die Einwohner beisammen wohnen, selbst der Abyssiner wohnt in keiner Stadt sondern liegt meistens zu Felde und in Gezelten. Die vornehmsten Dörfer sind folgende 60. Bizan, Asmam, Bebaroa, Goberea, Gvele, Auzen oder Tigre, Zera, Sart, Amba, Salam, Amba Kagnet, Gama, Alfa, Fromona, Alello, Ackum, Maskalo, Maebezo, Tres Igregias, Lamalmon, Oldeba, Arbatanea, Cambi, Dankaz, Ganette, Jesejus. Alt und Neu Gorgora, Patriarka, Anfras, Goga, Fogora, Atsana, Allata, Adaxa, Nebesse, Debra Semoni, Debrah Oreh, Saza, Adisaleh, Enamora, Ligenegus, Debra Selals, Kobela, Abola, Serka, Namina, Ala-

1) Frauen und Fremdlinge Verboth. 2) lustiger Berg. 3) Mohn-Berge. 4) keine Städte in Abyssine.

Alagad, Ondege, Nefaka, Taukoa, Fonte de Nilo, Mine, Debra Libano, Amba Gvezon, Amba Zel, Taba, Mariam, Ambo Legot, Lalibela, Nekas Belza, Serra Belza, Bebra Marian und der Hoff p. 677.

Die Luft in Abyssine ist gemittelt, 1) aber im Südlichen niedrigen Theil sehr heiß. Im Königreich Tigre, ob es schon untrem hüzigen Luft-Striche liegt, ist die Luft am besten gemildert; weil die Nord-Winde stets daselbst wehen, 2) und findet man viel Stock-alte Leuthe daselbst. p. 677.

Der Winter beginnt in Abyssine mit Ausgang des Mån-Monden und währt biß an Herbst-Monath. 3) Den Winter über regnet es täglich, 4) und biß fängt sich allezeit auf den Mittag an, 5) mit donnern, aber gar mäßig. p. 677.

Sanut schreibt, daß man niemahls Schnee auf den Bergen sehen soll. 6) Das ganze Land ist sehr bergicht, und hat große Stein-Felsen, so oft an statt der Festungen dienen. p. 677.

In viel Oehrtern Abyssiniens wächst die Korn-Frucht Tafo, 7) so angenehm schmeckt und

1) Luft Abyssiniens. 2) alte Leuthe. 3) Winter im Mån. 4) umgekehrte Welt. 5) regnen täglich. 6) Land ohne Schnee. 7) gut Korn.

und lange währet, indem sie kein Wurm beschädigt. Solches Korn ist auch Agousa und Machella, daraus gut Brodt wird. p. 678.

In Abyssine wachsen nebst andern Früchten viel Trauben in Büschen Hauffen weise, 1) wiewohl nur der König Wein daraus pressen läßt. p. 678.

In Abyssine findet man nur lauter wilde Oliven, daraus kein Oehl geprest wird. 2) Aber sie machen das beste Oehl aus der Frucht Geva. Da wachsen ganze Büsche Barnagas-Bäume. p. 678.

Im Königreich Tigrai, welches am fruchtbarsten ist, findet man viel Jesminen, 3) ja gar sehr viel, und wachsen solche an Flüssen und in Büschen häufig, sammt andern sehr wohlriechenden Blumen. Das wohlriechende Basilikon wächst häufig in Büschen und auf Bergen. 4) p. 678.

Sehr viel Honig findet man in Tigre, 5) und pflegen die Leute mehr Lichter von Wachs als Salz zu brennen. p. 678.

Die Einwohner lassen keine Kälber die Kühe saugen, 6) sondern die Vieh-Hürten geben ihnen

1) Wein in Wälder. 2) gut Oehl. 3) viel Jesminen. 4) Basilikon. 5) viel Honig und Wachs. 6) Kälber nicht saugen.

nen die Milch von ihren Müttern zu trinfen, auch wohl von andern Kühen. p. 678.

Hier giebt es kleine Ochsen und Küh, 1) so sehr wild sind, und denen die Hörner lose auf der Haut sitzen, und eben als die Ohren bewegt werden. p. 679.

Sehr grosse wilde Affen giebt's hier. 2) So findet man auch sehr grosse Rebhüner, 3) und eine so grosse Menge Turtel-Tauben, 4) daß die Sonne von ihrem Fluge verfinstert wird. p. 679.

In Abyssine giebt's viel und sehr grosse Heuschrecken, so oft alles abfressen, 5) auch die Luft, wo sie durchfliegen, ganz gelbe scheint. ibid.

In Abyssine sonderlich am Königreich Gogjam giebt's in Niel viel Wasser-Pferde, 6) von den Einwohnern Gomatas genannt. Auch den Steif-Fisch Torpedo findet man hier, 7) und schreiben ihm die Abyssiner die Macht zu die bösen Geister aus den Menschen zu treiben. 8) p. 679.

Das Abyssinische Gebürge ist voll Erzes, 9) aber die Einwohner lassen es theils aus Achtlosigkeit

1) Mind-Vieh klein. 2) grosse Affen. 3) Rebhüner. 4) viel Turtel-Tauben. 5) viel Heuschrecken. 6) Wasser-Pferde. 7) Fisch Torpedo. 8) böse Geistervertreiber. 9) Bergwerke.

figkeit, theils Furcht ungegraben, wiewohl andere schreiben, daß sie es ohne Furcht graben. p. 679.

Das Königreich Tigre und Damut haben viel Gold und ander Erz. 1) p. 679.

Die Abysliner sind alle schwarz, wiewohl etliche mehr als andere, 2) haben scharffsinnig, und fast alle zur Jagt geneigt. Die geringen ernehren sich vom Landbau und Vieh, die Fühnen folgen dem Kriege. Die Kaufleuthe aber sind alle Mahometaner. p. 679.

Die Abysliner trincken Wein von Honig gemacht und mit Opium vermischet. 3) p. 680.

Der Abysliner geht in Purpur, hat eine Krone auf dem Haupte, so von Edelsteinen schimmert, und halb von Gold halb von Silber ist, 4) er trägt ein Kreuz in der Hand, und ein blau Tuch vorm Angesichte. Die übrige Kleider sind sehr prächtig. p. 680.

Die Häuser sind rund, 5) oder mit einer Blatten von Erden mit Stroh gedeckt. Wann sie vornehme Leuthe grüssen, 6) nehmen sie sich in die Armen, und küssen einander die Schultern

1) Erz. 2) Abysliner Thun. 3) Schlaf-Wein
4) Kleider-Tracht. 5) Häuser. 6) Stuß.

tern sagende: Gott seegne euch! andere fallen auf die Knie und küssen die Erde. 1) p. 680.

Jeder nimmt so viel Weiber als er will, von denen er sich um geringer Ursache willen scheidet. Der König hat gemeiniglich 4. Gemahlinnen. 2) p. 680.

Sie sind der Gelehrsamkeit sonderlich in H. Schrift sehr ergeben, 3) und hat man in den Städten Axum und Embie gute Schulen. ibid.

Ihre Sprache kommt der Ebräischen ziemlich nahe, 4) haben in ihrem A, B, C. 26. Buchstaben, schreiben von der Rechten zur Linken. p. 680.

Wenn der Abyssiner stirbt, muß alles schwarz gehen, 5) alle Gezelte schwarz seyn. Und wann jemand geringes stirbt, scheeren die nächsten Freunde ihr Haupt-Haar ab. p. 680.

Der Apysliner Münze ist kleine Stücke Gold und Silber, 6) doch haben sie fremde Münzen mit Arabischen Buchstaben. Ja Jarrik schreibt, daß sie Salz an Geldes statt gebrauchen. p. 681.

Des Abyssiners Reichthum ist sehr groß. 7) Etliche schreiben, daß er einen Saal voll Kasten von Cedern- und Eben-Holz habe, so voller Smaragden, Diamanten, Rubinen, Türkkis,

Saf-

1) Erde küssen. 2) Königs Ehefrau. 3) Schulen
4) A. B. C. 5) Trauen. 6) Münze von Salz. 7) Reichth.

Saffieren &c. Sanut meldet, er habe dem König in Portugall zu Ausrottung der Ungläubigen einst angebothen 100. Millon. Viertel Loths Goldes, sammt so viel Kriegs-Knechten. Godignus aber macht ihn arm, doch ist's gewiß, daß sie ehmahls reicher gewesen als ich. p. 681.

Die köstlichsten Wahren der Abyssiner sind Salz, Weprach, Myrrhen, Pfeffer, 1) welche sie dem Golde gleich achten. p. 681.

Der Abyssiner hat viel Feinde; 2) die Türken am rothen Meer, den Monomotaper König von Kongo, und seine gefährlichsten Feinde sind die streitbahren Goler, welche wohl das dritte Theil Abyssine schon weggenommen. p. 681.

Das oberste Haupt in Abyssine ist der Negus oder König. 3) Godignus nennt ihn Acegus. Die Mohren Afiklabassi, die Araber Sultan Afiklabassi, er aber sich selbst in seinen Briefen an Europäische Fürsten Negus Negas i. e. König der Könige und einen entsproßnen aus dem Hause Juda, einen Sohn Davids und Salomonis nennt. Bey uns wird er verderbt, Priester Jan genennt, 4) oder Pretiose Johannes der köstl. Johann. Und solches ist daher kommen:

1) Wahren. 2) Feinde Abyssiniens. 3) grosse Negus. 4) grosser Jan.

men: als 2. Abyssinische Abgesandten Zagarob und Peter in Europa kamen und hörten daß die Europæer ihren Herren überall Priester Jan n. nten, trachteten sie diesen schönen Nahmen, wiewohl er ihm mit Unrecht gegeben ward/ zu erhalten, und suchten viel Wörter aus ihrer Mutter-Sprache auf, daraus der Name Priester Jan entspringen sollte. Daher erdichteten sie den Nahmen Belulgian oder Beldigian, daraus Priester Jan kommen sollte, in dem Belul theuerbahr und Gian Johann hiesse, aber es ist ein Gedichte und kommt Priester Jan weder von Belulgian noch Farasta Jan oder dergleichen her, sondern die Portugiesen haben ihn erdichtet, als der Abyssiner zu erst bey ihnen bekandt ward. p. 682.

Daß aber die Priester Jannen nicht in Æthiopien sondern in Asien geherrscht, bezeugen die besten Land- Beschreiber, wiewohl eigentlich unbewußt an welchem Orthe. Etliche meinen sie hätten in Katai geherrscht, aber dadurch wird die Sache nur dunkel, indem man erfahret, daß alles was Katai begreift, unter Sina gehöre, auch iho außer Sina kein Orth zu finden sey der Katai heiße, wie Riccius und der Jesuit Goez bezeugen. Gleichwohl meldet Kircherus in seinem Sina, noch eine andere große Gegend um die Asischen

Scythen/ Senen, Maslagenten müsse gewesen seyn, 1) die auch den Nahmen Katai geführet und darüber Priester Jan geherrschet, solche Gegend heisse die Schrift Gog und Magog, Ptolomæus Scythiam extra Imaum. Eines der vornehmsten Königreiche dieses grossen Katai ist Tebet, 2) bey dem Königreiche Belor den Wohn-Platz der alten Saker. Dichte dabey stelen etliche die Stadt Kambalu, 3) welche doch iho vor Peking gehalten wird. Und also hat das ganze alte Katai in Tartaria aussershalb dem Berg Imao gelegen gegen Morgen an der Welt-See und Sina, gegen Mittag an den Haupt-Brunn des Ganges, an den Caucasus, Paropamisus gegen Abend an der Scythen-Land, intra Imaum. Gegen Norden ans Eys- Meer. Katai heist auf deutsch, Wüstenen-Königreiche, und begreiffet das Scythen-Land und die Land-Striche Gog und Magog. Es ist aber Katai zweyerley, das grosse und kleine. Das grosse ist der unermessliche Strich vom Berge Caucasus zwischen dem Eys- Meer und den Sinischen Bergen bis an die Ost-Indische See. Daes an das Ende von Africa soll gehesstet, und wie etliche meynen, durch keine See davon abgeschieden seyn. 4) Aber das kleine und für:

1) Katai. 2) Tebet. 3) Kambalu. 4) Asia hängt an Africa

fürnehmste Theil von Katai ist die Gegend an Nord: Sina sonst Tebet genannt. p. 683.

In allen diesen Kataischen Gegenden soll der Großmächtige Priester Jan geherrscht haben wohl über 72. Könige, theils Christliche theils Heudnische. Wiewohl er von einer so grossen Menge der Königreiche, so viel Nahmen bekommen, daß die Land: Beschreiber dadurch fast irre gemacht worden, denn etliche halten ihn und den grossen Kam vor eines. Andere nennen ihn Aschio andere Bebulgion. Es ist ihm aber der Nahme, Priester Jan nicht darum gegeben worden, als ob er in der That ein Priester wäre, sondern weil er zu Friedenszeit warumer ausging, nach der Gewohnheit des Erzbischoffs ein aufgerichtet Creuz vor sich hertragen ließ, ¹⁾ im Kriegs: Zug aber zwen, ein goldenes und Edelsteinernes, zum Zeichen daß er ein Beschirmer des Gottesdienstes seyn. Darum meynt auch Scaligern daß er nach dem Persischen Prestigian i. e. rechtgläubig genennt worden, welchen Nahmen hernach die Europæer fälschlich in Priester Jan verdrehet haben. p. 683.

Dieses grosse Priester Jans Reich hat lange Zeit in Asia geblüht bis auf einen David, welcher von seinem rebellischen Obersten Unkam

Se 2 Anno

¹⁾ Creuz vortragen.

Anno 1178. überwunden word, und dadurch nahm die Herrligkeit dieses trefflichen Reiches ab, und der Mahme Priester Jan sein Ende. ib.

Daß aber dem Abysliner solcher Mahme zu Theil worden, kommt daher: zu der Zeit als die Portugallier beschäftigt waren fremde Länd der zur See zu entdecken, erhub sich durch ganz Europa ein grosser Ruff von Priester Jan und seiner Herrligkeit daß er der mächtigste König sey und dabey Christlichen Glaubens, doch mußte man nicht eigentlich wo und an welchem Orte. Darum sendete König Johannes II. in Portugall, Petrum Kovilar auß über die Mittel See solchen Fürsten zu suchen. Als nun dieser in Indien vernahm, daß in Abyslinie ein sehr mächtiger Christlicher König herrschte, meynte er diß wäre der rechte, und begab sich stracks dahin. Als er nun viel Sachen befand die mit dem übereinkamen was man von Priester Jan in Europa erzehlet, hielt er ihn vor den rechten. Und so war Kovillar der erste so dem Abysliner den Mahmen Priester Jan gegeben. Welchen Mahmen dann die Abyslinischen Gesandten hernach zu befestigen suchten. Daraus den Sonnenklar ist, daß der Abysliner falschlich vor den Priester Jan gehalten wird, weil der eigentlich in Asia geherrscht/ und kein Abysliner

je-

jemahls Priester Jan geheissen. Muß daher
dieser Name eigentlich gemeldtem Alißen
Groß-Herrn beigelegt werden. Biewohler
(weil das Reich des rechten Priester Jans allbe-
reit vertilget ist, und der gemeine Gebrauch die-
sen vor jenen zu nehmen fast eine Besetzung gemacht)
dem Abysliner nicht so gar unsüßlich kan zuge-
legt werden p. 684.

In Nahmen des Abysliners herrschen über
alle 6. Königreiche Unter-Könige, 1) über die
Landschafften aber Lands-Hauptleute. Der
vornehmste Unter-König ist der von Tigre, wel-
chen man Tigremahon nennt, und aus Könis-
glichen Geblütze zu seyn pflegt. Neben ihm
herrscht über das Land so dem rothen Meer am
nächstesten ist, der Barnagas oder König der See, 2)
welcher in der Stadt Barva residirt, und ziem-
lich souverain ist, gleichwohl ist er mit dem Un-
ter-Könige meist Freund. p. 684.

In Abyslinen sticht man den Dieben die
Augen aus, 3) und giebt ihnen die Leibeigene des
Reichs zu Begleitern, mit denen sie durchs
Land gehen und mit singen und spielen ihr Brod
verdienen. p. 684.

Ge 3

Die

-
- 1) Regierung Abysiniens. 2) König der See.
3) Diebs-Straffe.

Die Söhne des Abyssiners werden auf dem Berge Amara bewahrt, 1) doch denselben ausgenommen der ein Nachsäß des Reiches seyn soll. So bald dieser stirbt, holt man von gemeldten Berge einen andern, den man vor den geschicktesten hält. p. 685.

Der erste König in Abyssine soll gewesen seyn Kus, des Hams Sohn, 2) hernach sind etliche unbekandte Könige gefolgt biß die Hoffstadt zu Saba ist befestigt worden, denn da haben wohl 158. Könige regiert, 3) darunter die bekandtesten: Makeda des Gedurs Tochter sonst Nicaules nach Josepho, u. nach Herodoto Nitokris genant, diese war Königin von Saba in Æthiopien, nicht von Saba in Arabien. Sie fing an zu herrschen im 17. Jahr Königs Sauls nach Genebrardo, reijete im 4. der Herrschafft Salomonis, u. im 15. Jahr ihrer eignen nach Jerusalem. Melilech wird vor einen Sohn Salomonis und dieser Königin gehalten, u. gemeiniglich der Sohn des Weisen genennt. Seine Mutter soll ihn in seinem 18. Jahre zum Könige Salomo geschickt haben, damit er ihn, in der Weißheit erziehen möchte. Daran aber viel zweiffeln. p. 685.

Unter der Regierung Königs Baazene ist **CHRISTUS** gebohren. 4) p. 686. In

1) Reichs Nachfolger verwahrt. 2) Könige Abyssiniens. 3) Königin von Saba. 4) Christi Geburt.

In wehrender Zeit zwischen dem König Salomon und Christi Geburt regierte der Aethiopische König Zaara, dessen die Schrift gedenket, daß ihn Abias der König von Judah, ob er schon ein Heer führte von 1000000. Kriegsleute und 300000. Heer: Wagen erlegte. Dieser Abas lebte 1511. Jahr nach der Sündfluth, wie Genebrardus ausrechnet. So wird auch in der Schrift noch erwähnt Sabathon König in Aethiopien oder Sabachon oder Sua, welcher zu Osia Zeiten lebte. Desgleichen Tarath so zu Joatans Zeiten dem Könige in Egypten wider Sennacharib Beystand geleistet. p. 686.

Die Königin Candace ist des obgemeldten Baazene Tochter gewesen, 1) nach welcher Zeit alle Könige ihr zu Ehren Candace genannt worden, wiewohl sie dabey noch einen sonderlichen Nahmen geführt, unter dieser Candace Heerschafter hat Philippus den Kämmerer geraufft, 2) welcher hernach die Christliche Religion in Aethiopien eingeführt. p. 686.

Etliche schreiben, 3) daß die Kinder des Abysiners auf der Insel Meroe in der Stadt Aich gemeiniglich aufgezogen wurden. p. 689.

Ec 4

Die

-
- 1) Königin Candace. 2) Kämmerer getauft.
3) Königs Kinder Aufzucht.

Die Königin von Saba Nicaules, 1) nachdem sie Salomons Weisheit gehört und ihren Reichs-Sstuhl auf der Insel Meroe befestiget, soll den wahren Gottesdienst in Aethiopien gebracht haben, bey welcher Lehre auch diese Völker blieben biß auf das Leyden unsers Heylandes, 2) da die Lehre von Christo zu erst durch den Kämmerer, welcher Judich soll geheissen haben, in Abyssina eingeführt worden. Denn er soll nach seiner Heimkunfft aus göttlicher Eingebung die Königin und meiste Unterthanen getaufft haben. Auch sagt man daß in Auftheilung der Welt unter den 12 Bothen, Matthæo Abyssine sey zu gefallen. p. 689.

Nach der Zeit haben die Abyssiner den Irrthum Dioskori und Eutydis umhalsset und einen Erz Vater gesetzt so zu Alexandria residiret, und seinen Stadthalter in Abyssine hat, den man insgemein Etecha oder Komos nennet, oder Abuna i. e. Vater p. 690.

Sie glauben daß die Seelen der Frommen nach dem Tode nicht bald gen Himmel fahren, 3) sondern biß an jüngsten Tag in dem Winternächtschen Paradiese blieben. So auch die Bösen nicht stracks in die Hölle fahren, sonst

1) Religion Abyssiniens. 2) Kämmerer Candace.
3) Himmel und 3. H. Seelen-Quartier.

langen, 1) doch darff der Priester zur andern Ehe nicht schreiten. 2) p. 691.

In Abysline giebt's viel Mönche des Antonii, Makarii, Basilii. 3) p. 692.

Die Geistlichen in Abysline essen niemahls Fleisch, 4) trincken keinen Wein und casteyen sich oft überaus, hängen sich viel Stunden an ein Creutz oder stehen bis an Hals im kalten Wasser. Etliche Geistliche so man Libela nennt, tragen bis 60. Pfündige stücke Bleues auf der Brust und Rücken hangend, 5) und hiermit beugen sie sich alle Tage wohl 150. mahl. schlagen die Stirne oft so sehr auf die Erde, das ihnen der Kopff aufschwüllet. Andere gehen mit grossen Steinen um den Hals, so das sie nicht gerade gehen, und sich kaum bewegen können. p. 692.

Alle Abysliner werden am achten Tage nach ihrer Geburth beschnitten, 6) und am 40. getauft, 7) aber die Mägdelein am sechzigsten. Ja man taufft sie in 6. Jahren noch einmahl und zwar mit Feuer, da man sie mit einem glüenden Eisen auf die Nasen zeichnet, ja sie lassen sich überdies

1) Priester Beschaffenheit. 2) andre Eh untersagt.
3) Mönche. 4) Fleisch nicht essen. 5) gute Werke.
6) Beschneidung. 7) Tauffe.

berdiß alle 3. Jahr auf das Fest der H. 3 Könige tauffen, weil an selben Tage Christus getauft worden. p. 692.

Sie glauben daß nur 5. Todt: Sünden sind nach dem lezten Cap. der Offenbarung Joh. 1) wo die Zauberer, Schaamlöse, Mörd: der, Bözen Diener, Lügner aus der H. Schrift geschlossen werden. Auch binden sie sich nur an 5. Gebothe, 2) davon Christus redet: Ich bin hungrig gewesen. p. 692.

In Abyssine handeln, kauffen und verkauffen die Geislichen mehr als die andern Leute. 3) p. 693.

Die Abyssiner haben vor diesem sammt den Koptern ihren alten Glauben verlassen, 4) und sich zur Römischen Kirche geschlagen. Von der Zeit Pabst Clementis VII. biß Anno 1609. da sie sich dem Irrthum Dioscori und Eutychis ergeben. Jedoch sind sie iho mit der Römischen Kirche ziemlich gleich. p. 693.

In Abyssine sind viel Heyden unter den Christen, 5) sonderlich im Königreich Damut, allwo sie dem Haupt: Brunn des Nils so viel Ochsen und Rüh opfern, daß man allda ganze Berge von ihren Knochen siehet. 6) p. 694.

Un:

1) 5. Todt: Sünden. 2) 5. Gebothe. 3) Priester handeln. 4) Abyssiner Religion. 5) Brunnen Ochsen opfern. 6) Berge von Knochen.

Unter andern Kirchen in Abyssine ist berühmt die Kirche des Seeligmachers im Königreich Abagamedri, 1) und werden im Kloster neben dieser Kirche alle, 2) so böse als gute Bücher des ganzen Abyssine bewahrt sammt den Zeit Büchern oder Chroniken der Könige. p. 694.

Das Gewächse Muz oder Gemez findet man hin und wieder in Africa sonderlich, in Abyssine. Die Ost-Indier nennen es Melapolanda. Die Ägypter Mauz, andere Abella. Die Lateiner Maxgraita. Die H. Schrift Dudaim, 3) andere Faraons-Feigen oder Paradies-Äpfel. Den Adam soll von dieser Frucht gegessen haben, wie Augustinus, Nicephorus Ambrosius meinen. Dieser Baum ist so groß als ein Granat-Baum, hat Blätter wohl 7. Ell. lang, 4) daher etliche beweisen, daß unsre erste Eltern mit diesen Blättern sich im Paradiße bedeckten. Die Frucht ist gelb, riecht sehr wohl, hängt Trauben-weise besammen, und schmeckt den Cucummern gleich. p. 695.

Welches sind denn die Africanischen Inseln? diese liegen theils an Welt-Meer, 5) theils in der Mittelländischen See, theils im rothen

1) Kirche des Seeligmachers. 2) Bibliothec. 3) Dudaim. 4) große Blätter. 5) Africanische Inseln.

then Meer. In der grossen Welt-See liegen, Zokotora, Madagascar. Neben den Inseln soda herum liegen als die Insel: Nosli, Hibrabhim oder S. Marie, Bourbon oder Maskarenhas, Almirante, S. Francisco, As Sete Irmanas, Ostres Irmanas, Roque Piz, Donatal, do Arko, Ilhadra, Dora Jan von Miz, Pemba, Monfia, Zanzibar, Anifa, Querimba, Mozambique, Don Jan de Kastro, Kosmoledo, As Dote Ilheos, Jan da Nova, Ilhas Brimieras, Angoxas, Galega, Komoro oder Diebs-Insel, Aliola, S. Spirito, S. Christovaro, Mazare, Dos Gorajos, S. Brandaon, S. Apollonie, Mauritius vel do Cirne, Diego Rois, Jan de Lixboa, die Inseln des Romeiros dos Kastellianos und diese liegen gen Osten.

Am Haupte Bone Esperance liegt S. Elisabeth, Kornelie oder die Robben und Dachs-Insel. Tristão Kunha.

Die allerweitesten gegen Mittage sind, Dos Pikos, Martin Vaz, S. Maria de Angosta, de Trinidad, Ascension, S. Helena Annabon, S. Thomas, Rallebpes die Pringen Insel. Karakorabo, Ferdinand do Po, S. Matthias, Ferdinand Noronho, Penedo de S. Paulo. Die Salz oder Cotoverbischen Inseln, die Canarischen Inseln, Borodon, Madera, Porto Santo.

In

In der Mittelländischen See liegen: Gali-
ta, Tabarka, Pantabarce, Malta Gore.

Im rothen Meer sind Primeiras, Delacka,
Masuan, Magot, Mirt, Suachem &c.

Die meisten dieser Inseln so dicht am festen
Lande liegen, als Zokотора, Quirimba, Zanzi-
bar; Mozambique die Robber und Dachs; In-
sul, Korisko, Amboises, Bisegos, de los Idolos,
Bravas &c. sind schon beschrieben. p. 1.

Die Insel Madagascar oder S. Laurentz
wird von den Einwohnern Madekase oder Al-
bargra, 1) von den Persern und Arabern aber
Sarandib genennt, die Portugiesen nennen sie
Ilha de S. Laurenzo, nach dem Tage des Heili-
gen in welchem sie gefunden worden; ihr erster
Entdecker ist gewesen Laurentz Almeida, so A.
1506. mit 5. Portugallischen Schiffen hier ange-
landet ist. Tristan da Kunha aber solle sie ganz
umgeschifft haben. p. 1.

Etliche wollen zwar als sey diese Insel den
Alten bekandt gewesen, unter dem Nahmen
Cerne Menuthias und Jol, aber die Alten haben
von den Ländern gegen Mittag jenset Sere Li-
ons ganz keine Rundschaft gehabt. p. 2.

Madagascar liegt 44. Meil. von festem Lande
Mozambique, 2) und ist eine der größten Inseln
der

1) Insel Madagascar. 2) Madagascars Größe.

der Welt, denn ihre Länge ist 1200. Spanische oder 200. deutsche Meilen, der ganze Begriff aber nach dem Linschott 900. die Breite 70. p. 2.

Die See zwischen dieser Insul und dem festen Lande gegen des Cap' bone Esperance ist gleichsam ein Canal von 85. Meilen breit, 1) das durch gemeiniglich diejenigen so in Ost-Indien fahren, schiffen. p. 2.

Die Provinzien auf Madagascar sind: Anosli oder Karkanosli, 2) Manapani, Amboulle, Vohitsbanus, Ilomampo, Ikondre, Vattmahon, Manamboulle, Anachimousti Vohitsapghombe, Matatane, Antaware, Golemboulon, Manghabei, Ampatre, Karomboule, Machikore. Unter diesen Landschaften ist Machikore die größte 70. Franz Meilen lang und 40. breit. Meist alle Länder führen den Nahmen der Flüsse von welchen sie besuchtee werden. p. 2.

Die besten See-Hafen in Madagascar sind. der See-Busen Dauphin oder Tolongare. 3) Der See-Busen Rononfouthi, der See-Busen von Raremboule unter dem Nahmen des Holländischen Kirch-Hoffes bekannt, 4) weil die

1) Weg nach Indien. 2) Madagascars Eintheilung.
3) See-Busen. 4) Holländer Kirch-Hoff.

die Niederländer nachdem sie hier Schiffbruch erlitten, von den Einwohnern meist getödtet worden. Der See-Busen Antorgil, S. Augustin. p. 3.

Die Franzosen sind am weitesten in Madagascar kommen, und haben sich ziemlich feste gesetzt durch die Aufrihtung der Festung Dauphin. p. 3.

Die besten Flüsse auf Madagascar sind Franshen, Akondre, Imanhal, Manambazou, Sama, und finden sich in allen viel Crocodile. 1) p. 3.

Acht Meilen von der Festung Dauphin liegt ein Orth genannt der glückliche Berg, 2) da vor Zeiten die Portugiesen eine Festung gehabt nebst schönen Häusern und Gärten, aber sie sind von den Einwohnern endlich umbracht worden. p. 4.

Auf Madagascar wohnen zweyerley Eingeborne, 3) weiße und schwarze, die Weißen so sich Rohandrians, Anakandrians und Ondzath nennen, sind ins Land kommen von anderwärts und werden Zaffarabimioni oder Rahimina genennt, sollen von Mecha ankommen seyn.

1) Flüsse viel Crocodill. 2) Orth glücklicher Berg.
3) Einwohner Madagascar.

seyn. Doch sind die Ondzatsi die schlechtesten unter ihnen, aber sie dörffen keinem andern Thier als einem Huhne die Gurgel abschneiden; 1) da hingegen die Rohandrians und Anakandrians die Freyheit haben das Vieh zu schlachten und gleichsam grosse Herren sind. Die Schwarzen aber sind eingekehrte Mohren/2) und unter der Zaïerahimini Bothmäßigkeit, dörffen auch kein Vieh schlachten, sondern müssen einen Rhohandrian dazu holen. p.5.

Die Festung Dauphin liegt im Lande Anossi, 3) ist Anno 1644. besetzt worden, vom Befehlhaber Pronis. Sie brandte zwar Anno 1656. ab, ist aber wieder erbaur, hat eine gute Besatzung und einen Französischen Stadthalter. p.7.

In Madagascar giebt's viel Eben-Holz, 4) welches die Frankosen einzuladen und zuverhandeln pflegen. p. 7.

Die Einwohner des Thals Ambouille etwa 800. stark, 5) sind die streitbarsten in ganz Madagascar. p.8.

S f Die

1) Huhn allein schlachten. 2) Vieh nicht dörffen schlachten. 3) Fort le Dauphin. 4) Eben-Holz. 5) streitbare Leute.

Die Einwohner der Landschaft Vohitsbanus sind sehr untreu, 1) und stehlen oft die Kindern ihren Nachbarn und Blut-Freunden, um sie in abgelegene Orthe zu verkauffen. p. 9.

Madagascar hat viel fortrefliche Eisen- und Stahl-Berg-Wercke. 2) p. 9.

Die besten Gold-reichsten und fruchtbahren Landschaften in Madagascar sind: Vohitsangombe, 3) welches wohl zu Noth 100000. Mann aufbringen kan, daß Eringdrane, so auch biß 30000. Mann zu Felde bringet. p. 11.

Die vornehmsten Herren in Madagascar haben biß 20. Eh-Weiber, 4) so an einem mit Pfählen umschlossnen Orthe verwahrt werden und jede ein Häußlein vor sich selbst hat. p. 11.

Die Madagascerer sind sehr abergläubisch, 5) haben groß Vertrauen auf Brieslein so in Arabisch beschrieben von ihnen Tulisimou oder Masarabou genannt werden: 6) sie glauben, daß solche einen vorm Donner, Regen, Winde, Wunden, Mord, Gift, Dieben, Räubern, Feuer und allem Bösen bewahren können. Und werden solche Brieslein von den Obiasser oder Wahr:

1) untreue Nachbarn. 2) Eisen-Berg-Werck. 3) fruchtbahrer Ort. 4) viel Weiber. 5) Abergläubische 6) Zettel sollen bewahren.

Wahrsagern häufig verkauft, so daß mancher derer viel am Halse trägt oder an einem Riemen. Doch sind in diesem Aberglauben im meisten ersoffen die Matataner. p. 12.

Die Frauen und Jungfrauen am Pflaumen-Hafen 1) und Galemboischen Ufer, werden so sorgfältig von ihren Männern und Eltern bewahrt, 2) daß schwerlich eine Manns-Person zu ihnen kommen kann. p. 15.

Der Männer Arbeit ist Rohr abhauen 3) zu verbrennen, u. die Asche davon auf die Reiß-Acker zum Düngen streuen; die übrige Arbeit als säen, erndten, einführen 4) ist der Frauen und Jungfern Werk. p. 15.

Das Rohr Bambu oder Voulou (so die Madagascar verbrennen und die Asche zur Düngung brauchen) macht, wenn es verbrennt wird ein solches prasseln, 5) daß die Erde auf eine Meile bebet, nicht anders als wenn viel Geschütze, Pistolen und Röhre zugleich abgelöset würden. p. 16.

Die Galombouler in Madagascar halten mehr vom Silber als Gold, und mehr vom rothen Silber als von feinem. 6) Sie haben tei-

St 2

ne

-
- 1) Pflaumen-Hafen. 2) Frauenzimmer bewahren.
 3) Acker Düngen. 4) Männer und Frauen Arbeit.
 5) prasselnd Feuer. 6) rumme Leute.

ne Tempel, 1) sondern nur Amounouques oder Begräbnisse ihrer Vorfahren, 2) denen sie grosse Ehre erweisen. p. 16.

Alle Kinder der Galombouler so auf einen Dienstag, Donnerstag oder Frentag zur Welt kommen, legen sie als vermaledeyte Früchte in den Busch, 3) damit sie von Hunger und Kälte umkommen, oder von wilden Thieren zerrissen werden, doch wird oft eines oder das andere, von etwa einer Frau, durch Anstiftung der Mutter, weggenommen und heimlich aufgezogen. p. 16.

Madagascar ist noch nicht ganz durchstreckert, den von dem Busen Antongit bis zu dem Nord-Ende, ist den Europæern diß Land noch wenig bekandt. Nur allein weiß man daß in einer Landschaft Vohemaro, weiße Völker wohnen. ibid.

Am Gestade Karkanosi wächst überflüssig Aloe. 4) ibid.

Die Einwohner der Landschaft Ampatre sind sehr räuberisch und stehlen oft ihrer Nachbarn Güther und Frauen, 5) daher öftters Kriegentstehet. p. 17.

In

1) Tempel wo keine. 2) Begräbniß Dehrter.
3) Kinder weg legen. 4) Aloe. 5) untreue Nachbarn.

In ganz Madagascar ist Eisen und Stahl in großem Überfluß. 1) Keine Silber-Minen sind daselbst, aber Gold genung, und zwar haben sie dreyerley Gold. 2) I. Das Gold von Malokasse daß sie selbst graben, ist bleich und schmelzt so leicht als Bley, wiegt wenig. II. Das Gold von Mecha Voulameneteka genannt, ist das feinste Gold so von Mecha durch die Roandrians gebracht werden. III. Ist das Gold der Europäer so am härtesten zu schmelzen. p. 20.

Vierereley Honig findet man in Madagascar. I. Voarenteten von Bienen gemacht. II. Sili von grünen Meskiten gemacht 3) und dann zweyerley Honig von Ameissen von geflügelten, so ihn in hohle Bäume legen, 4) und von andern grössern, so ihn in grosse Ameißen-Hauffen machen, und diese 4. Arthen sind gut. Es ist noch eine Arth harten und süßen Honigs oder Zuckers, so auf Bäumen wächst auf den Blättern und sich hernach in kleine Sommer-Vögel verändert. So ist noch eine Arth Honig der von Bienen gemacht, aber giftig. 5) p. 21.

Der Wein Touach in Madagascar so voll Zucker gemacht wird, 6) ist so stark, daß er in

St 3

einer

1) Eisen-Menge. 2) Gold dreyerley. 3) Honig vierereley. 4) Ameissen machen Honig. 5) giftiger Honig. 6) stärker Wein.

einer Nacht ein kupfferne Schaale durchfressen kan. p. 21. Solches thut auch scharffer Limonien-Safft. p. 24.

In Madagascar findet man eine Urth Erde so sehr weiß und an statt Seiffe dienet, 1) das schönste Leinen-Zeug damit zu waschen, wird genennt Tanefouichi. p. 22.

Das Harz Litiminisi in Madagascar macht lachen. 2) p. 22.

Litin Bitlik ist ein Gummi so von Ameissen gemacht wird in der Landschaft Ampatre. 3) p. 22.

In Madagascar wachsen viel Wurzeln so man isset, 4) als sonderlich die Ovifouthi so eines Manns dicke, und solcher 100. gelten einen Ochsen. p. 22.

Sonfes ist eine Urth Kohl mit so breiten Blättern, 5) daß wie unter einen Sonnen-Schirm man sich darunter verbergen kan. p. 23.

Der Hierse Ampembe wächst 2. Männer hoch. 6) ibid.

Die Bananas sind eine sehr nützliche Frucht, sie haben Früchte eines halben Armes lang 7) eines Daumens dick, und sind ihrer wohl 100.
bey

1) Erd-Seiffe. 2) Harz macht lachen. 3) Gummi.
4) dicke Wurzel. 5) breiter Kohl. 6) hoher Hierse.
7) Bananas.

bensammen zu finden. Die Wurzeln dienen den
Leuthen zur Speise, die Frucht ist nahrhaftig.
Im Lande Eriagradne werden Faden von der
Rinde dieses Baumes gezogen und Kleider dar
von gemacht. 1) p. 24.

Die Früchte des Baumes Voarots sind sehr
sauer. Die weissen Maulbeeren Voahelats sind
so sauer, 2) daß die Haut von der Zunge ab-
geht, wann man sie isset. p. 24.

Hingegen ist die Frucht Voarerone so einer
Erdbeern gleich sehr süß und angenehm. 3) p. 24.

Der Baum Tokanhova so einem Birn-
Baum gleich, 4) trägt seine Frucht am Ende
der Blätter, welches was sonderliches. p. 25.

Die Blätter des Gewächses Fonti sind wohl
eine Klafter lang, 5) ja oben am Baume bis
10. Fuß. p. 25.

Bey dem Pflaumen-Hafen wachsen sehr viel
schwarze Pflaumen. 6) p. 25.

In Madagascar sind wohl siebenerley Citro-
nen, 7) darunter die Voasaremani, sehr groß
und süß sind. Die Voasekats so klein als eine
Pflaume und sauer. Die Voatrimon wachsen
so groß als ein Kinder-Kopff. p. 25.

St 4

Sehr

-
- 1) Kleider aus Baum-Rinde. 2) saure Frucht.
3) süße Frucht. 4) artiger Baum. 5) lange Blätter.
6) Pflaumen-Hafen. 7) Citronen groß und kleine.

Sehr viel weisser Pfeffer wächst in der Land-
schaft Manghabey und giebt den Turtel, und
wilben Tauben Butter. 1) p. 26.

Die Frucht Melegette oder Grün ist so roth
als Scharlach, hat weisse Pulpen. p. 26.

Zanale ist ein kriechend Gewächse so da
stinkt, 2) doch wird es daß faule Zahn-Fleisch
zu heilen gebraucht. Aber niemand kan den
dem rauchender es im Munde hat, wegen des
Gestankes den er doch selbst nicht empfindet.
p. 26.

Die Frucht Betel kauen sie stets mit ein we-
nig Kalk, 3) wie auch in ganz Ost-Indien
bräuchlich. p. 26.

Aus jedem Gewächse Bangets von Indiern
Aail genennt, 4) wird die Farbe Indigo ge-
macht. p. 27.

Romba ein Kraut mit grossen Blättern, 5)
riecht wie Nägeln und Zimmt. p. 27.

Anramatiko ist ein Gewächse einer Ellen
hoch, 6) hat an den Spitzen der Blätter eine
Blume und Frucht in Gestalt eines Gefässes
darauf ein Deckel, so wunderbahrlich an zu se-
hen.

1) weisser Pfeffer. 2) stinkend Kraut. 3) Betel.
4) Indigo woraus. 5) wohlriechend Kraut. 6) Bes-
ser Blumen.

hen. Nach dem Regen sind die Blumen voll Wassers, davon jede ein halb Wein-Gläßlein voll halten kan. p. 27.

Mandrise ist ein Baum, der gemarmelt Holz hat, inwendig Violen-blau, 1) und hat kleine Blätter. p. 28.

Hason Mainthi ist der Baum davon das Eben-Holz kommt, 2) welches der Kern des Baumes ist. p. 28.

Enkafatrahe ein Baum, dessen Kern grün und geflammt ist, 3) riecht wie Rosen-Holz und stillt Herzen-Wein. 4) p. 28.

Der Baum Vintanus wird niemahls Wurmsstichig. 5) p. 28.

Sandraha ist ein hoher Baum, dessen Holz schwärzer denn Eben-Holz gar nicht strichig und so glatt polirt als ein Horn oder Becken. Desgleichen ist auch das Holz, Kakambe. Envilasse ist noch eine andere Arth Eben-Holzes. 6) p. 28.

Die mittelfte Rinde des Baumes Varauko ko schmelzt am Pichte wie Spanisch Siegel-Wachs und riecht auch so. 7) p. 29.

ff 5 Rhaa

- 1) Viol-blau Holz. 2) Eben-Holz. 3) trefflich Holz.
 4) Herzen-Wein-Thu. 5) Holz nicht Wurmsstichig.
 6) Eben-Holz. 7) Früchte wie Siegel-Lack.

Rhaa oder Drachen-Baum, 1) weil die Frucht unter der Schaaale eines Drachen Gestalt hat, ist so hoch als ein Nuß-Baum, giebt Blut aus der Rinde, Aesten und Stämmen so drein gehauen wird, so roth als eines Menschen Blut, in der Apothecken Drachen-Blut genannt, der Baum ist einem Pirm-Baum ähnlich, trägt auch kleine Birnen. Etliche wollen zwar, daß unter den Schaaalen dieser Früchte eine Drachen-Gestalt sich ereigne, welches jedoch falsch befunden worden. Das Decoctum der Wurzel dieses Baums stillt das Blut. 2) p. 29.

Lalanda ist ein Jasmin, 3) so groß als ein klein Bäumlein, sonst unsern Jesmin in allem gleich. p. 29.

Langhare ein Bäumlein dessen Holz gerieben und in Wasser eingenommen, oder auch an Hals gehangen, soll das Schlucken stillen. 4) p. 29.

Der grosse Baum Endrachendrach, welches so viel als ewig-während heist, 5) hat gelbes Holz riecht, ist hart wie Eisen, und unter der Erde unverdreblich wie Marmel. p. 30.
Der

1) Drachen-Blut-Baum. 2) Blut stillen.
3) Jesmin. 4) Schlucken stillen. 5) ewiger Baum.

Der Baum Siramangits (ist so viel als wohlriechend) riecht angenehm, 1) die Blätter wie Sandelholz, die Rinde wie Muscaten, Nüsse. p. 30.

Saldits ist ein sehr zierlich Baum. Gewächse mit rothen Blumen so wie Federbüsche neben einander stehen. 2) p. 30.

Pendre ist ein Gewächs so sehr wohlriechend die Blumen trägt. 3) p. 30.

Die Frucht des Baumes Apokapouck ist sehr giftig. 4) p. 30.

Der Hanff Ahetsmanga oder Rongogne wird sehr geachtet und seine Blätter wie Toback getrunken. Die Trunkenden kommen dadurch ganz von Sinnen, 5) fallen in einen tieffen Schlaf, wann sie aber erwachen, sind sie fröhlich und lustig ohne einige Bekümmerniß. 6) Es träumet ihnen auch von eitel angenehmen Sachen. Die dessen nicht gewohnt, liegen auch wohl 3. Tage ehe sie sich bestimmen. Die Priester und Wahrsager, brauchens am meisten zu Vertreibung der Melancholey und schwehren Gedanken. 7) p. 31.

Thies

1) wohlriechender Baum. 2) schön Blume.
3) wohlriechende Blumen. 4) giftig Frucht. 5) lustig machend Kraut. 6) Traum erwecken. 7) Melancholey vertreiben.

Thiere in Madagascar.

Sie sind dreyerley Ochsen, etliche mit Hörnern, etliche ohne Hörner, andere mit losen und beweglichen Hörnern, welche um den Nacken sehr fett sind. In der Landschaft Machikore giebt's viel wilde Ochsen, 1) welche bey Hauffen durch die Büsche lauffen. p. 32.

Das Schwein-Fleisch und Speck ist in Madagascar sehr gesund, 2) u. wie viel gleich einer isset, so wird er doch nicht krank davon, welches ohne Zweifel von dem gesunden Futter, so meist in Schild-Kröten und derselben Eyern besteht. p. 32.

Es giebt auch hier eine Arth Meer-Schweine, 3) so 6. Monden lang unter der Erden schlaffen, ohne Essen, in solcher Zeit fallen ihnen die Stacheln aus u. kömnen andre wieder. p. 32.

Die Hunde hier sind den Füchsen ganz gleich, 4) haben lange Schnauzen/kurze Ohren. p. 32.

Es giebt in Madagascar eine Arth weiß und schwarz gefleckter Meer-Kazen oder Affen, 5) sie wüthen wie Tieger-Thiere und machen in
Bü

1) wilde Ochsen. 2) gesund Schwein-Fleisch.
3) Meer-Schweine. 4) Hunde. 5) viel Affen.

Büſchen ein ſolch Getümmel, daß wann ihrer 10. ſeyn man meynen ſolte es wären 100. Sonſt nennt man ſie Varikosſi. Eine andere Arth Affen Vari genannt, ſind grau/ haben groſſe Schwänze und ſind ſehr wild, hungern ſich zu Tode, wenn man ſie ſchon alt fängt. Noch eine andere Arth weiſſe Affen Sifak genannt, haben Erd- färbige Köpffe, weiſſe Schwänze, ſind gröſſer als die Vari und kleiner als die Varikosſi. Noch eine andre Arth hat Feuer- leuchtende Augen, können aber des groſſen Wüthens wegen nicht gezähmt werden, 1) ſondern wann ſie gefangen werden hungern ſie ſich zu Tode. p. 32.

Tretretre iſt ein Thier ſo groß als eine 2. jährige Kuh, 2) hat einen runden Kopff/ menſchlich Angeſicht, Affen- Füſſe. Flavourt hält es vor das Thier Tanacht. Es hält ſich gar einſam beym Pful Lipomani auf. Die Menſchen fliehen davor, und es hin wieder vor den Menſchen. p. 32.

Amtamba ein Thier wie ein groſſer Hund mit einem rundten Köpffe, 3) dem Leopard gleich, friſt Menſchen und Thiere, wird aber ſelten geſehen, weil es ſich in tieffſten Gebürgen aufhält. p. 32. Das

1) Gefangene tödt hungern. 2) einſam Thier.
3) Thier Amtamba.

Das Thier Mangerzahock ist so groß als ein Pferd, ¹⁾ hat lange Ohren, so daß es kaum, sehen kan wann es von einem Berge geht weil ihm die Ohren vor die Augen fallen. p. 33.

In Madagascar sind keine Leuen, Tieger, Pferde, Elefanten. ²⁾ p. 33.

Famakantraton ein Thierlein wie ein Eydere, hat auf dem Rücken überm Schwanz, Füßen, Halße und am Kinne, kleine Klauen, damit es sich an die Bäume so feste anhängelt, daß man im Vorübergehen nichts davon mercken kan, weil es gleichsam angeleimt ist. Es heist aber Famakantraton, i. e. Brust-Springer, ³⁾ weil es einen Menschen, der sich zu demselben Baum nahet, auf die Brust springt, und so fest daran sitzen bleibt, daß man es mit einem Scheer-Messer davon schneiden muß. Deswegen sich die Einwohner sehr davor fürchten. p. 33.

Mandouts sind eine Art Schlangen so dick als ein Menschen Arm, aber nicht giftig, ⁴⁾ fressen Ratten und kleine Vögel. p. 33.

Die Hühner in Madagascar haben nicht größere Eyer als Tauben-Eyer. ⁵⁾ p. 33.

Schwarz

¹⁾ langohricht Thier. ²⁾ Orth wo nicht Meer, Leuen/Tieger. &c. ³⁾ Brust-Springer. ⁴⁾ Schlange nicht giftig. ⁵⁾ Eyer kleine.

Schwarze und dunkel-rothe Papagoyen findet man hier, 1) wiewohl die Letzten seltsam seyn. Ingleichen giebt's auch hier kleine grüne Papagoyen so groß als Sperlinge, welche artlich singen. *ibid.*

So findet man auch hier weisse Adler mit schönen Federn, wie auch schwarze. 2) p. 33.

Es giebt auch hier Störche mit rothen Häuben auf dem Kopfe. 3) p. 33.

Sambe, i. e. brennender, ist ein Vogel mit Feuer-rothen Federn. 4) p. 33.

Vourondule (oder Vogel des Todes) ist ein Vogel der ein groß Geschrey über dem Hause macht, 5) wenn einer sterben soll. p. 33.

Die Wasser-Scorpionen allhier halten sich in Morästen auf, 6) tödten Thiere und Hunde, und saugen sie aus. p. 33.

Eine andere Arth Scorpionen, Vanhoko genannt, 7) hat einen grossen runden Bauch, ist sehr gefährlich, denn wer davon verlegt wird fällt Augenblicklich in eine Ohnmacht, und bleibt wohl 2. Tage so liegen. Man curirt einen so Verletzten mit Mitteln, die vor Scorpionen-Stiche dienen.

Sakon-

1) Papagoyen schön. 2) weisse Adler. 3) Störche gehaubt. 4) rother Vogel. 5) Todes-Vogel. 6) Wasser-Scorpionen. 7) schädliche Scorpionen.

Sakondre sind eine Arth Sommer-Vogel, machen Honig so süß als Zucker auf den Blättern der Bäume. 1) p. 34.

Etliche Arthen Seiden-Würme giebt's hier, als Landere, 2) so nur ein Ey legen. Landesaraha so kleine Eyer legen, deren wohl 500. in einem grossen Ey beschloffen. Lande-anakau, diese machen die feinste und stärkste Seide an den Bäumen. Anakau die vierdte Arth. Landevontagua machet auch sehr feine Seide an dem Baume Voutonquier. p. 34.

Man findet an viel Orthen in Madagascar rechte wilde Leuthe 3) Ompizeer genannt, lassen das Haar an Haupt und Barth lang wachsen, gehen nackend, haben Frauen und Kinder, und halten sich in den dicksten Büschen auf, fliehen die andern Einwohner. p. 34.

Vor diesem wohnten auf der Insel Ontay-satrouha so zwischen dem Lande Anachimouli liegt, ein Volk das mit den Nachbarn nicht umgieng, 4) sondern alle so dahin kamen fraffen, ja ihren eigenen Kranken die Gurgel abstachen. 5) Diese Menschen haben einander so aufgefressen

1) Honig-Vogel. 2) Seiden-Würme. 3) wilde Leuthe. 4) Menschen-Fresser. 5) Krancke abfressen.

gefressen, daß sie zu einer geringen Anzahl gerathen, und von ihren Nachbarn ausgerottet worden sind. p. 35.

Es ist kein Volk auf der Welt so betrüglich, schmeicheltüchtig u. verlogen, als die Madagaskern, 1) vornehmlich die vom Lande Mamgabei bis ans Ende der Insel. p. 35.

Die Rachgierigkeit und Verrätheren sind bey ihnen 2. Haupt-Eugenden/ 2) weil sie diejenigen verachten und Herzlos nennen so da vergeben und Mitleiden haben. p. 35.

Die Gefangne tractiren sie sehr grausam, 3) und haben ihre größte Lust, Kinder lebendig entzwey zu hauen und Frauen aufzuschneiden. p. 35.

Die Madagaskarer jagen nicht zur Ergötzlichkeit und Nutz, 4) sondern nur ihre Gewächse zu bewahren, darum wann sie wilde Schweine getödtet, 5) hauen sie solche in Stücken, und geben sie den Hunden zu fressen, weil sie die Reisfelder sehr verderben. Doch bemühen sich nur gemeine Leuthe damit, den vornehme Leuthe halten sich zu gut dazu. p. 36.

§ 9

Zum

-
- 1) falsche Leuthe. 2) Rachgier/ Verrätheren.
3) grausame Leuthe. 4) Sagt gering achten. 5) wilde Schweine.

Zum tanzen sind die Einwohner überaus geneigt. 1) p. 37.

Die Rohandrians bauen oft 3. bis 4. Jahr an einem Hause weil sie das Wahrsagen, 2) die Planeten - Lesung, glücklicher Stunden und Tage zum Holzhauen und bauen beobachten. 3) Wenn einer ein Haus gebauet hat, wird ein groß Festin angestellt, und er trefflich von seinen Freunden beschenkt. p. 38.

Die Mangabeer brauchen anstatt des Hauptküssens ein stück Holz, 4) weil sie von Jugend auf hart zu liegen gewohnet. p. 39.

Von der Rinde des Bananas-Baums, werden so schöne Kleider gemacht, 5) daß sie den seidenen nicht viel nachgeben, wie auch von der Rinde Try. p. 40.

Die Zafferanini und Anakandrias mögen Gold zum Zierath tragen, 6) aber die Schwarzen nicht, p. 41.

Ein jeder mag so viel Frauen haben, als er ernehren kan, 7) welches sie Mampirate i. e. Feinde machen, nennen; denn eines Mannes Weiber sind einander Spinn-feind, haßen einander

1) gern tanzen. 2) Häuser bauen. 3) Zeit observiren. 4) Haupt-Küssen. 5) Kleider aus Rinde. 6) Gold trägt nicht jeder. 7) viel Weiber haßen sich.

ander auch mirafe i. e. als Feinde, doch beleidigen sie einander nicht. p. 41.

Unverheyraethe Mägde lassen sich vor Geld von allen gebrauchen, 1) aber die Slaven so kein Geld haben büßen ihre Lust mit dem Viehe, und werden darüber nicht gestraft, ja Kinder thun es vor ihren Eltern mit Kälbern. p. 41.

Junge Mägdlein und Knäblein büßen ihre Lust mit einander im Gesicht der Eltern, 2) die sich das zum Ruhm anziehen, und die Kinder dazu reizen. Die Hurerey halten sie vor keine Sünde. Es giebt auch hier gewisse weibliche Männer Tsekats genannt, 3) welche sich als Frauen kleiden, junge Pürsch suchen, und sich verliebt gegen sie stellen, auch Weiber Mahmen annehmen, ja geben den Pürschen Geld bey ihnen zu schlaffen, wodurch sie meinen Gott einen Dienst zu thun, 4) denn sie hassen das Weibes: Volk und wollen nicht damit umgehen, weil sie deßhalb ein Gelübde gethan. 5) p. 41.

Wann vornehme Herren sterben, 6) thun Frauen und Mägdlein nach der Trummel einen zierlichen Tanz um die Leiche. Hernach gehen

Gg 2

sie

-
- 1) Sodomitter. 2) Hurerey nicht Sünde.
 3) Männer in Frauen-Kleidern. 4) Weiber: Feinde.
 5) thörichte Schloche, 6) Todten-Tanz.

sie bey die Leiche, weinen, und gehen dann wieder zum Tanze/ biß der Tag vergangen. Des andern Tages legt man die Leiche in einen steinernen Sarg, und begräbt sie, 1) setzt dazu Reiß, Toback, Kleider, ja schicken dem Todten auch über 8. oder 14. Tage Speise und lassen ihn grüssen. p. 42.

Die Kinder des Verstorbenen kommen oft zum Grab 2) und fragen den Todten in Bekümmerniß um Rath mit folgenden Worten: Ihr, die ihr nun bey Gott seyd/ gebt uns Rath in dieser oder jener Sache, solches lassen sie auch in Kranckheit thun 3) und um Hülffe bitten. Stirbt eine Standes-Person in der Fremdde, so hauen sie ihr den Kopff ab und senden ihn nach Hause, 4) den Rumpff aber begraben sie wo er ist. p. 42.

Ihre höchste Eyde sind bey ihrer Vorfahren Seelen. 5) p. 42.

Keine grössere Grausamkeit ist, 6) als daß die Madagaskarer ihre Kinder wegwerffen oder hinrichten, 7) sintemahl diese unschuldige Kinder von Mutterleibe an verdammt werden das Tage:

-
- 1) Begräbniß. 2) Hülffe bey Gräbern suchen.
 3) Kranckheit-Hülffe. 4) sterben in der Fremdde. 5) Eyde.
 6) Eltern grausam. 7) Kinder wegwerffen.

Tagelicht zu verlieren, eh sie es gesehen haben, darum werffen sie es in einen Dorn-Busch oder Hecken, biß es nach vielen weinen verhungert, oder den wilden Thieren zu Theil wird, und hiez zu überreden sie ihre Ombyassen oder Priester, welche sagen, das Kind sey in einem unglücklichen Monath, Tag oder Stunde gebohren, und werde entweder seinen Vater ermorden, oder sonst allezeit unglücklich seyn, deswegen es ihm besser sey das es noch jung umkomme, da doch die armen Kinder wohl in den besten Zeichen gebohren sind. p. 43.

Die bösen Monathe sind 1) der April, der Fast Monath, der 8te Tag in allen Monathen, das letzte Viertel, die Mittwoch und Frentag; die bösen Stunden aber sind so von einem bösen Planeten regiret werden, und also rechnen sie fast die Helffte des Jahres vor böse Tage. p. 43.

Zwar eiliche Leuthe sind mitleidig und laß die Kinder zwar hinaus werffen, aber bald wieder wegnehmen und heimlich auferziehen, die aber so religiös seyn wollen, halten dafür, daß es besser sey die Kinder in der Geburth zu ersticken als leben zu lassen, 2) ja achten es vor ein gut Werck als ob sie einen Scorpion tödteten. p. 43.

Gg 3

Eine

1) böse Monathe/ Tage/ Stunden. 2) Kinder tödten

Eine Sclavin wann sie zu Falle kommt, tödtet und ersäufft das Kind bald. Befindet sich eine Frau in Kindes Nothen übel, 1) gibt sie dem Kinde schuld und befielet es zu tödten, weil es böser Natur, und die Ursach ihrer Krankheit sey. Wo aber ein lebendiges Kind mit der Mutter Untergang zur Welt kommt, 2) wird es lebendig mit ihr begraben. p. 43.

Die Roandrians essen nicht mit den Anakan-drias noch Lohavohits sondern jedes Geschlecht isset absonderlich. 3) p. 43.

Die Insel Madagascar hat nur eine Sprache. p. 44.

Ihr Papier ist gelbe und wird von der mittelsten Rinde des Baumes Avo gemacht, 4) fast so wie unsers, ihre Federn aber sind von Bambus-Rohr. 5) p. 45.

Kein Geld ist bey ihnen bekandt, 6) und geschicht ihr Kauffhandel mit tauschen der Wahren. 7) p. 45.

Ihre liebste Wahren sind rothe Corallen, Drath, Messer, Scheeren, Beile, Hammer, Nägel, Schlösser, 8) die man mit gutem Gewinn daselbst vertauschen kan. p. 46.

Es

1) Geburth. 2) Sechs-Wöchtern Tod. 3) nicht mit andern essen. 4) Papier von Bäumen. 5) Federn aus Rohr. 6) Geld keines. 7) Kauffhandel. 8) Wahren liebste.

Es ist merckwürdig daß alle vornehme Leute
auf der Insul etwas Geld von ihren Vorfah-
ren geerbet, 1) so dem unsrigen gar nicht gleich,
sondern bleich und so leichtschmelzig als Blei.
Dieses halten sie in grossen Würden, 2) und
verehren es als einen Gott. p. 46.

Die meisten schätzen das röthliche Silber
höher als das feine. p. 46.

Viel grosse Herren kriegen wider ihre Nach-
barn, weil sie an Vieh und Gold reich seyn, 3)
und sagen öffentlich daß die reich am Vieh ihre
Feinde seyn. p. 47.

In wählenden Feld Zug tanzen die Frauen
u. Töchter Tag u. Nacht, 4) den sie halten gewiß
dafür, daß ihre Männer sonst würden getödtet
werden, wie auch daß ihnen ihr tanzen Muth
und Kräfte gebe. p. 48.

Dem Teuffel den sie Taiwackey nennen
und vor dem sie sich fürchten, opfern sie ihre
Söhne, 5) und bethen ihn vor allen andern an,
daben aber bethen sie Dian Mananus den Gott
des Reichthums an, 6) welcher das Gold ist,
denn sie küssen es wann sie es bekommen, ja etli-

G 4

ehe

1) Erbgut Geld. 2) Gold verehren. 3) Mißgunst
bringt Krieg. 4) tanzen Kraft. 5) Teuffel-Opfer.
6) Gold als Gott verehrt.

che glauben, Vergebung der Sünden zu empfangen, 1) wenn sie aus einem Becher getruncken, darinn ein golden Arm-Band eingetaucht worden. p. 49.

Sie glauben gute und böse Engel, 2) so Himmel, Sterne, Wind und Erde regieren, 3) und den Menschen bewahren. Sie machen 7. gute und 7. böse Geister so alle ihre Nahmen haben, glauben auch daß Männer und Frauen unter ihnen seyn, daß sie in einsamen Dörfern wohnen, heyrathen und Kinder zeugen, auch sterben, und diß sind die Geister ihrer Verstorbenen Eltern. Die bösen Engel nennen sie Sackara von denen sie sehr geplagt werden. p. 49.

Wann sie eine Sache oder Reise von Wichtigkeit vornehmen wollen, 4) berathschlagen sie sich mit ihren Squillen oder Schwarz-Künstlern, oder vielmehr mit ihren Auli, welche sie in kleinen Schachteln bey sich tragen. p. 50.

Bei den Anossiern und Matalanern geschieht die Beschneidung mit grosser Pompa, 5) da tanzt man und spielet lustig drauf, ißt und trinckt so viel man kan. Den folgenden Morgen aber an dem die Beschneidung geschehen soll
ge:

1) Sünden Vergebung. 2) Aberglaube. 3) Engel.
4) Glücks-Rathschläge. 5) die Beschneidung.

gehet ein jeder sich zu baden, der Beschneider aber ruft: Salama Zaharhare, Zahomissabots. i. e. Sey gegrüßt mein Gott, ich verfüge mich mit meinnen Gebeth zu dir, 1) du hast Hände und Füße geschaffen, ich begehre Vergebung meiner Sünde. Ich knie für dir nieder, ich beschneide heute die Kinder 2c. und solches redet er gegen die Sonne. p. 51.

In ihren Kranckheiten gehen sie zu den Ombiassen, 2) welche ihnen geweihte Briesle anhängen, und allerley Genuß-Mittel eingeben. p. 53.

Was die Regierung auf Madagascar betrifft hat jedes Land seinen Herren oder Dian, 3) und ist erdichtet, daß ein jeder nach Belieben sich Ländereyen zueignen können. p. 53.

Ihre Geseze sind alte Gewohnheiten. Ein Dieb muß vier stach bezahlen oder des Bestohlenen Slavewerden, 4) und werden Diebe und Räuber wie Schlangen gehalten, und mag sie jeder tödten, ohn daß sie vors Gericht gefodert werden. p. 54.

So einer über des andern auf der Erdeliegenden Füße tritt, ohn Urlaub und bitten, 5) oder unversehens auf einen andern spenet, wird er vom Richter deswegen gestrafft. p. 54.

Gg. 5

Die

1) Morgen-Gebeth. 2) Kranckheits-Chur. 3) Regierung. 4) Diebe Straffe. 5) Straffe seltsame.

Die Insel Nosfi Hibrahim oder Sanct Mariæ.

Die Einwohner nennen sie Nosfi Hibrahim, i. e. Abrahams Insel, liegt 2. kleine Meilen von Madagaskar, und ist 11. Meilen lang, 2. breit. Sie ist ringsherumb mit Klippen beschlossen, 1) und findet man am Ufer Klippen von weissen Corall so schön als an einigen Orten. Der Grund ist fruchtbahr, die Luft so feucht daß fast alle Tage Platz Regen fallen, 2) ja oft 6. Tage nach einander es regnet. Auf dem Ost Ufer findet man viel grauen Ambra. 3)

P. 54.

Die Frucht des Baumes Thionts wurzelt alsobald wann sie auf die Erde fällt. 4) p. 55.

Die Franzosen haben diese Insel inne, und wohnen etwa 600. Menschen in 10. oder 12. Dörffern sind alle Zofte Hibraim i. e. Abraham Stamm. p. 55.

Die Insel Maskareigne oder Bourbon.

So genennt nach dem ersten Entdecker einem Portugallier Maskarenhas, Die Franzosen

1) weiß Corall. 2) steter Regen. 3) Ambra. 4) wurzelnde Frucht.

hosen nennen sie de Bourbon, und nahmen sie Anno 1659. durch Flakourt ein. Liegt auf der Ost Seite Madagaskar ist 15. Meilen lang, 10. breit. Ist kein einziger guter Hafen darinn. p. 55.

An der Sud-Ecke brennt ein Berg unaufhörlich und speyet Feuer aus, 1) wie einer in der Insel del Fuogo zu Caboverdischen Inseln gehörig. Von der Sud bis an die Ost-Ecke ist ein Strich Landes wohl 20. Meilen lang von grosser Hitze ganz verbrandt. Die Luft ist sehr gesund voll Flüsse und Berge. p. 55.

Sie ist unbewohnt, wiewohl sie nun die Franzosen bevölkern. Sehr viel Aloe, weisser Pfeffer wächst allhier. 2) p. 56.

Das wilde Schwein-Fleisch ist so gesund allhier, 3) daß die Kranken so drauf kommen. von Stund an genesen.

Es giebt hier weder Schlangen noch Crocodile, weder Mücken, Ameisen, Mäuse und Ragen, 4) deswegen etliche diß Land vor ein Paradies ausgeruffen haben. p. 56.

Die

1) Feuer-speyender Berg. 2) Aloe, weisser Pfeffer. 3) gesund Schwein-Fleisch und Orth. 4) Orth ohne Schlange Mücken/ Mäuse Ragen.

Die Insel Mauritius oder Cerne.

Est von den Holländern, Prinz Mauri-
tzen zu Ehren so genennt worden. Sie
wird mit Unrecht von etlichen vor Plinii Cerne
gehalten. Liegt nahe an Maskarenhas. Die
Holländer sind Anno 1598. unter dem Admiral
Cornelius von Neck zum ersten da ankommien.
Sie ist 15. Meilen im Umkreiß aber wüste, und
findet man nichts als Ragen drauf. 1) Hier fin-
det man Bäume mit sehr schwarzen, wie auch
mit hoch rothen und sehr gelbem Holz. 2) p. 57.

Es giebt hier Vögel so groß als Schwane,
haben an statt der Flügel Häute als Lappen mit
3. oder 4. Federn, 3) dicke Köpffe und Füße.
Man findet einen Stein einer Faust groß in ih-
ren Magen. 4) Ihr Fleisch wird im kochen je
länger je zäher, die Schiff-Leuthe nennen sie E-
ckel Vogel, 5) weil das Fleisch ihnen einen E-
ckel machte. p. 57.

Hier giebt's viel Fledermäuse so groß als Tau-
ben, 6) so sich Hauffen-weise auf die Bäume
han-

1) Ragen. Insel. 2) schbn Holz. 3) Flügel
artlig. 4) Stein im Magen. 5) Fleisch giebt E-
ckel. 6) Fledermäuse seltsame.

hangen und die kleinen Vogel fressen, wie auch ganz rauche Fledermäuse den Katzen ähnlich, deswegen sie etl. fliegende Katzen nennen, 1) haben Katzen oder Affen Köpffe, sind so groß als eine Gans, und werden auch in Asia gefunden, als im Königreiche Mogor, in der Landschaft Casmir, in Suratta, wie auch in Bresil. Sie halten sich in den dicksten Büschen auf, hangen sich des Tages an Bäume. Die Sinenfer in der Landschaft Xenli essen sie mit grosser Lust und halten es vor besser als Hünner Fleisch. Des Nachtes plagen sie die Kühe, Ziegen, Schaaf über die Masse, und saugen ihnen Milch und Blut aus. p. 57.

Es ist auch hier eine Arth Fische wie die Stein-Brassen, 2) roth von Fleisch aber so giftig, daß wer davon isset, etliche Tage unerträgliche Schmerzen empfindet. p. 58.

Überaus viel See- und Erd-Schild-Kröten giebt's hier. Die letzten sind ohne Schmack und heßlich, 3) die erstern aber haben oft biß 360. Eyer so groß als Hünner-Eyer im Leibe, 4) und so grosse Schilde, darinn auch wohl 12. Personen stehen können. Ja auch dergleichen Schild-Krö:

1) fliegende Katzen. 2) giftige Fische. 3) Schild-Kröten. 4) Eyer.

Kröten die mit 3. oder 4. auf ihnen stehenden Männern können fortgehen. p. 58.

Die Inseln Diego Rois, Primieras, Angoxos und Uciques.

Diego Rois liegt 22. Meilen von Madagascar nach Osten. Die Inseln Primieras gleich über dem Sofalischen Gestade. Die Inseln Angoxas, 4. an der Zahl nahe an Mozambiquischen Gestade. Die Inseln Uciques gegen über der Landschaft Mataka in Sofola. p. 58.

Am Ufer giebt's viel grauen Amber. 1) p. 58.

Die Inseln Comorre.

Diese liegen zwischen Madagaskar und Mozambique und werden von etlichen 3. von andern 5. bis 8. gezehlet. Thomas Rhot zehlet 4. als Molalia, Angazesia, Juanni und Maeta.

Es giebt hier Reiß so im hohen Viol-blau wird. 2) p. 59.

Diese Insulaner essen an statt Brodtes rothes Meel von Cocos-Nüssen mit Honig gebakten. 3) alle Sind Mahometaner. p. 59. Die

1) Amber, 2) blauer Reiß. 3) Cocos-Brodt.

Die Insel Ferdinandi Po.

Es liegt in dem Guineischen Meer Busen, sammt andern 3. Inseln, als: die Prinzen-Insel, S. Thomas und Annobon, hat den Nahmen von ihren Erfinder, und liegt fünffte halb Meil von festen Lande, ist so groß als S. Thomas. Hat sehr böse Einwohner, 1) und daher geschicht ganz kein Handel dahin. p. 54.

Die Prinzen Insel hat den Nahmen von einem Portugallischen Prinzen der sie entdeckte, 2) ist klein, liegt 30. Meilen vom festen Lande Africa und 24. von S. Thomas, hat gesunde Luft und ist voller schönen Obst-Bäume. Die Einwohner sind Portugiesen und Mohren, dazu biß 3000. Slaven so in Zucker-Mühlen arbeiten p. 60.

Die Insel Anobon, der Nahm Annabon bedeutet Neu-Jahr, 3) weil sie vielleicht an selbem Tage von Portugiesen entdeckt ward. Liegt 25. Meilen von S. Thomas und 45. vom festen Africa. Ist 6. Französische Meilen im Umkreis, und nur eine halbe Meile lang. Hat gute Luft, Brunnen, hohe Berge schöne Thäler, aller-

1) böse Einwohner. 2) Prinzen-Insel. 3) Insel Annobon Neu-Jahr.

lerley Obst und Früchte, Zucker, Baum-Wolle, Reiß, Maiz &c. es wohnen einige Portugiesen und Mohren allhier in einem bebauten Flecken, wie denn diese Insel den Portugiesen gehört. p. 60.

Die Insel S. Thomas hat den Nahmen weil sie am Thomas-Tage erfunden worden. 1) Liegt in dem Äthiopischen See-Busen mitten unter der Linie, und nahe am festen Lande Africa. Ist fast rund und hat im Umkreise 30. und in der Mittel-Linie 12. Meilen. p. 61.

Die Haupt-Stadt Pavaose 2) hat 1500. Häuser, ist befestigt, und sind nur 3. steinerne Häuser in der ganzen Insel. In der Stadt sind 3. Kirchen 1. die grosse de Conceptione oder Mariæ Empfängniß genannt. 2 die Kirche S. Isabella. 3. die Kirche S. Sebastian. Ausser der Stadt aber steht noch S. Antonii Kirche, S. Joannis, Matre Dios und Trinitado, wie auch 3. Meilen von der Stadt die Kirche S. Anna. Ferner stehet in der Stadt das Castell S. Sebastian so fast unüberwindlich ist, 3) ob gleich nur 100. Mann drauf liegen. p. 61.

Sonst hat die Insel schöne Flüsse, Felder,
Ber:

1) Insel S. Thomas. 2) Stadt Pavaose. 3) Castell unüberwindlich.

Berge, Büsche, aber die Luft ist sehr heiß und ungesund, fürnehmlich den Europæern die selte das 50 Jahr erreichen 1) Wiewohl die dürren Einwohner länger leben 2) Da es soll eine junge Person, so noch nicht ihr völlig Wachsthum erreicht, dahin gebracht 3) nicht größer werden, und sollen die Körper in 24. Stunden verwesen 4) welches von der grossen Hitze und feuchten Dämpffen kommt. p. 61.

Sonderlich ist Pavaole weil sie tief liegt sehr ungesund, und gehen offte giftige Dämpffe durch die Luft, daher man sich daheim zu halten hat. p. 62.

Keine Ost- oder Nord- Winde wehen jemahls hier, 5) entweder aus verborgnen Ursachen, oder weil Africa so gegen über liegt mit seinen Bergen so solche hindert. p. 62.

Zween Winter (nicht an Kälte, 6) sondern an Nässe) haben diese Völker wie alle Völker unter der Mittel-Linie. Einen, wann die Sonne im Widder, den andern wann sie in der Wage ist. 7) Die Regen- oder Winter- Zeit wäre

Sh vom

1) Europæer 50. Jahr nicht erreichen. 2) ungesunde Luft. 3) Wachsen hindere. 4) Körper bald verwesen. 5) kein Ost-Wind. 6) Winter ohne Kälte. 7) Regenzeit.

vom December biß April, und wird alles niedrige Land unter Wasser gesetzt/ ihr Sommer aber ist so heiß, 1) daß sich auch die Leuthe im Keller verkriechen müssen, und entweder sterben oder krank sind, nehmlich, die Frembden die Eingebornen aber bleiben gesund, in solcher Hitze ist die Erde so heiß, daß sie auch durch doppelte Sonnen brennet. 2) Die Europæer bekommen meist das Fieber, so oft in 8. Tagen das Garauß macht. Die Franzosen sind dar sehr gemein, 3) aber die Mohren können sie geschwind mit Quecksilber heilen. So ist auch die Wassersucht nichts seltsames daselbst, 4) doch wissen die Mohren mit eingeben Cocos- Nuß- Oehl und gewissen Kräutern solche bald zu curiren. p: 62.

Die Portugiesen so zu erst sich hier setzten, starben alle von der bösen Luft. 5) Die Holländer eroberten es zwar Anno 1641. unterm Admiral Jol, aber die meisten sammt den Admiral, starben an vielerley Seuchen, so daß kaum so viel Soldaten waren die Wachen zu bestellen. 6) Die größte Ursach solcher Krankheiten kommt vom Bey:

1) heißer Sommer. 2) Fieber gefährlich. 3) Franzosen Krankheit. 4) Wassersucht gemein. 5) ungesunde Luft. 6) Beyschlaß tödtlich.

Benschlaff mit den Mohrinnen und weil sie stets unterm freyen Himmel bleiben. p. 63.

Der Admiral Peter Verdoes litte noch eine grössere Niederlage von dieser giftigen Luft, als er sie Anno 1610. eroberte, denn in 14. Tagen starben über 1000. am Haupt- und Bauch- Weh, sammit dem Admiral, Unter- Admiral und allen Capitänen bis auf einen. In Summa, die Kranckheit wüthete dermassen, daß das Fette in den geöffneten Cörpern wie Wachs zerschmolzen war. p. 63.

Sonst ist das Erdbreich weich und leumicht wie Wachs und daher sehr fruchtbahr, 1) so daß, so bald ein stücke Feldes ungebaut gelassen wird, Bäume darauf wachsen und in wenig Tagen hoch aufschießen. p. 63.

Viel Zucker wird hier gemacht, 2) doch meist schwarzer, denn weil er wegen allzu geilen Bodens zu hoch wächst, so hat er nicht so viel Saft als in Brasilien. Das Zucker-Rohr in Asche gepflanzt, ist in 5. Monden reiff 3) Das in Mühlen zerbrochne Rohr fressen die Schweine die nichts anders bekommen, davon sie treflich fett werden, 4) und so gesund Fleisch haben daß es den Krancken zu essen verordnet wird. p. 63.

Hh 2

Die 2

1) fruchtbahr Boden. 2) Zucker-Rohr. 3) Schweins Mast. 4) gesund Schwein-Fleisch.

Diese Insel giebt jährlich 7. Schiffe voll Zucker, 1) aber er ist schwarz und gar weich. An. 1645 stunden wohl 54. Zucker-Mühlen drauf und konte man jährlich bis 700. Lasten schwarzen Zuckers erheben. p. 64.

Das Korn gelangt hier nicht zu seiner Reife, 2) wegen des allzu fetten Bodens, und bekommt weder Aehren noch Körner, sondern nur Halmen. p. 64.

Im übrigen findet man allerhand Weins Trauben und Obst-Früchte die Fülle. 3) Doch die Mandeln, 4) firschen und Oliven bringen keine Früchte zur Reife wegen der allzu grossen Hitze. p. 64.

Die Wurzeln Iguames sind der Einwohner Brodt und vornehmste Speise, 4) wie auch Mandihoka. p. 64.

In Brasilien wird aus der Mandihoka erst der Saft geprest, 5) welcher ganz giftig ist, auf S. Thomas aber ist solcher Saft nicht schädlich. p. 64.

Die Frucht Kola wächst hier häufig, 6) und wird stark nach Angola verhandelt, ist so groß als eine Welsche-Nuß, und am Geschmack wie rothe Castanien. p. 64.

Über

1) Zucker. 2) Korn wird nicht reiff. 3) unreiff Obst.
4) Wurzel-Brodt. 5) Mandihoka. 6) Kola.

Überaus viel Baum: Wolle wird hier gesammelt und davon Kleider gemacht, 1) so man nach Angola verhandelt. p. 65.

Die Frucht Mauz oder Musen schießen in einem Jahr sehr hoch auf. 2) p. 65.

Aus zahmen und wilden Thieren, Vögeln und Fischen ist hier alles in der Menge, und könnte diese Insel ein irdisch Paradiß heißen wann die Luft gut wäre. p. 65.

Hier finden sich Meer: grüne Land Krebse, 3) so unter der Erden leben, wie Maulwürfe, auch die Erde aufwerffen und alles be: fressen. p. 65.

Sonst wohnen auf S. Thomas Portugiesen, welche sehr viel Mohren: Slaven halten, das Zucker: Rohr zu arbeiten, und werden jährlich wohl 5000. junge Schwarzen von Lovando Sanct Paulo dazu hieher geführt. p. 65.

Die Insel bringt alle Jahr bey 100000. Arroben schwarzen Zucker, 4) (jeder Arrobe 32. Pfund) die andern Bahren sind Baum: Wolle und Kola. Und belaußen sich die Einkommen der Portugallier ziemlich hoch und be: stimmt der König von allem den 10. Theil. p. 65.

Alle Einwohner sind Catholisch und residirt

H 3

der

1) Baum: Wolle. 2) wachsen schnell. 3) grüne Krebse. 4) Bahren auf S. Thomas.

der Bischoff zu Paonose. Die Insel wird durch einen Gouverneur regiert, ¹⁾ den der König sendet, dieser wohnt in Pavaose nebst andern Justiz-Bedienten, und müssen alle Streitigkeiten vor ihn kommen. Doch kan man von dar nach Lovando S. Paul appelliren. p. 66.

Ilha Rolles, eine kleine Insel, ²⁾ liegt von S. Thomas ³⁾ Musqueten-Schüsse, dabey liegen 7 Klippen überm Wasser Los Sette Pedros i. e. die 7. Klippen benahmt. p. 65.

Ilha des Cabres ist auch eine kleine Insel, ³⁾ 2. Musqueten-Schüsse von S. Thomas, es heist aber Ilha des Cabres, so viel als Bock Insel, wegen der vielen Böcke so darauf zu finden, ist bergicht, und voller Limonien-Bäume. p. 65.

Die Insel Karakambo liegt an Guinea, ⁴⁾ nicht ferne von der Äquinoctial-Linie, hat viel Vogel, und sieht man oft wohl 100. Vogel-Nester an einem Orte mit wunderlicher Kunst wider die Schlangen bewahret. p. 67.

Die Gräber ihrer Vorfahren werden hier sehr geehrt, ⁵⁾ und dabey geopffert. p. 67.

Die Insel S. Matthias liegt weiter nach Westen, ⁶⁾ ist unbewohnt, wiewohl sie die Portugallier etliche Jahr bewohnt. p. 68. Ilhas

¹⁾ Regiment auf S. Thomas. ²⁾ Insel Ilha Rolles. ³⁾ Bocks-Insel. ⁴⁾ Vogel-Nester viel. ⁵⁾ G. aber heilig. ⁶⁾ Insel S. Matthias.

Ilhas das Ascensior oder Himmelfahrts-Insul, liegt nach Süden zu, 1) 190. Spanische Meilen Nord-West werts von S. Helena, 2) hat viel Berge, aber ganz kein süß Wasser noch einigen grünen Zweig, sondern ist trocken und verbrandt. 3) Jedoch ist daselbst ein reicher Fischfang und Vogel die Menge. p. 68.

Die Insul S. Helene wird daher genennet, 4) weil sie am Helenen-Tage von den Portugalliern erfunden worden, liegt 550. Meilen vom Cap der guten Hoffnung. 350. von Angola und 710 von Brasilien, hat 7. Meil. im Umkreis, liegt hoch und mit eitel Klippen umringt, sonst aber ist sie voller Berg und Thäler, sonderlich ist das Kirch-Thal (hinter einem Kirchlein) und der Apffel-Thal wegen sehr vieler Früchte von Aepffeln, 5) Pommerangen, sehr lustig. p. 68.

Die Luft ist hier sehr gesund, doch in Thälern unerträglich heiß, 6) und auf den Bergen übermäßig kalt. p. 68.

Es fallen hier gemeiniglich täglich 5. oder 6. mahl Plag-Regen. 7) Sonst ist diese Insul sehr dürr und trocken, wachsen aber gleichwohl

H 4

wes

1) Himmelfahrts-Insul. 2) dürre Insul. 3) reicher Fisch-Fang. 4) Insul S. Helena. 5) Apffel-Thal. 6) Luft wunderbarlich. 7) viel Regen.

wegen der vielen Regen gute Früchte drauf. Eiß Wasser ist auch hier häufig, drum landen gemeinlich hier die Schiffe an und versehen sich mit Wasser. p. 68.

Man hat hier ganze Büsche voll Pommerantzen, Limonien und Granaten, 1) so das ganze Jahr mit Frucht und Blüthe prangen, wie auch Feigen-Büsche, 2) Eben und Rosen-Holz-Büsche. p. 69.

Aller Thiere giebt's hier in grosser Menge, ob gleich die Insel nicht bewohnt wird. p. 69.

Es giebt hier so grosse Fliegen als Heuschrecken. 3) p. 69.

Auf den Klippen giebt es viel 1000. graue, schwarze und weisse Vögel, so ihre Eyer, welche ziemlich gut, auf die Klippen legen. Die Holländer nennen sie tumme Meuwen, 4) weil sie sich zu 1000. fangen und mit Stecken todtschlagen ließen. p. 69.

Es sind 2. Berge hierinne, 5) einer giebt schöne rothe, der andre schöne Himmel-blaue Farbe. p. 69.

Die See ist aus dermassen Fisch reich, 6) hat
nebst

1) Pommerantzen-Büsche. 2) Feigen. 3) Fliegen-groß. 4) Meuvven Vögel. 5) Farbe. Berge. 6) viel Fische:

nebst andern Fischen gutes Schmachs Schlangen, wohl Armes dicke, 1) Krebsse, Austern und sehr gute Muscheln. p. 69.

Diese Insel ist unbewohnt und will sie der König von Portugall mit Fleiß nicht bevölkern lassen, damit ein jeder seine Bequemlichkeit daselbst finden möge. p. 69.

Insulæ Promotorii Viridis Hispanis.

Ihlas de Cabo Verde, Belgis. De Sonteylanden.

Oder die Cabo Verdischen/item Salz-Inseln.

Diese haben den Nahmen daher, weil sie gegen über, dem Capo Verd oder grünen Haupt liegen. Sie werden auch die grünen Inseln genennt, weil die See daherum allezeit mit grünen Entz Gries bewachsen ist, 2) und zwar so dicke, daß die Schiffe kaum durchkommen können. Salz Inseln nennt man sie wegen der vielen Salz Pfannen, sonderlich auf den Inseln del Sal, Boarista, Mayo, Jago. Einige halten sie vor die Gorgonischen Inseln in der Atlantischen See. Oder vor des Plinii Goriades auf denen nach der Poeten Fabeln die 3.

Sh 5 Schwe:

1) gute Schlangen. 2) Meer: Graß.

Schwwestern Medusa, Sthenio, Euryale gewohnt. p. 69.

Sie liegen dem festen Africa gegen über, zwischen Cabo Blanco und Cabo Verde, 42. Meilen vom festen Lande. p. 70.

Die Zahl dieser Inseln ist unterschiedlich, 1) etliche setzen ihrer 12. andere 11. 9. die meisten aber stellen 10. als auf Portugallisch, Ilha del Sal, Ilha Boarista, Ilha Maid, Ilha del S. Jago. Ilha del Fogo, Ilha del Brava, Ilha del S. Niclaes, Ilha del S. Lucia, Ilha del S. Vincent, Ilha del S. Antonio neben noch etlich kleinen unbenannten Inseln. Am weitesten gegen Abend liegen S. Antonio, S. Vincent, S. Lucia und Boarista liegt gegen Morgen.

Diese Inseln sollen erst Anno 1440. von einem Genueser Antonio Nolli, oder von einem Venetier, Cadamusto seyn entdeckt worden, und werden alle bewohnt. p. 70.

Die Saltz Insel zeigt sich wenn man von den Canarischen Inseln kommt, 2) hat etliche Hügel, gut Wasser und bequemen Ankergrund. p. 70.

Die Insel Boarista 3) (i. e. gut Gesicht) weil man sie weit in der See sieht, liegt 7. Meilen

1) Inseln. 2) Saltz Insel. 3) Insel Boarista.

len von der Saltz-Insul, hat viel weisse Felsen, liegt hoch und ist wohl 20. Meilen im Umkreiß. von dem Nord-Ende schießt eine grosse See-Banck in die See, darauf Anno 1623. daß Ost-Indische Schiff Naerden, (Schiffbruch liete.) So ist auch am Sud-Ende eine dergleichen See-Banck, an der Sud-West-Ecke aber ist die rechte Keyde wo die Schiffe liegen. p. 70.

Die Insul Majo liegt 8. Meilen von Boarista, 2) ist die kleinste unter allen, etwa 7. Meilen im Umkreiß, hat aber gefährliche Ufer, die gemeine Keyde ist an der Sud-West-Seite. An der Ost-Seite liegt ein Dorff von 12. Häusern. p. 70.

Die Insul S. Jago ist die größte unter den Capoverdischen 12. Meilen lang, 3) 5. Meilen von Majo. An der Sud-West-Seite liegt eine Stadt Praye zwischen 2. Bergen, nicht fern davon der Hafen Porto de Praye, so sehr gut. Item der Hafen Porta Ribeira Korea so vortreflich sicher/ wie auch das Vorgebürge Cabo de Tubararo. Gegen Norden liegt der Hafen S. Marie. Jarrick gedenckt einer Stadt S. Jago so die Haupt-Stadt dieser und der andern Insuln ist, darinn der Bischoff residirt, 2. Meilen von
Por-

1) Schiffbruch. 2) Insul Majo. 3) Insul Jago.

Porto de Praya liegt eine Festung und Hafen
Porto de Kanifos. p. 71.

Die Insel Ilha del Fogo oder Feuer-In-
sul, 1) weil ein hoher Berg darauf flammt und
brennt, 2) liegt 12. Meilen von S. Jago Nord-
Westwärts. Hat an der West-Seite eine Keyde
und Castell doch man nirgends als am Castell
ankert, denn der Wind brauset heftig herum
und der Grund ist steil. p. 71.

Ilha del Brava liegt 4. Meilen Süd-werts
von del Fogo. 3) Brava heist so viel als wüste
wilde Insel, an der West-Seite hat sie gute
Keyde. Der rechte Port ist an der Süd-Ost-
Seite, über dem Hafen ist eine Colonia. p. 71.

Die Insel S. Niclaus liegt 17. Meilen von
der Salz-Insul, 4) ist 3. Meilen breit, 8 lang,
an der Ost-Seite hat sie einen schönen See-
Busen, an der Süd-Seite aber ist der Hafen
Porto de Perguim und an der Nord-West-
Seite der Port Fuoor Fol. Mitten in der In-
sul ist ein hoher Berg. p. 72.

Die Insel S. Lucie ist hoch und bergicht 9.
Meilen lang/ 5) am Süd-Ost-Ende ist gute
Keyde, wie auch an der Süd-West-Seite. p. 72.
Die

1) Feuer-Insul. 2) Feuer-brennender Berg. 3) Insel
Brava oder wilde. 4) Ins. S. Nicolaus. 5) Ins. S. Lucie.

Die Insel S. Vincent, 1) liegt 30. Meilen Westwärts von S. Lucie, ist 5. Meilen lang mit Bergen umringet. Keine unter allen Inseln hat einen so sichern Hafen als diese. 2) Am Süd-Ende sind kleine See Busen in welchen die Portugallier die Häute laden. p. 72.

Die Insel S. Antonius 3) ist die Nordlichste 2. Meilen von S. Vincent, hat 2. sehr hohe Berge, 4) deren einer schier so hoch als der in Tenariffa. Es wohnen bey 500. Einwohner auf dieser Insel/ aber sehr ärmlich, reden Portugallisch. p. 72.

Die Luft ist auf allen diesen Inseln sehr ungesund; und weil diese Inseln zwischen der Mittel-Linie und Tropico Cancrli liegen, 5) haben sie 2. Sommer. Wann die Sonne in Krebs tritt, 6) regnet und stürmet es immer. Im Jenner fängt das Salz in Pfannen an zu zergehen, und hat man Salz biß in Merzen in den Pfannen. p. 73.

Sonst findet man auf diesen Inseln Reiß, Pommerangen und ander Obst, 7) auch Zucker, Baum-Wolle, Wein. Viel Vieh giebt's auch

1) Insel Vincent. 2) guter Hafen. 3) Insel S. Antonius. 4) hoher Berg. 5) 2. mahl Sommer. 6) Regen-Zeit. 7) fruchtbahre Insel.

auch hier, sonderlich Ziegen und Böcke welche alle 3. oder 4. Monathe Junge haben, 1) wie auch allerley Vögel, es besteht aber der ganze Reichthum in Salz und Bock-Fellen, und wird das meiste Salz von Sal, Boarista, Majo, Jago nach Europa geführt. 2) p. 73.

Auf der Insel Sal, 3) sind an der Sud Ost-Ecke wohl 72. Salz-Pfannen, sonst aber auf der ganzen Insel weder Bäume noch Gewächse, aber nur Steine und magre Böcke zu finden. p. 73.

Die Insel S. Jago ist fruchtbahr, 4) hat allerley schöne Früchte, von Cocos, Oranien, Cedern, Reiß, Mais, Baum-Wolle, Zucker auch allerley Vieh. p. 73.

Ilha Brava 5) hat Feigen, Maulbeeren, auch gut Wasser. S. Nicolaus hat grosse Mangeln an Holz, 6) aber viel wilde Katzen und Bocke. 7) p. 73.

S. Lucie 8) hat viel Büsche, gut Wasser, Schild-Kröten und Mäuse die Menge. 9) p. 74.

S. Vincent ist sehr steinicht und dörre, 10) hat gesäigen Wasser, 11) aber Coloquinten-Aepf-

1) Ziegen tragen alle 3. Monde. 2) Salz nach Europa. 3) dürr Insel Sal. 4) Insel S. Jago. 5) Insel Brava. 6) Insel S. Nicolaus. 7) wilde Katzen und Bocke. 8) Insel S. Lucie. 9) viel Mäuse. 10) S. Vincent. 11) Coloquinten

Apffel sind da in unglaublicher Menge, und ganz keine andere Früchte noch Erquickungs-Mittel. Es giebt hier so große Schild-Kröten, 1) daß die Schiffer sie mit Seilen müssen überziehen. Sonst sind viel Böcke auf dieser Insel. Die Einwohner sind schwarz, leben gar mäßiglich 2) ohne Frauen-Volk. p. 74.

Del Majo ist voller Klippen, hat wenig Gras noch Obst, 3) als ein wenig Feigen, welche aber sehr ungeschmacklos seyn, 4) weil sie wegen der Hitze nicht reif werden, aber sehr viel Böcke und Ziegen sind hier, 5) so das jährlich 5000. Selle weggeführt werden. Geflügel und andere Thiere giebt's auch genung. Viel Salz-Pflanzen giebt's auch hier, darinnen das Wasser von der Sonnen-Hitze zu einem röthlichen Salz wird. 6) Es wohnen etwa 200. Seelen daselbst. Die Einwohner müssen Kleider und Meel von S. Jago holen, dahin sie durch Feuer zu wissen thun, 7) wie viel Schiffe in ihren Häffen liegen. p. 74.

S. Antonio ist voll schöner Früchte und Zucker-Rohrs. 8) Die Einwohner sind Mohren welche ein Portugallisch Ober-Haupt haben. p. 75. Die

1) große Schild-Kröten. 2) ohne Frauen leben.
 3) Insel Del Majo. 4) Feigen so nicht schmecken.
 5) viel Böcke. 6) roth Salz. 7) Feuer-Zeichen. 8) Insel S. Antonio.

Die Insul Guree hat den Nahmen von den Niederländern Gudree, 1) live gute Rheebe wegen der guten Hafen, liegt einen Canon-Schuß vom festen Lande Cabo Verde. Ist ein Carthaus Schuß lang, einen Musqueten-Schuß breit, hat einen Hafen ausser dem man sonst nirgends anlanden kan. Keine Bäche und Flüsse sind darauf, 2) und wird das Regen Wasser gesammelt oder von Cabo Verde geholet. Anno 1617. ward es vom König Biram, so an Cabo Verde wohnt, den Niederländern verehrt. Diese haben 2. Festungen daselbst erbaut sammt Back-Häusern und andern Wohnungen. Anno 1663. nahm sie der Englische Capitain Holms weg, aber Admiral Rayter eroberte sie im folgenden Jahre wieder. p. 75.

Die Canarischen Inseln.

Diese werden vor die Insulas Fortunatas gehalten, wiewohl etl. die Cabo Verdische vor die Fortunatas halten, und solches wegen der Höhe des Poli, so ihnen in der Geographie gegeben wird. Etliche meynen sie haben den Nahmen von den Hunden so die Spanier häufig darauf gefunden, 3) sintemahl Can ein Hund auf

1) Insul Guree. 2) kein Wasser. 3) Hunde-Insel.

auf Spanisch heisset, aber falsch, weil dieser Nahme schon bey Plinio und Ptolomæo gefunden wird. Die auß Barbarey nennen sie Elbard nach dem Berge Teneriffe. p. 75.

Ptolomæus zehlet ihrer 6. heut aber werden benennet: 1) Palma, Ferro, Gomera, Teneriffe, Groß-Canarien, Fuerteventura, Lancerotta &c. zu welchen Purchas noch einige kleine rechnet, als Lobos, Roka, Gratiola, Klara, Alegranza, Inferno, Seleuaja. Aber die meisten Schreiber gedencken nur 7. p. 76.

Diese Inseln, davon Lancerotta, Fuerteventura, Groß-Canarien und Teneriffa die vornehmsten sind, liegen 80. Meilen von Barbarien und dem Cap' Marocco recht gegen über. Ob wohl diese Inseln den Alten befandt waren, sind sie doch nicht wieder biß im Jahr 1405. befahren worden, denn damahls gab Johannes König von Castilien alles Recht drauf einem Französischen Edelmann Ivan Betancourt und sandte ihn mit einer Flotte aus solche zu erobern. Dieser eroberte sie bald und verkauffte sein Recht einem Spanier Diego de Herrera, welcher auch die Insel Fortaventure, Ferro und Gomere bezwunge. Hernach hat Alfonso und Bar-

Si tel

tel de Lugo auch die Insul Palm und Ferro oberst auf Befehl Ferdinandi in Spanien. p. 76.

Const sind diese Insuln großer Hitze unterworfen, 1) weil sie an Tropico Cancrī liegen, darum haben sie im Merz schon die Erndte. 2) Das Erdreich ist sehr fruchtbar sonderlich des herrlichen Canarien-Weins wegen berühmt. Es wächst hier allerley Geträide nebst anmuthigen Obste. Absonderlich wächst hier ein Kraut Orifelle genandt, daran wächst der Canari-Saamen, 3) diesen säen die Einwohner wegen der Canari-Vogel, so man damit unterhält, wie wohl solcher auch in Holland wächst. Die heissen die Canari-Vogel. p. 66.

Viel Honig, Wachs, Gummi, giebt's hier, wie auch viel Fische. 4) Die Einwohner sind stark von Leibe, braun, subtilen Geistes, hochmüthig, kriegerisch, sie sind nicht wilde, reden wenig und sind Viel Frasse, 5) denn man findet derer, die 20. Caninchen und 1. Bock auf eine Mahlzeit auffressen. Sie reden Spanisch. p. 77.

Die vornehmste Insul ist Groß-Canarien, darauf des Bischoffs Sitz und die Inquisition ist

1) große Hitze. 2) Erndte im Merz. 3) Canari-Vogel Futter. 4) viel Honig und Fische. 5) Viel Frasse.

ist. So residirt auch der Gubernator aller Inseln drauff. Alle diese Inseln gehören dem Spanier; die Wahren von hier sind: Canarien-Wein, Zucker, Bock Felle. p. 77.

Groß-Canarien liegt Lancerotte nach Westen 27. Grad vom Equatore, 1) ist 18 deutsche Meilen lang und fast so breit, daher sie eine runde Gestalt hat. Hier hat der Bischoff eine Haupt-Kirche und sind etliche Klöster drauff. Es sind 2. Städte drauff, Galdar und Guja. An Fruchtbarkeit übertrifft sie die übrigen und wohnen wohl 1000. Menschen drauff. p. 77.

Fortaventure seu Fuerteventura wird von etlichen vor Capraria gehalten, 2) liegt der Barbarey am nechsten, unter dem 28. Grad Nord-Breite, ist 15. Meilen lang, 3. breit, hat 3. Städte: Lanagla, Tarafato, Pozonegro. p. 77.

Lancerotte liegt der Fuerteventura nach Norden, 3) unter dem 29. Grad Nord-Breite, am nechsten, ist 12. Meilen lang, 7. breit. Die Stadt Kayas ist drauff. p. 78.

Teneriffe soll des Plinii Nivaria seyn, 4) liegt 6. Meilen von Groß-Canaria unter dem 27. Grad Nord-Breite. Thevet und Sanat machen

Si 2

chen

1) Groß-Canarien. 2) Fortaventure. 3) Lancerotte. 4) Teneriffe.

chen sie zur größten unter allen, in dem sie ihre Länge 14. Meilen machen, aber Grammar verwirrt solches. Vnder Nord-Seite ist der Hafens. Crucis u. 3. kleine Städte: Laguna, Ortone, Garriko, wie auch S. Christoffel. Es wohnen bey 6000. Seelen drauf. p. 78.

Hierinnen ist der berühmte Berg, von dem Mehren Elbard, vor den Spaniern el Pico de Terrairo, von den Niederländern de Piek von Kanarien benetzt, 1) wird vor den höchsten in der ganzen Welt gehalten, kan 60. Meilen aus der See gesehen werden. Ist nicht zu besteigen als in Jun und August-Monath, denn sonst ist er allezeit mit Schnee bedeckt, wiewohl sonst weder hier, weder auf den andern Canariſchen Inseln unten kein Schnee jemahls gesehen wird. Man muß 3. Tage biß hinauf steigen und ist die Spitze eben, daß man wohl 30. Meil kan in die See sehen. Den Pferden wann sie ein Stück auf Piko gestiegen (den biß hinauf können sie nicht) stehen ihnen die Haare als Schwein Borsten in die Höhe, und je höher man hinauf kommt, je kälter wird es, daher werden viel frantz im hin- aufsteigen. p. 78.

Oben kommt man erstlich auf den Zuckerhut,

1) Pico höchste Berg der Welt.

Hut, und denn erst auf die rechte Spitze des Piko; Auf dieser Spitze fühlet man eine stetige schwächere Ausdampfung nebst einem so starken Winde, 1) daß man kaum sehen kan. Hier werden alle Kräfte Wässer ohn Geschmack und verlieren ihre Stärke, 2) doch wird der Wein lieber und geistreicher. 3) Die Spitze oben, da man stehen kan, ist nicht über 5. Viertel breit, den weiter hin ist die Grube Kaldera wohl einen Musqueten-Schuß breit und bey 100. Ellen tief, 4) in Form eines Kegels, inwendig hohl wie ein Kessel, und mit eitel kleinen Steinen bedeckt, zwischen welche ein schäd. Schwefel-Dampff herauf steigt; man kan bis an Grund hinunter steigen, man sieht aber nichts als Schwefel, so wie Salz auf den Steinen liegt. Des Tages steht dieser Gipffel oft in Wolken, so daß man davon nichts unten sehen kan. Sie nennen diese Wolken die Kappe, 5) und ist ein unfehlbahr Zeichen eines vorhandenen Sturmes. p. 79.

Der Zucker-Hut ist ganz steil und Bleyrecht. Bey demselben ist unten eine tieffe Höle, darin

Si 3

ein

-
- 1) stärker Wind. 2) Geschmack verlieren.
3) Wein wird besser. 4) tieffe Grube Kaldera. 5) Zeichen des Sturmes.

ein Brunn. Sonst ist der ganze Pico gerade herab 3. Weilweges und findt man auf dem ganzen Wege weder Bäume noch Laub und Gras, sondern nur Kiefern und eine Art Dörner, 1) wie auch Gewächse mit rothen Beelen, von deren Beschmierung einem Pferde die Haare ausfallen p. 79.

Der ganze Boden dieser Insel ist schweflicht, und daher soll sie vormahls gebrandt haben, 2) und besteht also der Pico sammt den andern von Schwefel und verbrandten Felsen. p. 80.

Hart an der See wächst ein Gras, 3) so den Pferden eine Gifft ist, aber kein ander Thier stirbt davon.

Man findet oft Kornhalm mit 80. Aehren, 4) und ein Scheffel giebt oft 130. Scheffel. p. 81.

Nebst andern Fischen findet man hier einen Fisch den Walen gleich so 7. Schwänze hat, jeder eine Spanne lang. 5) p. 81.

Die Insel ist voller Springbrunnen, deren Wasser wie Milch schmeckt. 6) p. 81.

Die alten Einwohner dieser und der andern Cana-

1) Haar ausfallen machen. 2) Schwefelberg. 3) Gras giftig Pferden. 4) Fruchtbarkeit Kornes. 5) Fisch mit 7. Schwänzen. 6) Wasser wie Milch schmeckt.

Canarien-Insuln nennt man Gvanchios, doch ist wenig davon übrig. 1) Diese halten ihrer Vor-Eltern Gräber in hohen Berth und lassen niemand Fremdes dazu. Und ob zwar diese Gvanchios sehr arm sind, 2) doch halten sie sich hoch in ein Spanisch Geschlecht zu heyrathen. Ihre Leichen sind in Bocks-Häute genehet, 3) und liegen die Felle den Todten glatt an. Die Leichen sind ganz unversehr von sehr alten Zeiten durch Kunst so bereitet, 4) aber so leicht als Stroh. Ihrer Aussage nach hat vormahls nur ein Geschlecht diese Kunst gewußt. Seit die Spanier die Insul eingenommen, ist das Geschlecht mit der Kunst untergangen, doch wissen theils noch etwas davon/ als: daß sie mit Ziegen-Butter, Lavendel und Gummi sammt andern Kräutern solche zu einem Balsam gemacht dieselbe einbalsamirt, 5) zuvor aber mit Kieffer-Rinde lange gewaschen und also getrocknet und eingenehet. p. 81.

Sie geben vor, daß sie wohl noch 20. Königlichke Gräber nebst andern wissen, 6) aber solche keinem Menschen offenbahren. Sonst haben

Si 4

sie

1) Gräber hoch halten der Thigen. 2) Hoch muth. 3) Leiche in Fell nehen 4) unversehrte Leichen. 5) Einbalsamirung. 6) Gräber verborgen.

sie dermassen irdene Töpffe, daß sie nicht können zerbrochen werden haben solche in Gräbern funden, 1) und werden, von den Armen gebraucht zum Kochen. p. 82.

Sie konten Sinam das Holz und ihre Lanzen so härten, daß kein Beil durchhauen konnte. 2) p. 82.

Die Gvanchios trincken keinen Wein, 3) essen auch kein Fleisch, sondern nur Gerste und Milch, sie sind sehr schnell zu Fusse und lauffen von einer Klippe zur andern durch schreckliche Höhen, 4) und springen oft in einem Sprung wohl 10. Klafftern herab, 5) welches also zugeht: sie setzen die Lanze, ja zielen nur damit auf eine Ecke der Klippe, 6) die oft nicht einen halben Fuß breit ist, und schlagen im Abspringen die Füße dicht an die Dicke. Solches thun sie von einer Klippe zur andern, biß sie herunter kommen, wiewohl mancher auch Hals und Bein bricht. 7) Sie pfeiffen so starck, daß man es auf 5. Meilen hört, und einem das Gehör vergeht. p. 82.

Gomere, 8) diese Insel liegt Teneriff gegen

1) irdene feste Töpffe. 2) hartes Holz. 3) nicht Wein trincken noch Fleisch essen. 4) schnell lauffen. 5) weit springen. 6) über Klippen springen. 7) starck pfeiffen. 8) Insel Gomere.

gen Westen. Es wächst nichts als Wein und Zucker darauf. p. 82.

Palme liegt 12. Meilen von Ferro gegen Norden, 1) 4. von Gomere, ist klein, doch fruchtbar und sehr Wein reich, giebt viel Zucker und andere Früchte und fließt von Milch u. Käse. p. 82.

Ferro oder Eisen-Insul, 2) liegt 4. Meilen von Gomere unter dem 26. Grad Norder-Breite. Hat 6. Meilen im Umkreiß. Wird vor des Ptolomæi Pluvialia gehalten. Es sind etliche Städte drauf, aber die Haupt-Stadt hat eine Kirche und Kloster. Sonst ist es eine ganz dürre Insul, 3) hat gar kein süß Wasser als in etlichen Gräbern am Ufer, doch weil es weit entlegen, hilft es die Einwohner wenig. Indessen verbessert dieses Ungemach der bekandte Wunder-Baum, so allezeit mit einem Nebel umgeben, 4) welcher sich niemahls als in der größten Hitze vom Baume verlichret, dieser wird zu Wasser, welcher den ganzen Tag von den Blättern wohl 20. Sonnen abtreißt und sehr klahr ist, wird in 2. steinerne Tröge aufgefangen, ja wenn der Nebel im August Monath sich verlichret, so kommt ein Dampf aus der See, der auf den Blättern zu Tropffen wird. p. 82.

Si 5 Als

1) Insul Palme. 2) Insul Ferro. 3) dürre Insul. 4) Wunder-Baum Garoc.

Als die Spanier die Insel einnahmen, hatten die Einwohner den Baum bedeckt und sagten, daß sie kein Wasser hätten als nur vom Regen, meyneten, sie dadurch abzuweisen; wurden aber von einer Frauen, 1) die sich von einem Spanier hatte beschlafen lassen, verrathen. Er giebt vor die Einwohner, ihr Vieh und fremde Schiffe Wassers genug. Die Einwohner nennen ihn Garoë, die Spanier Sancto i.e. heilig. Ist ziemlich groß, hat allezeit grüne Blätter den Nuß-Blättern gleich und eine Frucht wie Eicheln süß am Kerne. p. 83.

Sonst ist die Insel fruchtbahr, trägt Geträide, Zucker-Rohr, allerley Früchte im Ueberfluß nebst vielem Vieh. p. 73.

Die kleinen Inseln bey den Canarischen sind.

Salvaies die Nordlichste. Vechio Marino zwischen Lancerotte und Forteventure. S. Clare hinter Lancerotte. Roka, Alegransa, Gratiola. Aber sie sind mehr Stein-Felsen als Inseln zu nennen. Doch sind auf Salvaies, Alegrantza und Gratiola Festungen. p. 83.

Linschott und Garammay gedencken unter den Canarischen auch der Insel S. Borondon, 2) soll 100. Meilen von Ferro liegen, und etliche unver-

1) Frau verräth Vaterland. 2) Insel S. Borondon.

unversehens dahin gekommen, welche sagen, daß sie lustig, fruchtbar und von Christen einer un-
berandten Sprache bewohnt werde. Aber nie-
mand hat sie bisher finden können, ob sie gleich
die Spanier oft gesucht. Drum nennen etliche,
daß die, so sie mit Reiß suchen, solche niemahls
finden, andere, daß sie stets mit Wolcken bedeckt
und also nicht kan gesehen werden. p. 83. und diß
sind die Canarien-Insuln.

Die Insul Sancto Porto oder Heiligen Ha-
fen, 1) liegt im Atlantischen Oceano, gegen ü-
ber der Ecke Kantia im Königreich Marocco,
unter dem 32. Grad Nord-Breite. Soll des
Ptolomæi Pena seyn. Gehört nicht unter die Ca-
narien, hat 5. Meilen im Umkreis und ist Anno
1428. von 2. Portugiesen Jan Sarko und Tristan
Vaz am allerheiligen Tage entdeckt worden. Es
wächst Korn und Geträide drauf, hat viel Vieh,
Honig und Wachs. 2) Man findet auch hier
den Baum, so das Gummi Drachen-Blut trägt.
p. 83.

Madera heist auf deutsch ein Busch, 3) weil
sie voll Büsche war, liegt zwischen dem Ende des
Meeres Gibraltar und den Canarien-Insuln
unter dem 30. Grad Nord-Breite, hat die Gestalt
eiz

1) heilige Hafen. 2) Drachen-Blut-Baum.
3) Insul Madera.

eines Triangels und im Umfreiß 35. deutsche Meilen, 15. breit 6. lang; sie ward Anno 1420. von Jan Gonzolves und Tristan Vaz 2. Portugiesen entdeckt. Nachdem aber der Busch ohngefähr angezündet ward, mußten die Portugallier wegen des grossen Brandtes wieder abjeggeln. 1) Es währte auch der Brandt 7. ganzer Jahr, doch hat er trefflich fruchtbar gemacht. p. 83.

Die Insul wird in 4. Theile getheilt: Monchrico, Santo Kruis, Fonzal, Kamara de Lobos oder Wolffs Kammer. 2) Das leze Theil hat den Nahmen von einer Höhle, die ganz allein bey dem ersten anlanden ohne Bäume war und See: Wolffs Fuß, stapffen darinn zu finden waren. p. 84.

Die vornehmsten Städte sind: die Hauptstadt Funzal, 3) darinn der Bischoff residirt, hat 4. Kirchen, 2. Klöster. Die andre Stadt heist Monchrico, ist lustig und hat viel Klöster. An. 1625. zehlte man wohl 6096. Häuser auf der Insul, nun aber sind ihrer weit mehr. p. 84.

Die Luft ist sehr temperiret, hat keine grosse Kälte, sondern Land ist Born: reich und trägt allerley Früchte, sonderlich trefflichen Wein. 4)

Et

1) Brandt 7. Jahr. 2) Wolffs Kammer. 3) Stadt Funzal. 4) trefflichen Wein.

Es ist zwar bergicht, trägt aber oft 60 fältige Frucht. So geräht auch das Zucker Rohr wohl. In Summa es ist diese Insul die bequemste des ganzen Erbreichs, hat viel Früchte, Vieh, Honig und was man verlangt. Die Einwohner sind sittsamer als auf den Canarien, und besteht ihr Handel in Zucker, Honig, Wachs, Pommerantzen, Granaten, Citronen, Wein, Leder. p. 84.

Die Insul Malta, 1) dieser Nahme kommt her von Melite, mit dem sie vor Alters von Strabone, Mela und auch der H. Schrifft genennt worden. Diese Insul soll der Nymphen Calypso (des Oceans und Thetis Tochter, die den Ulysen, der allda Schiffbruch gelitten, freundlich empfieng, 2) und in Liebe gegen ihn entzündet 7. Jahr bey sich behielt, auch nicht eher, denn auf Junonis Befehl von sich ließ) Wohnung gewesen seyn. p. 84.

Diese Insul wird von vielen unter die Europäischen gezehlt, Ptolomæus aber setzt sie unter die Africanischen. Wie dann die Einwohner nicht nur Arabisch reden, sondern sie liegt auch näher an Africa als Europa. Liegt im 35. Grad Norder-Breite, ist 6. Meilen lang, 3. breit und im Umkreiß 15. Meilen. p. 84.

Sie

1) Insul Malta. 2) Ulysis Schiffbruch.

Sie hat von Osten die Mittelländische See gegen Norden Sicilien, so nur 6. Meilen davon liegt. Gegen Süden Tripol und klein Atrica, gegen Westen die Insuln: Pantalaree, Linose, Lampadoufe; Die See, welche diese Insul von Sicilien scheidet, wird der Maltakesische Canal genennet. p. 85.

Prothomæus stellt auf diese Insul eine Stadt gleiches Namens und 2. Tempel, denen der Juno, den andern des Hercules. Heute begreiffet sie 4. ummauerte Städte nebst viel Dörffern, als: Valette, Citta Vechia (sonst Alt-Malta) Bourgo Sancte Angelo (oder Citta Victoriosa) und die Stadt S. Michael. p. 85.

Die Stadt Valette 2) von den Italiän. Terra Nuova, von François Villeneuf genannt, hat dem Nahmen vom Groß-Meister Jean de Valette, der sie bald nach der Türcken Belagerung Anno 1565. in welcher sie das Schloß Elmo vor der Stadt schon erobert hatten, erbauet. Sie steht auf einer hohen Stein-Klippe, so den Hafen Marza Muslera und den grossen Hafen von einander scheidet. Sie liegt auf einer hangenden Insul, auf 3. Seiten von der See umringt und auf der Land-Seite durch einen
Graß

1) Tempel Junos und Hercules. 2) Stadt Valette.

Graben abgeschnitten. Auf der äussersten
Stein-Klippe liegt das Castel S. Elmo. 1) Es
ist eine schöne und feste Stadt, hat schöne Häu-
ser bey 2000. dabey 3. Pforten, eine an dem Ha-
fen, 2. an der Land Seite. 7. Kirchen / darunter
die vornehmste S. Jan. 7. Palläste nach den 7.
Sprachen, nach welchen die Ritter getheilt wor-
den, 2) darinn die 7. Befehlhaber residiren als:
di Provence, de Auvergne, de France, di Italia,
di Arragnon, di Alemagnia, di Kastilia. p. 85.

Des Groß-Meisters Pallast steht zwischen
S. Elmo und S. Juan, 3) hinter demselben stehen
2. grosse Marmelsteinerne Häupter in die Mau-
er gesetzt, das erste hat die Überschrift: Zeno-
bia Orientis Domina. Das andere Pentefilea.
Sind auf Malta Anno 276. gefunden worden.
p. 85.

Beym Castell S. Elmo ist ein treff. Spittal,
darinn 50. Gemächer sind, 4) und werden die
Kranken von den Rittern selbst bedienet und
die Speisen in silbernen Gefässen ihnen vors
Bette gebracht nach Verordnung der Aerzte, 5)
derer 4. sind, und täglich 2. mahl die Kranken
besuchen. p. 86.

Das

1) Castel S. Elmo. 2) Palläste. 3) Groß-Mei-
sters Pallast. 4) herrlich Spittal. 5) Kranken pflegen.

Das Zeug-Haus ist groß und merckwürdig und werden nebst dem probatesten Gewehre / auch viel alte Bogen gewiesen, 1) so die Ritter noch auf der Insul Rhodus gebraucht. Kurz zu melden, man findet darinn einen Überfluß an Gewehr vor 36000. Mann. Es stehen auch 3. oder 4. ganze Harnische drinne, davon der eine des Groß-Meisters Valette, welchen er in der Belagerung Anno 1565. gebraucht. 2) Man zeigt auch lederne Stücke, so artig gemacht, als obs gegossen wäre. p. 86.

Mit Slaven wird hier grosser Handel getrieben, 3) dazu ein eigen Haus bestimmt ist. p. 86.

Das Castel S. Elmo, so auf einer Klippe des Berges Sceberran aufgeführt, 4) wird von Valette nur durch einen in Fels gehauenen Graben abgesondert, liegt am Munde 8. schöner Häfen, deren 3. zur rechten, 5. zur linken liegen. p. 86.

Das Castell S. Angelo liegt Valette gegen über im grossen Hafen, 5) hat nichts merckwürdiges und ist heute sehr zu fallen von der Zeit an, da es belagert worden. Hat viel Häuser und eine

1) trefflich Zeug-Haus. 2) lederne Stücke. 3) Slaven-Handel. 4) Castell S. Elmo. 5) Castell S. Angelo.

äußere Stadt von Schiffleuthen bewohnt.
p. 87.

Citta Vechia oder Alt-Stadt bey Ptolomæo Melite, 1) sonst Alt-Malta genannt, soll von den Carthaginensern seyn erbaut worden. Die Einwohner nennen sie Arabisch Medina. Die Haupt-Kirche ist S. Petro. Außer der Stadt ist S. Agathea Kirche, 2) derer Bildnuß in der Belagerung auf die Mauern gestellt worden, den damahls der kleine Finger von der rechten Hand geschossen worden. Unter der Kirchen ist der Gang der Jungfer Agatha mit 3. Eingängen, 3) wird aber von wenig Leuthen besucht wegen der Irrwege und greulichen Schreckens. 3) Man muß sich mit einem Strick und Sackel hinunter lassen. Sonst sind um Malta wohl 60. Dörffer. p. 87.

Zwey Meilen von Valette ist das Dorff Nalciano, 4) dabey der schöne Lust-Garten S. Antoni ist, welcher groß und in unterschiedliche andere Gärten getheilet ist, darin sind die schönsten Pommerantzen, Granaten, Citronen, Dehl-Bäume, wie auch ein herrlicher Pallast und Spring-Brunnen. Näher an der Stadt ist ein

1) Citta Vechia. 2) Agathea Bild hülfft Belagerten. 3) schrecklicher Irrgang. 4) treffliche Lust-Gärte

ein ander Lust-Garten S. Gioseppo, darinn sich oft der Groß-Meister divertirt. p. 87.

Die Hafen auf Malta sind gegen Osten der Hafen Marza Scala, und eine Meile davon nach Süd-West der Hafen Marza Sirocko, der sehr groß ist. Von hier gegen Süden liegt ein klein stilles Meer Landwerts ein Golfo de Pietra Sancta genannt, 1) recht der kleinen Insul Forfola über, daher sich die Ritter mit dem Nahmen Prince von Forfola nennen, weil es nur eine Klippe ist, drauf viel Kaninchen. 2) p. 87.

Weiter nach Westen sind 2. große See-Busen Antifega u. Porto del Mungaro, am West-Ende aber Melega. p. 88.

Zwischen Malta und der Insul Goze ist der Canal Feo und mitten darinn die kleine Insul Komino oder Kominotta. 3) p. 88.

Am Ost-Ufer liegt der Hafen Porto Saline Vechie, dabey in Land Garten eine Insul Salamin gestellet wird. Gegen über Sicilien ist Kalad S. Paulo i. e. S. Pauli Vorgebürge, 4) und dabey ein See-Busen, weil die Einwohner glauben, das Paulus da Schiffbruch gelitten, 5) wie wohl andere wollen, daß solches an Melite bey Ragusa geschehen. p. 88.

Kf 2

Der

1) Insul Forfola. 2) viel Kaninchen 3) Insul Komino.
4) Vorgebürge S. Pauli. 5) Pauli Schiffbruch.

Der Stand ist voller Klippen unter und ober dem Wasser, welches eilicher massen das, was vom Schiffbruch Pauli erzehlt wird, besetztiget. An dem Orte, da Paulus soll die Otter ins Feuer geworffen haben, ist eine Kirche zusehen, darinn steht über den Altar Paulus wie er die Otter abwirfft mit der Oberschrift: *Vipera ignis acta calore frustra Pauli manum invadit: Is Insulæ benedicens angvibus & herbis adimit omne virus. M. DC. V. i. e.* Die Otter durch Hitze getrieben sprang vergebens auf Pauli Hand: dieser um das Land zu seegen hat den Schlangen und Kräutern alle Gifft bezommen. Nahe dabey gegen der See ist im Felsen ein Loch, daraus sehr süß Wasser quillt. Man will, ob habe Paulus durch ein Wunder Werck solch Wasser aus dem Felsen bracht. p. 88.

Was südlicher liegt die Saltz Pfanne Salina Nova und dabey die Insul Gallis. Weiter kommt Kala di Marko, Kala di S. Georg, und das Vorgebürg Ponta di Dragut gleich über Valette. Darnach kommen die beyden Hafen bey Valette der Westliche Marza di Museto der ander Marza Grande zwischen Valette und der Burg S. Angelo. p. 88.

Süd-Westwärts von Alt-Malta liegt Boschetto

schetto des Groß-Meisters vortreflicher Lust-Garten auf einem Felsen, 1) der mit Erde überworfen, und mit großen Unkosten zubereitet ist. Voll Pommerantzen, Granaten, Citronen &c. Daben ist ein schöner Thier-Berg mit Hasen und Kaninchen, und ein Dehl-Busch mit Hirschen besetzt. Es ist auch ein herrlicher Pallast mit etlichen Geschüzen daben, welcher eine schöne Aussicht hat. Zwischen diesen Gärten und der Stadt Malfa liegt Gardino del Vecove des Bischoffs Garten. 2) Nicht weit von der alten Stadt ist eine Höle, 3) darinn Paulus soll gepredigt haben. p. 88.

Etwa 3. Welsche Meilen von Alt-Malta liegt der unvergleichliche Garten Balda oder Vassalo, 4) ist sehr groß und übertrifft an Trauben, Feigen alle andere. p. 89.

Etliche Meilen von Valette bey dem Kloster Makkluba ist eine wohl 50. Klafter tieffe Grube, 5) darinn das Dorff Makluba versunken liegt. 6) Es ist auf dem Grunde ein Baum-Garten wunderlich an zu sehen. Auf der Insel giebt's viel Spring-Brunn, ob gleich viel solches nicht wollen zugeben. p. 89.

Kf 3. Das

-
- 1) Lust-Garten Boschetto. 2) Bischoffs Garten.
 3) Paulus-Höle. 4) Garten Vassalo. 5) tieffe Grube.
 6) versunken Dorff.

Das Erdreich odrr vielmehr Stein-Klippen auf Malta, 1) sind bleich und weich, so daß man leicht was daraus formiren kan. Man findet viel groſſe und kleine ſteinerne Schlangen Zungen, 2) wie auch Pommerangen: Farbe gelbe und ſchwarze Schlangen-Augen und Zähne, Dieſe ſollen wieder alles Gift und giftige Biſſe dienen, 3) und werden von etlichen gar dem Bezooar-Steine gleich geachtet. p. 89.

Das Erdreich iſt ſteinicht, 4) ſo daß man keinen Orth findet, da die Erde über 4. Fuß über den Klippen lieget, und kan ſich daher nicht erhalten, ſondern es muß fremde Geträide holen: denn alles Korn, ſo auf Malta wächst, iſt kaum vor 3. Monden genung, 5) drum müſſen ſie das übrige von Sicilien holen. Aber der Kümmel wächst ſehr häufig hier, 6) und wird in ganz Europa verführt. Man ſammet auch Baum-Wolle hier von einem anderthalb Fuß hohen Kraute, 7) das alle Jahr vergehet, und bringt diß Kraut eine Frucht wie eine Haſelnuß, darinn die Wolle iſt. Diß Kraut wird häufig geſäet, 8) und bringt jährlich biß 30000. Pfund Baum-Wolle. p. 89.

Dies

1) weiche Steine. 2) ſteinerne Schlangen. 3) Gezen-Gift. 4) ſteinichter Orth. 5) Korn-Mangel. 6) viel Kümmel. 7) Baum-Wolle. 8) Kraut trägt Baum-Wolle.

Diese Insel giebt nebst viel schönen Blumen sonderliche Rosen eines sehr lieblichen Geruches. 1) p. 90.

Die Weintrauben sind so groß als Pflaumen, 2) mit einer harten Hülse und die reiffen Trauben hangen wohl 5. Monath lang an Wein-Stöcken: denn die meisten werden auf dem Markte verkauft und prest man wenig Wein. So giebt hier sehr treffl. Feigen, 3) süß und saure Citronen, 4) von ungemeiner Größe. Sehr schmackhafte Apricosen, 5) grosse Pfirsichen. 6) p. 90.

Aus Mangel des Holzes braucht man getrockneten Rüh-Mist. 7) Auch wird Dehl-Bäumen-Holz aus Sicilien gebracht u. bey Pf. verkauft. Allerhand Vieh ist hier, aber nur 500. Pferde werden auf der ganzen Insel bey Stroh und Gerste gehalten. Bosius sagt, daß von Pauli Zeiten keine Schlangen mehr auf der Insel gefunden worden. 8) Krusius bezeugt, daß zwar Schlangen dar sind, aber ohne Gift, 9) so daß man mit ihnen spielen kan. p. 90.

Kf 4 Vor.

1) treffliche Rosen. 2) treffliche Weintrauben. 3) Feigen. 4) Citronen. 5) Apricosen. 6) Pfirsichen. 7) Holz rar. 8) keine Schlangen. 9) Schlangen ohne Gift.

Vornehme Leuthe gehen Italiänisch gekleidet; die Bauren wie die Barbarn. Die Landsassen reden gebrochen Arabisch, in den Städten aber Italiänisch und Französisch. p. 190.

Im Trauen geben sie einander Schnupff, Lächer, 1) doch schlaffen sie gemeiniglich zuvor beyssamen. 2) Die Begräbnisse werden auf Griechische Art gehalten und gehen hinter der Leiche gemietHERE Klag-Weiber, 3) die umrem Heulen sich die Haare ausrauffen, auch schneiden die meisten Freunde das Haar ab, 4) und werffen es auf die Leiche. p. 90.

Die meisten Einwohner sind arm und ernehren sich von Kümel und Baum-Wolle. 5) p. 90.

Die Küftung der Insel besteht in 2. bis 300. Geschützen, dabey hält der Orden stets 7. wohlbewaffnete Galeeren wider dem Erb-Feind. Die Italiäner sagen im Sprich-Wort: Malta fior del Mundo. Malta ist die Blume der Welt. 6) p. 90.

Heute wohnen bis 40000. Seelen in dieser Insel, darunter etwa 25000. Männer, so Waffen tragen können ohne die Ritter, 7) die in

1) Ehstiftung. 2) Begräbnis-Klage. 3) Klag-Weiber 4) Haar abschneiden in trauern. 5) Kümel. 6) Malta Ruhm. 7) Maltas Mannschafft.

in ein paar Stunden auf 3. Lösungen eines Stückes in Wasser sind. Auf den 2. Castellen liegen bey 2000. Mann. Jeder Ritter der 400. Rthl. vermag muß ein Pferd im Stalle halten. p. 90.

Diese Insel war vor Alters dem Könige Battus Didonis Feinde unterworfen, 1) hernach den Carthaginensern, ferner den Römern. An. 828. kam sie in der Mahometaner Hände. Ihnen ward sie von Rogerio Normanno entrissen, welcher ein Sicilischer Graff war. Und seit der Zeit ist sie unter den Sicilischen Königen geblieben, bis Carolus V. solche nach Eroberung Siciliens eingenommen, der sie den Rittern geschenkt. p. 91.

Der Ritter Ursprung ist dieser: als umbs Jahr. 1048. die Stadt Jerusalem von Saracenen, 2) die sie inne hatten, heffrig geplagt ward, besuchten etliche Italiänische Kaufleute von Amalfi, aus dem Neapolitanischen, die See Städte in Syrien und Egypten, dahin sie schöne Waaren brachten, wodurch sie sich dermaßen beliebt machten, daß sie durchs ganze Land handeln und auch nach Jerusalem kommen durfften; weil sie aber keine Kirche hatten, darinn
Kf 5 sie

1) Maltæ Herren. 2) Malthefer Ritter Ursprung.

sie auf Römische weise ihren Gottesdienst verrichten konten, und die Griechische ihnen nicht gefiel, ersuchten sie den Kalif in Egypten, daß sie zu Jerusalem möchten eine Kirche stifften; welches sie bald erhielten, 1) und also eine Kirche der Auferstehung mit einem Kloster baueten. Hernach berieffen sie einen Abt vom Berge Kaslin mit Benedictiner Mönchen und schenckten ihm die Kirche und Kloster mit dem Beding, alle Christliche Pilgrim darinn aufzunehmen. Die Kirche ward S. Mariæ de Latyn genannt. Als sich nun das Gerichte hievon ausbreitete, ging viel Mann- und Frauen-Volck dahin zur Pilger-Fahrt. Damit nun die Frauen ihre besondere Wohnung hätten, ward S. Mariæ Magdalenen Kloster gestiftet, darein sich geistliche Frauen begaben. Nachdem aber die Bruderschaft dieser Pilger zu groß ward, richtete man noch ein Spittal dabey auf, wie auch die Kirche S. Johannis des Täuffers. Diß Kloster und Spittal ward von den Almosen unterhalten, so ihnen von Amalki und andern Orthen zugeschiedt worden. Und in solchen Stande blieb es lange Zeit, biß einer Nahmens Gierard, die Aufsicht dieses Klosters überkam, wie desgleichen

1) Kirch der Auferstehung.

chen über das gegen überstehende Nonnen-Kloster eine Jungfer, Agnes genannt, auch hatte. Nachdem nun Gerard diß Ambt lange verwaltet, beschloß er mit seinen Gesellen die Kleidung an zu nehmen, welche die Ritter noch heute tragen, 1) nemlich einen schwarzen Mantel mit einem weissen achteckichten Creutze, welches auch die Aebtiffin Agnes thät. Und ward solches vom Pabst Honorio approbirt und confirmirt. Pabst Paschalius nahm diesen Gerrard unter die Beschirmung des Röm. Stuhls, gab ihm grosse Freyheiten und nannte man diese Leuthe Hospitalier. 2) Nach Gerrardi Tode ward ein anderer Aufseher erkieset unter dem Nahmen Meister des Ordens S. Jan von Jerusalem. p. 92.

Als hierauf Godfrid Bullion Jerusalem beslagerte, 3) thaten sie ihm grossen Vorschub, und bekamen nach Eroberung der Stadt An. 1099. oder 1119. grosse Güter von ihm, und sazte sie zu Commendanten vieler festen Plätze. An. 1187. erhielten diese Rottter einen grossen Sieg wider der Saladin, verlohren zwar den Gross-Meister Mozis, aber erlegten über 15000. Saracenen. Eben in selben Jahr erlitten sie untrem Gross-Meister Garnier eine grosse Niederlage 4) von eben

1) Ritter-Tracht. 2) Hospitalier. 3) Godfrid Bullion. 4) unglücklicher Krieg.

eben dem Saladin, und ward Guy König zu Jerusalem nebst vielen andern gefangen. Der Groß-Meister ward tödlich verwundet und starb bald darauf, ja fast alle Ritter wurden nieder gemacht. Eben diß Jahr eroberte Saladin Jerusalem, und worden alle Christen vertrieben, da den die Hospitalier vor ihr eigen Geld wohl 30000 Gefangne löseten. Nachdem hatte sie ihre gewöhnlichen Siz zu Akre, blieben auch nebst den Templiern besizen eines Theils des Königreichs Jerusalems wegen, und machten Amourus von Insignans König von Cypern zum König über Jerusalem. Nach dessen Tode maßten sich die Ritter dessen selbst an, unter dem Groß-Meister Gotofrey Radt. An. 1225. eroberten sie Damiate in Ägypten unter dem Groß-Meister Gerin de Montagni. An. 1260. nahmen sie das Castel Libion ein; Aber Anno 1265. nahm ihnen der Sultan die Festung Arsur ab, und schlug sie bey Ptolomais oder Akre, 3. Jahr hernach eroberte er auch das Castel Krak. Zwar Anno 1282. erhielten die Ritter einen treflichen Sieg unter dem Groß-Meister Nicolaus de Orgue wieder die Türcken bey Margat. Aber bald nahm ihnen der Sultan Melikseraf nicht nur Akre, sondern auch Tripolis, Sidon und Baruth, Anno 1289. 1291. weg, und jagt

jagte die Ritter aus dem ganzen S. Lande. Nachdem sie es seit Bullinai Eroberung besessen 100. Jahr 10. Monathe 3. Tage. p. 92.

Von hier giengen die Ritter nach Cypris untrem Groß-Meister Jan de Villiers also ihnen und den Templieren der König die Stadt Timesso eingab. Allhier versammelten sie ein grosses Heer unter dem Groß-Meister Foulques Villiers und nahmen den Türcken Rhodus nebst 7. Insuln weg. 1) Und also wohnten sie zu Rhodus und bekamen den Nahmen Rhodiser-Ritter, eroberten auch die Insuln Ko in Archipelago, Lerro und Kalamo und bekamen alle Güther der Templiers, als diese im Concilio zu Vienne zernichtet worden. Behielten auch Rhodus, ob sie gleich vom Egyptischen Sultan Habusar 5. Jahr belagert worden, wie auch Anno 1408. vom Türckischen Kaiser Mahomet I. der sie mit 300000. Mann belagerte, aber mit Verlust abweichen musste. 2) Endlich eroberte Bassa Ibrahim Anno 1525. mit 200000. Mann nach Verlust wohl 100000. Mann am Tage Johann Baptistæ. Denn die Insul war damahls nur mit 600. Rittern und 25000. Einwohnern besetzt. p. 92.

Von

1) Ritter von Rhodus. 2) Rhodus erobert.

Von hier gingen sie nach Candia und kamen zu Kastro an, von dar nach Messina in Sicilien. von Messina Anno 1523. nach Civita Vecchia, ferner nach Viterbo da sie der Pabst so lange unterhielt, biß man einen Platz vor sie gefunden. Von dar nach Kornelto Anno 1527. nach der Stadt Franche und von dar nach Nize in Savoyen. Von dar zogen sie untrem Schein ab, gingen nach Malta, hatten aber einen Anschlag auf Rhodes. Weil er aber mißlungē, schifften sie in Sicilien nach Angossta und von dar nach Sarigosfa, da sie mit Bewilligung Caroli V. der sie sehr liebte, blieben, biß er ihnen A. 1630. die Insul Malta und Gozo zu Lehn gab mit der Bedingung, daß sie jährlich den Vice-Re in Sicilien einen Falcken reichten. 1) Dahin zogen sie noch dasselbe Jahr untrem Groß-Meister Philipp de Villiers und wurden nun Maltheser-Ritter genennet. p. 93.

Dieser Ritter-Zweck war erstlich den Pilgrams zu Jerusalem aufzuwarten, und die Strassen sicher zu halten, heute aber ist er der Christen-Feinde zubefriegen. Sie rühmen sich, daß sie noch zur Zeit keine andere Feinde als Türcken gehabt, nehmen auch biß dato keine

Par:

1) Falcke jährlich verehren.

Parthen unter Christlichen Potentaten an. 1) So besteht ihr Orden aus dem vornehmsten Adel Europæ, der sich seit 500. Jahren sehr ritterlich gehalten, daher haben sie auch einen ewigen Bund mit allen Christlichen Potentaten und des Römischen Reichs Beschirmung erlangt. p. 93.

Die Päbste haben allezeit diesen Orden vor weltlich gehalten wegen der Waffen, 2) und haben ihre Güther allezeit von der Macht geistlicher Prælaten befreyet, auch die weltlichen Fürsten in den Contributionen der Geistlichen dieses Ordens Güther verschonet. p. 93.

Sonst besitzt der Orden durch ganz Europa viel Häuser, Land-Güther (Commandereyen von ihnen genannt) i. e. Herrschafften, darüber der Groß-Meister Commandeurs setzt. 3) Sie hatten auch ehmahls in den vereinigten Niederlanden Commandereyen, sonderlich zu Harlem das S. Jans Haus. Wie sie denn deswegen oft präntension an die Niederländer gethan, auch Anno 1672. der Groß-Meister Lorkaris gar gedräuet sich an den Holländischen Schiffen zu erhalten, aber sie haben nichts erhalten.

Der

1) Ordens-Glieder Edelleuthe. 2) Privilegia.
3) Güther der Maltheser.

Der Landgraff von Hessen Cassel ist vom Groß-Meister über alle Güther in Teutichland bestellet, und sagen sie, daß ihnen solche zugehören wegen des Krieges mit den Türcken und zu Vergeltung ihrer Ritter-Thaten. p. 93.

Diese Ritter haben gewisse Eintheilung. 1) I. Denn etliche sind edle Ritter, die ein golden Creutz tragen, 2) und müssen ihren Adel mit 8. Ahnen erweisen. II. andere sind Günst Ritter, denen der Adel aus Günst verlehret, und diese können weder Groß-Meister werden noch zum grossen Creuze gelangen. III. Die Priester werden ohne Gelde in Orden angenommen IV. die dienstbahre Brüder der Waffen dürfen nur ein LeuchCreutz auf dem Mantel tragen aber kein goldnes, wiewohl sie der Groß-Meister zu Rittern machen kan. Diese haben kleine Commandereyen unter sich, und bekommen ihre Plätze in dem Orden nach 4. Zügen auf den Galeeren und 10. Jahr Aufenthalt auf der Insel. Die Priester thun nur 2. Züge auf den Galeeren. p. 94.

Auch tragen etliche Einwohner der Insel ein halb Creutz, und werden Halb-Creuzer genannt. Diese sind Schatz-u. Zoll frey, können aber weder Commandereyen noch Alempster im Orden

1) Ritter Unterscheid. 2) Ritter- Zeichen Creutz.

den bedienen. Die Donats oder Gegebne sind gleichsam Slaven und müssen den Rittern aufwarten. p. 94.

Im übrigen werden die Ritter in 8. Sprachen getheilt I. in die von Provence als die vornehmste, 1) diese hat wohl 89. Commandereyen unter sich und hat den Titul Groß. Com-mantier. II. die andere ist die von Auvergne unter dem Titul des Ordens. Marschalls. III. die dritte von Frankreich unter dem Titul Groß. Hospitalier, hat 134. Commandereyen unter sich. IV. die Italianische Sprache unter dem Titul Ordens Admiral, hat 154. Commandereyen durch ganz Italien. V. von Arragonien unter dem Titul Groß. Beschirmer des Ordens, hat 74. Commandereyen durch ganz Spanien. VI. die Engelländische begreift den Turkopolier, hat 32. Commandereyen, genießten aber nichts davon, besitzt auch niemand obgedachte Würde. VII. die Deutsche, darinn ist der groß. Balin der Landgraff von Hessen, hat durch ganz Teutschland, Böhmen, Ungarn 67. Commandereyen. VIII. die von Castilien, darinn ist der Groß. Cansler des Ordens, hat 58. Commandereyen. p. 94.

Es wird jederman zum Ritter angenommen,

21

der

1) Ritter getheilt,

der seinen Adel beweisen kan. Die dienstbahre Brüder und Priester aber müssen ihrer Vortellern Keckheit darstellen. Aus diesen werden die Groß-Meisters/ Hoff-Meisters, Ober und Unter-Waffen Träger und der Fiscal erwählt.

P. 94.

Sie müssen alle Keuschheit, Gehorsam, freye Armuth gelobenu. dabey die Türcken zubefriegen. 1) Jeder muß einen schwarzen Mantel mit einem gezeichneten schwarzen Creuz u. zur Kriegs-Zeit eine rothe Kalake Sopraveste genannt, 2) mit einem weißen Creuz, doch ohne Ecken, tragen. Die 10. Jahr auf der Insel gelebt auch 4. Dienste auf den Galeeren gethan, mögen ein Creuz auf der Brust tragen. 3) Doch das grosse Creuz darf niemand tragen als der Groß-Meister, der Bischoff von Malta, der Prior von der Kirchen S. Jan und die Conventuele Bulliefs.

P. 95.

Ein jeder Ritter und Bruder muß täglich 150. Vater Unser oder Ave Maria bethen. 4) Unter 28. Jahren wird niemand angenommen, doch mag der Groß-Meister auch Knaben von 12. Jahren in Dienst nehmen. Sie müssen alle guter Statur, vernünftig und sittsam seyn, und zuvor darthun daß sie unter die Priorschaft gehö-

1) Gelübde. 2) Creuz-Zeichen. 3) Creuz tragen Gnade. 4) viel bethen täglich.

gehören, davon sie sich rühmen. Auch wird ihnen das Kleid nicht eher gegeben, biß sie Jahr und Tag im Kloster ihre Person gewiesen. Die Donnez und Halb-Creuzer mögen heirathen, dürfen aber nur 3. Ellen vom Kreuz aber keine in der Höhe tragen. Ein Ubelthäter kan sich in das Kranken-Haus vor der Straffe retiriren, ausgenommen die gar groben Ubelthäter p. 95.

Des Groß-Meisters Titul ist: 1) Diener des H. Hauses des Spittals S. Jans, von Jerusalem und des Kriegs-Ordens des H. Erabes unsers Herren, Beschirmer der armen Christen. Von andern aber wird er Groß-Meister des H. Johannes-Ordens von Jerusalem u. Prinz von Malta und Goze genennt, und ist Johann de Lastik der erste gewesen so diesen Titul kriegt. p. 95.

Der Groß-Meister trägt einen Rock, der ihm nachschlept mit weiten Ärmeln und einer runden Mütze auf dem Haupte, er wird durch die Ritter erkohren, die ihm hernach huldigen. Der obengedachte Gerard soll der erste Groß-Meister gewesen seyn, wiewohl andere Raymond du Pay, der ihm gefolgt, dazu machen. Der 28. war Deodat de Goson von Provence, hatte 4. Jahr vor seiner Erwehlung einen Drachen, der die Einwohner von Rhodes auffraß getödtet, 2)

§1. 2

des

1) Groß-Meisters Titul. 2) Drachen tödten.

deswegen er Schlangen-Tödter genehiet ward umß Jahr 1350. Der 49. war Jan de Valette. Diß ist der berühmteste unter allen: denn er nicht nur innerhalb 2. Jahren General der Galleeren, Baillif von Lango, Groß-Befehl-Haber, Prior von S. Gillis, des Groß-Meisters Lieutenant u. endlich Groß-Meister worden; Sondern hat auch das Castell auf Goze erbaut und die Stadt Malta. Anno 1565. wieder den Türcken herrlich beschützet, hat auch hernach die Stadt Valette erbaut. Der 57. war Joan Paulus Laskaris. Dieser gelangte durch seine grosse Dienste zur Ritterschafft Anno 1636. Und also sind zu Jerusalem und in Palästina 24. auf Rhodus 17. und auf Malta 19. Groß-Meister gewesen, zusammen 60. p. 98.

Die Inseln Komin und Kominot, 1) sind 2. kleine Inseln, und liegen zwischen Malta und Goze, es ist eine Festung drauf. Komin wird vor das alte Hefestia oder des Vulcani Insel gehalten, hat etwa 1. Meile im Umkreis, 2) nährt vielerley Thiere. Gegen Süden dieser Insel liegt die Klippe Forfola. p. 98.

Die Insel Goze wird von den Einwohnern Arabisch Gaadisch genennt. 3) Mercator hält es vor die Insel, die bey den Alten der Juno geheis-

1) Insel Komin und Kominot. 2) Vulcani Insel.
3) Insel Goze.

heiligt war. Sie liegt 2. Meilen West-Nord-
West werts von Malta, hat 8. Meilen im Um-
kreis, 3. lang, anderthalb breit, ist rund herum
mit Felsen umringt, hat keine Dörffer, sondern
nur hin u. her etl. Häuser. Die vornehmsten sind:
Sellendi, Dovero und Maggiari. Die Luft ist
hier sehr gesund und findet man schöne Spring-
Brunen, das Erdreich ist auch sehr fruchtbahr
bringt Geträide und Früchte die Fülle. So
giebts auch viel Schaaf, Haasen, Vogel u.
nach Barbarien zu liegt ein Stein-Fels, darauf
gute Falken gefangen werden, 1) davon jähr-
lich dem Könige in Spanien etliche geschickt
werden. Es wohnen auf der Insul Goze bey
5000. Seelen. Es liegt ein Castell auf einem
Berge wohl befestigt. Der Groß-Meister von
Malta sendet alle 3. Jahr einen Stadt-Halter
darauf. Die Einwohner reden Arabisch und
sind Catholischer Religion. p. 99.

Die Insul Lampadouse von Ptolomæo La-
pidula genannt, 2) liegt 25. Meilen nach West-
Süd-West von Malta untrem 44. Grad Nord-
Breite. Ist unbewohnt. Doch sollen einige Ru-
dera alter Häuser u. eines Castels da zu sehen
seyn, es kan aber niemand drauf wohnē wege der
LI 3 schreck

1) Falken-Fang. 2) Insul Lampadouse.

schrecklichen Gespenste, die des Nachtes rühren. 1) Es ist eine Kirche da S. Maria Lampadusa genennet, in 2. Theile getheilt, in dem einen opffern die Christl. Pilgrims Geld, Kleider, Brodt, Pulver, Kugeln, 2) in dem andern opffern die Türcken ehne daß sie dieser Opfer enwenden, 3 weil sie glauben, daß, wer solches thue, könne nicht von der Insel kommen; aber die Maltheser bringen die Gaben von dar nach Sicilien in Spittal Trapani oder nach Malta. p. 99.

Die Insel Linose von Ptolomæo Ethiusa genennet, 4, liegt 6. Meilen Nord-Ost werts von Lapidusa, der Stadt Mahomette in Barbarien gegen über, hat im Umkreise 5. Meilen. p. 99.

Sonst hat der Türke oft versucht, sich der Inseln Malta, Gozo, Komin &c. zu bemächtigen, 5) aber allezeit vergebens. Anno 1556. belagerte er Malta und Goze zugleich mit 38000. Mann und 123. Schiffen, unter dem Commando des Baila Mustafa. p. 100.

Der vortrefliche Ingenieur Francois la Parel hat die Stadt Valette angegeben, 6) und ward er

1) Gespenste-Gefahr. 2) Opfer Christen und Türcken. 3) Diebstahls-Straffe. 4) Insel Linose. 5) Malta belagert. 6) Ingenieur.

er vom Pabst dahin geschickt. Als diß Valette
gebaut wurde, legte der Groß-Meister Valette
den ersten Stein dazu, 1) und wurden unter
solchen Stein etliche goldne, silberne und küpf-
ferne Medaillen gelegt zum Gedächniß mit der
Umschrift: *Immotam colli dedit* i. e. er hat
die Stadt unbeweglich auf einen Fels gebaut.
Und wurde auf solchen Stein zugleich die Ge-
fahr der Belagerung sammt dem göttlichen
Ausgange ausgehauen. p. 100.

Der Groß-Meister ließ damals Geld aus
Kupffer schlagen, 2) zu Erleichterung der Bau-
kosten, 3) denn es ging täglich auf die Arbeiter
2000. Cronen. Auf solcher Münze stand
auf einer Seiten des Groß-Meisters Wappen,
auf der andern der Behrt mit der Umschrift:
Non as sed fides i. e. nicht das Kupffer sondern
die Treue gilt. 4) p. 101.

Die Insel Pantalaree soll der Alten Kosyra
seyn, 5) liegt zwischen Malta und Tunis 3. Mei-
len von der Stadt Mahomette, recht gegen Su-
sa im Königreich Tunis über hat im Um-
kreis 7. in der Breite 2. oder 3. Meilen. p. 101.

1) Grund-Stein legen. 2) Kupffer-Geld. 3) große
Bau-Kosten. 4) schöne Medaille. 5) Insel Pantalaree.

Am Nord: Ufer liegt eine Stadt gleiches Namens, Iso wohl befestigt mit einem hohen Castel. Das Land ist voll Berg und Klippen. Mitten auf der Insel ist eine grund lose Tieffe Fossa genannt. 2) Das Erdreich ist dürr, trägt kein Geträide, welches die Einwohner aus Sici- lien holen. Viel Hülsen: Früchte giebt's und Kräuter, item Baum: Wolle und trefl. Trau- ben. Hier wächst ein Bäumlein Sinko genannt, aus dessen Frucht man gut Oehl prest. 3) Rei- ne Pferde sind hier, 4) aber dagegen Ochsen. Die Einwohner sind arm, alle Catholisch, reden Arabisch, und haben am Schwimmen nicht ihres gleichen. 5) p. 101.

-
- 1.) Stadt Pantalaree. 2) tieffe Grube Fossa.
 3) Baum: Frucht giebt Oehl. 4) keine Pferde.
 5) gute Schwimmer.



Regi-

Register.

Über Dappers Beschreibung von Africa.

A.

A le viele	218.
Abberglauber 185. 186. 189. 202. 205. 237. 240. 253. 472	
Abbergläubisch ausgehen	386
Abbergläubische	450
Abeda Thier	364
A. B. C.	431
Abgott aus Gold verborgen	342
Abgötterey	351. 362. 183
Abrahams Opfer-Orth	93
Abysfina	411
Eintheilung	18
Könige	438
Religion	440. 443
Glaube	441
Regierung	437
Größe	411
Grängen	412
Länge	ibid.
Feinde	432
Abysfines Thun	430
Abysfines Residenz	416
Abysfines Meere	422
Acker düngen	451
Ackari schon Vogel	286
El 5	Ad.

Register zu Africa.

Addat giftige Wurzel	43
Adel-Zeichen	326. 350
grosse Nägel	319
ist gemein	324
wie zuerlangen	ibid.
mit Hundten Kauffen	315
Adler lassen.	156
Adler groß	45. 307
weisse	463
Nest	302
Ægyptens Eintheilung	17. 59. 72
Land-Hauptmannschaften	57
Nahmen	54
Gränzen	55
Länge und Breite	59
Wüsten	56
Götzendienst	59
2ter Theil	85
3te Theil	87
Fruchtbahrkeit	86
älteste Stadt	127
Ægypter Bilderschrift	168
Speise	163
Nahmen	55
Thier-Dienst	156
Götter	178
Sprache	171
Soldaten	ibid.
Festungen	ibid.
Einkünfte	172
Regierung	175. 177
Ægy-	

Register zu Africa.

43	Aegypten Volkreich	167
50	Geträide reich	136
819	Einwohner	166
24	Kommt unter Persien	175
id.	Römer	176
315	Merzte Zeichen	381
156	wo keine	189
07	Affe mit Hunds-Kopff	145
63	statt Scigers	ibid.
02	Affen und Leoparden	222
72	große	429
57	vernünftiae	297
54	Weth, Näsichte	317
55	viel	460
59	Berg	20. 424
56	Africa	9
59	der Nahmen	ibid.
85	Entscheidung	10
87	Gebalt	11
86	Gebirge	11. 16
127	Grenken	10. 17
168	Allen unbekandt	11. 16
163	ist wehrbahr	12
55	Entdeckung	14
156	verachtet Strabo	16
178	hat Monstra	12
171	Füsse	23
id.	Inseln	444. 19
id.	Einwohner	46
172	Thiere	23
177		Meer
gy-		

Register zu Africa.

Africa Meer	ibid.
Africaner scharffsinnig	48
Glaube	49
Religion	50
Regiment	49
Macht	48
Jahr	ibid.
Agathea Bild hilft Belagerten.	514
Alcoran heilig	237
Alakaronen	285
Albini	336
Algiers Grösse/ Einkünfte und Einwohner 228. sq.	
Regierung	235
Belagerung	235
Alkairs Bau-Meister	88.
Grösse	89
berühmt	90
Alkanna	139. 173
Aloe	399. 475. 452
Alte Leuthe	427
Allinosen macht reich	215
Amarellen grosse	208
Ambra	199. 206. 298. 474. 399. 478
grosß Stück	397
Handel	394
Amazonen Land	385
Amazonin Xinga	360
Ameissen viel	286. 318.
Furcht	307
machen Honig	453
	Anber

Register zu Africa .

id.	Anbethen leblose Dinge	183
43	Antipathie	306. 25. 31. 35. 37. 148. 150. 153.
49	Antiquitäten	99. 126.
50	Alexandria	73
49	vielerley	74
48	das Neue	75
id.	seine Thore	ibid.
514	Verwüstung	76
237	ein Paradies	78
285	Hohe Schule groß	ibid.
336	Bibliothek	79
sq.	Apffel-Thal	487.
235	von Golde Heyrath-Präsent	201
235	Apis	184
88.	Apricosen	519
89	Marcus Antonius von Leuen geführt	32
90	Arbeiten nicht wollen	337
173	Arossen Pflaumen	354
452	Arbre tint	285
427	Araber Räuber	47
215	Arabische Sprache	47
208	Buchstaben Erfinder	ibid.
478	Araber Thurm	72
297	Arzneey Erfinderin	181
304	Asia hängt an Africa	434
385	Asbest	120
160	Atle Baum	140
318.	Atlas-Gebürge	204. 19
307	Berg-Weiß	43
453	Astronomici auch Bauren	48
aber		Auf

Register zu Africa.

Auferstehung	326
Auferziehung der Töchter	298.
Auführer Exilium	423
Augen bewegen	147
böse	161
ärtlich	146
scharffe	377
Stadt	219
Augustini Geburths- Stadt	206
Kloster	240.
Aussatz in Egypten gemein	161
Ausgehen seltsam	386
Auster-Baum	303
Auster-Fluß	284
B	
Backebacke Menschen	351
Bad- Stuben in Egypten	159
viel	165
in Algier	230
Balbierer Werkte	189
Balsam	97
Krafft	ibid.
Baume	96
Vaterland	ibid.
darf niemand pflanzen als Obrigkeit	ibid.
Balsamirung hoher Frauen	117
der Mumien	115
der Leichen wann aufgehört	119
Bal- Spiel unbekandt	195
Bananas	454
Barna-	

Register zu Africa.

326	Barnagos	414
98.	Barbarey Eintheilung	18. 188
43	Einwohner	188
147	Barbaria Barbara	187
161	Barth im 30. Jahr	319
146	Barth nicht lassen wachsen	205
377	Basilikon	428
219	Basilisk woraus	150
206	Bau-Kosten grosse	535
40.	Baum erfreut das Herz	93
161	trägt Baum-Wolle	142
386	der nützlichste	141
303	lebt von Luft	ibid.
284	Kalbassero	283
351	so nicht wurzelt	355
179	schatten-reicher	363
165	Quacumberez weich	364
230	sinckt nicht im Wasser	354
189	artig	455
97	Ewiger	458
bid.	wohlriechender	459
96	Bäume hohle statt Kirchen	290
bid.	Bondi die höchsten	302
bid.	harte Billegoh	ibid.
117	zu Zauberey Mille	ibid.
115	weiche Borrau	ibid.
119	färben gelbe	ibid.
195	dicke	321. 355
454	Baum-Rinde beissend	303
na-	Baum voll Mustern	ibid.
	Baum	Baum

Register zu Africa.

Baum, Frucht giebt Oehl	536
Baum, Wolle	485. 518
Orth	297
Becher, Blum	456
Beduinen	400. 167
Begräbnüß der Ägypter	113
König Amasis	102
Orth macht selig	253
mit dem liebsten	288
mit Lebenden	294
heimlich	295
der Könige	298
bey tanzen	334
Dehrter	452
Orth	468
Klage	528
begraben sitzend	193
Echlangen	152
Wölffe, Hunde, Katzen, Bär, Habicht	157
seltsam	38
Belagerten hilfft ein Bild	514
Berg Atlas	19. 20
Abila	20
Alffen, Berg	ibid.
Leuen, Berg	22
Mond, Berg	21
Cryftall, Berg	20
Sonnen, Berg	21
Salpeter, Berg	ibid.
Bruch, Spitzen, Berg	22
Afri-	

Register zu Africa.

Berg Africae	19
Taffel-Berg	22
Gianadel	70
Marocco	203
Nefuse	ibid.
Hantele sehr hoch	ibid.
Auras	239
Dedes	208
Eisern	205
voll Affen	221. 222
S. Pauli	281.
voll Donner und Blitz	296
wie Brüste	332
Abysiniens	424
lustiger	426
von Knochen	443
der glückliche	448
Feuer speyend	210
der höchste	508. 206
kalt	295. 220.
schönste	220.
27. Meilen lang	209
Brennender	492
Berg- Wercke	48. 429
Beroa Haupt- Stadt	421
Beschirm- Götzen	105. 109
der Leichen	109
Agathiens Bild	514
Beschneidung	54. 442. 472
der Türcken	53
M m	Beschnei-

Register zu Africa.

Beschneidung der Jungfern	313. 326
Beschwerung wider Diebe	208
Betel	456
Bethen täglich viel	530
Beyschlaff tödtlich	482
erwecken	142. 138
Beute grosse	190
Bezoar in Elephanten	344
Biber- Felle	346
Bibliothec	444
verbrannt	81
zu Alexandria	79. 81
Bibliothecarius Alex.	80.
Bienen auf Häusern	207
Bisam- Thier	36
Bischoffs Garte	517
Blätter grosse	444
lange	455
unverwelschend	223
Blase nicht haben	146
Blau Trauer- Farbe	200
Blemmier	12
Blikens Insul	382. 330
Blumen wo keine	143
essen	149
schöne	459
wohlriechend	ibid.
Blut stillen	357. 458
Sauger	310
trinken	360
	Bild

Register zu Africa:

Bildhauer 1200. zu Algier	235
Biledulgerit Eintheilung	18
Bock verehren	458
Insul	486
Böcke viel	495
Böse Leuthe wo kein Frommer	209
Geister vertreiben	429
Monathe/ Tage/ Stunden	469
Bondes - Franck	333
Brand 7. Jahr	508
Braut verdienen	310
nicht sehen	189
Zeichen	167
Affection zu erlangen	166
Schmuck anwenden	201
Bret-Spiel der Barbern Spiel	195
Brigaudier	370
Brodts selten essen	265
aus Wurkeln	354. 303
Cocos	478
Brücken in Fes	213
Brüder fressen einander	340
erbt des andern Frau	349
Brunnen tief	133
wachsen Nils Zeichen	123
Kalte	195
opffern	443
Brust-Springer	462
Brüste grosse	320.
Bubalus Thier	41
Dim 2	Buch

Register zu Africa.

Buchstaben der Ägypter	168
Bücher, Menge	80.
- verbrennen	174.
Büffel	344
Athem tödlich	345
Godfrid Bullion	523
Bürger wird König	176
Busch, Rachen	355
Busris schlachtet seine Gäste	72
C	
Cabo Verde	283
Maite	ibid.
di bona Esperance	16. 371
Camehl	23. sqq. 269.
dreyerley Arthen	24
Alter	26
Waterland	198
trinckt nicht Wasser bey Grase	270
Camehl, Pardel	38
Canarien die grosse	499
7. Inseln	497
Vogel Futter	498
Carolus V. belagert Algier	235
nimmt Tunis ein	245
Carthago	246
wann gebaut	247
Bau, Heer	ibid.
Zier der Welt	248
verwüestet	ibid.
Cambyles Einfall	129
Canopus seu Bochir	83
Cas-	

Register zu Africa.

Cassia	138
Castel S. Elmo	511. 512
S. Angelo	512
S. Michael	513
unüberwindlich	480
Catonis Tod	249
Catharina's Nicht-Platz	77
Cedern-viel	343
Chamelzon	145. 244
unglücklich Thier	304
Charaffa	89
Christi Geburt	438
Christen in Egypten	185
Verfolger	403
Christophels - Bucht	373
Cur des Haupt-Wehes	189
der Fieber vid. F.	
Milch-Sucht	141
Frankosen	ibid.
Citta Victoriola	513
Vechia	514
Citronen	455. 519
Clistir erlernt	150
Cloacen an Kirchen	213
Cleopatra's Schloß	78
Bibliothec	81
Colocasia	137
Colloquinten	494
Coptische Sprache	168
Copter	165
	Co.

Register zu Africa.

Corallen	231. 48
statt Geldes	389
weisses	409. 474
schönes	410
blaues Akori	328. 329
Querspellgrein	333.
Fischeren	231. 253
Cocos-Brod	478
Corper bald verwesen	481.
Crocodill schaden zu gewisser Zeit nicht	114. 357
entkräften	150
essen	154
verschlingt Königs Tochter	ibid.
auf dem Lande	149
flieht aus Furcht	186
flah Wasser	423
Crocodillen- Stadt	154
Abgötterey	ibid.
Crystall	298
Crystall Berg	342. 10
Fels Machamata	296
D	
Dabuch frist todte Menschen	40
Dach von Matombe	332
Dächer zum Schirm	159
Dachs-Insul	383. 384
Dachse schießen	369
Dalucha Pharons Gemahl	73
Dara überschwemmt wie der Niel	265.
Datteln	275
Dat	

Register zu Africa

Datteln grosse	267
Pferde-Futter	265
so nicht dauren	206
Vaterland	262
Dattel-Orth	265
Baum	141
Datura	137
Darm sehr langer	149
Därme um den Hals tragen	379
und Hunde essen	ibid.
Delta	60.
Diebe-Zunft	320
Strasse	381. 437. 473. 534
Diebs-Häſcher	362
Diebstahl ehrlich	349
Diocletianische Verfolgung	174.
Dioscorides	186
Donner- und Blik-Berge	296
Dorff: ich erwarte den Todt.	301
so versunken	517
Dörffer viel	135
Drache	60
Drachen tödten	531
Drachen-Blut-Baum	458. 507
Dreck riecht wohl	345
Dromedarii	24
Dudaim	444
Dub stirbt vom Wasser	40
Durst vertragen	25
Drummelschläger veracht	288
hoch achten	289

Register in Africa

E

Eben-Holz	449. 457
Ecke das falsche	371
Echo	363
Edelleuthe Reuterey	25
Respect	338
Zeichen	216
Vieh-Hirten	225.
Ch-Kette	380
Chstiftung	520
Ehe die andre untersagt	442
Eblicher Liebe Bild	141
Ehbruch ungestraft	332
Ehr-Geiz	82
Eicheln süsse	215
Eyd-Schwur hoher	329
Eyd bestätigen	330
Einbalsamirung	503
Einboen	41
Einflüsse in Tunis	244
zu Tripol	256
der Kirchen grosse	190
Einsamkeit lieben	42
schädlich	310
Einsames Thier	461
Einsiedler	56
Einwohner Egypti	166
viel	63
gesunde	270
2500000. in Algier	234
böse	479
	Ei

Register zu Africa.

Eisern Geld	324
Eisern-Menge	453
Berg-Werck	450
statt Geldes	238
Elefanten	26. 389. 405
unterschiedner Artz	27
Stärke	29
viel	290. 301. 343. 388. 405
Zähne	27. 314. 334. 343. 351
Zusul	290
wo keine	462
ehrerbietig	28
tanzet	29
spielt Ball	29
macht Knöpfte	ibid.
begräbt seinen Feind	344
Elefantens Thaten und Geschicklichkeit	28
Eltern grausam	468
fressen Kinder	340
Emir	194
Endten	377
viel	384
Entiengie Thier	347
Engel	472
Erdboden Größe	9
Erd berühren tödtet	347
Erd-Dehl	353
Erde küssen	431
Erd berühren unglücklich erKönig	281
Erd-Geisse	454

M m 5

Er

Register zu Africa.

Erben/ Vaters Brüder	323
Erbschaft	289
böse	381
Epitaphia	233
Eremiten	70
Kloster	57
Erndte im Meer	498
Erschröcken tödtet	341
Erzt	430
Errif	72
Esel geschwinde	39
grosse	224
viel	405
Eselfreiber wird Stadthalter	211
Essen	320
daß es niemand sieht	335
mit Händen	199
nicht mit andern	470
Evangelisten Jahre	174
Europäer so nicht 50. Jahr erreichen	481
Eydel	468
Eyer	477
sehr kleine	462
F.	
Fall-Winde böse	374
Falcke jährlich Zoll	526
Fang	533
Farbe-Berge	488
blaue	285
ändern	147
Fasten	

Register zu Africa.

Faſten ſoll ſelig machen	237
Fechten liſtig	360
Federn aus Rohr	470
Feigen	488. 519
ohn Geſchmack	495
gute	224
Handel	226
Baum	94
Feindſchaft	153
Fellchen ſchöne	333
Feld-Deuffel	338
Felle eſſen	380
vor Könige	347
Felſ Otreira	342
Fenchel	58
Fenſter Zierath	92
Fes Stadt	213
Feſt der Todten	329
Entheiliger Straſſe	402
Ramadan	192
Bayran	ibid.
höchſtes der Barbern	193
Feſtung	372
Feſtung unüberwindlich	220
Gollette	246
Alfin	315
ſichre	361
Feſtungs-Berck	231
Feſtungen der Niederländer	315
Fette Frauen ergötzen	163
	Feu-

Register zu Africa.

Feuer anbethen	49.278
Berg	210
mit Holz machen	382
Zeichen	495
Insul	492
prasseln	451
scheuen	393
Finger-Färberer	139.195
Finger abhauen	403
Fieber	350
gefährlich	482
Mittel	42. 94. 98. 346
Orth	214
Berg	420
Fisch-Einkünfte	125
mit 7. Schwänken	502
giftig	477
Torpedo	429
Fische fressen Menschen-Fleisch	395
Fischfang reicher	487
Fische viel	488. 498
Fischer hoch gehalten	315
Flachs viel	144
Orth	172
Flamangos	376
Flodermäuse seltsam	476
essen	308
Fleisch essen schädlich	165
nicht essen	442. 504
Bucht	373
Fleisch	

Register zu Africa.

Fleisch-Kraut	374
Fleisch-Bäncke von Menschen-Fleisch	340
Fliegel artlich	476
Fliegen-grosse	488
Fliehen Menschen als Flussfähige	337
Fluß Dara	265
Marocco	}
Sus	
Tensiff	
Eziffelmel	
Niftis	
Agmet	}
Asifnual	
Huedla Abid	}
Ommirabih	
hat warm Wasser	242
des H. Geistes	23. 389
Goldreich	315. 318
der Hüner	301
der Austern	284
macht fruchtbahr	397
Flüsse Abyssiniens	422
sehr groß	ibid.
voll Crocodill	448
Ursprung erkennen	67
in Stein gebildet	61
der Barbarey	195
Flüsse	210. 223. 231
Fluß Niger	276
Dominicus	277
Fluß	Fluß

Register zu Africa.

Fluß Johannes	277
Pferde	282. 423. 429
Fluchen niemahls	309
Fort le Dauphin	449
Fortaventure	499
Frauen reiten auf Eseln	165
nicht in Kirche lassen	191
in Thürmen halten	213
sehr geehrt	387
viel haben	388
heißen alle Maria	401
Verboth	426
dienen	463
Acker-Leuthe	309
tanzende	320
arges Land	322
schlagen aus Liebe	332
Puz in Egypten	163
viel nehmen	310. 328. 333
Frauenzimmer eingezogen	189
lustiges	222
bewahren	451
Frauen kauffen	333
Handel	287
Schweigens-Mittel	293
Frankosen-Krankheit	482
Insul	383. 384
Freugebig	309
gegen Frembde	267
Frucht wie Sigellack	457
Frucht	

Register zu Africa.

Frucht giftige	459
süße	455
saure	ibid.
Foles	285
Fruchtbahr Boden	483
Insul	493
Fruchtbarkeit Kornes	502
beliebt	325
Furchtsame Leuthe	348
Fürsten-Insul	15
Furk/ Heyden = Gott	183

G.

Galer	411
Garoe Wunder-Baum	505
Gang lächerlich	146
Gänge unter der Erden	107
Garamanten	279
Gärten vortreflich	202. 517
viel	215. 233.
Garten Vassalo	517
Gassen enge	229
schöne	92
viel	ibid.
Gastmahl mit Hunden	257
Gastfrey	221
Gazelles wilde Ziegen	145
Gebeth der Türcken täglich	190
mit Rosen-Kränzen	192
Gebähren leicht	288
Gebürge Amara	21
Gebürz	

Register zu Africa.

Gebürge Atlas	204
Aidkaval	ibid.
Demensere	ibid.
das schöne	282
Geburth	470
Gefangne todte hungern	419. 461
Gefängniß	243
Geboth fünffe	443
Gefässe silberne verbothen	195
Gegen Giff	518
H. Geist warnet	308
Heilheit erwecken	149
Geld	233
wo keines	470
sehr klein	324
das beste	ibid.
Eisen	ibid.
Schnecken	326. 358
von Zuch	332. 358
Holz	358
Erbguth	471
Gelübde	530
thöricht	467
Gelehrter xstim	278
Geschmack verliehren	501
Gespenster Insul	534
Gewürze	332
Niederlage	407
Giff penetrant	280. 364
Gihon	61
Gim-	

Register zu Africa.

Gimfasanten	12
Glocken wo keine	191
Glücks- Rathschläge	472
Glückseligkeit zuerlangen	54
Gold	298
viel	297. 293. 386. 393
bestes	391
nicht achten	387. 389
dreyerley	453
verehren	271. 471
als Gott	ibid.
trägt nicht jeder	466
in Flüssen	157. 386
Handel	292. 295. 316. 391. 279
Fluß	62. 390
Stücke	278
Bergwerck	390. 204
Strand	301
Länder	316
finden bey Bauung einer Stadt	213
Gorachanker	367
Goringhaiker	ibid.
Goringhaikoner	ibid.
Gott hülkerner	293
Gottes Jahr	173
Götter Wallfahrt in Thiere	158
Götzen-Bilder	338
Grab drein kommt sein Herr nicht	101
heilig	258. 486
Gräber	106
der Egypter	ibid.
	Nu
	Grä

Register zu Africa.

Gräber so Krancke curriren	192
hochhalten	503
verborgen	ib.
Grab-Spitzen vid. Pyramiden	
Gras giftig Pferden	502
Greiff-Bogel	45
Gras-Meisters Titul	531
Pallast	511
Grus	322. 430
Grüssen mit Füßen	400
Grube ohne Grund	282. 501. 517.
Fossa	536
Grund-Stein legen	535
Gvineischen Rüste	281
Gummi	454
Arabictum	143
Guka	424
Guajaven	354
Gvineä	299
Gute Wercke	54
Insul Natlos	85
H.	
Haar scheeren Zierath	321
Haar kostbar halten	156
langes	368
dabey in Himmel zieht	194
zum Wisch-Hader	199
ausfallen machen	502
abschneiden im trauren	520.
der Tiger giftig	345
Habicht Begräbniß	151

Register zu Africa.

192	Habicht heilig	152
503	Aegypti	151
ib.	Hacken vor Wasserhüter	229
	Haffen	250. 211
502	grosser	228
45	sichrer	113
531	heilige	15. 19. 507
511	guter	493
430	Handel selbstamer	292
.00	ohne Geld	401
517	Plätze	289
536	Handelsleute aufrichtige	314
555	Hände klopfen	334
281	Hammker	370
454	Hannons Schiffahrt	13
143	Hanno macht Leuen zahm	15
14	Harz vor den Hust	354
34	schafft Lachen	454
299	Haß	200
54	Haasen viel	340
85	Haupt-Küssen	466
	Häusser	430
321	Zeichen vom Stande	387
156	auf Marmor Säulen	76
368	15000. Häuser in Algier	230
194	bauen	466
199	Haus golden	280
502	Hauptmannschaft Urbs	250
120.	Haut zeräuben in Menschen	395
345	Heilige Hafen	85. 19.
151	Heiligstes Thier	152

Register zu Africa.

Herodotus wann gelebt	14
Heraclie	252
Herrschafft Biserte	249
Golette	246
Africa	252
Hercules verehrt	135
Hermes Trismegist	170
Herb / erfreuender Baum	93
grosses	149
Wein stillen	457
Heusaker	370
Heyrath	325
Heyraths Brauch	380
Heyrathen frühe	166
Heuschrecken	269
viel	429
Hieroglyphica	169
auf Leichen	III. sqq.
der Todten	113
Gott und Sonn	151
Himmel und Hölle Quartier der Seelen	440
Himmels Stürmer	296
Himmel und Hölle wann man drein komme	186
Hippon	240
Hirsch nicht essen	346
Hirse hoher	454
Hippotamus Fluß / Pferd	155
Hike groß	284. 399. 498.
Hochmuth	503
Hochzeit Wunsch	47
Höfliche Leuthe	252
	Hoff

Register zu Africa

14	Hoffnungs Hafen	16
22	Hohe Schulen	238
249	Holz so nicht Durinstichig	108. 457.
246	Viol. blau	457
252	treflich	457
135	schönes	476
170	hartes	504
93	rare	519
149	Hölle	53
157	Fluß Lethes	259
370	Honig	208
325	giftiger	453
380	Vogel	464
166	in der Erde	315
269	viel	205. 389. 428. 498.
129	aus Frucht	143
169	vielerley	453
99.	Horn wieder Gift	365
113	Hottentotten	365. 370
151	Sprache	382
140	Gestalt	377
196	Hospitalier	523
186	Horti Hesperidum	217. 259
240	Hunde	460
146	Hunde anbethen	135. 183
154	geliebt	47
155	Tanz	90
98.	Insul	135. 496
503	heilig	152
47	essen	316. 358
252	stumme	307. 316.

Register zu Africa.

Hunde-Wache bey Königen	294
Hülffe bitten im Busche	312
Hülffe bey Gräbern suchen	408
Hüner-Fluß	301
Huhn dörfßen schlachten	449
Hüner kleine	317
Hundert jähriger Baum	139
Hunger ertragen	198
Hüner schöne	394
Hure stiftet Pyramiden	102
Huren-Eyd	323
einweihen	ibid.
Hureren nicht Sünde	467

F.

Jacobiten	186
Jäger-Zeichen Bahn ausschlagen	341
Jagt gering achten	405
Jäger	203
Jahr der Africaner	48
Ibis Egyptischer Storch	149
Ichneumon	147
angebethet	135
Jesmin viel	428. 458
Indigo woraus	456.
Insul Aniabon	479
Bourbon	474
Comorre	478.
Diego Rois	ibid.
Ferdinand	479
Mauritius	476
Madagascar	446

Insul

Register zu Africa.

294	Insul Meroe	420
312	Sokotora	398
408	des grünen Sees	15
301	die gute	85
449	Faros	81
317	Elefantine	132
139	Michias	123
198	Heracleopolites	135
394	Künopolites	ibid.
102	Mogador	204
323	Gratiose	219
id.	Zerzinne	252
467	Tabarka	253
	Gerbes	256
156	des blühens	282. 330
341	der Schlangen	284
405	der Elefanten	290
203	die schöne	293
48	der Papagoyen	330
49	Lovando	362
47	S. Jakub	394
135	S. Georgen	ibid
418	Quirinba	393
56.	Delacka	405
72	Bebelmandel	} 406
474	Barbora	
78.	Suachem	} 486
id.	Illa Rolles	
479	S. Helena	487
408	S. Thomas	480
46	S. Mathias	486

Register zu Africa.

Inful S. Jago	491. 494.
S. Nicolaus	492. 494
S. Lucie	492. 494.
S. Vincent	493. 494
S. Antonius	493. 495
S. Borondon	506
am rothen Meer	405
der Himmelfahrt	487
des Salzes	490
Feuers	492
der Hunde	496
dürre	487. 494. 505
Boarista	490
Majo	491
Brava	492. 494
Sall	494
Guree	496
Gemero	504
Canarien	497
Palme	505
Madera	507
Malta	509
Forfola	515
Komino	ibid.
Vulcani	} 532
Komin	
Kominot	
Goze	} 533
Lampadouse	
Linose	534
Pantalaree	535. 490
Inge-	

Register zu Africa.

Ingenieur	534
Johannes-Brodt	142
Fluß	277
Josephs That	60
Besetzen	126
Grab	134
Erfinder der Wasser-Graben	136
Jovis Hammonis Tempel	56
Josephs Korn-Haus	89
und Mariae Wohnung in Egypten	94
Irrgang schwärzlich	514
Irländisch Geld	234
Isis Fest	113
Isis	178. 180
Ehre	ibid.
Zunahm	181
Thaten	182
Überschriß	181
Israel geht durchs rothe Meer	408
Israeliter Kälber-Verehrer	185. 158
Judas gecreuzigt	52
Juden-Vech durchdringend	118
Juden viel	194
Jungfer-Beschneidung	313. 326
geile einsperren	405
Zierath	291
Juristen masquirt	299
wo keine	190
K.	
Kalk aus Myster-Schaalen	322
Kalkbrenner	356
Ka-	

Register zu Africa.

Kaleb Herzzerfreuender Baum	93
Kälber-Dienst Israels	73
nicht saugen lassen	428
Kafferey	366
Kainauker	368
Kämme	321
Kalli Kraut zur Seiffe und Glase	82
Kambalu	434
Kampaans-Klippe	283
Kariguriker	368
Käse von Datteln	400
Katai	434
Kazengeliebt	47
Inful	476
fliegende-	477
essen	317
Karte Barbarn unbekand	195
Kaninchen viel	515
Kausleuthe berühmt	323
Kaufhandel	470
in Egypten	172
Kammerer getauft	439
Keller zum Begräbniß	325
Kümmel	520
viel	518
Kinder weglegen	452
viel bringen	63
Haare kostbahr	156
an Pflug stellen	264
Pocken	310
Teuffeln opffern	330
Kin-	

Register zu Africa.

Kinder heyrathen	333
freßen Eltern	340
weg werffen	468
tödten	469. 361
weihen ihnen Väter	400
Klag-Weiber	193. 520
Kleider Privilegium	326
Modell	400
Tracht	430
aus Baum-Rinden	455. 466
Klippe Judea	390
Kirche viele	91
107 in Algier	230
350. in Tunis	243
700. in Fes	213
des Seeligmachers	444
der Auferstehung	522
keine in Quoja	312
Menge	190.
Größe	214. 221
Ehre	190
dürffen die Frauen nicht betreten	191
besuchen verbotthen	200
dazu ruffen	191
S. Johannis	78
von Wallisch	205
Kirchhoff voll Blumen	194
der Holländer	442
Kloster Halleluja	416
Koboner	368
Kochoker	367
Röche	

Register zu Africa.

Röche viel	193
Rohl breiter	454
Kola	484
Kokos - Nüsse Gift- Mittel	354
König Amasis Begräbniß	102
erbt Güther der Unterthanen	200
Ehstifter	327
läßt sich nicht sehen	224
mächtiger	282. 352
Zauberer	291
geehrt	289. 396
hat viel Frauen	335
Makoko	341
der Sterblichkeit erinnern	350
mit lebendigen Jungfern begraben	350
langer	369
der See	437
von Saba Sitz	415
Begrüßung	336
Königs Leiche der Sonnen befehlen	112
Begräbniß	295. 296. 298. 328
Zeichen	299
Wahl	299. 311. 350
Thron ein Schild	311
Gefäß im Essen und Trinken	335
Speisen vergraben	336
Ehre und Macht	339
Wache	387
lächerlich thun	396
Kinder verwahrt auf Schlössern	425
Eh-Frau	431
Kins	

Register zu Africa

Königs Kinder Außerziehung	439
Schuld am Unglück	351
Könige 3. auf Marocco	421
Wallfahrt in Thiere	158
Königin aus Saba	50
so Salomo besucht Siz	416. 438
Candace	339
schlechte Pracht	335
Königlicher Berg Amara	425
Königreich Marocco	196
Fes	209
Kuko	225
Labes	226
Tripolis	253
Dara	264
Segelmesse	266
Tafilet	265
Tekort	267
Gambia	290
Anfiko	339
Angola	353
Makoko	352
Mosambique	393
Dongo	353
Borno	279
Zenega	282
Monoemuys	389
Melinde	396
Abysfinien	413
Tigrai	414
Tigre	415

Tigre.

Register zu Africa.

Röbnigreich Tigremahon	415
Dambea	416
Bagamedor	ibid.
Gojam	417
Amara	} 418
Narëa	
Xaoa	
Dankali	} 419
Angote	
Damut	
Dahali	420
Fategar	ibid.
Kopff Todten abhauen nöthig	312
Korn wird nicht reif	484
reiche Stadt	132
Mangel	518
gutes	427
Strand	300
Kranckheit macht Sinn = los	161
Kranckheits = Opffer	240. 243
Hülffe	468
Cur	473. 381
Krancke verlassen	318
abfehlen	464
begraben	401
Pflege	511
Krähe bunte	317
Kräuter und Gewächse Egypti	137
Kraut Sargoska Landes = Zeichen	365. 374
trägt Baum = Wolle	518
stinkendes	456
Kraut	

Register zu Africa.

Kraut wohlriechendes	456
lustig machendes	459
Krebse gefährlich	285
Ponzerenze	318
grosse	377
grüne	485
Kreuz vortragen	435
Berehrer	402
Maltheser Zeichen	528.530
tragen ist Gnade	530
Krieg über 1. Fisch und Hund	157
unglücklicher	523
Kriegs-Gold	172
Kropff-Gänse	377
Kropffichte Leuthe	220
Kropff-Eur	357
Kronen 3. aufsetzen	417
Rüh wütende	39
viele	285
ohne Milch	317
Haar	375
grosse	397
seltsame	398
Kupffer-Geld	335
Kupffer schön	348
Künocephalen	12
Küssen die Schultern	409
L.	
Lablab	137.139
Lachis macht Lachen	243
Lancerotte	499
Lant	

Register zu Africa.

Lant ein Thier	41
Land-Crocodill	149
Landbaues Erfinder	178
Land ohne Schnee	427
wohlriechend	390
Zangebar	393
Barnagas	414
sehr arm	261
Aka	264
Isran	ibid.
Nun	263
Sus	ibid.
fruchtbarste	232
Boleereich	265
Landschaft Asgar	217
Habat	218
Ezzab	257
Angad	224
Errif	219
Gared	221
Chaus	224
Tremezen	225
Beniaraxid	227
Miliane	227
Humantan	227
Haresgol	227
Horan	228
Landschaft Sargel	228
Algier	238
Bugien	239
Gigeri	239
Land=	

Register zu Africa.

Landſchaft	Constantine	239
Bone		240
Suſe		251
Kairaoan		252
Tarette		416
Tripol		254
Extuka		263
Zeb		267
Biledulgerit		ibid.
Marocco		200
Hea		203. 207
Sus		205
Dukale		207
Haskore	}	208
Tedle		
Maroë		
Gezuli		209
Fes		210
Temesne		218
Land. Zeichen ein Kraut		365
Landſtrich Retel		266
Land der Schwarzen		18
Lampen ewige		120
Lamalmoa		424
Lang leben gefährlich		349
Larbuſſer i. e. Araber		211
Lauſſen ſchnell		304
Leben ohne Frauen		495
lange		380. 164
ohne Gottes dienſt		50
ohne Speiſe 4. Monden		153
Leber dig begraben		323
	Do	Leib.

Leibeigne verhandeln	289. 315. 350
schlachten bey Leichen	327
Leibeigne	358
Leibes Färberey	331
Leib-Wache	347
Leichen-Götter	107. 110
Drost	311
Wünsche	113
Töpfe	112
Kleider	ibid.
Ceremonien	327
fressen	340
bereiten	117
unverwesslich machen	118
in Fell ein nehen	503
unversehrte	ibid.
Leichbegängniß	311
Leopard	37. 306
Galle ist Gift	338
Zähne Hals-Ketten	306
Leu	30. 339
Liebe gegen Junge	30
Grausamster	ibid.
zahm zu machen	31
dancßbahr	32
ziehen Wagen	} 33
im Schau-Spiele	
gebiehet stehend	
Leuin vermischt sich mit andern Thieren	ibid.
Leuen-Berg	21. 372
Leuen-Plage	214
wo die grausamsten	215
Leuen	Leuen

Leuen furchtsame	219
viele	215.405
und Leoparden	217.221
brüllen schrecklich	346
zähme	370
im Kriege brauchen	ibid.
wo keine	462
Leuthe faule	357.400
hurtige	339
tumme	451
streitbahre	449
wilde	464
falsche	465
grausant	ibid.
fette	161
Leviathan	35
Lernen nichts wollen	400
Libien	268
3. Theil Eintheilung	ibid.
Einwohner	46
Lichter von Butter	403
Lüstliche	386
Lilien so nicht riechen	374
Lippen durchbohren	394
dücker	279.348
Liebes-Ruß Ibis	150
Loch tieffes	221
Lohn böser	403
Lotus-Baum	257
Kraut	83
Louz Vogel	249
Ludovicus XI. wo gefangen	87
	Do 2. Luffe

Lufft	13
Lufft böse	76
ungesunde	481. 482
wunderlich	487
gesunde	268
Abysfiniens	427
heiß in Ägypten	158
Lustiger Ort	89
Lust-Gärten treflich	514
Boschetto	517
Makoko Thier	M. 345
Magellania	9
Erfinder	ibid.
Magen 2. hat das Camehl	24
hungrige	320
Madagascars Grösse	446
Einwohner	448
Eintheilung	447
Mahomet von Christo	52
leben	50
Gefetze	53
Mahometer-Tracht	165
Seecten	51
Freunde-Zeichen	194
Magnet-Nadel wendet sich	371
Maltha Ruhm	520
Herren	521
Mannschafft	520
belagert	534
Maltheser Ritter Ursprung	521
Tracht	523
Glücker	527
Man-	

13	Manna	273
76	macht gesund	279
482	Mandihoka	354. 484
487	Männer starcke	348
268	Frauen Arbeit	451
427	in Frauen Kleidern	467
158	ohne Hosen	215
89	Mammeluk	177
514	Männlich Glied tragen Frauen am Halse	388
517	Maria Grab	171
345	Flucht in einen Baum	95
9	Marcus enthauptet	78
bid.	Leib	ibid.
24	Schule	79
320	geehrt	186
446	Markt grosser	92
448	Mare Zambre	23
447	Marmel der beste	130
52	Säule harte	101
50	rother	348
53	Schloß und Mauren	207
165	Marocco Grösse	197
51	Eintheilung	ibid.
494	Flüsse	ibid.
371	Marobuten	192
520	Masern-Cur	42
521	Mäßigkeit erhält langes Leben	165
520	Mauer alt	74
534	Maul-Esel schön	369
521	Maura Abrahams Opfer-Orth	93
523	Mauritania	196
527	Mäuse viele	494

Mäuse wo keine	478
Mauz	143
Medaille schöne	535
Meuwen-Vogel	488
Meer-Gras	489
der Aufsfähigen	242
in Africa	23
Dambea	70
Elbucharla	75
Meris	124
Bucht	373
Berg	420.
Abysfiniens	422
Schweine	460
Räken	317
viel	226
Melonen	144
Melonen köstlich	217
Melancholia	97
Melancholici	162
Melancholey vertreiben	459
Memphis	88
Menschen-Handel	173. 256. 273. 277. 328. 330. 352. 359
lustige	278
ohne Rahmen	279
Thiere worden	305
opffern	328
gering achten	329
schlachten	329. 340. 352
kleine	352. 368
Fresser	329. 340. 352. 368. 464
große	369
Menschen	

471	Menschen mit grossen Zähnen	394
143	unsterblich	349
531	Meroe Benennung	421
488	Grösse	ibid.
489	Messe Coptisch	169. 186
241	Metempsychosis	122. 158.
21	Mezellata	258
70	Mißgunst bringt Krieg	471
71	Mist statt Holzes brennen	166
124	Missethäter Zuflucht	192
373	Strasse	264. 312
120.	Milch-Espeise	270
421	Milch nicht haben	146
460	Mittel-Strasse die beste	410
317	Mohn-Berge	426
226	Mohrenland	18
144	Mohren weisse	18. 336
217	schwarz und weis	45. 233
97	Mohrisken	223. 243
161	Molochia	137. 139
459	Mond-Bild	170
88	auf Pardel-Zellen	37
359	anbethen	290. 402
278	verehren	383
279	Opffer	402
308	räuchern	ibid.
328	Monden-Berg	21
320	Jahre	173
351	anbethen	173. 178
363	Mondenschein ungesund	353
464	Monathe der Araber und Syrer	174
369	Mönche	442
Men		Mön

Wönche Calogeri	186
Morgen-Gebeth	473
Gruf	320
Moses fund Hieroglyphica	171
Mulie	231
Mumien	107. 114
Balsamirung	115
Authores	114
Mücken-Plage	309
wo keine	475
Münze von Salt	431
in Algier	233
Muschel-Bucht	373
Musik geliebt	26
Muscanten	369
Myskes Ziegen	36
Müßiggänger	209
Müßige Bauren	160
Mutter heyrathen	330
und Sohn sehen sich nicht	328
Myrrhen-Baum	143
N.	
Nachbarn getreue	331
Nacht-Eulen	347
Nachbarn untreu	450. 452
Nachts scharff sehen	337
Nackt gehen	387
Nachtel-Ecke des Aigvilles	371
Nahmen geben	349
Nägel grosse adelich	319
Nalomonos Schiffahrt	14
Nasen-Horn	34
Nase	

Register zu Africa.

Nase durchbohren	341
Natürlich soll niemand sterben	339
Namaker	369
Narcissen riechen nicht	374
Negros Land	18
Negus der grosse	432
Neu-Asien	17
Fes	314
Jahr	479
Nieder-Äthiopia	18
Nigriten	275
Niesen Todtsünde	237
Nils Ursprung	64. 70. 342. 417
Nahme	61. 63.
Eigenschaften	62
Nemen	59
wachsen	68
Wasser-Fälle	70
Ausgänge	71
Niel anbethen	63
warum überlaufft	65
wann sich ergeußt	67
fließt geschwinde	68
am wachsen erkennen	69
wie weit schiffbahr	133
Wasser das beste	164
Numidien	262
Nüsse keine	144
Nuß-Bäume viel	227
Nüsse viel	225
Nützliche Bäume	144
Ob elisci Sonnen-Spitzen	128
	Do 5 128. Obriq

Obrigkeit Regale	96
Obst unreiffes	484
Land	215
Ochsen anbethen	73
begraben und betrauren	184
Wahl feltfam	ibid.
Ehre	ibid.
wilde	199. 460
kleine	220
Häute viel	288
statt Pferden brauchen	380
Oehl Bäume	215. 139
hoch	196
Oehl bitter	198
gutes	428
viel	397
Ophir	391
Salomonis	ibid.
Opffern Christen bey Türcken	534
der See	329
Kinder dem Teuffel.	330
Königl.	343
in Kranckheiten	343
wegen Glücks	311
den Geistern	312
Ordens Glieder Edelleuthe	527
Oracel garstiges	184
redet	102
Orth lustig	89.
leichtfertig	90
voll Schlangen	87
heilig	253
	D rth

Register zu Africa.

Orth gesund	262. 296
voll Datteln	265
fruchtbare	483
steinichter	518
Dehrtter stinckende	321
Orus lebendig gemacht	181
Osiris und Isis	178
Nahme	179
Uberschrifte	182
Ost-Wind keiner	481
Palläste	511
Großmeisters	ibid.
Palmen-Wein	285
Zweig Bedeutung	170
Baum	302. 353
Dehl	303
Wein wird Esig	ibid.
Ohrt	364
Papagoyen viel	285
schöne	463
blaue	307
Insul	330
Papier	423
Ehre	237
von Bäumen	470.
Schiff	140. 276
Pappel wo keine	143
Paradies-Körner	314
Pas enge	424
Pardel	37
Camehl-Pardel	38
Pavose Stadt	480
Pauli	

Pauli Höle	517
Schiffbruch	515
Peitschen-gute	423
Pelican weisse	356
Perkiten	317. 347
Perlen-Handel	395
Fischerey	301. 406
Pest oft in Egypten	162
Ziel	ibid.
Kleider anziehen	ibid.
Pferde	33
so schnell lauffen	ibid.
wilde	34
hurtige	295
magere	215
gute	266
Land	271
vor Menschen geben	274
theure	289
wo keine	462. 536
Pferd Azebro schön	345
Pfeffer gut	297
weisser	456. 475
Pfau zstim	361
Pfauen viel	347
Pfeissen starck	504
Pfirscheffen	519
ohne Kern	396
Pflaumen Ozeghes	343
Lafen	451. 455
Pflaum-Federn auf Bäumen	355
Pharaons Gemahlin	73
Pha-	

Register zu Africa.

Pharaons-Gete	134. 404
Sprache	167
Nahme aller Könige	175
ersauffen wo	409
Pharos Thurm- Leuchte	81
Pyramiden Erfinder	104
Pyramiden	63. 77. 98. 103
Pico	500
Pingvinen	376
Platonischer Jahr- Glaub	121
Pocken- Cur	42
Poesi Liebhaber	46
Pommeranzen- Büsche	488
Pompejus- Säule	77
Post- Träger	361
Prinzen- Insul	479
Priester- Jan	432
dessen Reich	435
handeln	443
Beschaffenheit	441
Ehre	362
Schrift	170
in der Barbarey	192
Ansehen	237
Privilegia der Maltheser	527
Prob- Wasser der Frauen	313
Procession	403
Ptolomæi Philadelphi Gestift	79
Püsche statt Kirchen	312

Quaqua- Strand

Q.

300
R. Ra-

Register zu Africa:

R.

Rabath	217
Nache auf dem Tod-Bette	401
Nachgier	465
Raub-Stadt Salee	210
Nest	256
Räuber	211. 274
mächtig	235
geben Milch zu trincken	261
Nachts-Wahl	299
Rauchwerck	386
Nazen wo keine	475
Rauten-Rauch vertreibet Teuffel	143
Nebhüner schöne	356
artlich	249
Neden verborthen	388
Neden artlich	47
Regen selten	161
schädlich	290
Wasser schädlich	297
soll König schaffen	339
stillen	383
viel	487
Wasser auffassen	425
täglich	427
steter	474
Zeit	481. 493
gewaltiger	65
20. Wochen	66
warumb nicht allenthalben	ibid.
verursachen Berge	67
Regierung in Egypten	175
	Die

Register zu Africa.

Regierung in Tunis	243
Madagascars	473
auf S. Thomas	486
Neh nicht essen	346
Reich von Allmosen	225
Reichthum	26. 431
Zeichen	378
Reich Monomotapa	384
Reichs-Nachfolger verwahrt	438
Reiger unflathig	286
blau	309
Reinligkeit lieben	150
Religion Unterscheid	200
Reiß	58
rother	136
opffern	311
Länder	309
Begier	ibid.
blauer	478.
Reise-Gütern	338
beschwehrlich	280
Reiten zu Pferde verbothen	234
Rhodope Haupt	105
Pyramiden	ibid.
Rhinocern	34. 339
Riese Anteus	217
Rind-Vieh kleines	429
Rhodus erobert	525
Ritter	525
Ritter geheilt	528
Unterscheid	ibid.
Zeichen ein t	ibid.
	Rob.

Robben-Insul	383
Rosette Stadt	83
Rosen treflich	519
Rosinen grosse	208
Rothes Meer	61.407
Rothe Klippen	282
Roth Land	ibid.
Rücklings lauffen	156
S.	
Sala	216
Saldan Habucht	372
Saat-Zeit Egypti	69
Fest	322
Salz rar	43
nach Europa	494
rothes	495
Wachsthum	287
schön	272.318
wolfeil	287
statt Goldes	293
Insul.	490
Saffran der beste	258
Dehl	284
Safft vor Hitze	84
Salpeter-Berg	21
Saracenen aus Spanien verjagt	212
Sataspis Schiffahrt	14
Sarg in Egypten	116
Särge mit Bildern	108
vergoldet	109
artlich	ibid.
Sand-Wüste	280
Saty-	

Satyrus	356
Säuische Leuthe	263
Säule klingt	101
Sauffen verkürzt das Leben	165
Sciaboden	12
Schaam der Thiere anbethen	183
Schaamloß	378
schmücken	163
Schaafe fette	384
ärtlich	398
große	40
schwarz	144
schwanz fett	39.144
haben Haare	367
ohne Wolle	40.375
Schatten giftig	364
Schaz unter Erd verwahrt	425
Scharffrichter Umpf	326
Schlaffer Hafen	364
Schlaffen 3. Tage	137
bey Brunnen	159
wenig	161
Schlaff Wein	436
hindert Kola	332
Schlangen Orty	87.262
ohne Gift	462.519
heilig halten	152
begraben	ibid.
zahme	222
große	242
Plage	269
viel	274

Schlangen Insul	284
fangen Mäuse	286
wo keine	475. 519
steinerne	518
schöne	295
Minia	307
giftig	357
gute	489
aus todtten Eltern	286
Beschwerer	ibid.
Schiff ohne Eisen	410
Schiff artig	423
bruch	491
Ulysis	509
Leuthe Zeichen	374
Schild-Kröten	375
grosse	477. 495
Schild ein Beil	340
Königs Sitz	311
Schiff-Rohr Tiombas	374
Schiessen wohl	340
Schloß	90. 92
der Verwunderung	44
Alkakare	201
Magador	204
worauf Reichs-Erben	418
Akaslavet	211
Schlösser	208
Ægyptri	171
von Holz	91
Schnecken essen	237
viel	240
Schne-	

Register zu Africa

84	Schnecken-Häuser statt Geldes	284.326
86	Münke	349
109	Schnee und Eyß rar	161
108	Menge	196
95	Berge	372
7	Schlucken stillen	458
67	Schöne Stadt	226
99	Schön Gebürge	282
86	Insul	293
d.	Schuh tauerhafft	378
10	Schulen hoch berühmt	78.177
23	der Barbaren	195
91	Schuldner Straffe	358
99	Schwein-Mast	483
4	Fleisch gesund	394.460.475.483
75	wilde	465
75	Schutz-Bilder	105
0	Schwefel-Berg	502
11	Schwarz Holz	216
4	Fluß	198
0	Schwehren niemahls	189
2	Schwehre-Noth æstimiren	193
4	Schwimmer gut	166.319.536.
1	Scerist	172
4	Sclaven-Handel	194.512
8	Gefängniß	210.243.
11	viel	235
8	Tracht	233
1	Scorpionen schädlich	262.463
7	im Wasser	463
7	viel	267
5	Sebesten-Baum	138

See-Busen Beyrenne	86
Rabben	379
Hunde	384
Strand in Gvinea	299
grüne	408
ohne Grund	314
opffern	329
Busen	447
Seiden-Würme	464
Seelen Metempsychosis	106
um Hülffe anruffen	312
Verstorbner Haus-Götter	339
gottloser Thun	122
Seelig sollen alle werden	52
Seeligkeit wie zu erlangen	185
See-Wölffe	375
Ruh	376
Pferde	ibid.
Teuffel	ibid.
Räuber	212, 237
Serapes Beschirm-Götzen	105
Seiffe gut	297
Sempfen	139
Sesban	137, 139
Seuche böse	353
Sibi Baum giebt Wein	285
Sieben Brunn	134
Siebenzig Ausleger	80.
Sinn-Bilder an Särgen	109
Singens-Kraft	198
Sieges-Kränze Blumen	84
Sirenen	357, 409
	Sir-

86	Sirten	255
79	Soldaten viel	235
84	geehrt	ibid.
99	tapffre	292
88	feige	360
14	Sechswöchnerin Tod	470
29	Sommer heisser	482
47	2. mahl	493
44	2. in Egypten	159
66	Sodomitter	467
12	Gold aus Zöllen	171
39	Sonne anbethen	49. 178
12	fühlt	15
52	Stadt	98
85	Spiegel	99
75	Wende	84. 93. 143
76	Dienst	130
d.	Spitzen	128
d.	Säulen glatte	130
37	liebender Baum	143
55	Berg	21
97	Begleiter	272
99	und Mond anbethen	341
99	Soncker	368
53	Sparsamkeit	318
85	Sphinx	102
14	Nils Bedeutung	ibid.
0.	viele	103
99	über Kirch-Thüren	ibid.
88	Sprache die geheillate	167
4	Sprache wunderlich	199. 401
9	Spittal reicher	91

Spittal herrlicher	511	
Sprenckel vertreiben	94	
Speise macht Lachen	244	
verliebt und hungrig	ibid.	
Springen weit	504	
über Klippen	ibid.	
Stadt Alkair	}	88
Memphis		
Foramide		87
Arisse		87
Damiate		85
Foa		84
Canopus		83
Natumbes		84
Rosette		83
Rabath		217
Tanger		218
Heliopolis		98
Geza		124
Pantalaree		536
Funzal		508
Valette		510
Lovando S. Paul		353
Changa		125
Sues		ibid.
Betsames		126
Ichium		127
Munfia		ibid.
Thebe		131
Azut		ibid.
Diospolis		132
Barbande		ibid.
Stadt		ibid.

Register zu Africa.

Stadt Kam

Berenice

Metakompfus

Asne i. e. schön

Asuan

Marocco

Agmet

Temagidid

Tefze

Fes

Alkasar

Ceuta

Biserte

Tunis

Algier

Urbs

Beggie

Hainfamin

Sufe

Heraclic

Nain

Mesrata

Cyrene

Berenice

Nun

Segelmesse

Kongo

Stadt die schöne

auf Schwiebogen

Volckreich

mit 100. Thoren

ohne Mawren

132

133

201

203

ibid.

208

213

220

ibid.

249

242

228

250

251

252

258

ibid.

ibid.

259

263

266

342

132, 226

131

ibid.

128

250

Stadt

Stadt wird zum Dorff	248
der Augen	219
Rönigliche	417
Städte 207. 212. 214. 217. 220. 227. 238. 246. 252. 255. 264.	
415. 417.	
viel	62
in Beccheyra	87
in Egypten	134
in Sus	205
keine in Abyssinia	426
Stab Pasport	403
Stachel-Schwein tödtlich	304
Staubichter Orth	127
Stehlen gar nicht	287
Stehls sich rühmen	320
Steine weiche	518
Stein-Mittel	139. 357
so Gynst erweckt	43
so stumm macht	44
Dachse	375
im Magen	476
leidet nicht Türccken	78
Strand des bösen Volcks	300
Straffe seltsame	473
in der Barbarey	124
Stern anbethen	49
Sterben von Hunger	489
in der Frembde	468
Sterbenden beystehen	233
Stillschweigens Bild	180
Stincken wie Messer	378
Stock anbethen	295
	E für

Register in Africa.

Störche gehaubt	463
Strausse viel	265, 269
frist Eisen	212
Ener	278
Fagt	263
groß	386
Strausse	244, 262
Strohwiß heiligen	321
Stücke lederne	512
Sturm Tarade	384
Sünden Vergebung	472
Suppe vom Kopfe	313
Surnag Wurzel zur Venus	43
Sycomorus	94
fruchtbar	ibid.
sehr dücke	95
Syene i. e. heßlich	61
Sympathie	31, 84, 141, 153

T.

Tobak viel	291
Tassel-Berg	22, 374
Bucht guter Häfen	372
Takul Holz statt Geldes	354
Tamarinden	93, 358
Tanzende Frauen	320
Tanzen-aerne	466
Krafft	471
Tänker	278
Tanger Stadt	218
Tanffe durchs Eisen	281
und Beschneidung	54
mit Feuer und Wasser	441
Tauße	442
Tebet-	434
Tempel Jupiter Hammons	260
Juno und Hercules	510
wo keine	452
Teneriffe	499
Terles süß Wurzel	42

Register zu Africa.

Tesset Theil Numidiens	264
Zeuffel anbethen	329
Zanz	362
Zau	388
opffern	471
Zhal Katabatmus	260
Thebischer Marmel	130
Zheurungs Zeichen Egypti	124
Zhier Laot	41
rührt sich tod	152
Zhiere heilige	144
in Egypten	156.183
anbeihen umtragen	156
Dienst Egypti	304
Quogello lange Zunge	460
in Madagascar	375
Jackhals Leuen Diener	461
Amtamba	462
langobricht	449
nicht schlachten	203
Zhier Garten	213
Zhore 86. sind	229
Zhore 6. in Algier	409
des rothen Meeres	380
Zhran sauffen	237
Zhoren heilig halten	211
Zhurm Asan merckwürdig	81
Pharos	75
Zhürme viel	314
Zieffe unergründlich	306
Zieger	345
thun weissen nichts	405
viel	462
wo keine	179
Zifon	37
Zoden Kopff schreckt	114
Geld unter der Zunge	179
Fest	313
Klage	323
Speise beylegen	100

Register zu Africa.

Todten-Mahl	387
Berg	419
Lang	467
Todtschläger Ibis und Habichts Straffe	191
Todt-Sünde niesen	237
flüsse	443
Todte lebendig machen	181. 187
Todtes-Vogel	463
Prophet	308
Todten nichts	309
Todte mit Lebendigen begraben	323
Tödtung in Ansko gemein	340
Töpfte feste	504
Torpedo	429
Trachen-Blut	399
Trauren	395. 431
über Hund und Ragen	156
über Todte	334. 387
gar nicht in Algier	233
Traum erwecken	459
Trincken niemahls	146
daß es niemand sieht	335
Trockilus	154
Trogloditen Land	403
Trost bey Leichen	311
Tücher aus Blättern	333
Tulpe riecht übel	374
Türcken trincken Wein	164. 233
Sontag	191
Türkisch werden	51
Turtel-Tauben viel	429
U.	
Vaskes Gama	14
Vaters Bruder erbt	323
Vaterlands-Liebe	149
Vaterland vergessen	357
Verdammt wer	441
Verliebte Menschen	233
Verschmachten vor Durst	272
Ver-	

Berrätheren	465
Überwinder	13
Überfahrt	222
Ubelthäter Straffe	382
Vieh wolffeil	293
nicht dürfen schlachten	449
Viel Frasse	498
Uhren wo keine	191
Umkehrungs: Ecke	271
Unglücks Vogel kloß.	307
Unergründl. Ort	314
Unbarmherzige	330
Ungewaschen im Kriege	387
Unreines trincken	25
Urna	504
Unfichtbahr machen	351
Vogel-Land	271
Liebe gegen Junge	309
hat schwarz Fleisch	395
rother	463
Nester viel	486
Volskreiche Stadt	131
Volsch betrüglisch	287
treues	ibid.
Vorgebürge Pauli	515
das falsche	364
das schwarze	365
das grüne	283
Raxalrin	260
Non	263
Kokor	216
Ager und Non	206
Vorgebürge Wasen-Haupt	83. 283
W:	
Wahnsinnige heilig halten	237
Waldmann	305. 355
Wallfische	277
Wallfahrt gen Mecha	92
Wachs und Honig viel	4:8
Wich:	

Register zu Africa.

Wachs wegwerffen	205
Wachsen hindern	481
schnell	485
Wahren	432
die liebsten	470
auf S. Thomas	485
Wahrsager Vogel Fonton	309. 317
Wahren anrühren verdothen	342
Wandersleuth Menschen	186
Wasser tödtet	40
anbethen	50
wo keines	76. 269. 272. 496.
macht fruchtbahr	63
gesundes	164
tragen in Bocks Fellen	172
süßes	284
wunderlich	363
schmeckt wie Milch	302
Wasser Machine	214
Elefant	301. 393
Brunn wieber Fieber	94
Flüsse giftige	297
Geräusch stark	342
Pferde	429. 423
Eucht gemein	482
Weber 3000. in Algier	235
Weib erbt Bruder	349
hält 60. Beyhülffler	361
Weiber viel nehmen	166. 450
Feinde	467
viel hassen sich	466
wenig achten	333
Weg nach Indien	447
Wein wo feuer	144
aus Pflanzen	164
trinken Türken	164. 233
viel trinken schadt	165
zum Glücks Opfer	311
in Wäldern	428
Wein	

Register zu Africa.

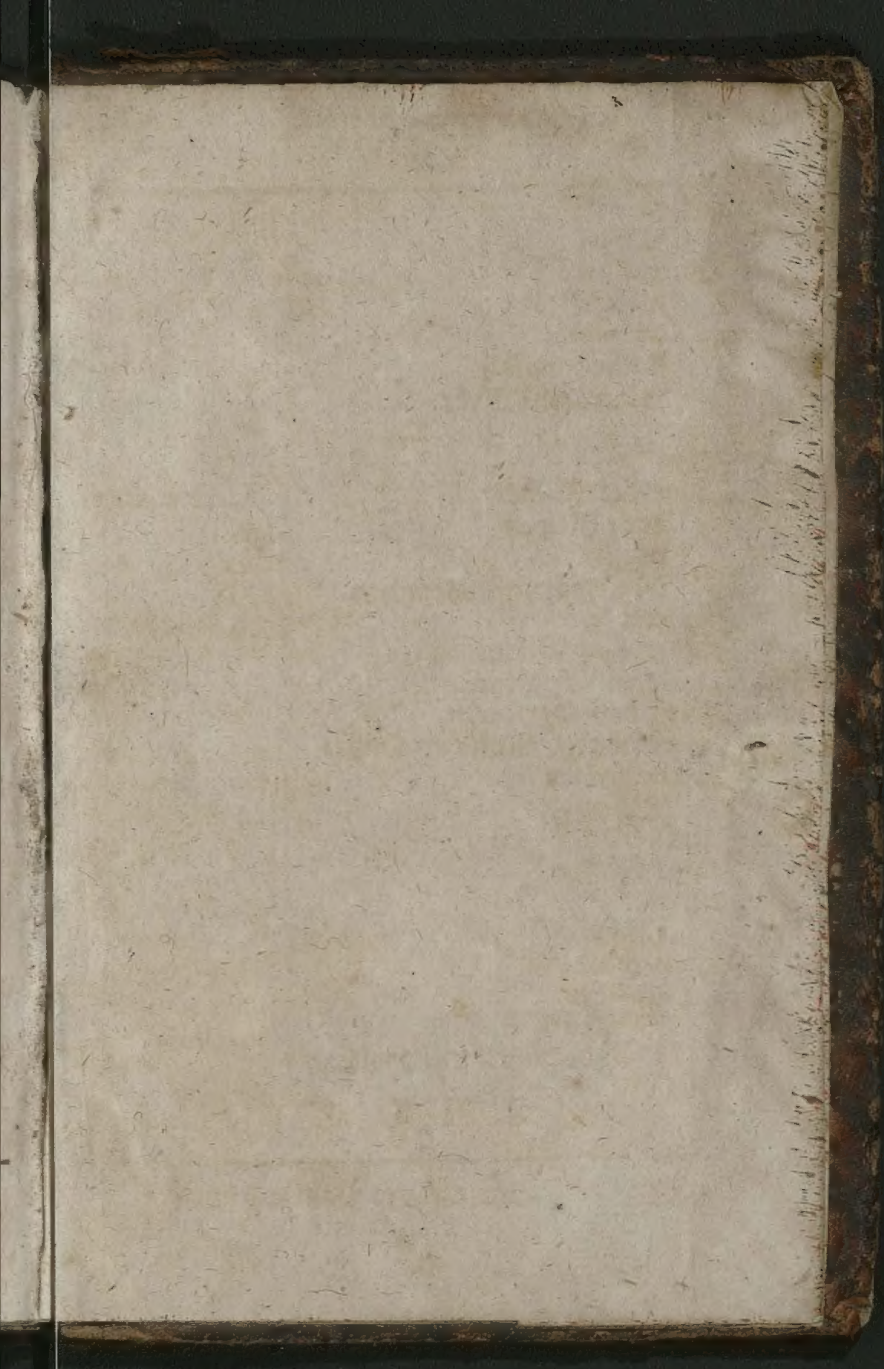
Wein nicht trinken	504
trefflich	508
Trauben groß	9233
Weine schwarz	220
Weisse Vögel Louze	240
Weiß Trauer: Farb	294
Mächtige Affen	317
Weizen: Brodt essen	164
Welt umgekehrt	427
Wercke gute	442
Wetter: Zeichen	372
Weynachten	402
Wilde Schweine viel	290
Zähne	304
Emgalo	344
Pferde schön	369
Ragen und Böcke	494
Wind nicht vertragen	148
böse in Egypten	160
Wegweiser	272
macht blind	273
machen	291
Berge	372
starcker	501
stillen	383
Winter ungesund	159
im Rosen: Monath	374
ohne Kälte	481
im May	427
Wissenschaft verbothen bey Barbarn	190
Witwen Gefahr	327
Wohnungen sichere im Himmel	424
Josephs und Mariae	94
Wohnen in Hölen	400
Wolffs: Stadt	157
Berehrer	ibid.
Kammer	508
Wolff und Bähr: begraben	157
Wölffe viel	346
	Wol

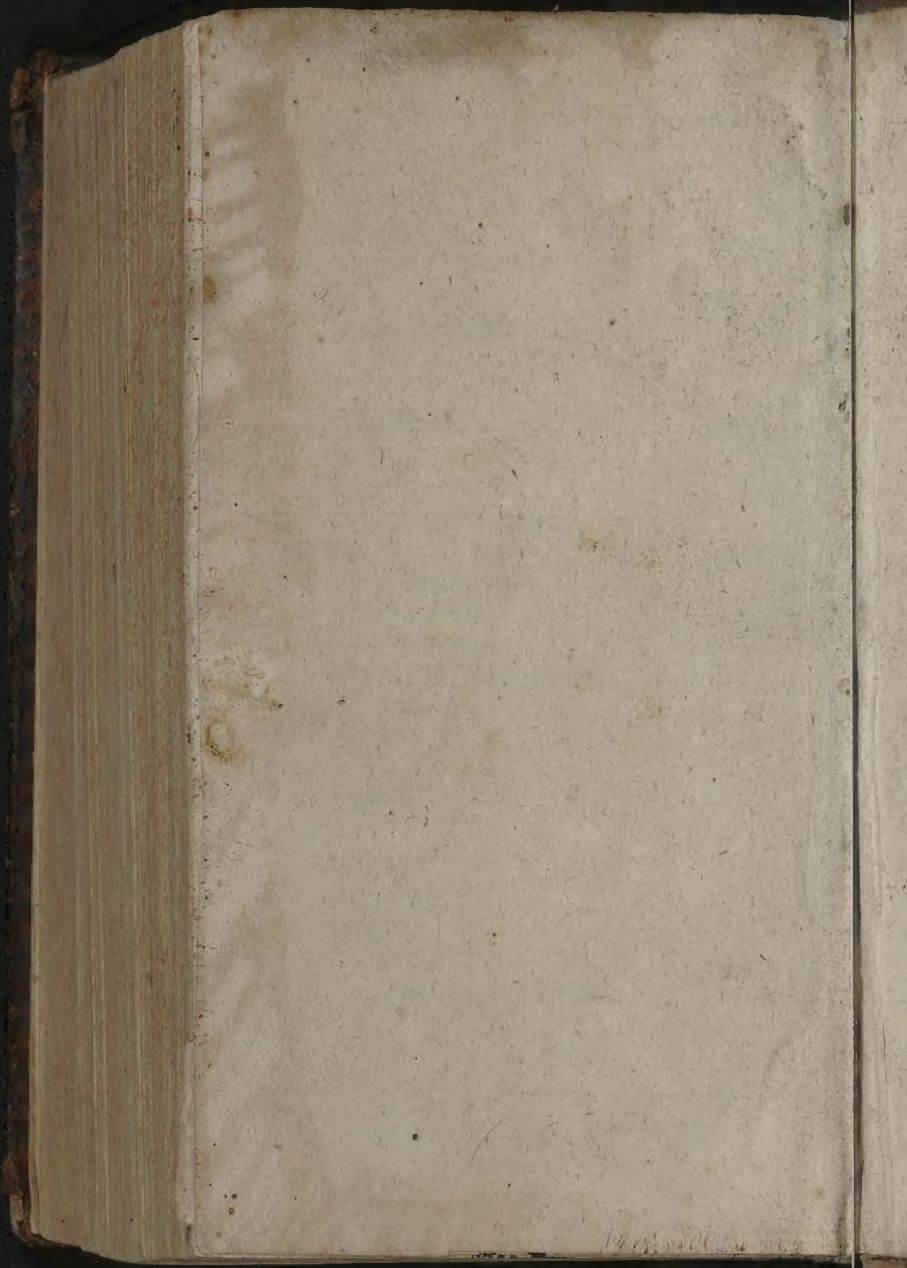
Register zu Africa.

Wollen Pflanze	96
Würffel unbekandt Barbern	195
Wüste Sarra	17
Barka	56.260
Israels	ibid.
Thebe	ibid.
Landes	56.280
Buche	133
Zenaga	270
Azoät	271
ohne Wege	272
Tegaza	ibid.
Zuenziga	273
Wasserlose	ibid.
Hair oder Terga	ibid.
Berdoa	274
Iguidi oder Lemaa	ibid.
Arane	280
Wunder Fels Mapongo	361
Stein	78
Wurzel giftige	43
ad Coitum	ibid.
Baum Enfada	362
Brod	488
düffe	454
Docha macht truncken	370
X.	
Kinga	360
Z.	
Zachai Baum	95
Zand umbs sterben	329
Zahn Chameleons	146
verliehren	263
Strand	300
Jägern ausschlagen	341
Zähne geben Feuer	155
scharfelder Menschen	281
scharffen	293
weiß machen	319
Zähne	629

Register zu Africa:

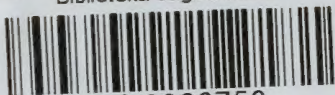
Bähne scharffe	330
Bauber Baum Mille	301
Bauberer	287. 310. 330
der König	292
Priester	191
Herzte	189
Bauberey mit Steinen	44
Freiheit	236
Bauberey	266
Beichen des Sturms	501
Beit-Bild	170
observiren	466
wissen in Türckey	191
Bettel bewahren	450
Zibeth-Rage	36. 305. 346
Zibeth	291
wo her	395
Biegen viel	205. 369
starcke	39
wilde	145
mit langen Ohren	144
tragen alle 3. Monde	494
Biegel goldne	280
Bimmi schwarzer	138
Bierath	322
seltsamer	331
Beug-Haus trefflich	912
Zorafes mit langen-Halse	42
Born moderiren	189
Bucker	58. 484
Rohr	484
Freiheit	85
Bunge rauch	14. 35
groß	38
lange	147
Bwerge Bakkebakke	336
Bwillinge wo keine	327
vor Huten Kinder halten	325
Bwerge Doendut	339





200

Biblioteka Jagiellońska



stdr0022756

769